



# FRAKTION FDP TIERSCHUTZPARTEI. PRESSESPIEGEL

2023



[/fraktion.fdp.tsp](#)



[/FraktionFDP.TSP](#)



[/fdp\\_stadtrat\\_md](#)

# Vorfreude auf Tunnel und Intel

Bilanz und Ausblick der Stadtpolitik / Teil 6 mit Burkhard Moll und Carola Schumann

Traditionell lädt die Volksstimme am Ende eines Jahres die Vorsitzenden der Fraktionen im Stadtrat zu Bilanz und Ausblick ein. Im Teil 6 unserer Serie beantworten Carola Schumann und Burkhard Moll, die Doppelspitze der Fraktion FDP/Tierschutzpartei, die Fragen von Volksstimme-Redakteurin Katja Tessnow.



Burkhard Moll und Carola Schumann vor dem Graffiti von Claudia Walde an der Tunnelwand Höhe Kölner Platz. Dafür, dass die Wände über der Tunnelröhre künstlerisch gestaltet werden, hatten sich die Vorsitzenden der Fraktion FDP/Tierschutzpartei im Stadtrat stark gemacht.

Foto: Uli Lücke

## 1 Was ist aus Ihrer Sicht die größte stadtpolitische Herausforderung 2023?

Die Bewältigung der Folgen von Corona und des Krieges in der Ukraine - insbesondere die Abfederung der extremen Preissteigerungen und der Energiekrise, ebenso die Fertigstellung der Tunnelbaustelle für alle Verkehrsformen.

## 2 Welchen Schwerpunkt will Ihre Fraktion 2023 für die Stadtentwicklung setzen?

Die Zuarbeit zur Sicherstellung der entsprechenden Fördermittel für den Bau der ersten Intel-Fabrik sowie die Schaffung einer investorenfreundlichen An siedelungskultur und einer Stadtplanung mit viel Grün, in der sich die Bürger\*innen wohlfühlen und gern leben.

## 3 Über welchen Ratsbeschluss 2022 haben Sie sich besonders gefreut?

Die Schaffung der Voraussetzungen zur Intelansiedlung, der Beschluss zur Einführung und Verwendung der Chiplesegeräte bei allen Tierfunden bei der Tierfangbereitschaft und die Weitergabe der Daten an den Verein Tasso sowie der Beschluss zur Errichtung weiterer Figuren im Blütenkleid im Elbauenpark analog zum Sandmännchen.

## 4 Welche Ratsentscheidung 2022 hat Sie begeistert?

Die vom Stadtrat abgelehnte Beschlussvorlage zur zentralen Silvestershows und die Ablehnung der Clusterlösung für die Magdeburger Grundschüler\*innen. Durch die Beibehaltung der Schuleinzugsgebiete für öffentliche Schulen gibt es leider weiterhin keine Wahlmöglichkeiten.

## 5 Wer ist Ihr/e Magdeburger/in des Jahres 2022?

Alle haben es verdient. Super ist es, dass dieses Mal so viele junge Menschen und so vielfältige Aktionen zur Auswahl standen.

### In einem Satz

So beenden Carola Schumann und Burkhard Moll gemeinsam drei von der Redaktion vorgegebene Halbsätze:

Die neue Oberbürgermeisterin hat im ersten halben Jahr ihrer Amtszeit

... gute Arbeit geleistet.

+++

Die Ansiedlung von Intel bedeutet für Magdeburg

... eine große Chance, unsere Stadt weiter nach vorne zu bringen, wirtschaftliche Entwicklungen zu stärken und unsere Universität und Fachhochschule zu erweitern.

+++

Klimawandel-Proteste mit Kleber finden wir

... unangemessen; die Klimaaktivisten gefährden sich selbst und andere; es gibt andere Möglichkeiten, auf den wichtigen Klimaschutz aufmerksam zu machen.

### Wünsche und Vorsätze

Den Magdeburgerinnen und Magdeburgern wünsche ich für das neue Jahr

► Schumann: ... Glück, Gesundheit und Zuversicht, um die kleinen und größeren Herausforderungen des Lebens zu meistern.  
► Moll: ... Gesundheit und den entsprechenden Optimismus, um die neuen Gegebenheiten zu bewältigen.

Lebens impliziert.

► Moll: ... eine vernünftige Einstellung der Stadtverwaltung zur Sicherung und Erweiterung des „Magdeburger Stadtgrüns“.

Ich persönlich habe mir für das neue Jahr vorgenommen

► Schumann: ... wieder gesünder und bewusster zu leben und etwaigen Disputen gelassener entgegenzusehen, um so meine Reserven zielbringend einzusetzen.  
► Moll: ... ein besseres Zeitmanagement zwischen der Arbeit für die Kommunalpolitik und meiner Familie zu haben.

Für die Stadtentwicklung 2023 wünsche ich mir

► Schumann: ... Weitsicht und ein gesamtstädtisches Konzept, das alle Bereiche des städtischen

## 6 Was war die Panne des Jahres 2022 in Magdeburg?

Die Nichtbesetzung und die nun erforderliche Neuausschreibung der Stelle als Beigeordneter für Soziales, Jugend und Gesundheit.

## 7 Was war Ihr Höhepunkt im Stadtleben 2022?

Die Wahl von Simone Boris zur ersten Oberbürgermeisterin der Stadt und die Zusage von Intel. Außerdem wurde der SCM Deutscher Meister und mit dem Domplatz Open-Air, der Licherwelt und vielem mehr hat die Stadt kulturell vieles geboten.

## 8 Nach achtjähriger Bauzeit eröffnet 2023 der 200 Millionen Euro teure Tunnel zwischen Damaschkeplatz und Innen-

stadt. Was überwiegt bei Ihnen: Vorfreude oder Ärger? Trotz hoher Kosten und erheblicher zeitlicher Verzögerung überwiegt eindeutig die Freude darüber, dass es nun bald wieder eine direkte Verbindung zwischen Altstadt und Stadtfeld gibt.

## 9 Klimawandel, Pandemie, Krieg vor der Haustür, Energiekrise, Inflation - viele Menschen sind in großer Sorge. Wie kann, muss oder sollte die Kommunalpolitik auf diese Lage reagieren?

Es gehört zu den Aufgaben der Kommunalpolitik, sich der Sorgen der Bürger\*innen anzunehmen und sie ernst zu nehmen. Wir müssen zuhören, Vertrauen schaffen, Möglichkeiten für Lösungen finden und uns auf Maßnahmen fo-

kussieren, die den Menschen nutzen. Weiterhin muss auch die Teilhabe am kulturellen Leben ermöglicht werden. Der Zusammenhalt unserer Gesellschaft muss fortwährend gestärkt werden.

## 10 Was könnte der Höhepunkt 2023 in Magdeburg werden?

Die Öffnung des Tunnels und natürlich der Spatenstich für die Chipfabrik.

(\* Anmerkung der Redaktion: Die Antworten gingen in Schriftform ein. Bei der Wiedergabe im Originaltext haben wir gegenderte Formen beibehalten.)

➔ Lesen Sie im 7. und letzten Teil unserer Serie die Antworten von Roland Zander, Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz.

### Machtverteilung

Im Stadtrat bestimmen 56 direkt gewählte Frauen und Männer über die Geschicke Magdeburgs. Im Jahr 2024 stehen Kommunalwahlen zur Neubesetzung des Stadtrates an.

Aktuell setzt sich der Magdeburger Stadtrat aus sieben Fraktionen in folgender Stärke (Zahl der Sitze) zusammen:

Grüne/future!	11
CDU	10
SPD	10
Die Linke	8
AfD	8
FDP/Tierschutzpartei	6
Gartenpartei/Tierschutzallianz	3

Volksstimme vom 05.01.2023

# Geschützte Radspur soll 2023 kommen

Mittel zur Umsetzung „Am Fuchsberg“ eingeplant / Auch Anpassung an Kreuzung nötig

Leipziger Straße (kf) • An der Südseite der Straße „Am Fuchsberg“ soll eine sogenannte „Protected Bike Lane“ installiert werden. Dabei handelt es sich um einen geschützten und eingefärbten Radfahrstreifen, der für deutlich mehr Sicherheit für Radfahrer auf der stark frequentierten Verbindungsstrecke zwischen Wiener Straße und Leipziger Straße sorgen soll. Bei seiner Haushaltsitzung im Dezember hat der Stadtrat die Voraussetzung dafür geschaffen, dass das Vorhaben in diesem Jahr umgesetzt werden kann.

## Querung an Wiener Straße

So wurden die notwendigen Mittel im Haushaltsplan eingestellt. Weiterhin wurde ein interfraktioneller Änderungsantrag von Grüne/future!, SPD und FDP/Tierschutzpartei beschlossen. Dieser sieht vor, dass auch der Abschnitt zwischen Wiener Straße und Hertzstraße berücksichtigt wird. Außerdem soll für die Radfahrer aus Richtung Sudenburg eine neue Überquerungsmöglichkeit auf der südlichen Seite der Kreuzung an der Wiener Straße samt Anpassung der örtlichen Ampel-Anlage realisiert werden. Erst dann könne die „Rad-



„Am Fuchsberg“ soll ein geschützter Radstreifen entstehen. Der ADFC Magdeburg, der dies schon länger zum Schutz der Radfahrer einfordert, hatte bereits eine Visualisierung erarbeitet. Visualisierung: Arno Böttke/ADFC

verkehrsanlage am Cityring mit der Protected Bike Lane als fertiggestellt betrachtet werden“, wie es in der Begründung zum Antrag heißt. Für das Vorhaben wurden nach Beschluss im Stadtrat 180 000 Euro in den Haushalt eingeplant.

Die Fraktionen argumentieren, dass ein Großteil der Kosten (90 Prozent) für die Maßnahme aus dem Förderprogramm „Stadt und Land“ gedeckt werden könnte.

Zum Hintergrund: Über einen geschützten Radfahrstreifen entlang der Straße „Am Fuchsberg“ wird schon länger diskutiert. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Magdeburg hat sich hierfür in der Vergangenheit intensiv starkgemacht. Dies vor dem Hintergrund, dass aktuell kein Radweg in dem Bereich existiert. Mit dem geschützten Radfahrstreifen könnte ein deutliches Sicherheitsplus für

den Radverkehr auf der viel befahrenen Route erreicht werden. Darüber hinaus wird einem möglichen Ausweichen auf den Gehweg entgegengewirkt. Vom ADFC ist bereits eine Visualisierung erarbeitet worden, wie ein geschützter Radstreifen „Am Fuchsberg“ aussehen könnte. Als Abgrenzung zur Fahrbahn für den Autoverkehr sind hier beispielsweise Blumenkübel illustriert. Auch Poller, Hochborde oder Leitschwellen könnten eine bauliche Abtrennung der Fahrspuren sicherstellen.

## Parkplätze fallen weg

In vorangegangenen Informationsvorlagen hatte die Stadtverwaltung angekündigt, dass eine Umsetzung des geschützten Radfahrstreifens „Am Fuchsberg“ im Jahr 2023 geplant ist. Für die neue Spur werden drei Meter Platz benötigt, zwei Meter für den Radweg sowie einen Meter für den Trennstreifen. Dies geht mit einer Neuaufteilung der vorhandenen Verkehrsflächen einher. Das hat zur Folge, dass zur Integration des geschützten Radfahrstreifens zwischen Hertzstraße und Kristallpalast der Längsparkstreifen entlang der Nordseite künftig wegfällt.

Volksstimme vom 04.01.2023

# Silvestershow wird erneut Thema

Magdeburger FDP will abermals Vorstoß für zentrale Feier in die politische Debatte bringen

In der aktuellen bundesweiten Debatte um Konsequenzen aus der Silvesternacht fordern FDP-Stadträte erneut eine zentrale öffentliche Silvestershow in Magdeburg. Ein erster Vorstoß war im vergangenen Jahr gescheitert.

Von Ivar Lütke Magdeburg • Denkbar knapp war im September vergangenen Jahres eine Ratsallianz aus FDP/Tierschutzpartei, Grüne/future! und Die Linke mit dem Vorschlag nach einer zentralen öffentlichen Silvestershow in Magdeburg im Stadtrat gescheitert. Nur zwei Stimmen fehlten. Angesichts der aktuellen Diskussionen um Konsequenzen aus der jüngsten Silvesternacht, wo etwa in Berlin Rettungskräfte mit Feuerwerk angegriffen worden waren, erneuern die drei FDP-Stadträte Carola Schumann, Kathrin Meyer-Pinger und Stephan Papenbreer ihre Forderung.

„Magdeburg sollte mit einer attraktiven und sicheren Alternative zur privaten Böllerei ein neues Highlight zum Jahres-



In Magdeburg soll erneut über eine zentrale öffentliche Silvestershow debattiert werden. Foto: dpa

wechsel für alle Generationen ins Leben rufen“, so Carola Schumann. Die Stadt solle ein Konzept für eine Licht- und Lasershow an einem zentralen Ort organisieren.

„Leider fand sich im Stadtrat im September keine Mehrheit für unseren Vorschlag. Die Erfahrungen der jüngsten Silvesternacht bestärken uns aber darin, uns weiter dafür einzusetzen“, so Schumann. „Auch die Stadt selbst muss nicht die Stadt sein.“ Es sollten auch Konzepte mit privaten Veranstaltern und Anbietern geprüft werden.“ Die Stadt Bernburg habe es gerade mit

einem erfolgreichen zentralen Silvesterfeuerwerk vorge-macht. Für das Spektakel am Schloss hatte die Stadt Spenden gesammelt. Mit Musik und gastronomischer Betreuung war ein dreistufiges Feuerwerk von einem professionellen Feuerwerker abgebrannt worden.

Schumann ist überzeugt: „Eine städtisch organisierte Silvestershow an einem zentralen Ort in Magdeburg führt zu einem geringeren Abbranden privater Feuerwerkskörper, vor allem in Innenstadtnähe. Auch die Auswirkungen auf Wild- und Haustiere wären

deutlich reduzierbar. Darüber hinaus könnten die enormen Verunreinigungen durch Silvesterfeuerwerk gemindert und die städtische Müllabfuhr und Straßenreinigung entlastet werden.“

Mit ihren Fraktionskollegen von der Tierschutzpartei sowie den Fraktionen Grüne/future! und Die Linke wollen die FDP-Räte nun abermals in Kontakt treten, um einen erneuten Antrag für eine zentrale Silvestershow einzureichen. Das könne voraussichtlich im Frühjahr der Fall sein. „Vielleicht gibt es ja jetzt eine Mehrheit im Stadtrat für unseren Vorschlag“, meint Carola Schumann.

Hoffnung setze sie auch darin, dass es seit Jahresbeginn mit Ronni Krug einen neuen Ordnungsbeigeordneten gibt. Der vorherige zuständige Beigeordnete hatte den Vorstoß seinerzeit für die Stadtverwaltung in einer Stellungnahme abgelehnt. Weil ein Verbot privater Feuerwerke zu Silvester rechtlich in Magdeburg nicht umsetzbar sei, brächte eine zusätzliche städtische Veranstaltung nur mehr Kosten, aber kaum Entlastung zum Beispiel in Sachen Fein-

staub-Belastung. „Ich hoffe, dass mit neuer Spitze im Dezernat nach Möglichkeiten, nach gangbaren Wegen gesucht wird, wie eine zentrale öffentliche Silvestershow umgesetzt werden kann“, so die FDP-Politikerin.

Kritik, die FDP springe mit ihrem erneuten Vorstoß auf die aktuellen Debatten auf, weist Carola Schumann zurück: „Wir haben das schon lange vor den Vorkommnissen der jüngsten Silvesternacht gefordert. Wir sehen jetzt einen Grund mehr, unseren Vorschlag umzusetzen.“

Ein generelles Böller-verbot, wie es derzeit auch in der Diskussion ist, komme für die FDP nicht infrage. Jeder solle selbst entscheiden dürfen, ob er ein Feuerwerk zünden möchte. Die Mehrheit der Menschen gehe verantwortungsvoll damit um. „Es wäre deshalb der falsche Weg, das private Feuerwerk zu Silvester zu verbieten, weil eine Minderheit verantwortungslos handelt. Gewalt und Sachbeschädigungen sind hingegen völlig inakzeptabel und müssen mit der ganzen Härte des Gesetzes bestraft werden“, so Schumann.



Carola Schumann

Volksstimme vom 09.01.2023

# Wer entscheidet über Albinmüller-Turm?

Zwei Stadträte wollen die Abstimmung über geplanten Eingangsbereich nicht allein dem Bauausschuss überlassen

Soll der Anbau für den Albinmüller-Turm so gestaltet werden, wie er 1927 zur Deutschen Theater-Ausstellung ausgesehen hat? Ein Antrag aus dem Kulturausschuss sieht das vor. Außerdem gibt es einen Antrag, der die Beschlussfassung für den Anbau nicht allein dem Bauausschuss überlassen will.



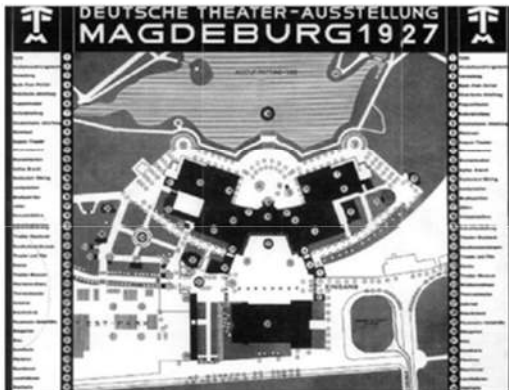
Im ehemaligen Basisbau am Fuße des Albinmüller-Turmes war nur die Verwaltung untergebracht. Sie hatte mit dem Turm beziehungsweise Turmeingang weniger zu tun.

Von Christina Bendigs Werder • Schon seit Jahren wird über die Zukunft des Albinmüller-Turmes diskutiert. Kann in den Glasbau auf dem Turm wieder ein Café einzeln? Wie kann der Turm für Touristen attraktiver werden? Wie könnte er überhaupt genutzt werden? Nun kommt Bewegung in die Sache: Die Stadt hat drei Varianten für einen neuen Basisbau, wie er auch in den 1930er Jahren vorhanden war, vorgeschlagen. Der Bauausschuss soll während der Januar-Sitzung darüber beschließen.

## Änderungsantrag verfolgt Anbau, wie er 1927 aussah

Das Thema wurde kurz vor dem Jahreswechsel auch im Kulturausschuss diskutiert. Aus dem Ausschuss heraus wurde ein Änderungsantrag auf den Weg gebracht, der mit zwei Ja-Stimmen, bei drei Enthaltungen, beschlossen wurde. Demnach soll der Anbau in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt werden. Ob dieser Antrag Erfolg haben wird, ist fraglich. Denn wie die Bilder der Landeshauptstadt Magdeburg zeigen, waren der Albinmüller-Turm und der Basis-Bau eingebettet in einen Gesamtkomplex, der so heute nicht mehr existiert. Die Stadthalle, das Pferdeter und der Albinmüller-Turm waren zur Deutschen Theaterausstellung errichtet worden. Das Gelände muss eindrucksvoll gewesen sein. Die verbliebenen Gebäude lassen den Charme der Anlage noch erahnen.

Die rege Debatte über den nun im Zuge der Stadthallensanierung angestrebten neuen Basisbau für den Albinmüller-Turm zeigt, welche Bedeutung der Turm für die Magdeburger noch immer hat. Nicht nur bei Tag, sondern vor allem auch in den Abendstunden, wenn der gläserne Abschluss des Turmes weithin sichtbar über der Stadt leuchtet, prägt er das Stadtbild.



Das gesamte Areal für die Deutsche Theater-Ausstellung 1927 am Rande des Magdeburger Stadtparks Rothehorn war stark gerastert, wie der Übersichtsplan des Veranstaltungsgeländes zeigt. Auch heute lässt sich die Aufteilung des Geländes noch gut erahnen.



Diese Variante für den neuen Basisbau am Albinmüller-Turm bevorzugt die Magdeburger Stadtverwaltung. Visualisierung: Landeshauptstadt Magdeburg

Und wer war nicht schon einmal oben auf der Aussichtsplattform und hat von dort den Blick über die Stadt schweifen lassen. Der Turm gehört also zu den Wahrzeichen der Stadt und gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt.

Weil der Turm von so großer Bedeutung ist, setzen sich die Stadträte Carola Schumann (FDP) und Oliver Müller (Die Linke) nun dafür ein, dass nicht allein der Bauausschuss über die Varianten des Basisbaus entscheidet, wie es die Verwaltung vorsieht. Sie wol-



## Über das Gebäude

Der 61 Meter hohe Albinmüller-Turm gehört zu den bedeutendsten Bauwerken in Magdeburg und prägt das Stadtbild mit. Architektonisch ist das Wahrzeichen ein Sinnbild für die sachliche Formensprache des Neuen Bauens in den 1920er Jahren. 1927 wurde der Turm nach einem Entwurf des Architekten Prof. Albinmüller zur 1. Deutschen Theater-Ausstellung errichtet. Als Krönung für das Gesamtensemble rund um Stadthalle und Pferdeter. Den Höhepunkt der Stahlbetonkonstruktion bildet die beleuchtete Turmspitze mit ihrem Glas-Stahl-Aufbau. Diese beherbergte ehemals ein Café. Heute dient sie als Aussichtsplattform.

Der Bauausschuss diskutiert das Thema voraussichtlich am nächsten Donnerstag, 12. Januar. Die Sitzung beginnt um 16 Uhr in der Mensa des Baudezernates.

## Kostensteigerung auf 1,6 Millionen Euro

Die Drucksache, die an jenem Tag im Bauausschuss beschlossen werden soll, bildet die Grundlage für die weiteren Planungen. Die Vorzugsvariante der Verwaltung greift die Backstein- und Säulen-Optik der Stadthalle auf. Auch der eigentliche Eingang zum Albinmüller-Turm in seiner Ursprungsvariante war von Säulen und Pergolen in Backstein-Optik umgeben.

Der neue Anbau an den Albinmüllerturm soll als Mehrzweckraum für bis zu 50 Personen genutzt werden, aber auch Toiletten und einen Lagerraum beinhalten. Zudem soll ein Kassen- und Bistrobereich gestaltet werden. Im Foyer soll es Sitzgelegenheiten geben.

Für den Bau sind ursprünglich Kosten in Höhe von 990 000 Euro veranschlagt gewesen, wobei 660 000 Euro aus dem Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“ genehmigt sind, die Stadt also etwa 330 000 Euro aus eigener Kasse finanzieren müsste. Allerdings stammen die Kostenschätzungen aus dem Jahr 2020. Angesichts der angespannten Marktlage und zusätzlicher Einbauten wie Dachbegrünung und Wärmepumpe wird inzwischen von Kosten in Höhe von insgesamt 1,6 Millionen Euro ausgegangen.

Drei wesentliche Gestaltungsmittel wurden bei den Fassaden genutzt: Klinker, Putz glatt oder als sogenannter Bossenputz sowie Glas.



Der eigentliche Eingang hatte den Charakter eines kleinen Hofes und war mit Pergolen/Kolonnaden umgeben. Fotos: Landeshauptstadt Magdeburg

len, dass der Stadtrat darüber abstimmt. Neben der Denkmalschutzbehörde, die bereits gehört worden ist, sollen außerdem der Gestaltungsrat sowie der Kunstbeirat an der Vorlage beteiligt werden, fordern Müller und Schumann. „Über die hier vorgelegte Drucksache entscheidet entsprechend der Bedeutung des Bauensembles als Naherholungsgebiet und Touristenmagnet für die Landeshauptstadt Magdeburg und darüber hinaus final der Stadtrat und nicht allein der Bauausschuss“, heißt in dem Änderungsantrag.

Volksstimme vom 07.01.2023

# Bautagebuch zu Stadthalle und Hyparschale

Stadtverwaltung plant fortlaufende Informationen und Bilder zum Stand der Bauarbeiten im Internet

Von Katja Tessnow Altstadt/Werder • Der Eingang zum Stadtpark ist aktuell eine Großbaustelle - und bleibt es bis mindestens 2025. Deutlich mehr als 100 Millionen Euro fließen bis dahin in die Sanierung von Hyparschale und Stadthalle sowie die Neugestaltung des Umfelds der Hallen samt Event-Plaza und Großparkplatz. Auf beiden Baustellen wackeln Kosten- und Zeitpläne gehörig. Die Hyparschale könnte nach aktuellem Stand noch in diesem Jahr komplett werden, die



Entkerntes Denkmal: Die Stadthalle soll bis Mitte 2025 zum modernen Veranstaltungszentrum werden. Foto: Katja Tessnow

Stadthalle frühestens Mitte 2025. Weil die Baustellen am Park auf großes öffentliches Interesse stoßen, regt die

Ratsfraktion FDP/Tierschutzpartei eine Art Online-Bautagebuch an. Die Stadtverwaltung soll fortlaufend auf einer

eigens eingerichteten Internetseite über den Stand der Arbeiten auf beiden Baustellen und in deren Umfeld informieren.

Bei Oberbürgermeisterin Simone Borris rennt die Fraktion mit ihrer Anregung sozusagen offene Türen ein. In ihrer Stellungnahme zum Antrag informiert Borris, dass eine entsprechende Internetseite bereits „in Bearbeitung“ sei. Die Seite werde sich an den bereits bestehenden Portalen zum Tunnel- und zum Brückenbau orientieren.

„Neben den aktuellen Meldungen zum Baugeschehen sollen Informationen zu bisherigen Bauablauf der beiden Projekte dargestellt sowie die Geschichte der Baudenkmal herausgearbeitet werden“, so Borris. Geplant ist auch eine Mediathek mit aktuellen Fotos und historischen Ansichten sowie auch Übersichtsplänen. Dazu werde aktuell umfangreiches Material gesichtet.

Online gehen soll das Bautagebuch zu Stadthalle und Hyparschale noch im ersten Quartal 2023.

# Die Straße, die niemand will

Neuer Bebauungsplan der Stadtverwaltung sorgt für Anwohnerärger am Schroteanger

Zwischen Am Schroteanger und Steinbergstraße soll eine Straße gebaut werden. Mit einem neuen Bebauungsplan will die Stadtverwaltung dies festlegen. Doch die Anwohner wollen das gar nicht.

Von Stefan Harter

**Stadtfeld-West** • Über zwei Jahre ist es mittlerweile her, dass verärgerte Anwohner des Schroteangers mit Stadtrat Burkhard Moll (Tierschutzpartei) durch den grünen Weg gingen, der an ihren Häusern entlangführt. Schon damals war es für sie völlig unverständlich, warum dieser zu einer 4,50 Meter breiten Straße ausgebaut werden soll. Dies hat die Stadtverwaltung nämlich nach wie vor im Sinn und will dazu einen Bebauungsplan für die ehemalige Apfelplantage aufstellen, auf der heute Einfamilienhäuser neben Gartenlauben stehen.

Bauanfragen für neue Wohnhäuser seien dafür der Anlass gewesen, heißt es zur Begründung vom Stadtplanungsamt. Weil der Weg nicht der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbreite entspricht, soll er verbreitert werden. Auf Kosten der Anwohner, die Teile ihrer Grundstücke abtreten müssten. Schon bei einer Bürgerversammlung 2020 kündigten etliche an, dies nicht freiwillig tun zu werden. Eine Entengung wäre dann das letzte Mittel.

Vorrangig sei die Breite für die Müllfahrzeuge notwendig, heißt es weiter von der Stadt. Damit diese nicht rückwärts rangieren müssen, soll eine Verbindung zur östlichen Steinbergstraße geschaffen werden. Da diese bislang ebenfalls als Sackgasse endet, könnte so ein Ringschluss für beide Straßen geschaffen werden, informiert die Verwaltung in einer aktuellen Drucksache,



Die Archivaufnahme zeigt den Weg zwischen Am Schroteanger und Steinbergstraße, um den es vorrangig in dem neuen Bebauungsplan geht. Er soll als 4,50 Meter breite Straße ausgebaut werden. Doch die Anlieger wollen das gar nicht.

Foto: Stefan Harter



den Ausbau der Straße befürworten würde, wie er sagt. Die Müllentsorgung würde weiter wie bisher funktionieren, indem die Anwohner die Tonnen zur Hauptstraße vorbringen. Dies sei auch in den anderen kleinen Straßen in dem Quartier so, meint Moll weiter. „Es wäre am hilfreich-

## Kommentar

### Konfrontation vermeiden

Schon bei der ersten Bürgerversammlung wurde deutlich, dass das Anliegen der Verwaltung ordentlichen Gegenwind bekommt. Zwei Jahre später hat sich daran nichts geändert. Ein Entgegenkommen hat es offensichtlich nicht gegeben, die



**Stefan Harter**  
Über einen Plan, den keiner will

Argumente der Anwohner gut anhören sollte. Damit wahrscheinlicher, sollte der Bebauungsplan beschlossen werden. Angesichts des augenscheinlich geringen öffentlichen Nutzens ist es fraglich, ob es das wert ist. Die Entscheidung liegt am Ende beim Stadtrat, der sich die

Argumente der Anwohner gut anhören sollte. Am Donnerstag geht es noch nicht um die endgültige Aufstellung des Bebauungsplans, sondern zunächst die Auslegung des aktuellen Entwurfs. In deren Rahmen können Bürger erneut Einwände vorbringen, zu denen die Verwaltung dann wiederum Stellung nehmen muss.

Volksstimme vom 10.01.2023

# Mehr Freiheit und Geld für mehr Ratsfrauen

Initiative für familienfreundlichen Stadtrat fordert Möglichkeiten zur digitalen Mitarbeit und höhere Entschädigung

Von Katja Tessnow

**Altstadt** • 56 Mitglieder zählt der ehrenamtliche Magdeburger Stadtrat. Aktuell arbeiten 40 Männer und 16 Frauen mit. Angesichts dessen, dass die Stadtbevölkerung zu mehr als 50 Prozent weiblich ist, erachten mindestens zwei Ratslager den Frauenanteil an der Kommunalpolitik als deutlich zu gering. Die Fraktionen Grüne/future! und FDP/Tierschutzpartei fordern im Sinne einer familienfreundlicheren Ratsarbeit mehr Flexibilität und eine höhere Aufwandsentschädigung für die zeitintensive Vorberei-

## Stadtratsbesetzung nach Geschlecht

Im Stadtrat bestimmen aktuell 40 Männer und 16 Frauen über die Geschicke der Stadt. Die Zusammensetzung nach Parteien und Geschlecht:	Die Linke 6 Männer / 2 Frauen
CDU 9 Männer / 1 Frau	AFD 8 Männer
SPD 7 Männer / 3 Frauen	FDP 1 Mann / 2 Frauen
Grüne 4 Männer / 5 Frauen	Tierschutzpartei 1 Mann / 2 Frauen
	future! 2 Männer
	Gartenpartei 2 Männer
	Tierschutzallianz 1 Frau

ten und Mitwirkung an Fraktions-, Ausschuss- und Ratssitzungen.

Für mehr Freiheit bei der Vereinbarkeit von Rats- und Fa-

milienarbeit regen die Fraktionen eine Abkehr von der Anwesenheitspflicht bei Sitzungen an. Im digitalen Zeitalter sei es nur schwer vermittelbar, dass

Ratsfrauen und -männer physisch anwesend sein müssten, um auf den Ratssitzungen digitale Abstimmungsgeräte zu bedienen, heißt es in der Antragsbegründung. Wie zu Krisenzeiten (Corona) erlaubt, solle künftig eine virtuelle Teilnahme generell ermöglicht werden.

Für ihre Mitarbeit im Stadtrat werden dessen Mitglieder aktuell mit 230 Euro monatlich entschädigt; Rats- und Ausschussvorsitzende bekommen Zulagen und alle Räte 16 Euro zusätzlich pro Sitzung. Das sind die in Sachsen-Anhalt zulässigen Höchstsätze. Die Absender

des Antrags für eine familienfreundlichere Kommunalpolitik verweisen nach Niedersachsen oder Sachsen, wo 400 Euro und mehr als Grundentschädigung pro Monat ausgezahlt werden.

Die erste Frau an der Stadtspitze, Oberbürgermeisterin Simone Borris, beauftragt die Anregungen in ihrer Stellungnahme prinzipiell, verweist aber auf die Zuständigkeit des Landes bei der Umsetzung. Sie habe das Rechtsamt beauftragt, „die angesprochenen Punkte dort befürwortend rechtlich zu thematisieren“, so Borris.

Volksstimme vom 11.01.2023

# Neue Gestaltung könnte Zeitplan zurückwerfen

Albinmüller-Turm: Debatte heute im Bauausschuss wird voraussichtlich vertagt

Von Christina Bendigs  
**Magdeburg** • Eine Entscheidung zum Albinmüller-Turm sollte heute im Bauausschuss getroffen werden und die Grundlage für einen Basisbau legen, mit dem der Turm, der zu den bedeutendsten Bauwerken der Stadt zählt, in den nächsten Jahren wieder einer besseren Nutzung und Vermarktung zugeführt werden kann. Doch die Entscheidung wird voraussichtlich vertagt, berichtet Mirko Stage (future!) als Vorsitzender des Bauausschusses auf Volksstimme-Nachfrage. Grund dafür sei, dass das Votum des Finanzausschusses, der ursprünglich gestern hätte tagen sollen, noch aussteht. Die Versammlung des Finanzausschusses war aber aufgrund des Neujahrsempfangs



Mirko Stage

der Stadt abgesagt worden. Daher gehe Stage davon aus, dass das Thema vertagt wird. Zu der Drucksache aus der Verwaltung zum neuen Basisbau für den Albinmüller-Turm gibt es in der Zwischenzeit auch noch zwei Änderungsanträge, die damit ebenfalls vertagt werden würden. Der erste stammt aus dem Kulturausschuss und sieht vor, dass der neue Basisbau so gestaltet wird, wie er 1927 zur Deutschen Theaterausstellung ausgesehen hat. „Die Idee finde ich gut“, sagt Stage. Allerdings komme der Antrag doch recht spät, ergänzt er und gibt zu bedenken, dass neue Planungen das Verfahren um ein bis zwei Jahre zurückwerfen könnten. Zudem könnten mit neuen Planungen nach historischem Vorbild auch höhere

Kosten verbunden sein. Wenn es eine so deutliche Änderung in Aussehen und Finanzierung geben sollte, sei es wichtig, auch eine breite Mehrheit aus dem Stadtrat dahinter zu wissen, erklärt Stage.

## Änderungsantrag fordert Entscheidung im Stadtrat

In einem zweiten Änderungsantrag von Oliver Müller (Die Linke) und Carola Schumann (FDP) fordern diese beiden Stadträte, dass die Entscheidung in den Stadtrat verlegt und nicht im Bauausschuss getroffen wird, weil das Vorhaben zu bedeutsam sei, als dass der Bauausschuss darüber allein befinden könnte. „Wenn mehrere Fraktionen diesen Wunsch äußern, werden wir uns als Bauausschuss dem sicher nicht versperren“, blickt Stage voraus. Allerdings

sei ein Änderungsantrag dafür wohl nicht der richtige Weg, denn der Bauausschuss wäre das letzte Gremium, das über den Antrag abstimmt. Votiert er dagegen, wäre der Antrag wieder verschwunden. Stattdessen müsste im Bauausschuss ein Geschäftsordnungsantrag gestellt werden, dass die Drucksache an den Stadtrat überwiesen wird.

Die Stadt hatte drei Varianten für den neuen Basisbau vorgeschlagen. Die Vorzugsvariante der Stadt greift die Säulen- und Backstein-Optik der Stadthalle auf. In dem Anbau soll es einen Bistro- und Kassenbereich, Toiletten sowie einen Mehrzweckraum für bis zu 50 Personen geben. Der Anbau an den nach seinem Architekten benannten Turm soll aktuellen Schätzungen zufolge etwa 1,6 Millionen Euro kosten.



Blick auf den Albinmüller-Turm im Magdeburger Stadtpark.

Archivfoto: Katja Tessnow

Volksstimme vom 12.01.2023

# Weg bleibt Weg – vorerst

Stadt möchte nicht komplett von ihrem Plan für Schroteanger und Steinbergstraße abrücken

Für wenig Verständnis in der Nachbarschaft haben die Pläne der Magdeburger Stadtverwaltung gesorgt, einen Gartenweg an der Steinbergstraße auszubauen. Zwar hat die Verwaltung ihre Pläne jetzt erst einmal zurückgezogen – doch vom Tisch ist das Thema längst nicht.

Von Martin Rieß  
**Stadtfeld-West** • Eine Straße durchs Gartendyll unweit der Schrote? Für die Anwohner in dem betroffenen Gebiet an der Steinbergstraße ein Ünding: In der Volksstimme hatten sie ihren Unmut zum Ausdruck gebracht. Keiner von ihnen wünscht den Ausbau des Weges. Der werde nicht gebraucht, und ein Anschluss ans Straßennetz sei nur mit unnötigen Kosten für sie selbst wie für die Magdeburger Stadtkasse verbunden. Im Bauausschuss des Magdeburger Stadtrats erhielt eine Vertretung von Anwohnern jetzt das Wort.



Die Stadt möchte jetzt mit Anwohnern über Alternativen zum Ausbau des Weges ins Gespräch kommen.

Foto: Stefan Harter

## Vorkaufsrecht wäre auch in Jahren eine Option

Anlass für die Planungen zum Ausbau des Weges waren die Anträge von Grundstückseigentümern im Bereich von Schroteanger und Steinbergstraße, hier zu bauen. Besser als eine Sackgasse sei es, einen Ringschluss zu schaffen, da ein solcher eine geringere Verkehrsbelastung bedeute, war auf der Sitzung des Bauausschusses zu erfahren.

Der Landeshauptstadt Magdeburg gehört schon ein Teil der Grundstückstreifen, die für den Bau der Straße notwendig sind – jedoch ist die Einkaufsliste noch nicht komplett abgearbeitet. Im Zweifelsfall könne man sich auch Zeit nehmen und werde erst bei einer möglichen Veräußerung des Grundstücks im Zuge des der Stadt zustehenden Vorkaufsrechts zugreifen.

Dazu, so die anwesenden Bürger aus dem Viertel, gebe es keinen Grund. Von den Anwohnern kam zunächst Frank Schulze zu Wort. Er sieht sich als Vertreter von 30 Anwohnern, die allesamt keinen Sinn

in einem Ausbau des Weges sähen. Es habe zwar noch eine Bauanfrage für ein noch nicht realisiertes Vorhaben gegeben. Doch dieses Vorhaben sei nach dem Verkauf des Grundstücks vom Tisch: Der neue Eigentümer wolle die Fläche nur als Garten und Abstellplatz und für eine Garage nutzen.

## Was die Pläne für einzelne Anlieger bedeuten

Auch die von der Stadt postulierte Möglichkeit, dass mit einem Ausbau die Müllabfuhr das Gebiet erschließen könne, stimmte die Besucher nicht milde: In den vergangenen Jahren habe es problemlos funktioniert, die Mülltonnen bis zur nächsten Straße zu ziehen. Und es wurden Zweifel laut, ob denn die Fahrzeuge der Städtischen Abfallwirtschaft aufgrund des engen Kurvenradius die Straße Am Schroteanger überhaupt befahren könnten. Frank Schulze: „Hier würde Grün zubetoniert bis hinein in eine Kaltluftschneise. Wir würden gern den Weg kaufen



und alle Fragen unter uns regeln.“

Zu den Besuchern gehörte auch Andreas Brandt. Er berichtete, dass vom Grundstück seiner Familie 40 Prozent weggenommen würden, ohne dass dies einen Mehrwert bringen würde. „bei mindestens drei Themen wurde bei der Sitzung darüber gesprochen, wie man Kosten einsparen kann. Das wäre doch eine Möglichkeit“,

so seine Einschätzung.

Das sahen auch alle Stadträte, die sich in der Runde zu Wort meldeten, so Burkhard Moll von der Tierschutzpartei sagte beispielsweise, dass alle Grundstücke angeschlossen sind, so dass auch kein Straßennetz zwingend notwendig sei.

Der Empfehlung vom Ausschussvorsitzenden und Future-Stadtrat Mirko Stage, die Drucksache zurückzustellen

und das Gespräch mit den Anwohnern zu suchen, folgt die Stadtverwaltung zwar. Doch vom Tisch ist das Thema damit längst noch nicht.

## Warum die Stadt am Vorhaben festhält

Der Baubeigeordnete Jörg Rehbaum erläuterte: „Es gibt immer wieder solche Situationen: In einem ursprünglich nicht für den Wohnungsbau vorgesehenen Gebiet wird ein Bauantrag gestellt.“ Damit werde eine im Baugesetzbuch vorgeschriebene Maschinerie in Gang gesetzt, die die Verwaltung umzusetzen verpflichtet sei. An ein Wohngebiet bestünden aber andere Anforderungen an die Infrastruktur als an ein Gartengebiet. „Und man kann nicht einfach sagen: Wir fummeln das unter uns irgendwie zurecht. Das ist nicht unser Rechtsanspruch.“ Die Stadt könne daher nicht auf den Ausbau verzichten, wolle aber nun zunächst gemeinsam mit den Anwohnern nach preiswerten Varianten suchen.

Volksstimme vom 17.01.2023

# Suche nach bestem Weg zum Lückenschluss

Grabower Straße soll bis zur Büdener Straße verlängert werden / Dezernentin sieht Ausschussvorschlag kritisch

Mit einem Grundsatzbeschluss soll der Magdeburger Stadtrat den Weg frei machen für den Weiterbau der Grabower Straße im Gewerbegebiet Nord. Einen Vorstoß aus dem Umweltausschuss möchte die Wirtschaftsbeigeordnete aber dringend entschärft wissen – und bekommt dafür Rückendeckung aus dem Bauausschuss.

Von Martin Rieß

**Gewerbegebiet Nord** • Eine der Keimzonen der Magdeburger Wirtschaft befindet sich weit im Norden der Landeshauptstadt, im namensgebenden Stadtteil Gewerbegebiet Nord zwischen Rothensee und A2. Seit Jahren haben hier moderne Industrieunternehmen und Logistikfirmen ihren Sitz – und doch ist das Gebiet in einigen Teilen noch nicht fertiggestellt. Unter anderem haben sich mit Ego und Rewe zuletzt große Logistikfirmen hier angesiedelt. Doch auch das Straßennetz ist noch nicht komplett. Die Stadt möchte mit der Verlängerung der Grabower Straße eine Lücke bis zur Büdener Straße schließen. Ein Vorschlag aus dem Umweltausschuss dazu kam zuletzt gar nicht gut an.

Dieser wollte den Grundsatzbeschluss zur Verlängerung der Straße um einige Punkte ergänzt wissen. Der nämlich wollte, wie Umwelt-Ausschussvorsitzender Burkhard Moll von der Tierschutzpartei erläuterte, an der Straße mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer sowie Raum für straßenbegleitende Bäume.

Neben einem Beitrag fürs Stadtklima geht es hier darum, den Beschäftigten der in dem Bereich ansässigen Unternehmen leistungsfähige Alternativen zum Auto auf dem Weg zum Arbeitsplatz zu bieten.

## Warum auf weiter Flur kein Platz für Bäume ist

Mit seinem Vorstoß hatte der Umweltausschuss des Magdeburger Stadtrats aber die Rechnung ohne die Wirtschaftsbeigeordnete Sandra Yvonne Stieger gemacht. Diese sprach sich im auch für Verkehrsfragen zuständigen Bauausschuss deutlich gegen diesen Vorschlag aus. Der Grund: Es mangelt an Platz.

Wo sich manch Passant in dem Gebiet angesichts der Brachen womöglich verwundert die Augen reibt, meint es die Wirtschaftsbeigeordnete ernst. Denn die dem Vorschlag der Verwaltung für den Stadtrat zugrundeliegende Planung geht



Ende im Gelände: Die Grabower Straße im Gewerbegebiet Nord endet bislang kurz hinter der Einfahrt zum Logistikler Dachser an einem Erdhaufen.

Fotos (3): Martin Rieß

auf längst gefasste Beschlüsse zurück. Im Jahr 2000 wurde bereits entschieden, wie das Gebiet aufgeteilt werden soll. Und die Flächen rechts und links der Trasse sind bis auf einen Streifen entlang der Bahntrasse längst verkauft.

„Und zugunsten von Baumstreifen und Fuß- und Radwegen die Fahrbahn schmaler ausfallen lassen, geht natürlich nicht“, erläutert sie. Grund: Die Straße ist genau so breit bemessen, dass sie den Anforderungen des modernen Lkw-Verkehrs entspricht. Eine schmalere

Fahrbahn würde bedeuten, dass die Straße kaum noch für die kalkulierten Verkehrsmengen geeignet wäre.

Denn neben der Erschließung von Anliegern geht es auch darum, eine weitere Alternative zum August-Bebel-Damm zu schaffen, einen Bypass, wenn dieser wegen einer Havarie einmal gesperrt wird. Und mehr noch: Hier könnte ein Teil des Verkehrs fließen, der in einer noch fernen Zukunft weiter über Bürger Straße, die Oebisfelder Brücke und weiter über eine noch fehlende

Straße in Richtung Magdeburger Ring rollt. Eine solche Verbindung war vor Jahren schon einmal geplant, zwischenzeitlich vom Tisch und ist jetzt wieder aktuell, da unter anderem die Neustadt entlastet werden soll, wenn hier bei einem Stau der Verkehr zwischen den A2-Anschlussstellen Magdeburg-Rothensee und Magdeburg-Zentrum umgeleitet wird.

Angesichts dieser Anforderungen und der derzeit der Stadt zur Verfügung stehenden Flächen machte Sandra Yvonne Stieger deutlich: „Klar muss da-

## Geplanter Straßenneubau



„Klar muss daher sein: Wenn wir den Straßenraum

vergrößern möchten, dann müssten wir in den vergangenen Jahren an Unternehmen verkaufte Flächen wieder enteignen.“

Sandra Yvonne Stieger, Beigeordnete für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit

her sein: Wenn wir den Straßenraum vergrößern möchten, dann müssten wir in den vergangenen Jahren an Unternehmen verkaufte Flächen wieder enteignen.“

## Grün soll gepflanzt werden, wo sich das anbietet

Grünen-Stadtrat Jürgen Canehl machte zwar deutlich, dass angesichts der Dichte des Lkw-Verkehrs in dem Bereich ein eigener Radweg durchaus angebracht wäre. Doch am Ende zog hier das Argument: So viele Fußgänger werden in dem Gebiet sicher nicht unterwegs sein, so dass ein gemeinsamer Fuß- und Radweg doch reichen sollte, wie CDU-Stadtrat Frank Schuster betonte. Während dieser Passus des Änderungswunsches aus dem Umweltausschuss dem Stadtrat also nicht zur Annahme empfohlen wurde, nahmen die Mitglieder des Bauausschusses auf Vorschlag von SPD-Stadtrat Falko Grube die Frage zum Grün auf: Wenn schon kein Platz ist, dann sollte an geeigneten Stellen gegebenenfalls anderes Grün – gemeint sind unter anderem Sträucher – gepflanzt werden. Damit müsste auch nicht in das Biotop der Schrote eingegriffen werden, was die grundsätzliche Festlegung auf eine Baumreihe neben der Straße auch bedeutet hätte.

Das letzte Wort hat der Stadtrat.

## Umwelt und Gewerbe

**Gegensätze:** Industrie und Gewerbe auf der einen und Umwelt und Natur auf der anderen Seite passen nicht zwingend zusammen. Das zeigen nicht zuletzt auch Diskussionen um den Verlust von Ackerboden und Gehölzstreifen, der sich mit der Ansiedlung von Intel im Süden der Stadt verbindet. Auf der anderen Seite aber sind mit modernen Industrieansiedlungen beim Verlust von Naturräumen stets Auflagen für entsprechenden Ausgleich verbunden.

**Beispiele dafür gibt es in Magdeburg an mehreren Stellen.** Im Gewerbegebiet Nord befindet sich so unter anderem das Biotop der Schrote, und auch der Kelterer Teich (Foto) ist mit seinen schilfbewachsenen Uferflächen ein Rückzugsort für Tiere, wie man sie in einem häufig frequentierten Park kaum finden könnte. Zuletzt hatte in dem Gebiet der Logistikler Rewe einen Altarm der Elbe, der ohnehin zu verlanden drohte, durch ein neues Gewässer ersetzt. Für den Süden der Stadt sind um Intel breite Gehölzstreifen geplant. (ri)



Der Kelterer Teich im Gewerbegebiet Nord ist ein Beispiel für Naturräume inmitten von Industrie und Gewerbe.

Volksstimme vom 17.01.2023

# Geld für Feuerwehren

## Stadtrat beschließt neue Entschädigungssatzung

Wer sich in besonderer Position bei einer freiwilligen Feuerwehr engagiert, bekommt in Zukunft eine höhere Monatspauschale. Eine Neuregelung fließt auch für die Arbeit der Stadträte in die neue Entschädigungssatzung ein. Das ist durchaus nicht unumstritten.

Von Martin Rieß

**Magdeburg** • Wer ein Ehrenamt ausfüllt, tut dies der guten Sache wegen und nicht für Lohn und Gehalt. Dennoch ist klar, dass ein Engagement in besonderem Maße auch mit besonderen Aufwendungen für den jeweiligen Ehrenamtler verbunden ist. Das betrifft zeitliche, zum Teil aber auch materielle Aspekte. Um einen Ausgleich zu schaffen und den Ehrenamtler ihren Einsatz ein wenig zu versüßen, zahlen Kommunen für eine Reihe von Positionen Entschädigungen. Niedergeschrieben sind die Regelungen für Magdeburg in der Entschädigungssatzung, die per Stadtratsbeschluss jetzt einige Änderungen erfährt.

### Das sind die neuen Pauschalen für Feuerwehren

Zum einen geht es um höhere Entschädigungen auf Stadtebene. Der Stadtwehrleiter erhielt pro Monat bislang 125 Euro

- künftig sind es 350 Euro. Sein Stellvertreter kommt in Zukunft auf 262 Euro - in der Vergangenheit waren es 75 Euro. Der Stadtausbildungsleiter erhält künftig 80 statt 50 Euro, der Stadtsicherheitsbeauftragte und der Schriftwart in der Stadtwehrleitung 50 statt 30 Euro, der Stadtkinder- und Jugendfeuerwehrwart 110 statt 70 Euro, der Stadtjugendfeuerwehrwart und der Stadtkinderfeuerwehrwart 82,50 statt 50 Euro. Neu sind die Entschädigungen für den Schriftwart der Stadtkinder- und -jugendfeuerwehr in Höhe von 50 Euro und die Beisitzer im Fachbereich Wettbewerbe in Höhe von 30 Euro.

Auch für eine Reihe von Arbeiten in den Ortsfeuerwehren gibt es jetzt Entschädigungen. Ortskinder- und -jugendfeuerwehrwarte erhalten jetzt Monatspauschalen über 80 Euro, stellvertretende Ortskinder- und -jugendfeuerwehrwarte 60 Euro, Jugendgruppenleiter bei Kinder- oder Jugendfeuerwehren mit mehr als 15 Mitgliedern 45 Euro, Gerätewarte 100 Euro und Ortssicherheitsbeauftragte und Schriftwarte 25 Euro.

Erhöht werden die Sätze für die Ortswehrleiter von 75 auf 150 Euro und für ihre Stellvertreter von 50 auf 112,50 Euro. In diese Pauschalen sind auch die Vorschläge aus einem Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion eingeflossen.

Eine wesentliche Veränderung gibt es außerdem für die

Arbeit der ja ebenfalls ehrenamtlich tätigen Stadträte. Hier geht es nicht um eine Erhöhung von Entschädigungssätzen, sondern darum, dass auch Veranstaltungen zur Vorbereitung von Entscheidungen in die Entschädigungssatzung aufgenommen werden. Zugrunde liegt ein Antrag dreier Fraktionen: der SPD-Stadtratsfraktion, der Fraktion Grüne/future und der Fraktion FDP/Tierschutzpartei. SPD-Stadträtin Julia Brandt machte deutlich, dass es weniger um die Entschädigung geht, sondern vor allem darum, bei Arbeitgebern Freistellungen für Stadtratsarbeit zu erhalten, die beispielsweise auch ganztägige Workshops in der Jugendhilfeplanung und für Verkehrsentwicklungskonzeptionen umfasst. Damit solche Tätigkeiten nicht ausufernd, bedarf es jeweils der Beschlüsse des Stadtrats oder der Ausschüsse.

### Fragen zur Zulässigkeit des Beschlusses

Fraglich ist aber, ob eine solche Regelung zulässig ist. Oberbürgermeisterin Simone Borris: „Wir werden das prüfen.“ Und auch das Landesverwaltungsamt als übergeordnete Kommunalaufsicht könnte Bedenken haben. Grund: Vor Jahrzehnten gab es Gerichtsurteile, die ähnliche Regelungen untersagten. Auf der anderen Seite gibt es in Bundesländern entsprechende Unterstützungen für Kommunalpolitiker.

Volksstimme vom 21.01.2023

## Wie es im Sozialdezernat weitergehen soll

Seit Juli ist die Beigeordneten-Stelle nicht besetzt – ein neues Verfahren soll nun Veränderung bringen

**Magdeburg (ri)** • Mit der Amtsübernahme des Postens der Oberbürgermeisterin am 1. Juli vergangenen Jahres ist ihr vorheriges Amt vakant. Seit 2014 war sie Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit. In diesem Rang fungierte sie als eine Art Ministerin - nur eben auf kommunaler Ebene. Nachdem nun der Stadtrat im vergangenen Jahr das Verfahren zur Neubesetzung hat platzen lassen, nachdem eine Mehrheit im Rat die Bewerber nicht für geeignet gehalten hatte, möchte die Stadt nun mit einer neuen Ausschreibung und neuen Bewerbungskriterien ihr Glück erneut versuchen.

In der vom Stadtrat mit 36 Ja-Stimmen und zehn Neinstimmen bei zwei Enthaltungen beschlossenen Fassung wurden die Anforderungen abgesenkt. Vom wissenschaftlichen Hoch-

schulabschluss im Range eines Mastergrads ist nicht mehr die Rede. Bewerber können sich nun auch Interessenten mit geringerwertigem Hochschulabschluss oder ganz ohne, sofern sie über Führungserfahrung und eine sogenannte Laufbahnbefähigung für den Verwaltungsdienst verfügen.

### Was von Bewerbern zu erwarten ist

Diese Idee, die die Auswahl an Bewerbern erhöhen soll, rief in der Debatte im Stadtrat Kritiker auf den Plan. Für die AfD-Fraktion warb Frank Pasemann für einen Änderungsantrag, in der Ausschreibung von einem wissenschaftlichen Hochschulabschluss in einer für das Amt befähigenden Fachrichtung zu sprechen und eine Berufserfahrung von mindestens drei Jahren in einem Auf-

gabenfeld des Dezernats, idealerweise in Führungsposition, zu verfügen. „Die Anforderungen abzusenken, ist nicht der richtige Weg“, so Frank Pasemann.

Rückenwind für diese Position gab es von Roland Zander aus der Gartenpartei: „Wenn wir das so fortsetzen, dann müssen wir in zwei, drei Monaten wieder zurückziehen“, und von Carola Schumann, Vorsitzende der Fraktion FDP-Tierschutzpartei: „Zwischen einer Eignung und dem Glauben, geeignet zu sein, liegen Welten.“

Hinter der Kritik steht auch die Mutmaßung von Frank Pasemann und Roland Zander, dass das Amt aus politischen Erwägungen heraus vergeben werden solle.

Auf der anderen Seite meldeten sich die Befürworter der neuen Formulierung für die Ausschreibung zu Wort. Jens



Zum Sozialdezernat gehört im Wilhelm-Höpfner-Ring unter anderem das Sozialamt. Archivfoto: U. Lücke

Rösler, Fraktionschef der SPD, verwies so darauf, dass eine Eignung unabhängig sei von einem Abschluss. Rösler und weitere verwiesen darauf, dass auch Oberbürgermeisterin Simone Borris ohne wissenschaftlichen Hochschulabschluss zur Sozialdezernentin gewählt wurde. Linke-Fraktionschef René Hempel formu-

lierte den Wunsch, mit der neuen Ausschreibung mehr Menschen zu einer Bewerbung zu motivieren, die Kompetenzen über einen Abschluss hinaus mitbringen.

### Wer am Ende über die Einstellung entscheidet

Olaf Meister, Chef der Fraktion Grüne/future verwies darauf, dass die Auswahl am Ende ohnehin im Stadtrat stattfinden werde. Dies, so Wigbert Schwenke, der der CDU-Fraktion vorsteht, solle dann aber auch ebenso kritisch erfolgen wie bei der gescheiterten Bewerbung.

Simone Borris hatte klar gemacht, was sie für die Leitung der 800-Mitarbeiter-Behörde für entscheidend hält: die Gesamtpersönlichkeit und Erfahrungen.



# Wie es mit Reihenhäusern in Olvenstedt weitergeht

Stadtrat hat über öffentliche Auslegung des Bebauungsplans einer Brache an der Hans-Grade-Straße entschieden

**Neu-Olvenstedt (ri)** • Wie geht es weiter mit einer Brache an der Hans-Grade-Straße, die sich im Karree der Aral-Tankstelle, einer Seniorenwohnanlage, eines Gebäudes der Polizei und einer Garagenanlage befindet? Einem Investor wurde das Grundstück im Jahr 2016 verkauft – mit dem Wunsch, das Areal schnellstmöglich zu entwickeln. Doch die Verfahrenswege waren offenbar doch ein wenig länger, so dass erst jetzt das Vorhaben im Stadtrat zur Entscheidung stand.

Im Vorfeld des aktuellen Stadtrats hatte nun Grünen-Stadtrat Jürgen Canehl im Namen seiner Fraktion den Stopp des Vorhabens gefordert, da eine Vielzahl wild gewachsener Bäume und Sträucher weichen und an anderer Stelle ersetzt werden müssen.

Im Magdeburger Stadtrat nun fiel die Abstimmung eindeutig aus: 30 Stimmen gab es

dafür und drei dagegen bei zwölf Enthaltungen für den Schritt der öffentlichen Auslegung der Baupläne. Das ist ein überraschend eindeutiges Ergebnis beim Blick auf die umfangreichen Diskussionen in den Ausschüssen zuvor. Grund dafür mag sein, dass die Stadträte Burkhard Moll (Tierschutzpartei) und Mirko Stage (Future) – ihres Zeichens auch die Vorsitzenden der Ausschüsse für Umwelt und Energie beziehungsweise für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr für ihren Änderungsvorschlag eine Mehrheit bekommen hatten. Unter anderem werden darin detaillierte und strengere Vorgaben für die Nachpflanzungen gemacht.

In der Diskussion um das Gelände, auf dem rund 30 Reihenhäuser entstehen sollen, wurde noch einmal das Engagement vieler Räte deutlich. So wurde von mehreren Stadträten die von Jürgen Canehl genannte



In der Nachbarschaft des Baugebiets an der Hans-Grade-Straße stehen seit den 1980er Jahren mehrgeschossige Wohnhäuser. Foto: Martin Rieß

und in der Volksstimme zitierte Zahl von 500 Bäumen kritisiert. Anders als der Grünen-Stadtrat, der auch sehr junge Bäume zählt, verwiesen Stadträte und Investor auf die im Gutachten genannten Bäume, die laut Baumschutzsatzung bereits einen bestimmten Stammumfang erreicht haben. Hier geht

es laut dem Investor um 211 Fällungen, für die 448 Bäume neu gepflanzt werden sollen.

Die Grundkritik von Jürgen Canehl lässt sich indes nicht an der Zahl der Bäume festmachen, sondern in dem Gesamtumstand, dass in Zeiten des Klimawandels Bäume gefällt werden. Befürworter des Vorhabens

wie der Baubeigeordnete Jörg Rehbaum hatten darauf verwiesen, dass es sich keineswegs um Naturflächen handelt, sondern um eine Ruderalfläche, um einen Altstandort mit deutlichen Spuren menschlicher Siedlungstätigkeit, der grundsätzlich eher als Bebauungsfläche in Betracht komme als eine grüne Wiese.

In der Diskussion hatte indes der Afd-Stadtrat Ronny Kumpf Jürgen Canehl vorgeworfen, eine private Fehde mit dem Investor auszutragen. Beim Vorwurf der Befangenheit ging es Grünen-Fraktionschef Olaf Meister dann doch zu weit: Hier gebe es eine gesetzliche Regelung, von deren Bruch in keiner Weise die Rede sein könne. Trotzdem mahnte SPD-Fraktionschef Jens Rösler an, bei der Beurteilung von Bauvorhaben künftig verstärkt darauf zu achten, dass nicht mit zweierlei Maß gemessen wird.

Volksstimme vom 23.01.2023

# Im „Auge der Geschichte“

Stadt unterstützt Idee zur Schaffung eines Ortes zur Historie in Magdeburg

Die Stadt unterstützt das „Auge der Geschichte“. Hier soll Geschichte erlebbar gemacht werden.

Von Martin Rieß  
**Altstadt** • An dieses reiche kulturelle und geschichtliche Erbe möchte der Verein mit dem „Auge der Geschichte zu Magdeburg“ in Magdeburg erinnern, zum Verweilen auf Sitzbänken einladen, an denen einzelne Wegsteine der Stadtgeschichte zum Beispiel in Stelen verdeutlicht werden, die sich um ein zentrales Element anordnen. Die Installation soll 8 mal 22 Meter messen.

Unterstützung gab es jetzt aus dem Stadtrat: Mit 24 Ja- und zehn Neinstimmen bei elf Enthaltungen wurde die Stadtverwaltung beauftragt, das Vorhaben zu unterstützen – unter anderem durch die kostenfreie Bereitstellung historischer Dokumente in digitaler Form. Die antragstellenden Fraktionen – CDU, SPD sowie FDP/Tierschutzpartei – haben sich aber nach einem Blick in die Stellungnahme der Verwaltung von dem Vorhaben verabschiedet, das „Auge der Geschichte“ im Umfeld des Doms aufstellen zu lassen. Die Verwaltung hatte das Ansinnen schon einmal mit Blick auf den Denkmalschutz und den Erhalt der im Umfeld des Doms vorhandenen Grünanlagen untersucht und war zu dem Schluss gekommen, dass hier kein geeigneter Standort sei. Grundsätzlich befürwortet die Stadt das Vorhaben zwar – hält aber Bereiche in der nördlichen Altstadt für die bessere Standortwahl.

Vor diesem Hintergrund die Änderung des Antrags, nicht



Gern hätten die Initiatoren ihre Installation im Bereich des Domplatzes positioniert. Dies sieht die Verwaltung kritisch. Daher hat der Stadtrat jetzt nur noch die Suche nach einem geeigneten Standort beschlossen. Denkbar wäre die nördliche Altstadt. Hier ein Blick durch den Breiten Weg in Richtung Universitätsplatz. Archivfoto: Martin Rieß

am Domplatz, sondern an anderer Stelle einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen.

Einer der Mitinitiatoren des Vorhabens ist der frühere SPD-Stadtrat Hans-Dieter Bromberg, der das Vorhaben bereits vor dem Weg durch die Gremien von Stadtverwaltung und Stadtrat vorgestellt hatte. Die Gründung eines Vereins „Auge der Geschichte“ zu Schaffung eines solchen Ortes, dessen Gestaltung durch Spenden und Sponsoren in Höhe von rund 140 000 Euro finanziert werden soll, war im Zuge der Bewerbung Magdeburgs um den Titel der Kulturhauptstadt erfolgt.



In einer Visualisierung des Vereins ist das „Auge der Geschichte“ als Draufsicht zu erkennen. Im oberen Bereich sind fünf Bänke für die Passanten zu sehen.



Hans-Dieter Bromberg hatte in der Volksstimme das Vorhaben vorgestellt. Archivfoto: Marco Papitz

Volksstimme vom 03.02.2023

# Stadt pflanzt hundertfach Bäume

„Otto Bäumt sich auf“ – und holt an mehreren Stellen in Magdeburg die Pflanzschaufel heraus

An mehreren Stellen sollen in diesem Jahr in Magdeburg großangelegt Bäume gepflanzt werden. Der Stadtrat hatte über das Thema auf seiner Januarsitzung zu entscheiden.

Von Martin Rieß  
**Magdeburg** • Das Thema Bäume bringt die Magdeburger schnell auf die Palme. Grund: In den vergangenen Jahren sind viele Bäume aus unterschiedlichen Gründen gefällt worden, und die Zahl der Neupflanzungen kommt damit seit geraumer Zeit nicht mehr mit. Angesichts der Sorge ums Klima und der Hoffnung darum, dass Bäume der sommerlichen Erwärmung des städtischen Raums entgegenwirken können, werden die Debatten hitzig geführt. Normalerweise. Denn während der Januarsitzung des Stadtrats ging es sachlich zu. Auf der Tagesordnung stand, was im Rahmen von „Otto Bäumt sich auf“ in diesem Jahr geschehen soll.

Auch wenn bei vier Enthaltungen und 42 Jastimmen die Pläne für die Pflanzung von 566 Bäumen für 765 000 Euro einstimmig vom Stadtrat angenommen wurden – einen umfangreichen Austausch zum Thema gab es dennoch. So setzten die Stadträte mit der Zustimmung zu Änderungsanträgen zwei Akzente neu.

## Geld und andere Programme

Zum einen geht es um die Finanzierung. Immer wieder hatte bei verschiedenen Stadträten für Unmut gesorgt, dass die Finanzierung ein wenig vage wirkte: So es denn der Haushalt hergibt, so der Vorschlag aus der Verwaltung. Vor der Abstimmung über diesen Änderungswunsch aus dem Ausschuss für Umwelt und Energie hatte dessen Vorsitzender Burkhard Moll gesagt: „Es kann doch nicht sein, dass Baumpflanzungen, die vom Stadtrat beschlossen sind, dann wieder von den Finanzen abhängig gemacht werden.“

Zum anderen geht es darum, einen Weg durchs Dickicht von Baumpflanzaktionen zu finden. Auf Vorschlag des Betriebsausschusses Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg soll das Rathaus ein Konzept entwickeln wie die Baumoffensive, die Spendenaktion



Neupflanzungen – hier ein Beispiel aus Alt-Olvenstedt – sollen den Baumverlust vergangener Jahre ausgleichen.

Foto: Lena Bellon

## Wo die Stadt in diesem Jahr Bäume pflanzen möchte

**Das Programm „Otto Bäumt sich auf“** soll den Verlust an Bäumen während der vergangenen Jahre ausgleichen. Nach zwölf Jahren sollen die zurzeit fehlenden 6000 Bäume auf städtischen Flächen ausgeglichen sein.

**In diesem Jahr soll an drei Stellen großflächig gepflanzt werden:** Im Wiesenpark geht es um 50 Bäume, nördlich des Hohendodeleber Wegs im Rahmen der „Durchgrünung der Siedlungskante“ im 300 Bäume und an der Verbindung zwischen Schnarsleber Weg und Olvenstedter Röthe um 56 Bäume. In der Summe sollen auf diesen Flächen 406 Bäume gepflanzt werden, 356 davon im Westen der Stadt, wo ein besonderer Mangel an Bäumen bei der Diskussion um die Neuanlage von

Baumhainen angesprochen wurde.

**Die Standorte:** Der Standort Wiesenpark kam in Betracht, da es sich um eine vorhandene Grünfläche handelt, die relativ unkompliziert zur Verfügung steht. Im Zuge der Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers ist es dort in den letzten Jahren zu massiven Baumverlusten gekommen. Mit der Pflanzung des Baumhains nördlich des Hohendodeleber Weges in einer Breite von 30 Metern können deutliche Effekte hinsichtlich Winderosion und Staubeintrag in die benachbarte Siedlung erreicht werden. Ein zunächst als Blühwiese angelegter Korridor zwischen Baumhain und Bebauung soll als Vorhaltefläche für eine perspektivisch anzulegende Wegeverbindung frei blei-

ben. 2022 wurden hier bereits 240 Bäume gepflanzt. Die Feldwegebegrünung am Verbindungsweg zwischen Olvenstedter Röthe und Schnarsleber Weg soll das Landschaftsbild am bislang baumlosen Ortsverbindungsweg deutlich verbessern.

**Weitere Bäume sollen an Einzelstandorten Wurzeln schlagen.** Die Rede ist von 100 Bäumen, die vor Schulen, Kindergärten, Sportstätten und anderen städtischen Einrichtungen gepflanzt werden sollen. Außerdem sollen 50 Lücken von Straßenbäumen mit Neupflanzungen aufgefüllt werden.

**Insgesamt würden die 566 Pflanzungen im Jahr 2023 den Plan von 500 Pflanzungen übersteigen und helfen, das Defizit abzubauen. (ri)**

„Mein Baum für Magdeburg“ und die Aktion „Otto Bäumt sich auf“ unter einem Dach zusammengeführt werden können.

Nur: Es geht nicht allein darum, dass das Geld und die Bäume zur Verfügung stehen. Es geht auch um die Kapazitäten, die Gehölze fachgerecht in

den Boden zu bringen, wie CDU-Fraktionsvorsitzender Wigbert Schwenke zu erfahren wünschte.

Der Finanzbeigeordnete Thorsten Kroll sieht hier auch eine wichtige Aufgabe: Ja, angesichts der personellen Situation müsse etwas getan werden. Doch dass das allein reicht

– dazu fehlt dem christdemokratischen Stadtrat Frank Schuster offenbar der Glaube. Es geht darum, dass geeignete Mitarbeiter nicht herbeigezauert werden können. Im Moment jedenfalls nähmen sich die Unternehmen – egal ob privat oder in öffentlicher Trägerschaft – gegenseitig die Fach-



„Wir müssen schauen, wie wir auch mit Technik die Arbeit der Menschen vereinfachen können.“

Frank Schuster, Stadtrat der CDU

kräfte weg. Daher fordert Frank Schuster auch: „Wir müssen schauen, wie wir auch mit Technik die Arbeit der Menschen vereinfachen können.“

## Technik auf Verschleiß

Das ist ein Wunsch, der nicht ungehört im Walde verhallt: Thomas Wiebe aus der SPD-Fraktion jedenfalls ließ schon einmal Zustimmung durchblicken: „Es ist klar, dass es nicht allein ums Personal geht.“

Thorsten Kroll ist sich dieser Situation ebenfalls bewusst und sagt: „Es ist, wie Frank Schuster es sagt.“ Auch hier zeichnet sich ab, dass die Stadt investieren muss. Denn zum Teil würden die Geräte auf Verschleiß gefahren und es sei beeindruckend, „wie Maschinen in einer Werkstatt instand gehalten werden“, so Thorsten Kroll.

Volksstimme vom 25.01.2023

# 50 Millionen Euro für ein Bildungszentrum?

Kritische Diskussion über geplante Einrichtung in Magdeburger Innenstadt / Professor: „Werden Dramatik haben“

Um ein geplantes Kultur- und Bildungszentrum für Magdeburg wurde während der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses kontrovers diskutiert. Kritisch hinterfragt wurden Zeitpunkt, Kosten und Standort. Knapp 50 Millionen Euro könnte das Vorhaben kosten.

Von Christina Bendigs  
**Altstadt** • In die Bibliothek am Breiten Weg muss investiert werden. Die Magdeburger Volkshochschule platzt sinnbildlich aus allen Nähten. Hier stellt sich die Frage nach Synergien, die die Landeshauptstadt Magdeburg mit einem Kultur- und Bildungszentrum beantworten möchte. Deutschlandweit gibt es bereits erste Einrichtungen mit diesem Konzept. In ihrer ganz modernen Form aber könnte Magdeburg sogar Vorreiter werden. Die Frage ist allerdings: Hat die Stadt das Geld dafür und ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um das Vorhaben eines großen Kultur- und Bildungszentrums zu realisieren.

12 000 Quadratmeter sind als Flächenbedarf bereits errechnet worden. Pro Quadratmeter sei mit Baukosten in Höhe von 4000 Euro zu rechnen, berichtete die Kulturbeauftragte Regina-Dolores Stieler-Hinz im jüngsten Kulturausschuss. In Summe stünden also 48 Millionen Euro zu Buche.

**„Man spart dadurch kein Geld, aber man erreicht mit dem gleichen Geld mehr Leute.“**

Prof. Richard Stang, Hochschule der Medien Stuttgart

Professor Richard Stang von der Universität Stuttgart, der seit 30 Jahren zum Lernen und zu Lernräumen der Zukunft forscht und im jüngsten Kulturausschuss einen Einblick in die neuesten Erkenntnisse gab, berichtete, dass immer mehr Städte den Fokus auf solche Bildungszentren richten. Und er



Die Teilnehmer eines Volkshochschulkurses. Weil ohnehin der Bedarf nach einer Lösung für die Bibliothek besteht, plant die Stadt Magdeburg eine Zusammenlegung von Bibliothek und Volkshochschule zu einem Kultur- und Bildungszentrum und erhofft sich davon viele Synergie-Effekte.

Symbolfoto: dpa

ist überzeugt: Sie werden in Zukunft noch wesentlich mehr gebraucht - zum einen vor dem Hintergrund von Defiziten in der Schulbildung, die sich auch bei Studenten widerspiegeln würden, zum anderen vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, der aktuell schon spürbar sei, in zehn Jahren aber noch eine ganz andere Dramatik haben werde: „Wir werden alle Menschen brauchen, um unsere Gesellschaft aufrechtzuerhalten.“ Und vor dem Hintergrund, wie Menschen aktuell miteinander umgehen, Stichwort „Hatespeech“ (Hassrede), sei es wichtig, ihnen lebenslanges Lernen und das Ausprägen ihres Charakters zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten.

Bibliotheken und Volkshochschulen seien dafür die idealen Orte, umso mehr, wenn sie gemeinsam an einem Standort vereint werden, weiß Stang: „Man spart dadurch kein Geld, aber man erreicht mit dem gleichen Geld mehr Leute und gibt damit pro Bürger weniger Geld aus“, habe die Erfahrung gezeit.

Wichtig seien aber auch sogenannte Dritte Orte, also Begegnungsorte, die unabhängig von Konsum funktionieren.

Dort sollte gelernt werden, Austausch stattfinden, aber auch die Möglichkeit zur Entspannung bestehen. Er verwies auf die Bildungsrendite, die aktuell in Deutschland bei sechs bis

**„Die Menschen, die etwas können, gehen dahin, wo sie alles haben: ein tolles Umfeld, tolle Bildungseinrichtungen.“**

Angela Korth, Sachkundige Erwohnerin im Kulturausschuss

zehn Prozent liege und sich seiner Einschätzung nach in den nächsten Jahren noch verstärken werde. Jeder Euro, der in Bildung investiert werde, zahle sich aus, betonte er.

Im Kulturausschuss gab es keinen Zweifel daran, dass Magdeburg ein solches Kultur- und Bildungszentrum gut zu Gesicht stehen würde: Marcel Guderjahn (Gartenpartei) hätte das Raum- und Funktionsprogramm, das die Stadtverwaltung als eine Art Zwischenschritt mit der Bitte um Zustimmung vorgelegt hatte, am liebsten sofort beschlossen. Auch die sachkundige Einwohnerin Angela Korth (Bünd-

nis 90/Die Grünen) empfahl, das Konzept zu beschließen und damit die Stadt für künftige Entwicklungen fit zu machen. „Die Menschen, die etwas können, gehen dahin, wo sie alles haben: ein tolles Umfeld, tolle Bildungseinrichtungen“, argumentierte sie. Ein Kultur- und Bildungszentrum könnte zu „einem knallharten Standortfaktor“ werden. Jens Rösler (SPD) forderte, die Fläche noch zu erhöhen: „Wenn wir es machen, dann richtig.“ Möglicherweise würden sich die Baupreise in den nächsten Jahren stabilisieren und die Stadt finanziell wieder besser aufgestellt sein, blickte er hoffnungsvoll voraus.

Kritisch dagegen fragten Carola Schumann (FDP) und Oliver Müller (Die Linke) nach. Beide versicherten, nicht gegen eine Zusammenführung der beiden Einrichtungen Bibliothek und Volkshochschule an einem Standort zu sein und seien für Kultur- und Bildungsprojekte zu haben. Sie warfen aber die Frage auf, ob nicht doppelte Kosten entstünden, weil in das jetzige Bibliotheksgebäude auch im Zuge einer Nachnutzung investiert werden müsste. Carola Schumann bezweifelnde zudem, ob der Zeit-

punkt richtig gewählt sei, wo doch aktuell gerade in Kulturstätten wie Stadthalle und Hyparschale investiert werde, die noch nicht einmal abgeschlossen seien, und auch die Zukunft des Amos als Aufgabe vor der Stadt liege. Sie befürchtete, dass jetzt etwas geplant wird, das zur Umsetzung schon wieder überholt sein könnte, und wollte noch einmal klargestellt wissen, ob es sich eher um eine Kultur- oder eher um eine Bildungseinrichtung handle. Oliver Müller hinterfragte Kosten und Standort für die geplante Einrichtung. Er vermisste genauere Informationen zum Raum- und Funktionsprogramm und stellte schließlich den Antrag, die Ab-

**„Der Weg zum Kultur- und Bildungszentrum ist ein Prozess.“**

Kulturbeauftragte Regina-Dolores Stieler-Hinz

stimmung über das Raum- und Funktionsprogramm zu vertagen. Mit drei Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und einer Enthaltung, folgte ihm die

## Ausgang der Debatte

Um diesen Antrag geht es: Der Stadtrat beschließt die Errichtung eines Bildungs- und Kulturzentrums in Trägerschaft der Landeshauptstadt Magdeburg. Stadtbibliothek und Volkshochschule sollen getrennt und gemeinsam moderne Bildungsangebote für alle gesellschaftlichen Milieus und Generationen entwickeln. Der Stadtrat bestätigt das Raum- und Funktionsprogramm.

Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, zu prüfen, welche weiteren Einrichtungen und/oder Services des öffentlichen Lebens in das Bildungs- und Kulturzentrum integriert werden können und das Konzept entsprechend zu erweitern und einen geeigneten Standort vorzuschlagen.

Mehrheit des Ausschusses.

Kulturbeauftragte Regina-Dolores Stieler-Hinz machte im Verlauf der Debatte deutlich: „Der Weg zum Kultur- und Bildungszentrum ist ein Prozess“, auf dem die Verwaltung die Stadträte mitnehmen und in einzelne Planungsschritte einbeziehen wolle. Sollte es ein Förderprogramm geben, könne die Verwaltung auf ein gutes Konzept zurückgreifen. Zu Kosten und Standort erklärte sie, dass mit 4000 Euro Baukosten pro Quadratmeter zu rechnen sei. Zum Standort habe es zwar schon Gedankenexperimente gegeben. Unterschiedliche Standorte würden aber auch unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Geplant sei, dem Stadtrat zu gegebener Zeit einen Vorschlag zu unterbreiten. Aus dem Ausschuss kam bereits die Idee, die Räume des heutigen Karstadt mitzuberechnen. „Ein Bildungszentrum in der Innenstadt bringt auch Leute her“, sagte Guderjahn.

Bildungsausschuss und Bauausschuss haben sich bereits einstimmig beziehungsweise mehrheitlich zu der Drucksache aus der Stadtverwaltung positioniert. Am 1. Februar befasst sich nun der Finanzausschuss mit der Vorlage.

Volksstimme vom 27.01.2023

## Jede Menge Schotter in den Vorgärten

Was gegen den zunehmenden Verlust an Grün und Lebensraum getan werden könnte / Idee sorgt für Diskussionen

Von Jana Heute

**Magdeburg** • Viele Steine, wenig Grün. In zahlreichen Vorgärten findet sich reihenweise Schotter. Diese Form der Gestaltung ist nicht neu, erfreut sich aber anhaltender Beliebtheit und ist eben auch pflegeleicht. Dass es sich im Sommer am Haus damit noch mehr aufheizt und die steinreichen Gärten kaum Raum für Leben bieten, bleibt die Kehrseite.

Was tun gegen zugeschotterte Vorgärten? Stadträte sorgen sich. Schon im Herbst wurde ein Antrag von FDP/Tierschutzpartei sowie Grüne/futurel beschlossen mit dem Ziel, diesem Trend entgegenzuwirken. Denn: Schottergärten bieten keinerlei Nahrung oder Nistplätze für Insekten und

Vögel und erreichen an Hitzetagen schnell Temperaturen um die 70 Grad Celsius.“ Begrünte Gärten spielen hingegen „sowohl für den Erhalt der biologischen Vielfalt als auch für das Stadtklima eine wichtige Rolle“, heißt es in dem Fraktionsantrag.

### Eine Frage der Ressourcen

Das unterschreibt auch der in Umweltfragen zuständige Beigeordnete im Rathaus, Jörg Rehbaum. Er sollte prüfen, inwiefern ein kommunaler Wettbewerb dabei helfen könnte, Magdeburger zu überzeugen, ihren Vorgärten wieder mehr Grün zu gönnen. Die Idee lehnt sich an den Foto-Wettbewerb des Landes „Mut zum Grün - Rettet unsere Vorgärten“ an. Der Wettbewerb auf



Kies und Schotter statt Blumen und Rasen bestimmen hier die Gestaltung eines Vorgartens. Auch in Magdeburg lange schon Trend. Foto: dpa

Städtebene könnte den Magdeburgern mit einer Ausstellung und öffentlichen Würdigung der Preisträger (ähnlich der Preisverleihung des Landschaftsgärtner-Cups im Elbauenpark) schmackhaft gemacht werden. Auch eine

Unterstützung durch Verbände und Vereine sei denkbar. Der Wettbewerb sollte zudem keine Eintagsfliege bleiben.

Der Fraktionsvorschlag gehe in die richtige Richtung, meint Rehbaum. Magdeburg habe sich schließlich im Klimaanpassungs-

konzept auf die Fahnen geschrieben, besonders in verdichteten Bereichen grüne Elemente (Straßenbäume, Dach-, Hof- oder Fassadenbegrünung) auch kleinteilig zu erhalten und zu entwickeln. Ein solcher Wettbewerb könne durchaus ein Zeichen setzen, glaubt er. Allerdings sehe sich die Verwaltung nicht in der Lage, solche Wettbewerbe personell und finanziell zu stemmen. Sie seien keine Pflichtaufgabe der Stadt. Rehbaum schließt mit der Bemerkung, dass gerade durch die Intensivierung mit den „außerhalb des üblichen Planungsprozesses“ vor allem personelle Ressourcen für einen kommunalen Wettbewerb nicht da seien. Der Stadtrat befasst sich im März noch mal mit dem Thema.

Volksstimme vom 06.02.2023

# Wenn Pfiffi mit zur Arbeit dürfte

Positives Feedback der Stadt: Wie Stadträte für die Einführung von Bürohunden im Alten Rathaus kämpfen

Die Pandemie hat dafür gesorgt, dass mehr Menschen auf den Hund gekommen sind. Die Vierbeiner sind Freunde fürs Leben – und nicht nur für den Lockdown. Während Pfiffi im Homeoffice für Wohlbefinden sorgt, muss er allein bleiben, wenn Herrchen und Frauchen wieder ins Büro müssen. Ins Rathaus könnte er vielleicht bald mal mit.

Von Sabine Lindenaus Magdeburg • „Er guckt mich immer ganz traurig an, wenn ich gehe.“ Oliver Müller streicht Buddy sanft übers flauschige Fell. Der Golden Retriever genießt den Moment. Und der Stadtrat freut sich, wenn sein Hund bei ihm sein kann. Schon einmal, vor ein paar Jahren, habe er ihn mit ins Alte Rathaus genommen. Nach einem Tierarztbesuch, als Buddy unter Narkose Einfluss stand. Heimlich. Denn erlaubt ist es nicht. Noch nicht. Geht der gemeinsame Antrag von FDP, Tierschutzallianz und Linken-Stadtrat Müller durch, dann könnte noch zum Sommer ein Pilotprojekt starten, das „Einführung von Bürohunden im Alten Rathaus“ überschrieben ist. Sowohl Müller als auch Initiatorin Carola Schumann (FDP) sind zuversichtlich, dass der Stadtrat dem Antrag folgen wird. Auch die Verwaltung signalisiert in ihrer Stellungnahme grünes Licht.

## Optimaler Zeitpunkt für das Pilotprojekt?

Was einige Firmenchefs ihren Arbeitnehmern längst ermöglichen, um sie aus dem Homeoffice zurück an den Unternehmensschreibtisch zu locken, könnte dann auch für Rathausbeschäftigte erlaubt sein. Müller und seinen Mitstreitern gehe es dabei gar nicht darum, dass nun jeder Hundebesitzer seinen Vierbeiner jeden Tag mit in die Verwaltung nehmen kann. Aber an Tagen, an denen es keine andere Möglichkeit gebe, schon. Und natürlich auch nur, wenn keiner in dem jeweiligen Büro damit ein Problem habe. Etwas aus Angst oder wegen einer Allergie. Der Zeitpunkt, den Antrag jetzt zu stellen, sei ideal. Oberbürgermeisterin Simone Borris



Carola Schumann



Oliver Müller und sein Hund Buddy sind ein eingespieltes Team. Ins Büro im Magdeburger Rathaus kann der Geschäftsführer der Fraktion Die Linke den Golden Retriever offiziell nicht mitnehmen. Das könnte sich bald ändern. Fürs Foto durfte er mal mit.

Foto: Sabine Lindenaus

habe einen Hund. Und auch der neue Beigeordnete für Personal, Bürgerservice und Ordnung, Ronni Krug, sei Hundebesitzer. Anders als die jeweiligen Vorgänger. Das mache die Einführung von Bürohunden einfacher, schätzt Müller ein.

## Schon mehr als 13 000 Hunde

Dass sich immer mehr Elbestädter während der Coronapandemie einen Hund zugelegt haben, zeigt die Statistik. 2016 waren 11 176 Hunde registriert, Ende 2019 mit 11 813 nicht wesentlich mehr. Doch 2020 liefen schon 12 146 Hunde durch die Stadt. Inzwischen sind sogar 13 010 registriert, wie Stadtsprecher Michael Reif auf Volksstimmefrage informiert. Unter den Herrchen und Frauchen sind auch Beschäftigte der Magdeburger Stadtverwaltung.

„Einige Mitarbeiter des Rathauses sind auf uns zugekommen, weil sie ihren Hund gern mitnehmen würden“, erklärt

## Kommentar

### Für einen Wau-Effekt

Von „Oh, ist der süß“ bis „Nehmen Sie Ihren Köter da weg!“. Als Hundebesitzer polarisiert man. Ohne es zu wollen. Die einen freuen sich mit einem, wenn man von seinem Vierbeiner schwärmt, die anderen rollen genervt mit den Augen. Die Debatten bei den Gassirunden sind aber noch nichts im Vergleich zum Bürohundediskurs. Bei allem Verständnis



Sabine Lindenaus über Bürohunde

Carola Schumann (FDP). Die Initiatorin des Antrags hatte selbst einmal einen Hund und kennt die Vorteile genau. „Es gibt doch nichts Besseres. Sowohl für den Hund als auch für den Besitzer und die Mitarbeiter. Das ist eine Win-win-Situation“, sagt sie. Natürlich müssten gewisse Parameter erfüllt sein. Der Vierbeiner müs-

se gut erzogen und die Kollegen, die mit im Büro arbeiten, einverstanden sein. Sie empfindet die Stellungnahme der Verwaltung als „wohlwollend“. Mitstreiter Oliver Müller liest aber durchaus noch die eine oder andere Hürde heraus. Nur die Zustimmung des Stadtrates allein reiche am Ende

nicht aus. Zunächst werde es dann eine Bedarfsanalyse geben. Sei ein entsprechender Bedarf vorhanden, müssten Regelungen zur Umsetzung erarbeitet werden. Nicht zuletzt sei der Personalrat zu beteiligen. Doch da es sich zunächst um ein Pilotprojekt handle, ist auch Müller optimistisch.

## Vom Homeoffice zurück ins Amt

In Corona-Zeiten, als er ausschließlich im Homeoffice gearbeitet habe, hätte sich Buddy daran gewöhnt, dass Herrchen immer daheim war. Warum ihn nicht auch mit ins Büro im Rathaus nehmen? „Das ist gut fürs Wohlbefinden und damit auch für die Leistungsfähigkeit“, sieht der 50-Jährige die Vorteile, wenn der Hund im Büro dabei ist. Doch die Zeiten des Arbeitens von daheim sind Geschichte. Damit musste der Golden Retriever erst einmal wieder klarkommen. Und für Müller begann das Organisieren. Seine Eltern wohnen mit im Haus. Während sein Vater früher noch die Gassirunden

übernehmen konnte, sei das im Alter schwieriger geworden. Zumindest sei er aber da und Buddy nicht allein. Auch sein Bruder springt für Spaziergänge mit ein. Doch immer klappt das auch nicht. Und so muss der Stadtrat öfter jonglieren, damit sein bester Freund nicht mehr als acht Stunden am Stück allein sein muss. Ein Problem, das die meisten Hundebesitzer kennen.

Der Antrag zielt darauf ab, Mitarbeitern insbesondere in Notsituationen zu erlauben, ihren Hund mit zur Arbeit nehmen zu dürfen. Bei einem positiven Effekt des Pilotprojektes könnten sich die Antragsteller auch vorstellen, Bürohunde auch in anderen Verwaltungsgebäuden der Stadt zu erlauben.

## Stadt hat keine rechtlichen Bedenken

Aus Sicht der Verwaltung gibt es keine rechtlichen Bedenken. Im Gegenteil. „Hunde im Büro sind inzwischen keine Seltenheit mehr“, so Oberbürgermeisterin Simone Borris. Denn die Vierbeiner würden ihren Worten zufolge eine Menge fürs Büroklimate tun. „So kann es ungemein entspannend sein, nach einem unerfreulichen Gespräch im Dienst einen Hund zu streicheln, behaupten zumindest Psychologen.“ Zumindest für eine gewisse Sozialkompetenz spreche, wenn Arbeitgeber ihren Mitarbeitern erlauben, den Hund mitzubringen.

## Bundesverband sieht viele positive Effekte

Das sieht auch der Bundesverband Bürohunde so. Er listet auf seiner Homepage die positiven Effekte eines Bürohundes für die Gesundheit auf. An erster Stelle stehe dabei die Ausschüttung des Hormons Oxytocin, wenn man einen Hund ansehe oder streichle. Das Hormon senke den Anteil von Insulin und Cortisol, was den Stress senke. Und es begünstige die Produktion des Glückshormons Dopamin. Darüber hinaus fördere ein Bürohund die Bewegung und die Kommunikation. Davon würden am Ende dann auch die Arbeitgeber profitieren.

Der Magdeburger Stadtrat entscheidet in seiner Sitzung am 20. April über das Pilotprojekt. Bis dahin wollen Müller und Mitstreiter weiterhin Überzeugungsarbeit leisten. Buddy hilft mit seinem Hundeblick und freundlichem Wesen gern mit.

Volksstimme vom 04.02.2023

# So soll der Markt gerettet werden

Rat entscheidet über Antrag der Fraktionen FDP/Tierschutzpartei und Gartenpartei/Tierschutzallianz

Der Wochenmarkt, der dienstags bis sonnabends auf dem Alten Markt abgehalten wird, gehört zu den markanten Punkten des Magdeburger Handels. Doch einfach haben es die Händler nicht. Eine Hilfe forderte jetzt der Stadtrat per Beschluss.

Von Martin Rieß

**Altstadt** • Der Wochenmarkt auf dem Alten Markt ist eine Institution: Hier können Magdeburger und Besucher frische Lebensmittel, aber auch andere Waren einkaufen, wenn sie nicht den sonst gewohnten Einzelhandel im Ladenlokal nutzen möchten. Dienstags bis sonnabends wird vor dem historischen Ensemble von Altem Rathaus und Magdeburger Reiter Markt gehalten. Doch leicht haben es viele Händler nicht - denn vom Kundenzuspruch kann der Wochenmarkt im Herzen der Magdeburger Altstadt mit dem Hamburger Fischmarkt, dem Münchner Viktualienmarkt oder dem Basar in Marrakesch kaum mithalten. Wie also kann man den Händlern helfen, so die Frage der Stadtratsfraktionen FDP/Tierschutzpartei und Gartenpartei/Tierschutzallianz.

## Kosten für kleine Händler senken

Ihre Antwort: Die Händler müssen preiswerter parken können. In einem Antrag wird gefordert, dass die Stadt prüfen soll, wie dies ermöglicht werden kann. FDP-Stadtrat Stephan Papenbreer erläuterte, dass es zum einen die Händler gibt, die mit dem Verkaufswagen kommen und für die es kein Parkplatzproblem gibt: Sie bezahlen ihre Standgebühr und müssen darüber hinaus keine Parkgebühren zahlen.

Zum anderen kommen aber auch Händler mit Verkaufstischen auf den Alten Markt. Für sie stellt sich die Lage etwas anders dar. Nachdem die Stände



Der Wochenmarkt auf dem Alten Markt ist ein wichtiger Teil des Handels in Magdeburg.

Foto: Martin Rieß

aufgebaut sind, müssen sie sich mühsam eine Abstellmöglichkeit suchen und an den meisten Stellen der Magdeburger Innenstadt für die Parkgebühr über mehrere Stunden tief in die Tasche greifen. Und dabei müsse man doch froh sein über jeden Händler, der den Alten Markt mit seinen Angeboten belebt, so der FDP-Stadtrat.

## Bedenken von Amts wegen

Jörg Rehbaum ist als Baubeigeordneter der Landeshauptstadt auch für den Straßenverkehr der Mann vom Fach. Er sieht die Sache kritisch: Laut Straßenverkehrsordnung sei nur für bestimmte Personengruppen wie Behinderte und Anwohner eine Ausnahme von



Stephan Papenbreer

Mirko Stage

den für die anderen gültigen Parkgebühren möglich.

Dieses Argument wiederum mochte Stephan Papenbreer so nicht gelten lassen: „Nicht möglich ist nicht möglich. Wir müssen Lösungen finden.“ Unterstützung bekam er auch vom Future-Stadtrat Mirko Stage, der sagte: „Wir kämpfen in der AG Wochenmarkt darum, den Wochenmarkt zu stärken.“

Dort habe er beobachtet, dass „die potenziellen Händler uns nicht die Bude einrennen“. Und gerade die kleinen Händler, die sich keinen großen Verkaufswagen leisten können, seien ja die, die auf dem Wochenmarkt auch gewollt seien.

## Langer Kampf um das Magdeburger Markttreiben

Das sah am Ende auch eine Ratsmehrheit so. Mit 38 Ja-Stimmen sowie mit sechs Neinstimmen und einer Enthaltung aus der Fraktion Die Linke soll die Stadtverwaltung nun also auch gegen die Bedenken des Baubeigeordneten prüfen, wie die Markthändler in puncto Parkgebühren entlastet werden können.

In der Magdeburger Stadtpolitik ist mit dem jüngsten

Vorstoß indes das Thema Alter Markt nicht zum ersten Mal auf der Tagesordnung. So war ein Wettbewerb zur Gestaltung des Platzes auf den Weg gebracht worden. Angesichts der hohen Kosten und einer Reihe ungeklärter Fragen ist die Umsetzung der Ideen aber auch alles andere als gewiss. Unter anderem hatten die Händler kritisiert, nicht einbezogen worden zu sein. Und auch die inhaltliche Weiterentwicklung des Wochenmarkts zu einem Erlebnismarkt, zu dem man nicht allein zum Einkaufen kommt, ist ein Baustein zu dessen Stärkung.

Der Alte Markt ist Kern der Altstadt Magdeburgs. Trotz der Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg und im Zweiten Weltkrieg ist er in seiner Grundstruktur erhalten.

Volksstimme vom 07.02.2023

# Was Experten von schienenloser Straßenbahn halten

Magdeburger Fachleute haben sich mit Einführung eines neuen Systems für den öffentlichen Personennahverkehr befasst

Von Martin Rieß

**Magdeburg** • Sieht mit seinen langen Zügen aus wie eine Straßenbahn - ist aber keine: Das von chinesischen Hersteller CRRC - der staatlichen China Railway Construction - auf die Straßen gebrachte System führt auf Gummireifen exakt auf einer vorgegebenen Spur. Vom Prinzip her handelt sich bei diesem System eher um einen autonomen Bus, der länger als die bislang bekannten Exemplare ausfällt. Ähnliche Systeme wurden in Frankreich und in Deutschland entwickelt.

Die Fahrzeuge orientieren sich mit optischen Sensoren an gestrichelten Linien, die auf die Fahrbahn aufgetragen sind. Auf Stadtratsbeschluss auf eine Initiative der Fraktion FDP/Tierschutzpartei hat die Stadt nun geprüft, ob „die Einführung eines innovativen, modernen und preiswerten Personenbeförderungsmittels wie einer schienenlosen und gegebenenfalls autonomen Straßenbahn in neu zu erschließenden Stadtgebieten Magdeburgs“ sinnvoll sei.

Das Ergebnis dieser Prüfung fällt ernüchternd aus: Zwar sind die Fahrzeuge billiger als Straßenbahnen. Ihre Lebensdauer beträgt aber nur ein Drittel der einer Straßenbahn. Vor allem aber relativiert sich der Vorteil, dass mit einer gestrichelten Linie auf einer Fahrbahn der Weg dieser Art von Straßenbahn im Vergleich zum Gleisbau unkompliziert und preiswert vorgegeben werden kann. Doch in ihrer Stellungnahme nennen Stadtverwaltung und Magdeburger Verkehrsbetriebe vier wesentliche Gründe, die gegen das neue System sprechen.

## Vier Gründe für die Position der Stadtverwaltung

Zum Ersten hätten die schienenlosen Fahrzeuge im Testbetrieb in Europa bei schlechter Sicht und Gegenlicht sowie bei nassen Oberflächen und Schnee Schwächen gezeigt. „Deshalb ist nach derzeitigem Kenntnisstand fraglich, inwiefern ein zuverlässiger Betrieb unter schwierigen Bedingungen si-

chergestellt werden kann“, heißt es in der Stellungnahme. Und Fahrzeuge mit rein elektronischer Spurführung sind nach europäischem Zulassungsrecht für den allgemeinen Straßenverkehr nicht zulassungsfähig. Das bedeutet, es müssten unabhängige Trassen wie für Straßenbahnen gebaut werden.

Die Fahrzeuge sind zum Zweiten zudem offenbar alles andere als eine straßenschonende Alternative zur Straßenbahn oder zum klassischen Bus. Da die Fahrzeuge nämlich immer auf der exakt gleichen Spur fahren, entstehen sehr schnell Spurrinnen. Bisher gebe es neben faserverstärktem sowie mit durch Kunstharz gebundenem Beton so gut wie keinen weiteren Baustoff, der hierfür einen ausreichend dauerhaften Verschleißwiderstand bietet. Sprich: Wie für eine Straßenbahn müsste eine Trasse aus einem speziellen Straßenbelag geschaffen werden, um dem übermäßigen Verschleiß vorzubeugen.

Der Grund, der zum Dritten gegen das offenbar noch nicht ausgereifte System spricht, ist

der fehlende Markt. Es gibt nur wenige Hersteller in Fernost und in Europa. „Dies hat Auswirkungen auf Preise, Ersatzteilversorgung und Lieferzeiten“, heißt es in der Stellungnahme.

## Auch der Umweltschutz spielt eine Rolle

Zum Vierten bringen die Autoren der Studie Umweltaspekte ins Spiel: Gummireifen erzeugen nämlich erhebliche Mengen an Feinstaub und geraten daher immer mehr in den Fokus der Umweltbehörden. Zwar wird Feinstaub auch von Schienenfahrzeugen verursacht - dies aber in einem weitaus geringeren Maß.

Das Fazit der Stellungnahme: Das System der „schienenlosen Straßenbahn“ hat sich in Europa und in Deutschland nach aktuellem Stand bislang nicht etabliert. Eine Entscheidung für diese Variante des öffentlichen Personennahverkehrs werde daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht empfohlen. Die weitere Entwicklung werde man aber aufmerksam beobachten.



Schienenlose und autonome Straßenbahnen wurden in Südwestchina in Betrieb genommen. Die Stadtbahn in Yibin in der Provinz Sichuan folgt einer eigenen Spur auf der Straße und fährt auf Gummireifen.

Foto: dpa/TPG via Zuma Press

Volksstimme vom 13.02.2023

# So steht es um Basisbau für Turmfuß

## Mit Änderungswünschen zur Erweiterung des Albinmüller-Turms drohte jahrelange Verzögerung

Der Bauausschuss hat beschlossen, wie es mit dem Bau eines Gebäudes am Fuß des Albinmüller-Turms weitergeht. Thema war auch die Forderung aus dem Kulturausschuss, einen Neubau näher an der Ursprungsbebauung aus dem Jahr 1927 in Betracht zu ziehen.

Von Martin Rieß

**Werder** • Stadthalle und Hyparschale - zwei Großbaustellen bestimmen derzeit das Bild am Rande des Stadtparks. Ein weiteres Projekt soll - wenn es nach dem Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement geht - bis 2025 am Fuße des Albinmüller-Turms mit einem Basisbau umgesetzt werden. Der Bauausschuss hat mit einem Beschluss dazu jetzt den Weg frei gemacht. Damit widersetzte er sich auch zwei Änderungswünschen - einer aus dem Kulturausschuss, einer aus der Fraktion FDP/Tierschutzpartei.

Entstehen soll ein Flachbau mit Gründach, der von Klinkersäulen umstanden ist. Zur Debatte standen als Varianten auch ein Gebäude in einer geschwungenen Form und ein Betonbau, dessen Äußeres von Glasbausteinen geprägt wäre, wie sie auch auf den oberen Etagen des Turms zu finden sind. Platz soll für einen Veranstaltungsraum, eine Ausstellung zur Deutschen Theaterausstellung sowie Toiletten und ein Bistro entstehen.

### Widerspruch zu Änderungswünschen

Vor dem Beschluss hatte Hagen Reum, Leiter des Eigenbetriebs Kommunales Gebäudemanagement, darum geworben, dem Vorschlag der Stadt zu folgen. Im Raum standen nämlich mit den Änderungsanträgen auch die Forderung danach, nicht den Bauausschuss sondern den Stadtrat beschließen zu lassen, eine neue Variante näher am historischen Vorbild als Variante zu entwickeln und den Gestaltungsbeitrag einzubeziehen. Dies würde aber vor allem zu einer weiteren Verzögerung des



Blick auf den Albinmüller-Turm im Magdeburger Stadtpark.

Foto: Martin Rieß



Die von der Stadt bevorzugte Variante für den Basisbau am Albinmüller-Turm soll umgesetzt werden. Visualisierung: LH Magdeburg

Vorhabens führen. Damit einhergehen würden zum einen wahrscheinlich weitere Kostensteigerungen - derzeit gehen die Planer von 1,6 Millionen Euro aus. Zum anderen würde das be-

deuten, dass kurz nach Fertigstellung und Inbetriebnahme von Hyparschale und Stadthalle samt Umfeld die nächste Baustelle am Eingang zum Rotehornpark eröffnet wird.

Hagen Reum hatte darauf verwiesen, dass schon seit vielen Jahren über die Wiedererrichtung eines Basisbaus diskutiert wird. Unter anderem ist dieser auch schon in einer Broschüre aus dem Jahr 1999 erwähnt, als der Turm saniert wurde und in diesem Zuge die Ergänzung thematisiert wurde. Aus Kostengründen war sie seinerzeit nur nicht umgesetzt worden.

Der Bitte, die weiteren Planungen nicht aufzuhalten, kam der Bauausschuss mit seinem Beschluss nach: Es wird weder eine neue Variantenuntersuchung geben, noch werden Stadtrat und Gestaltungsbeitrag zum jetzigen Zeitpunkt in das Thema eingebunden. Hinweise

könnten immer noch in die Entwurfsplanung, über die dann die Ausschüsse noch einmal beraten und der Stadtrat beschließen wird, einfließen, wie Linkenstadtrat René Hempel betonte.

### Warum man zur Toilette über den Flur muss

Dass es noch Hinweise und Nachfragen gibt, zeigte nicht zuletzt auch die Debatte im Bauausschuss, der der Beschlussfassung vorangegangen war. So sehen Grünen-Stadträtin Madeleine Linke und SPD-Stadtrat Falko Grube das Bistro kritisch. Mit sechs Plätzen und ohne Küche werde dieses wohl kaum wirtschaftlich zu betreiben sein. Dem hielt Future-Stadtrat Mirko Stage entgegen, dass ein großer Gastronomiebetrieb in einer von der Stadt finanzierten Einrichtung nicht fair gegenüber den Wirten im Umfeld wäre. Auf der anderen Seite sähe man aus dem Elbauepark, dass sehr kleine Bistros nur bei gutem Wetter funktionieren. Potenzial sieht Falko Grube für das Bistro zum Beispiel durch den benachbarten Spielplatz, Tierschutzpartei-Stadtrat Burkhard Moll in der Skateranlage.

Was den wirtschaftlichen Betrieb der Gastronomie angeht: Denkbar ist zum Beispiel, dass hier die Aufsicht des Turms mit zuständig ist. Wer hier gegebenenfalls Zuschüsse zahlen werde, wollte AfD-Rat Christian Mertens wissen.

Eine Nachfrage hatte Falko Grube indes auch zur Anordnung der Räume. Durch den Eingangsbereich werden nämlich der Veranstaltungssaal auf der einen und Bistro und Toiletten auf der anderen Seite getrennt. Wäre es denn nicht sinnvoll, die Bereiche anders zu gruppieren, um mehr Fläche fürs Bistro nutzen zu können? Möglicherweise schon - Hagen Reum konnte dennoch mit seinen Gegenargumenten überzeugen: Bei einer anderen Anordnung der Räume müssten größere Bereiche durchgängig beheizt werden. Das würde die Betriebskosten in die Höhe treiben. Und auch die dann notwendige Verlegung von Leitungen käme deutlich teurer als in der letztlich beschlossenen Variante.

Volksstimme vom 10.02.2023

# Vision für Brückenschlag über den Ring

Bündnis setzt sich für neue Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zwischen Reform und Ottersleben ein

Die vorhandenen Wege für Radfahrer und Fußgänger zwischen Ottersleben und Reform sind marode, beschwerlich und teils gefährlich. Eine Alternative könnte die Reaktivierung einer alten Route darstellen. Doch dazu müsste eine neue Querung über die Tangente gebaut werden.

Von Konstantin Kraft

**Reform/Ottersleben** • Es ist ein visionäres Projekt, das Reform und Ottersleben wieder näher zusammenbringen soll. Ein breites Bündnis von Stadträten setzt sich für die Schaffung einer neuen Rad- und Fußgänger-Verbindung zwischen den Stadtteilen ein. Dazu sollen bestehende Straßen ertüchtigt und überdies eine zusätzliche Brücke oder Unterführung am Magdeburger Ring gebaut werden. Die Stadtverwaltung soll dazu entsprechende Planungsschritte einleiten. So lautet die Forderung in einem aktuellen Antrag für den Stadtrat, der bei der nächsten Sitzung am Donnerstag, 16. Februar, erstmals auf der Tagesordnung steht. Gezeichnet ist dieser von den Fraktionsvorsitzenden von SPD, Grüne/futuret, CDU, Linke und FDP/Tierschutzpartei. Folglich dürfte der Vorstoß locker eine Mehrheit erreichen.

## Direkter Anschluss zwischen den Zentren

Konkret geht es um die Route von Alt Benneckenbeck in Ottersleben über die Tangente hinweg zur Straße Am Busch und weiter bis zum Planetenweg in Reform. Diese Verbindung könnte perspektivisch als eine attraktivere Alternative zu den beiden derzeit bestehenden Strecken für Fußgänger und Radfahrer zwischen den Stadtteilen fungieren. Diese führen zum einen über den Kirschweg und zum anderen entlang der Salbker Chaussee (L 50). Auf beiden



Der vorhandene Radweg entlang der Salbker Chaussee (L 50) zwischen Reform und Ottersleben ist wenig attraktiv. Im Bereich der Ringbrücke ist überdies ein Seitenwechsel notwendig.

Fotos: Konstantin Kraft



Der Radweg entlang der Salbker Chaussee - hier auf Höhe des Bördeparcs - ist sanierungsbedürftig.



Der Ausläufer der Straße Alt Benneckenbeck endet abrupt am Magdeburger Ring. Eine Brücke könnte eine Passage nach Reform eröffnen.



Kartenmaterial: © Mapcreator.io/OSM.org  
Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

Wegen sind die Bedingungen für Passanten wenig einladend. Die Fahrbahn weist zum Teil einen starken Sanierungsbedarf auf. Außerdem muss mitten auf der Ringbrücke an der Salbker Chaussee die Straßenseite gewechselt werden.

Kurzum: „Beide Routen sind für den Rad- und Fußverkehr in ihrer derzeitigen Form wenig attraktiv und teilweise sogar gefährlich“, heißt es in dem interfraktionellen Ratsantrag. Eine Verbesserung der bestehenden Wegeverbindungen sei aufgrund der „baulichen Situation und der hohen Verkehrsbelastung“ allerdings nur begrenzt möglich. Gleichzeitig

steige im Hinblick auf den „High-Tech-Park“ mit der Intel-Ansiedlung am Eulenberg jedoch der Bedarf für eine gute Radwegverbindung zwischen Ottersleben und Reform.

## Neue Route ebnet sicheren Schulweg

Der Gedanke für eine Neustrassierung mit Hilfe der Ringquerung für Fußgänger und Radfahrer zwischen Alt Benneckenbeck und Am Busch sei bereits in einer Radverkehrskonzeption von 1992 skizziert worden. Der Vorteil: „Die Route verbindet auf kürzestem Wege beide Stadtteilzentren mit den

dort jeweils befindlichen Schulen, sozialen Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten wie dem Bördepark.“

Mathias Luther engagiert sich im Sprecherkreis der AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Reform und ist zugleich Mitglied im Bürgerverein Reform. Beim jüngsten Neujahrsempfang der Gruppen hat er die Vision für die Wiederherstellung der alten Wegeverbindung zwischen Reform und Ottersleben zurück auf die Tagesordnung gebracht. Das Charmante an der Idee sei, man müsse eine Brücke oder Unterführung am Magdeburger Ring bauen. Das sei aber auch ihr Knackpunkt.

Andererseits wäre die Sanierung der Rad- und Fußwege entlang der Salbker Chaussee über die vorhandene Brücke hinweg gen Königstraße in Ottersleben auch mit erheblichen Hürden verbunden.

Im Vergleich dazu kann die Variante mit der neuen Ringquerung zwischen Am Busch und Alt Benneckenbeck mit ihrer direkteren Routenführung punkten. Gerade auch die jungen Anwohner in den Quartieren könnten davon profitieren. „Für viele Schüler wäre das ein optimaler Schulweg.“

Wigbert Schwenke ist Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion und Vorstandsmitglied im

## Kommentar

### Wegweisend



Konstantin Kraft zur Idee einer neuen Ringquerung

**K**eine Frage: Der Magdeburger Ring erfüllt eine elementare Erschließungsfunktion für den Kfz-Verkehr.

Er verbindet den Norden, die Mitte und den Süden der Stadt samt Anschluss an den Fernverkehr. Doch der Bau der Tangente hat auch wichtige Verbindungen zwischen den Stadtteilen gekappt. Besonders sichtbar wird das in Alt Benneckenbeck. Da liegt noch altes Pflaster, eine stattliche Baumreihe säumt den Weg. Bis zum abrupten Ende am viel befahrenen Ring. Im dichten Takt rauschen Autos und Lkw vorbei. Für alle anderen ist Sackgasse.

Ein neuer Brückenschlag würde hier einen echten Mehrwert für Fußgänger und Radfahrer bedeuten. Es entstünde wieder eine attraktive Verbindung zwischen Reform und Ottersleben. Für die dringend nötige Verkehrswende wäre dies ebenso wegweisend. Die Kurzstrecke würde dann deutlich öfter zu Fuß oder per Rad absolviert.

Bürgerverein „Bürger für Ottersleben“ (BfO). Er erinnert daran, dass es sich bei dem vorgeschlagenen Brückenschlag zwischen Alt Benneckenbeck und Am Busch um eine „historische Verkehrsführung“ handelt. Bis zum Bau des Rings waren Ottersleben und Reform über diesen Weg miteinander verbunden. Er selbst sei dort noch unterwegs gewesen und befürwortet es, diese Route wieder aufleben zu lassen.

„Wir brauchen sicherere Radwege“, betont Schwenke. Im konkreten Fall sei dafür der erdachte Neubau einer Fuß- und Radwegbrücke über den Ring die beste Lösung.

Volksstimme vom 11.02.2023

# Wohnungsbau statt Golfplatz?

Im Fall der Breitscheidstraße entzündet sich eine Debatte um Nutzung von Flächen in Magdeburg

Geländegewinne für den Golfplatz – Pläne für den Herrenkrug sehen eine Ausweitung des Golfplatzes im Herrenkrug vor. Ist das die richtige Entscheidung? Wäre beispielsweise Wohnungsbau anstelle der bisherigen Asylbewerberunterkunft hier sinnvoll? Und wie sieht es mit dem Weg durch das Gebiet aus? Bevor der Stadtrat entscheidet, wurden diese Fragen im Bau- und im Umweltausschuss diskutiert.

Von Martin Rieß

**Herrenkrug** • Das alte Militärgelände östlich der Margarethenhof-Siedlung und zwischen Breitscheidstraße und der Bahnlinie zwischen Magdeburg und Berlin soll neu gestaltet werden. Anstelle der jetzigen Brache soll in weiten Teilen des Areals Raum für Sport und Freizeit mit dem Schwerpunkt Golf entstehen. Geplant ist eine Ergänzung zum bereits bestehenden Golfplatz auf der anderen Seite der Eisenbahnstrecke. Und neue Wohnbauflächen entlang der Breitscheidstraße mit einer maximalen Tiefe von 60 Metern sollen ausgewiesen werden. Außerdem ist geplant, die Fuß- und Radwegverbindung durch den Bahndamm zum Herrenkrug wieder zu eröffnen und zu sichern. Entscheiden soll über die Drucksache aus der Verwaltung der Magdeburger Stadtrat am morgigen Donnerstag. Im Umwelt- wie im Bauausschuss hatte es zwar die Empfehlung für diesen Antrag gegeben – ein paar grundsätzliche Nachfragen hatte es dennoch gegeben.

## Wohnbau statt Entsigelung?

Auf einem Teil der Fläche stehen bereits einige Häuser, die der bisherigen Unterkunft für Asylbewerber. Tierschutzpartei-Stadtrat Burkhard Moll könnte sich sehr gut vorstellen, dass gerade hier ein neues Wohnviertel entsteht.



Ein Blick aufs Pflaster auf der Brache in der Breitscheidstraße zeigt: In früheren Jahrzehnten hatte hier nicht allein die Natur das Sagen. Im Stadtrat geht es nun darum, was aus dem Gelände werden soll.

Foto: Martin Rieß



Mit Blick darauf wollte SPD-Stadtrat Falko Grube wissen, ob dies nicht eine gute Alternative zur geplanten Flächennutzung für diesen Bereich sei. Hintergrund: Der bislang versiegelte Bereich soll aufwendig entsiegelt werden. Ist das sinnvoll, so die Frage des Stadtrats, wenn an anderen Stellen der Stadt für den Wohnungsbau doch Boden neu versiegelt wird. Wäre dies an dieser Stelle nicht sinnvoller, zumal die Margarethenhof-Siedlung nebenan ja beweise, dass auch in

der Nähe der Eisenbahnstrecke eine attraktive Wohnlage entstehen kann?

Was aus dieser Fläche konkret wird, steht noch nicht fest, erläutert Baubeigeordneter Jörg Rehbaum. Sie befindet sich nämlich im Eigentum des Landes Sachsen-Anhalt. Erst nach Schließung der Asylbewerberunterkunft könne über mögliche Nutzungsänderungen diskutiert werden. Die Schließung, so CDU-Stadtrat Andreas Schumann, sei gut denkbar, sobald die neue, zentrale Aufnahme-

stelle für Asylbewerber in Stendal eröffnet ist.

Matthias Lerm ist Chef des Magdeburger Stadtplanungsamts und verweist zudem auf einen Wohnungsmarkt, der in Magdeburg ein vielfältiges Angebot bereithält. Um keinen Leerstand zu provozieren, sollte man nicht mehr an jeder Stelle der Stadt bauen. Das gelte insbesondere für weite Teile Ostelbiens, so der Amtsleiter während der Sitzung des Bauausschusses weiter.

## Sorge um die grünen Flächen in dem Gebiet

Dass eine Entsigelung vielmehr genau der richtige Weg sein könnte, zeigten Beiträge von SPD-Stadtrat Niko Zenker und von Burkhard Moll: Während Niko Zenker seine Befürchtung formulierte, dass nach der Erweiterung des Golfplatzes um Teile des fraglichen Geländes hier Wirtschaftsgebäude entstehen könnten, und Burkhard Moll sorgt sich darum, dass anstelle von Grün und Natur hier ein großer Parkplatz sprießen könnte.

Für beide Szenarien jedoch sehen die Vertreter der Verwaltung derzeit keine Anzeichen. Falls doch noch entsprechende Bestrebungen rührbar würden, wäre es am Stadtrat, darüber zu entscheiden.

## Freier Weg durch das Gelände und die Natur

Weiterer Punkt in der Diskussion war der Weg für Fußgänger und Radfahrer durch das Gebiet. Future-Stadtrat Mirko Stage: „Die Durchwegung des Plan-Gebietes möchten wir für die Öffentlichkeit sichern.“ Grünen-Stadträtin Madeleine Linke erläuterte: „Wir haben Angst, dass das Gebiet sonst exklusiv und abgeschirmt wird.“

Ergänzt um den Wunsch von Mirko Stage, mit einer Umweltverträglichkeitsprüfung den Erhalt es in den vergangenen Jahrzehnten entstandenen Biotops auch bei Nutzung des Golfplatzes abzusichern, hat die gemeinsame Fraktion der beiden einen Änderungsantrag eingebracht. Eine mehrheitliche Unterstützung gab es aus dem Bauausschuss.

Volksstimme vom 15.02.2023

# 2,28 Euro pro Stunde – Stadträte wollen mehr Zeit und Geld

Für mehr Familienfreundlichkeit fordern die Grünen höhere Entschädigungen und digitale Teilnahmemöglichkeiten an Sitzungen ein

Von Katja Tessnow  
**Altstadt** • „Nächstes Jahr ist Kommunalwahl und wir wollen junge Leute motivieren, hier mitzumachen“, begründet Madeleine Linke (Grüne) die Forderung ihrer Fraktion nach einem familienfreundlicheren Stadtrat. Ganz klassisch rufen die Grünen Zeit und Geld als Kriterien für Attraktivität auf und wünschen sich und dem 56-köpfigen Rat mehr von beidem.

Das Ratsamt ist ein Ehrenamt. Gewählte werden nicht bezahlt, bekommen aber Aufwandsentschädigungen in Höhe von 230 Euro monatlich plus Zulagen für

besondere Funktionen und 16 Euro Sitzungsgeld. Eine gewöhnliche Ratssitzung dauert von 14 bis 21 Uhr. Macht einen Stundenlohn von 2,28 Euro. „Ich hab das gerade ausgerechnet, weil manche Redebeiträge so klangen, als ob wir uns hier die Taschen vollhauen“, reagierte Mirko Stage (future!) auf Kritik aus den Reihen von AfD und Gartenpartei („Selbstbedienungsmentalität“).

Eine Ratsmehrheit findet höhere Entschädigungen gerechtfertigt (21 Ja-Stimmen, 14 Nein, 12 Enthaltungen). Denen muss das Land zustimmen. Die Verwaltung soll sich dafür verwen-

den, beschloss der Rat. Wunsch-quengelndes Kind inklusive – summen benannte er nicht. auf die Sitzungen konzentrieren

Neben den Ratssitzungen – soll. „Das haben viele, besonders einmal monatlich – haben Stadt-Frauen, in der Pandemie auch räte wöchentlich weitere Termi- lernen müssen“, konterte Kanne: Ausschuss- und Fraktionssit-thrin Natho (Grüne). Informati-zungen und solche weiterer Gre-ker Nico Zenker (SPD) sprang ihr mien. Wunsch zwei der Fraktion bei: „Sorry, aber das, worüber wir Grüne/future! zielte auf Zeitge-hier diskutieren, ist im moder-winn durch digitale Teilnah-men Arbeitsleben tägliche Reali-ab. Auch hierzu müsste Landes-tät.“ Mit 32 zu 10 Stimmen (4 Ent-recht geändert werden. haltungen) fand der Wunsch

AFD-Fraktionschef Frank Pa-nach digitaler Sitzungsteilnah-semann ist dagegen: „Wir wol-me eine Mehrheit. Von heute auf len Aug in Aug mit ihnen disku-morgen kann er nicht erfüllt wertieren.“ Auch Teile der CDU kön-den. Das Ratsvotum ist ein Appell nen sich schwer vorstellen, wie ans Land, die rechtlichen Voraus-sich eine oder einer zu Hause – setzungen zu schaffen.



Am 13. Juni 2021 feiert die elektronische Abstimmung im Stadtrat Premiere. Die Räte drücken aufs Knöpfchen, das Ergebnis erscheint grün (Ja), rot (Nein) oder gelb (Enthaltung) an der Saalwand. Das ging auch gut von zu Hause aus, finden die Grünen.

Foto: K. Tessnow

Volksstimme vom 22.02.2023



# Zu wenige Frauen in Stadträten

Landesfrauenrat will das zur nächsten Kommunalwahl ändern

Von Robert Gruhne

**Magdeburg** • Schulsanierungen, Kitagebühren, Nahverkehr: Worüber Stadträte und Kreistage oder Ortschafts- und Gemeinderäte entscheiden, ist für die Menschen vor Ort oft deutlich spürbar. Doch bisher treffen zu wenige Frauen die Entscheidungen, kritisiert der Landesfrauenrat. Der Verein ruft anlässlich des Frauentags und den 2024 anstehenden Wahlen zu mehr Frauen in der Kommunalpolitik auf.

„Eine Demokratie braucht Männer und Frauen. Eine Demokratie lebt von der Beteiligung, von der Vielfalt der Meinungen und Mehrheitsentscheidungen“, wird die Vorsitzende Eva von Angern in der Mitteilung zitiert. In den Kommunen in Sachsen-Anhalt gibt es etwa ein Fünftel Mandatsträgerinnen – bei 51 Prozent Frauen in der Bevölkerung.

Das wirkt sich auf die Entscheidungen aus, findet auch Madeleine Linke, die für die Grünen im Stadtrat von Magdeburg sitzt. Beispielsweise beim Thema Sicherheit: „Frauen kennen das, nachts mit dem Schlüssel in der Hand im Dunkeln nach Hause zu gehen.“ Auch solche Perspektiven müssten in die Stadtgestaltung einfließen. Anderes Thema Barrierefreiheit: Da denken viele laut Linke auch nicht an Kinderwagen. Als Mitglied (und einzige Frau) im

## Frauenquote in Sachsen-Anhalts Politik

### Landtag

27 von 97 Abgeordneten sind Frauen.



### Kommunalpolitik

In Kreisen, Städten und Gemeinden gibt es rund ein Fünftel Mandatsträgerinnen.



### Gemeinden

20 von 218 Gemeinden haben eine Bürgermeisterin.



### Kreisfreie Städte

In Magdeburg steht die einzige Frau an der Spitze.



Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

Quelle: Landesfrauenrat, Landtag, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr kann sie solche Positionen einbringen. Außerdem meint sie: Je mehr Frauen in Gremien sitzen, desto empathischer und sachorientierter sind die Debatten.

Die Suche nach Menschen, die zur Kommunalwahl kandidieren wollten, sei teils schwierig, meint Linke, die auch Landesvorsitzende ihrer Partei ist: „Die Familie ist für viele ein Grund, nicht in die Kommunalpolitik zu gehen.“ Eine Stadtratssitzung in Magdeburg geht beispielsweise von 14 bis 21 Uhr. „Normale Kitas bilden das gar nicht ab“, sagt Linke, die selbst im letzten Jahr Mutter geworden ist.

Der Stadtrat von Magdeburg hat kürzlich beschlossen, dass

Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos) sich beim Land für ein neues Kommunalverfassungsgesetz einsetzen soll, das die Möglichkeit digitaler Sitzungen und höherer Aufwandsentschädigungen gibt. Der Landesfrauenrat fordert die Novelle noch vor der nächsten Wahl. Auch die Parteien seien gefragt, Frauen in der Kommunalpolitik zu stärken.

CDU, SPD und FDP haben sich im Koalitionsvertrag auf die „Förderung der paritätischen Beteiligung von Frauen und Männern auf allen politischen Ebenen“ geeinigt und wollen in dem überarbeiteten Gesetz unter anderem digitale Sitzungen und familienfreundlichere Zeiten ermöglichen. Ein Entwurf ist laut Innenministerium in Arbeit.

Volksstimme vom 07.03.2023



Zwischen Allee-Center und Ulrichshaus herrscht alltäglich reger Fußgängerverkehr über den Breiten Weg. 2025 wird der Abschnitt probeweise für Autos abgeriegelt.

Foto: Katja Tessnow

# Der Breite Weg wird 2025 gesperrt

Stadtrat legt neuen Termin für einen Verkehrsversuch zur Belebung der Innenstadt fest

Die Sperrung des Breiten Wegs zwischen Ernst-Reuter-Allee und Himmelreichstraße für den Autoverkehr ist seit Jahren beschlossene Sache – versuchsweise. Wieder und wieder wurde der Versuch vertagt. Jetzt steht ein neuer Termin fest.

Von Katja Tessnow

**Altstadt** • Erst schnitt der Tunnelbau samt Sperrgeschehen deutlich länger als gedacht eine Innenstadtzufahrt ab. Dann startete der Brückenbau am anderen Ende der Ernst-Reuter-Allee, dann kam Corona ... Kurz: Jene Ratslager, die der Reduzierung des Autoverkehrs in Teilen der Innenstadt generell skeptisch gegenüberstehen, hatten in den vergangenen Jahren manches Argument zur Vertagung eines lange geplanten Verkehrsversuchs. 2021 beschloss eine Ratsmehrheit schließlich im Rahmen eines Strategiepapiers zur Belebung der Innenstadt: „Nach dem Ende der Coronapandemie und der Normalisierung des Innenstadthandels wird in einem der folgenden Jahre zwischen Mai und September für die Dauer von mehreren Wochen im Rahmen eines Verkehrsversuchs



ches der Breite Weg zwischen Ernst-Reuter-Allee und Bärstraße/Himmelreichstraße für den motorisierten Individualverkehr gesperrt.“

## CDU attackiert Altbeschluss

Anlass der Debatte auf der jüngsten Ratssitzung war ein weiterer Vertagungsantrag von FDP/Tierschutzpartei und – in der Folge – eine Generalattacke der CDU auf das Vorhaben. Deren Fraktion forderte, wie auch die AfD, ersatzlose Streichung. Die Liberalen schlossen sich in der Debatte dem noch weitergehenden Vorschlag der Christdemokraten dankbar an. Feuer frei zur zügigen Grundsatzausprache übers Projekt.

„Dieser Versuch ist sinnlos und nicht zielführend“, sagt

Berlin seid ihr für so etwas auch gerade abgestraft worden.“

## Drohung mit dem Wähler

Guderjahn hob auf die Berliner Schlappe für SPD und Grüne zur jüngsten Wahlwiederholung ab und im Zusammenhang auf die bei vielen Hauptstädtern auf Unverständnis stoßende Sperrung der Friedrichstraße für den Autoverkehr. In Magdeburg ist 2024 Kommunalwahl.

Vorher – das mag auch taktisch gedacht sein – möchten selbst SPD und Grüne im Rat den Magdeburgern nicht mehr mit dem Sperrversuch kommen. Auch dessen Befürworter orientieren erst auf 2025.

„Wir würden diesen Versuch gerne machen, aber zu einem Zeitpunkt mit mehr Offenheit dafür“, sagt Falko Grube (SPD). Mit Blick auf den bis Jahresende andauernden Brückenbau und weitere am Innenstadtrand drohende Sperrungen wie etwa die der Hallischen Straße könne man „damit jetzt nicht ernsthaft kommen“. Er hoffe auf verkehrliche Magdeburger Normalbedingungen wenigstens wieder 2025 und dann auf einen möglichst erfolgreichen Verkehrsversuch unter realen Verhältnissen.

Wigbert Schwenke (CDU). Eben, sagt AfD-Fraktionschef Frank Pasemann sinngemäß und: „Dem schließen wir uns an.“ Noch schärfer wurde Stephan Papenbreer (FDP), dessen Fraktion doch eben noch „nur“ für Verschiebung war. Der zur Sperrung und parallel kulturellen Belebung vorgesehene Abschnitt sei in etwa „so attraktiv, wie der Arsch einer Kuh“. Papenbreer glaubt nicht dran, dass auf der Passage pralles Leben einzieht, wenn Autos nicht mehr durch dürfen.

So weit die Sperrgegner, zu denen sich schließlich noch Marcel Guderjahn für die Gartenpartei gesellt und in Richtung Rot-Rot-Grün droht: „Wir sind dafür, dass am besten im nächsten Jahr im März oder April gesperrt wird. In

Madeleine Linke (Grüne) hatte zuvor auf den bereits gefällten Ratsbeschluss pro Sperrung verwiesen und den Versuch der nachträglichen Rücknahme gerügt. Chris Scheunchen (Linke) verdrehte leicht die Augen am Ratsmikrofon: „Ist schon klar, nicht der Internethandel ist schuld an den Problemen des Einzelhandels oder dass die Leute generell weniger Geld in der Tasche haben, sondern dass sie mal ein paar Wochen nicht durch ein Stück des Breiten Weges fahren dürfen.“ Scheunchen fasst sich an den Kopf.

## Perspektive Straßenrückbau

Julia Mayer-Buch (Grüne) warb eindringlich für den Versuch und stellte fest: „Ein Weiter-so wird dem Innenstadthandel kaum helfen.“

Rot-Rot-Grün legte am Ende mit 29-Stimmen-Mehrheit bei 15 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen fest: Der Versuch soll im Sommer 2025 über die Bühne gehen oder besser, über die Straße. Erweist sich die probeweise Sperrung als erfolgreich und bleibt ein Verkehrschaos aus, ist in der Folge der Rückbau der Abbiegespuren von der Ernst-Reuter-Allee in den Breiten Weg geplant, für mehr Aufenthaltsqualität im zentralen Innenstadtbereich.

Volksstimme vom 20.02.2023

## Sperrung ist der falsche Weg

Zur geplanten, testweisen Sperrung des Breiten Weges in Höhe Allee-Center zur Innenstadtbelebung:

Es ist sicherlich überlegenswert, zur kulturellen Belebung und zur Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt den automobilen Durchgangsverkehr langfristig zu reduzieren. Ob die angedachte Strecke Himmelreichstraße/Breiter Weg mit einer Länge von etwa

260 Meter dafür als Versuchsstrecke geeignet ist, sollte durch den Stadtrat nochmals intensiv überdacht werden. Dieser Bereich gehört sicherlich nicht zu den attraktivsten Abschnitten des Breiten Weges, wenn hier Gastronomie und Kultur installiert werden sollen.

## Ausweichstrecken werden dann gesucht

Ich würde mich den Gedanken von Herrn Stephan Papenbreer anschließen. Das Verkehrschaos, welches entsteht, wenn der Verkehr vom Hasselbach kommend plötzlich ab Bärstraße gesperrt wird, kann man sich vorstellen: Ausweichstrecken über Bärstraße, Große Klosterstraße, Fürsten-

wallstraße. Diese Situation kann jedes Jahr zum Weihnachtsmarkt beobachtet werden.

Die verursachten Kosten können bestimmt nutzbringender eingesetzt werden.

**Dietmar Hanusch,**  
39104 Magdeburg

Leserbrief in der  
Volksstimme vom 22.02.2023

## Magdeburger Erklärung zeigt Wirkung

### Stadträtin und Bildungspolitikerin Kathrin Meyer-Pinger (FDP/Tierschutzpartei): „Einige wesentliche Forderungen beim Gipfel in der Staatskanzlei aufgegriffen“

Mit den Ergebnissen des Bildungsdialogs von Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff vor wenigen Tagen sind wesentliche Forderungen der landesweit viel beachteten Magdeburger Erklärung aufgegriffen worden. Zu dieser Einschätzung kommt Kathrin Meyer-Pinger, bildungspolitische Sprecherin der Fraktion FDP/Tierschutzpartei im Magdeburger Stadtrat und eine der Mitautorinnen der Erklärung. Sie wertet die Beschlüsse „aus Sicht der Stadt Magdeburg durchaus als positiv“.

„Ein wichtiger Aspekt ist ganz sicher die geplante Ausweitung der Lehramtsausbildung an der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität. Sie soll künftig, wie von uns gefordert, auch mehr Fächerkombinationen und damit mehr Flexibilität ermöglichen. Davon versprechen wir uns mehr Lehramtsstudierende speziell in der Region Magdeburg und im nördlichen Sachsen-Anhalt“, so Kathrin Meyer-Pinger: „Natürlich muss dies auch im Landeshaushalt verankert werden, denn die Universität braucht Planungssicherheit.“

Zudem plane die Landesregierung, die Entlohnung bzw. Besoldung von Grundschullehrkräften schrittweise anzuheben. „Damit werden Wettbewerbsnachteile gegenüber benachbarten Bundesländern aufgehoben. Auch das erfüllt eine Forderung unserer Magdeburger Erklärung“, so die Stadträtin. Sie begrüßte außerdem, dass künftig jede Schulleitung ein frei verfügbares Budget erhalten soll: „Damit können schnell, unkompliziert und direkt vor Ort entsprechend ausgebildete Honorarkräfte gewonnen werden, um Stunden zu vertreten.“

Darüber hinaus müsse alles unternommen werden, um den Lehrerberuf in Sachsen-Anhalt attraktiver zu machen. Auch gelte es, verstärkt Seiteneinsteiger zu gewinnen, die schulbegleitend weiterqualifiziert werden. Kathrin Meyer-Pinger weiter: „Die Entlastung der Lehrkräfte von Verwaltungsaufgaben, Bürokratie und anderen Arbeiten durch Schulverwaltungs- und Digitalassistenten gehört aus meiner Sicht unbedingt zu einem Maßnahmenpaket gegen den Bildungsnotstand dazu. Ebenso muss die Schulsozialarbeit verstetigt und ausgebaut werden.“



Stadträtin Kathrin Meyer-Pinger

Die Magdeburger Erklärung „Die Bildung unserer Kinder geht uns alle an!“ hatte der Stadtrat Anfang Dezember auf Eilantrag des Bildungsausschusses einstimmig verabschiedet, um angesichts des massiven Lehrermangels und Unterrichtsausfalls Lösungen von der Landespolitik einzufordern.

Mitinitiator war der Magdeburger Stadelternrat. Oberbürgermeisterin Simone Borris sowie die Rektoren von Universität und Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Dr. Jens Strackeljan und Prof. Dr. Manuela Schwartz, schlossen sich an. Die Präsidenten der Handwerkskammer sowie der Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg, Hagen Mauer und Klaus Olbricht, unterzeichneten die Forderungen ebenfalls. Mehrere Landkreise in Sachsen-Anhalt beschlossen ihrerseits, der Magdeburger Erklärung beizutreten.

Pressemitteilung der Fraktion FDP/Tierschutzpartei vom 24.01.2023

## Lehrermangel bleibt Thema in Stadtpolitik

**Magdeburg (ri)** • Mit einer Magdeburger Erklärung haben Vertreter aus Wirtschaft, Bildung und Kommunalpolitik vom Land eingefordert, die Unterrichtsversorgung zu verbessern. Dies hatte landesweit für Aufsehen gesorgt, und von der Landesregierung war ein Bildungsgipfel einberufen und das Thema zur Chefsache erhoben worden.

Im Magdeburger Bildungsausschuss, von dem der Impuls und die Vorbereitung der Magdeburger Erklärung ausgegangen war, war diese nun erneut Thema. Annette Kirstein, Vorsitzende des Stadelternrats, berichtete nämlich von einem Treffen mit der SPD-Landtagsfraktion. Die Land-

tagsabgeordneten hätten sich sehr interessiert gezeigt und es sei angenehm zu hören, wie der Lehrermangel hier gesehen wird und dass versucht wird, etwas zu bewegen. Allerdings bestehe in der Regierung keine Einigkeit darüber, welches das richtige Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels ist. Aus Elternsicht, so die Kritik von der Stadelternratsvorsitzenden, würden nur mittel- und langfristige Maßnahmen betrachtet. Es sei aber enorm wichtig, dass kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden. Die Frage, wer am nächsten Tag vor der Klasse stehe, müsse unbedingt betrachtet werden.

Ein wichtiger Aspekt ist aus Sicht von Annette Kirstein die Nutzung der digitalen Medien und wie man jetzt schnell Lehrerstunden ersetzen kann. Denn noch fünf bis zehn Jahre müsse mit der Lehrerknappheit mindestens gerechnet

werden.

Von einer positiven Resonanz auf die Magdeburger Erklärung spricht auch die Kulturbeigeordnete Regina-Dolores Stieler-Hinz. Das Papier war auch im Präsidium des Städte- und Gemeindebundes Sachsen-Anhalt diskutiert und wohlwollend zur Kenntnis genommen worden. Das Präsidium sieht hier das Land in der Verantwortung, so die Kulturbeigeordnete.

Mit der Magdeburger Erklärung war im vergangenen Herbst eine Art Brandbriefe mit Blick auf die vielen Unterrichtsausfälle an den Schulen in Sachsen-Anhalt verfasst worden. Unter anderem hatten die Unterzeichner eine Optimierung der Lehramtsausbildung mit einer Stärkung entsprechender Ressourcen an der Otto-von-Guericke-Universität gefordert. Es ging beispielsweise auch darum, Wett-

bewerbsnachteile ums Werben um Lehrer gegenüber anderen Ländern auszugleichen, Digitalisierung und Eigenverantwortlichkeiten der Schulen zu stärken.



Allee-Center-Managerin Petra Kann (Mitte) zeigte gestern Tierschützern und Stadträten, wo auf dem Dach ihres Hauses Platz für ein Taubenhaus wäre.

Fotos (3): Katja Tessnow

# Tauben rauf aufs Center-Dach?

Ortstermin mit Aussicht – macht Hoffnung auf besseren Umgang mit einer geplagten Population

Lauter Taubenfreunde kamen gestern im Allee-Center zusammen. Das Haus bietet sein Dach als Standort für ein Taubenhaus an. Ein Ortstermin mit guter Aussicht für Mensch und Tier.

Von Katja Tessnow  
**Altstadt** • In vielen Städten deutschlandweit hat das Modell Taubenhaus schon Schule gemacht. Aus Stendal berichten Kristin und Florian Lühr von ausgezeichneten Erfahrungen. Sie betreuen das dortige Taubenhaus im Ehrenamt. „Das passiert nicht von heute auf morgen, aber nach und nach nehmen die Tiere so ein Objekt sehr gut an. Allein im vergangenen Jahr haben wir fünf Tonnen Getreide verfüttert“, erzählt Florian Lühr beim Ortstermin auf dem Center-Dach. Das Stendaler Haus würde inzwischen von rund 500 Tauben genutzt – als Futter- und Brutstätte. Entsprechend seien Verschmutzungen durch Tauben in Cafés, vor Geschäften und auf Gebäuden zurückgegangen. „Anfänglich waren manche skeptisch, aber inzwischen haben wir viele Menschen vom Konzept überzeugt.“

In Magdeburg versuchen Tierschützer im Stadtrat schon seit Jahren Mehrheiten für ein Taubenhaus auch in der hiesigen Innenstadt zu gewinnen – bisher vergeblich. Schon seit Ende 2021 ist ein Antrag von FDP/Tierschutzpartei, Grüne/future! und Gartenpartei/Tier-

## Hintergrund

Zum Bau eines Taubenhauses in der Innenstadt gab es in den vergangenen Jahren schon mehrere Vorstöße im Stadtrat, aber nie eine Mehrheit.



„Taubenfrau“ Susi Thomalla

Taubenhäuser sind in rund 70 deutschen Städten – unter anderem Stendal – erprobt. Tierschützer betreuen die Einrichtungen, legen Futter aus, reinigen sie und ersetzen Eier durch Attrappen. So sollen Tauben von Orten ferngehalten werden, an denen sie stören. Die Häuser dienen Kontrolle und Gesunderhaltung der Art.

Sachsen-Anhalt gehört mit Mecklenburg-Vorpommern zu

den letzten Bundesländern, in denen wildelebende Stadtauben offiziell als Schädlinge gelistet sind. Sie dürfen vergrämt und unter Umständen (Plage) getötet werden. Füttern ist generell verboten. Die Grünen im Landtag fordern, dass Tauben aus der Schädlingsverordnung entfernt werden.

In Magdeburg betreut Susi Thomalla in Privatinitiative seit 2015 kranke und schwache Tauben. Die Population in der Innenstadt schätzt sie auf rund 1000 Tiere und deren Zustand vielfach als gesundheitlich katastrophal. An der Seite vieler anderer Tier-



An vielen Orten in der Innenstadt ständig präsent – Stadtauben, hier vor dem Allee-Center. Die Innenstadtsthändler unterstützen den Bau von Taubenhäusern zur Dezimierung der Art auf gesundes Maß.

schützer fordert die „Taubenfrau“ die Errichtung betreuter Taubenhäuser, bestenfalls an mehreren Standorten in der Innenstadt.

Die Innenstadtsthändler befürwor-

ten die Forderung der Tierschützer und wollen die Umsetzung organisatorisch und finanziell unterstützen. Das Allee-Center bietet sein Dach kostenfrei als Taubenhaus-Standort an. (kt)

schutzallianz im Umlauf. Sein Ziel: „Mindestens ein Taubenhaus.“ Besser noch mehrere.

Unterstützung bekommt die Initiative von der Interessengemeinschaft (IG) Innenstadt. deren Sprecher Arno Frommhagen stieg gestern auch mit aufs Allee-Center-Dach. „Auch wenn bisher die Ratsmehrheit kein Taubenproblem in Magdeburg sah, wir sehen es“, so Frommhagen. Der Gastronom („Flair“) kämpft wie das Allee-Center im Umfeld seines Geschäfts mit erheblich viel Taubendreck. Hier treffen die Interessen von Tierschützern und Unternehmern aufeinander. Die Einen wollen den Dreck von Haus und Hof,

die anderen gesunde Stadtauben, durchaus reguliert weniger. „Aktuell werden die Tiere bei lebendigem Leibe ausgehungert“, beobachtet Taubenschützerin Susi Thomalla alle Tage. Bei Fütterungsverbot setzen sich nur die stärkeren Exemplare durch; andere versucht sie gesund zu füttern und zu pflegen und weiß, dass die Hilfe am Ende punktuell bleibt.

„Wir sind bereit, einen Teil unseres Dachs für ein Taubenhaus zur Verfügung zu stellen“, sagt Center-Managerin Petra Kann. Zunächst aber müssten statische Fragen und vor allem die Frage der Unterhaltung geklärt werden. Taubenpfleger er-

hielten dann aber Schlüsselgewalt und jeder Zeit Zugang aufs Dach.

Vertreter der genannten Ratsfraktionen vernehmen die Zusage hoffnungsvoll und auch „Taubenfrau“ Thomalla hält den Standort für „sehr gut geeignet“. Als beim Ortstermin schon ein Streit im Detail entbrannte – nämlich über geeignete Taubenhaus-Container und die Frage, wie sie aufs Dach kommen – schlug der Landestierschutzbeauftragte Marco König sinnbildlich mit der Faust auf den Tisch: „Wir reden jetzt schon so lange darüber und treffen uns nun zum dritten Mal. Wir müssen endlich Nägel mit Köpfen ma-

chen.“ Dafür stritt auch IG-Innenstadt-Sprecher Arno Frommhagen, der acht Wochen für statische Untersuchungen und eine Tauben-Zählung im Umfeld veranschlagte.

Als Unterstützer – das stellte Tierschutzpartei-Moll in Aussicht – stünden Wobau, MWG und Städtische Werke parat. Gartenpartei-Rat Roland Zander ist taubenzuchterfahren und will gern beim Ausbau helfen. Ein Taubenhaus in Magdeburg hat zwischenzeitlich so viele Freunde, dass es auch „Taubenfrau“ Thomalla optimistisch stimmt: „So ein Haus auf dem Allee-Center wäre ein guter erster Schritt.“

Volksstimme vom 02.03.2023

# Mehr Futter für Insekten

## Nach Stadtratsbeschluss erneuert Elbauenpark seine Bepflanzung

Nicht nur die vielen Tausenden Blumenzwiebeln werden in diesem Frühjahr für ein Aufblühen im Elbauenpark sorgen. Auch neue Blühwiesen wurden angelegt. Das Credo: weniger Rasen und dafür mehr insektenfreundliche Bepflanzung.

**Herrenkrug (kf)** • Mit dem nahenden Frühling blüht es im Elbauenpark auf. In dem ehemaligen Buga-Areal sind zahlreiche Gartenlandschaften zu erleben.

Ab diesem Frühjahr soll es dort noch etwas bunter werden. Auf Beschluss des Stadtrats ist eine Anpassung und Erneuerung der Bepflanzung vorgenommen worden. Dies im Dienste der Bienen und Insekten, die dadurch mehr Futter auf dem Parkgelände finden sollen.

So sind in den Themengärten im Elbauenpark circa 500 für Insekten attraktive Blütenstauden gepflanzt worden, heißt es in einer Informationsvorlage der Stadtverwaltung. Außerdem ha-

be es im vergangenen Jahr eine „umfangreiche Erneuerung“ der vegetativen Gestaltung im Staudengarten durch Ersatzpflanzungen gegeben. Überhaupt sei 2022 eine Reduzierung der Intensivrasenflächen im Parkgelände zugunsten einer insektenfreundlichen Bepflanzung vorgenommen worden. „Dies erfolgte in Form von Blühwiesen“, formuliert der zuständige Beigeordnete Thorsten Kroll.

Konkret sei eine Fläche von 1500 Quadratmetern auf der westlichen Seite des Pappeloms auf dem Kleinen Cracauer Anger sowie eine 3000 Quadratmeter große Fläche im Bereich der Orangerie umgestaltet worden. Auf 200 Quadratmetern sei außerdem eine zweijährige bunte Blumenmischung „La Fleur Tenor“ angesät worden.

Zum Hintergrund: Diese zusätzlichen Blühflächen im Park reagieren auf einen Beschluss des Stadtrats vom Februar 2022. Stadträte aus den Fraktionen FDP/Tierschutzpartei und SPD hatten erfolgreich eine Erneuerung der Bepflanzung der Themengärten sowie die Anlage neuer Blühwiesen gefordert.

Volksstimme vom 13.03.2023

# Anwohner frustriert wegen Dauerschäden

## Bauarbeiten an der Furtlake haben Spuren hinterlassen / Reparatur der Straße lässt schon länger auf sich warten

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Furtlake ist es bei einer Anwohnerstraße im Osten von Magdeburg zu starken Schäden gekommen. Obwohl die Baumaßnahme bereits vor Monaten abgeschlossen wurde, steht eine Reparatur noch aus.



Im Verlauf der Straße „An der Lake“ sind merkbare Schäden sichtbar. Schlaglöcher und zerfahrene Grünstreifen sorgen für Frust bei Anwohnern.



Teils tiefe Spurrinnen machen die Seitenränder unbefahrbar.



Der Ausbau der Furtlake dient dem Hochwasserschutz. Fotos: K. Kraft

ner besser bei einem Hochwasser schützen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei auch das neu errichtete Steingrabensiel sowie das Schöpfwerk im Biederitzer Busch. Die beiden Bauwerke befinden sich am Deich zwischen Furtlake und Ehle-Umflutkanal.

### Kernstück für Flutschutz im Osten von Magdeburg

Im vergangenen November sind Schöpfwerk und Siel feierlich eingeweiht worden. Rund um 6,5 Millionen Euro wurden für dieses Kernstück der Hochwassernachsorge in Ostelbien investiert. Das Pumpen-Bollwerk soll sicherstellen, dass die ständige Vorflut der Furtlake auch bei geschlossenem Siel und damit auch für das oberhalb liegende Graben- und Gewässersystem gegeben ist.

Die Gräben verlaufen auf 18 Kilometern zwischen Elbe und Ehle und stellen die ostelbische Entwässerung sicher. Bei starkem Hochwasser wird das Steingrabensiel geschlossen. Das anströmende Wasser aus den Gräben wird dann über das Schöpfwerk in den Umflutkanal außerhalb des Polders abgeführt.

Von Konstantin Kraft  
**Berliner Chaussee** • Wo vormalig eine Fahrbahn war, steht jetzt eine schlammige Pfütze. Entlang der Straße „An der Lake“, die ein Wohngebiet im Stadtteil Berliner Chaussee erschließt, sind deutliche Beschädigungen erkennbar. Schlaglöcher und andere Krater klaffen im Asphalt. Wasser sammelt sich darin. An den unbefestigten Grünstreifen und Seitenrändern sind teils tiefe Spurrinnen eingefahren. Sie zeugen vom Einsatz der schweren Baumaschinen, die hier unterwegs waren. Ganz offenbar stehen die Schäden im Zusammenhang mit dem erfolgten Gewässerausbau des Furtlake-Grabensystems für

mehr Hochwasserschutz. Jene Bauarbeiten sind im vergangenen Herbst zu einem Abschluss gekommen. Die Schäden in der Straße „An der Lake“ bestehen allerdings bis heute. Das sorgt für Unmut. „Die Anwohner sind massiv frustriert“, sagt Stephan Papenbreer. Er ist FDP-Stadtrat. Die Straße sei kaputt, dazu seien Grünstreifen stark zerfahren. Im Hinblick auf die geringe Breite der Straße gibt es bei Begegnungsverkehr kaum mehr Ausweichmöglichkeiten. „Es ist ein

Zustand, der nicht so bleiben kann.“ Papenbreer pocht für die Anwohner darauf, dass die Schäden alsbald behoben und damit die Situation von vor den Bauarbeiten wiederhergestellt wird.

Die Volksstimme fragte bei der Stadtverwaltung nach. „Bei den Bauarbeiten am Grabensystem ist es aufgrund der räumlichen Gegebenheiten vor Ort sowohl an der Straße als auch an privatem Eigentum leider zu Schäden gekommen“, bestätigt Rathaussprecher Michael Reif.

Und weiter: „Als Bauherr dieser notwendig gewordenen Maßnahme, welche als Folge der Hochwasserereignisse auch von zahlreichen Anliegern gewünscht und vom Stadtrat beschlossen wurde, ist die Schadensbeseitigung auch in unserem Interesse.“ Nach Abschluss des Bauvorhabens seien bei einem Ortstermin Festlegungen zur Schadensbeseitigung getroffen worden. Die bauausführende Firma kenne die Mängel und sei bestrebt, diese zeit-

nah zu beseitigen. Das Problem: „Wegen der bisherigen Witterungsbedingungen konnten aber noch nicht alle Mängel beseitigt werden, weil unter anderem umfangreiche Erdarbeiten notwendig sind“, heißt es aus dem Rathaus. Anwohner werden darum noch um etwas Geduld und Verständnis gebeten.

Zum Hintergrund: Der realisierte Ausbau der Furtlake sowie der übrigen Grabensysteme in den ostelbischen Stadtteilen von Magdeburg soll die Anwoh-

Volksstimme vom 06.04.2023

# Ringeln um den Salbker See

Zwischen Sorge und Hoffnung für das Gewässer im Südosten der Landeshauptstadt

Erholungsort, Identifikationspunkt, Überflutungsgebiet, Naturstätte – der Salbker See ist in mehrerer Hinsicht für Magdeburg bedeutsam. Doch seit Jahren leidet das Gewässer unter heißen Sommern, Trockenheit und Überdüngung. In der Stadtpolitik wird eine Sanierung diskutiert.

Von Martin Rieß

**Fermerleben** • Immer wieder erweisen sich Gewässer in Magdeburg als teure Sanierungsfälle: Adolf-Mittag-See, Barleber See, Prester See und Neustädter See sind nur einige prominente Beispiele – siehe Infokasten. Und auch im Süden der Landeshauptstadt befindet sich ein Problemfall: der Salbker See. Ihm droht an heißen Sommertagen angesichts einer miesen Wasserqualität immer wieder ein Fischsterben. Daher liegt ein Antrag der Ratsfraktion aus FDP und Tierschutzpartei vor, mit einem Zufluss aus der Elbe, einer Leitung in den Salbker See II und von dort einen Abfluss zur Elbe die Frischwasserzufuhr zu sichern. Jetzt nimmt die politische Diskussion wieder Fahrt auf: Bevor der Stadtrat über den Antrag entscheidet, hatte der Umweltausschuss das Thema auf dem Tisch. Und dort hatte sich gezeigt, dass es nicht allein Befürworter für das Vorhaben gibt.

Auf der einen Seite warb Burkhard Moll von der Tierschutzpartei für die Idee: „Eine solche Bypass-Lösung funktioniert beispielsweise im Prester See und an der Alten Elbe von Lostau. Warum sollte eine solche Variante also für den Salbker See keine Verbesserung bringen?“

Auf der anderen Seite erläuterte René Hempel (Die Linke) die Gründe für seine Ablehnung: „Die Gefahren für den See sind einfach zu groß.“ Der Stadtrat verweist dabei auf eine Stellungnahme der Verwaltung, in der neben den Chancen für den See auch Risiken benannt werden – nämlich dass aufgrund der Höhenverhältnisse in dem Gebiet der Salbker See womöglich eher leerfließen als



Blick über den Salbker See in Richtung Dom, Frischwasserzufuhr aus der Elbe könnte den Zustand des Sees verbessern.

Foto: Martin Rieß

## So viel investiert Magdeburg in seine Seen

**Adolf-Mittag-See:** In den Jahren 2018 und 2019 wurde der Adolf-Mittags-See für 4 Millionen Euro entschlammt. Nicht zuletzt durch Hochwasser der Jahre zuvor war Material auf dem Boden des flachen Gewässers abgelagert worden, das 1906 bis 1908 als Aufwattung der Tauben Elbe angelegt wurde. In den Jahren 2006 und 2007 hatte es hier die letzte Sanierung gegeben.

**Barleber See:** Ein hoher Nährstoffgehalt im Barleber See hatte in den Jahren zuvor dazu geführt,

dass der Badebetrieb im Barleber See wegen zu hoher Blaualgenkonzentrationen immer wieder gesperrt werden musste. Daher investierte die Stadt 2019 rund 1,2 Millionen Euro in die Sanierung. Rund 1250 Tonnen Aluminiumsulfat sorgten dafür, dass das Phosphat, was das Blaualgenwachstum antreibt, aus dem Wasser ausgefällt und im Seeboden eingelagert wird. Mit einer geringeren Menge des Salzes hätte der Barleber See eine ähnliche Sanierung bereits einmal im Jahr 1986 erfahren.

**Prester See:** Der Prester See ist ein Altarm der Elbe, der zu verlanden drohte. Neben einer Veränderung des Landschaftsbildes hätte dies auch den Verlust wichtiger Lebensräume für Pflanzen und Tiere bedeutet. Über eine Ausgleichsmaßnahme zum Bau der Pylonbrücke über die Alte Elbe wurde der zwischenzeitlich in drei Teile zerfallene See im Jahr 2020 mit einem Einfluss von der Elbe im Südteil und einem Abfluss im Nordteil versehen. Mit der Frischwasserzufuhr soll die weitere Verlandung verhindert werden und

die Wanderung von Tieren im Wasser soll erleichtert werden. Die Kosten für diese Seesanierung betragen 1,3 Millionen Euro.

**Neustädter See:** Besorgniserregend ist auch die Lage am Neustädter See, wo bereits von einem Badeverbot für die Saison die Rede war und nur verstärkte Anstrengungen dafür sorgen können, dass hier ein ungetrübtes Badevergnügen möglich wird. Wie genau hier eine Sanierung stattfinden kann und wie viel dies kosten wird, ist noch offen.<sup>(1)</sup>

durch einen ganzjährigen Frischwasserzufluss aufgewertet würde. Da sich das Flussbett der Elbe aufgrund zurückgehaltener Sedimente an Talsperren im Oberlauf des Flusssystemes sowie der Flussbegradigung immer tiefer in die Landschaft eingräbt, ist dies ein nicht von der Hand zu weisendes Problem.

CDU-Stadtrat Andreas Schumann befürchtet vor diesem Hintergrund, dass nur mit teuren Pumpen der Wasserstand gehalten werden könne. Die Stadt solle sich eher auf die Entwicklung der Umgebung kon-

zentrieren und zum Beispiel über eine Fontäne versuchen, eine bessere Sauerstoffversorgung im Seewasser und damit eine Verbesserung der Wasserqualität zu gewährleisten.

Solchen Argumenten mochte aber die Mehrheit des Ausschusses nicht folgen. Neben der Stellungnahme mit den Bedenken aus der Stadtverwaltung liegt nämlich auch eine Arbeit von Karl-Heinz Jährling vom Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt vor. Hier werden die Vorzüge einer Frisch-

wasserzufuhr genannt und gegenüber anderen Lösungen wie einem Ausbaggern von Schlamm hervorgehoben. Im Unterschied zur Stellungnahme der Stadtverwaltung ist hier aber nicht von einem dauerhaften, sondern von einem zeitweiligen Zufluss von Frischwasser aus der Elbe die Rede. Eine solche Wasserzufuhr könnte dank der inzwischen in der Elbe wieder erreichten Wassergüte im Salbker See sogar die Wasserqualität eines Badegewässers zur Folge haben. Sogar eine erste Kostenschätzung ist in dieser

Studie bereits enthalten: Es ist von 2 Millionen Euro die Rede.

Vor diesem Hintergrund gibt es auch einen Änderungsantrag aus dem Umweltausschuss. So denn der Stadtrat diesem zustimmt, solle das Rathaus die Planungen vorantreiben. Es solle geprüft werden, welche Fördermittel beantragt werden können und ob – ähnlich wie beim Prester See – die Revitalisierung des Salbker Sees auch als Ausgleich für andere Eingriffe in die Natur unterstützt werden könne. Im Oktober sei ein Bericht vorzulegen.

Volksstimme vom 22.03.2023



Oslo, Tromsø, Vennesla – so sehen moderne Bibliotheken als Stadtkultur- und Begegnungshäuser in Norwegen aus. Ein Beispiel für Magdeburg?

Fotos: dpa/pixabay

# Vision vom Stadthaus auf der Kippe

Große Idee für Fusion von Bibliothek und Volkshochschule stößt auf kleine finanzielle Spielräume

Zunächst etwas sperrig als Bildungs- und Kulturzentrum bezeichnet, schwebt der Kulturbeigeordneten ein neues Stadthaus nach skandinavischem Vorbild für die Magdeburger Innenstadt vor. Allein: Die Vision scheint aktuell nicht umsetzbar – oder auch gar nicht. Eine Preisfrage.

Von Katja Tessnow

**Magdeburg** • „Wenn wir das unter einen Finanzierungsvorbehalt stellen, ist es eine Beerdigung erster Klasse“, sagt SPD-Mann Jens Rösler und plädiert für Ehrlichkeit im Umgang mit der Stadtpflicht und kontra ein um den anderen Ratsbeschluss, der am Ende niemals Realität wird.

## Vorbilder in Skandinavien

Konkret ging es zur März-sitzung des Stadtrates einmal mehr um die Fusion von Bibliothek und Volkshochschule am neuen Standort und deren Entwicklung zum Bildungs- und Kulturzentrum – erweitert um andere Dienstleistungen, Bildungs- und Kulturangebote und viel Raum zur freien Begegnung. Was der Kulturbeigeordneten Regina-Dolores Stieler-Hinz (Grüne) vorschwebt, kann an

## Kommentar

### Wer alles will, bekommt nichts

Die „Akademie für Kunst und Musik“ bleibt nur eine Vision, mindestens mittelfristig. Die Pläne für den Ausbau des Technikmuseums zum „Zentrum für Industriekultur“ wackeln enorm; auch zu teuer. Jetzt steht die



Katja Tessnow zu Plänen für die Kulturstadt

Fusion von Stadtbibliothek und Volkshochschule zum prominenten (Innen-)Stadthaus für Kultur, Bildung, Service und Begegnung auf der Kippe.

Der Traum von Magdeburg als europäischer Kulturhauptstadt 2025 platzte schon 2020 und mit ihm die Aussicht auf Fördermillionen zur Umsetzung der aufgezählten Projekte. Zwar gelobte die Verwaltung ein Fest-

halten an Kernvorhaben der Bewerbung, nun geht trotzdem eins nach dem anderen verloren, weil das Geld fehlt. Das wird nicht ausgesprochen, sondern alles auf übermorgen oder irgendwann vertagt. So wird am Ende davon nichts gelingen.

Nötig ist Mut zur Konzentration auf zunächst eine Idee und deren Verteidigung gegen finanzielle Zwänge. Ein „Stadthaus“ mit Nutzen für alle im Sinne der skandinavischen Vorbilder – vielleicht gäb's da neben Büchern, Kursen und Kultur auch ein Bürgerbüro mit Personalausweisausgabe und Kita-Platzvermittlung – lohnte großen Einsatz.

vielen Orten in Skandinavien beabsichtigt werden. In hochmodernen Stadthäusern – im Kern bis heute Bibliotheken – findet der Besucher nicht nur Bücher, sondern auch Instrumente, E-Bikes und jede Menge anderer Dinge zur Leihe, Kinos Restaurants, Behördenservice und vor allem eine Menge kostenlos und bis in den späten Abend hinein nutzbaren Raum zur Begegnung, zum Lernen, für Gespräche, Kultur, auch zum Lesen – wer denn lesen mag.

Bereits 2021 hat der Stadtrat einen Grundsatzbeschluss gefällt und folgte der Vision aus dem Kulturdezernat – nur einfach als Stadthaus statt Kultur- und Bildungszentrum benannt – mit wehenden Fahnen und einstimmig. Freilich: Noch standen weder Standort noch Kosten auf

dem Beschlusspapier – dazu später, hieß es dünnemals, voraussichtlich 2023. Jetzt schreiben wir das Jahr und die Verwaltung unterfüttert die Vision mit einem Raum- und Funktionsprogramm. Allein was bis heute fehlt, sind Aussagen dazu, was das neue Haus kosten und wo es stehen soll – mitten in der Innenstadt, das ist Teil der Vision.

## Warten auf Geld

Der Kulturausschussvorsitzende Oliver Müller (Die Linke) tut sich mittlerweile schwer mit der Vision. Er fühle sich überfordert mit einem Raumkonzept für ein Haus, von dem noch keiner wisse, wo es stehen und was es konkret leisten soll, geschweige denn was es so etwa kostet. Unter Federführung der Liberalen Carola Schumann hatten Müller und drei weitere Räte von CDU, SPD und FDP einen mehrheitsfähigen Änderungsantrag in drei Punkten verfasst, sinngemäß: 1. Bestätigung des Grundsatzbeschlusses zum Stadthaus-Bau; 2. Warten auf Geld in der Stadtkasse und von Land, Bund, EU; 3. Ausbau und Belebung von Bibliothek und Volksstandorte schon ab sofort und in Vorbereitung der Fusion.

Stieler-Hinz dankte der interfraktionellen Initiative für den Antrag, den sie als Unterstützung verstehe. SPD-Mann Rösler hob auf eben diesen Antrag ab,

als er die Beerdigung des Vorhabens beklagte, das mit dem Warten aufs Geld würde nie etwas.

In der Folge bekräftigten Vertreter fast aller Ratsfraktionen ihr mindestens inneres Festhalten an der für gut befundenen Idee und rannten damit offene Türen im Kulturdezernat ein. Dessen Chefin Stieler-Hinz freute sich über die Unterstützung: „Mit dem Gedanken so ein Haus nach skandinavischem Vorbild zu erreichen, betreten wir in Deutschland Neuland. So eine Vorreiterrolle steht uns gut zu Gesicht. Ich bitte Sie, daran weiterarbeiten zu dürfen.“ Der letzte Satz ließe sich als Hilferuf der Kulturfrau im Rathaus an den Stadtrat deuten und darauf, dass es konkret leisten soll, geschweige denn was es so etwa kostet. Unter Federführung der Liberalen Carola Schumann hatten Müller und drei weitere Räte von CDU, SPD und FDP einen mehrheitsfähigen Änderungsantrag in drei Punkten verfasst, sinngemäß: 1. Bestätigung des Grundsatzbeschlusses zum Stadthaus-Bau; 2. Warten auf Geld in der Stadtkasse und von Land, Bund, EU; 3. Ausbau und Belebung von Bibliothek und Volksstandorte schon ab sofort und in Vorbereitung der Fusion.

## Borris gelobt Dranbleiben

Am Schluss gab Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos) zu Protokoll: „Ich habe schon im OB-Wahlkampf gesagt, dass ich mir so ein Haus für die Stadt wünsche. Sie können sicher sein, dass wir das Projekt weiterverfolgen werden.“

Abstimmung: Große Mehrheit fürs Stadthaus samt Verschiebung auf finanziell bessere Zeiten. Von 2025 ist keine Rede mehr. Zur Geburt der Stadthaus-Idee war die Eröffnung im Kulturhauptstadtjahr geplant.

Volksstimme vom 22.03.2023

# Besserer Arbeitsschutz fürs Orchester

Suche nach Proberaum für Magdeburgische Philharmonie / Generalmusikdirektorin Skryleva sieht großes Potenzial

Lange schon sucht die Stadt Magdeburg nach einer Lösung für das Orchester Magdeburg. Es sollen bessere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder geschaffen werden. Eine Immobilie an der Brandenburger Straße könnte zur Dauerlösung werden.

Von Christina Bendigs  
**Altstadt** • Die jahrelange Suche nach einem Orchesterproberaum für die Magdeburgische Philharmonie könnte in einer Dauerlösung an der Brandenburger Straße münden. Während der jüngsten Sitzung des Magdeburger Theaterausschusses hatten sich dessen Mitglieder bereits dafür ausgesprochen, den Räumen an der Brandenburger Straße Priorität einzuräumen. Nun fordert Stadträtin und Ausschussmitglied Carola Schumann (FDP) die Sporthalle, in der während der Coronapandemie die Fieberambulanz untergebracht war, als Dauerlösung zu verfolgen, selbst wenn die Stadt dafür mehr Geld ausgeben müsste.

## Musikern eine Perspektive geben

Jahrelang sei bereits nach Räumlichkeiten gesucht worden, dem Orchester müsse eine konkrete Perspektive aufgezeigt werden, findet Schumann. Zwar sei auch immer wieder das Logenhaus an der Weitingstraße als Immobilie für einen Orchesterproberaum im Gespräch. Angesichts des massiven Investi-



Anna Skryleva Carola Schumann

tionsvolumens, das hier notwendig wäre, kommt diese Immobilie zumindest in absehbarer Zeit aber wohl nicht infrage.

Statt an der Brandenburger Straße ein Provisorium einzurichten, sollte nach Schumanns Ansicht dort die Dauerlösung verfolgt werden. Sie ermet damit Zustimmung von Orchesterchefin Anna Skryleva. Die Generalmusikdirektorin des Theaters Magdeburg sieht großes Potenzial in dem Gebäude, sagt sie auf Volksstimme-Nachfrage. Sie beschreibt die Probleme, die das Orchester aktuell hat. So gebe es beispielsweise Schwierigkeiten, Räume für Gesamtproben mit Chor und Solisten zu finden, die auch den akustischen Anforderungen entsprechen. Einerseits müssten sich die Musiker gegenseitig hören, andererseits gilt es, Bestimmungen des Lärmschutzes einzuhalten. Skryleva würde die Immobilie als Dauerlösung bevorzugen. Die Lage und die räumlichen Möglichkeiten seien vielversprechend. Es müsse aber analysiert werden, was an Sanierungsarbeiten und für die Ausstattung notwendig sei.

Unter anderem geht es bei der Sanierung auch um Schallschutz. Die Musiker sollen nicht durch Geräusche



Blick in die Sporthalle an der Brandenburger Straße. Nachdem das Fieberzentrum nicht mehr gebraucht wird, könnte die Musik Einzug halten in dem Gebäude. Es laufen Planungen, die Immobilie zum Orchesterproberaum umzugestalten.

Archivfoto: Christina Bendigs

von außen belästigt werden, andererseits soll auch das Umfeld nicht von den Proben der Magdeburgischen Philharmonie gestört werden.

Mehr als eine Dauerlösung sieht Kulturbeigeordnete Regina-Dolores Stieler-Hinz in den Räumen: „Wir brauchen jetzt eine schnelle Lösung, um den Arbeitsschutz herzustellen“, sagt sie. Dafür böte sich das Gebäude an der Brandenburger Straße an, wengleich andere Projekte wie das Lo-

genhaus im Blick behalten werden können.

## Kosten gegenüber einer Spezialimmobilie sparen

Geplant sei, dass die Verwaltung dem Betriebsausschuss für das Theater Magdeburg im Juni eine Drucksache vorlegt, wie im Hinblick auf die Sporthalle an der Brandenburger Straße verfahren werden soll. Dabei soll auch schon festgelegt wer-

den, welche Maßnahmen kurzfristig umgesetzt werden müssen, und welche sukzessive darauf folgen könnten, um möglicherweise auch für andere Belange des Theaters Möglichkeiten in der Immobilie zu schaffen.

Akustiker und Planer würden sich bereits mit der Sporthalle befassen, die sich im städtischen Eigentum befindet. Die Sanierung soll im Sinne der Nachhaltigkeit stattfinden, berichtet die Kulturbe-

geordnete. Bei der Planung werde also auch berücksichtigt, was der Nutzung des Gebäudes zugutekommen würde.

Wie hoch die Kosten für den Umbau der Räume ausfallen könnten, damit werde sich jetzt ein Planer befassen. „Ich gehe aber davon aus, dass wir eine gute und günstigere Lösung finden, als einen Neubau oder die Sanierung einer Spezialimmobilie wie dem Logenhaus.“

Volksstimme vom 30.03.2023

# Buckauer Grundschüler bleiben im Stadtteil

Emotionale Debatte um die Schulbezirke: Stadtrat beschließt drei Eingangsklassen für 2024/25

Welcher Weg zur Grundschule ist einem Kind zumutbar? Und wie kann es sein, dass Buckauer Erstklässler abkommendem Schuljahr zur Grundschule Hegelstraße müssen, obwohl es im Stadtteil eine Grundschule gibt? Im Stadtrat entbrannte dazu eine hitzige Debatte. Mit überraschendem Ende.

Von Sabine Lindenaus  
**Buckau** • „Wir müssen die Gesamtschülerzahlen für die gesamte Landeshauptstadt sehen.“ Bürgermeisterin Regina-Dolores Stieler-Hinz weiß, dass es die optimale Lösung nicht gibt. Doch habe die Stadtverwaltung mit der Berechnung der Schulbezirke für das Schuljahr 2024/25 die bestmögliche gefunden. Für das Gros der Kinder, die dann eingeschult werden. Für 137 der 2237 Mädchen und Jungen, die dann in die erste Klasse gehen, sei die Zielstellung nicht erfüllt worden. Sie hätten einen Schulweg, der länger als zwei Kilometer ist.



„Wir müssen entscheiden, wen wir dafür bestrafen, dass wir in einigen Orten zu wenig Schulplätze haben.“

René Hempel (Die Linke)

Darunter 13 Kinder aus Buckau, die nicht in ihrem Stadtteil, sondern in der Grundschule Hegelstraße eingeschult werden sollen. Das löst Unverständnis aus. Bei Eltern und Lehrern in Buckau. Aber auch bei Stadträten. Und so kam am Donnerstagmorgen eine nicht enden wollende Diskussion auf. Mit einer Lösung, die eine knappe Mehrheit tragen konnte.

„Ich möchte denjenigen sehen, der sein Kind gern auf eine Schule mit 76 Prozent Migrationshintergrund bringt“, zeigte sich Ronny Kumpf erwartungsvoll. Den Eltern sollten mehr Rechte eingeräumt werden, polterte er gegen „Zwangsschulbezirke“.



„Wir müssen die Gesamtschülerzahlen für die gesamte Landeshauptstadt sehen.“

Regina-Dolores Stieler-Hinz (Bürgermeisterin)

Eine Fürsprecherin der freien Schulwahl ist auch Kathrin Meyer-Pinger (FDP/Tierschutzpartei). „Das aktuelle Optimierungsverfahren ist eben nicht optimal für alle.“ Zumal der Klassenschnitt in Buckau nicht bei den angestrebten 22 Schülern, sondern bei 26,5 liege. Der Schnitt liefe sich mit einer Dreizügigkeit reduzieren. Ein Stichwort, das seine Wirkung nicht verfehlte.

Jürgen Canehl (Grüne/Future) brachte die Idee als Änderungsantrag ein. Kinder der Brauereistraße, Martinstraße, Gnadauer Straße, Neuen Straße, aus dem Straßenzug Karl-Schmidt-Straße (Hausnummern 17-49) und Schönebecker Straße (Hausnummern 49-95),



„Ich möchte denjenigen sehen, der sein Kind gern auf eine Schule mit 76 Prozent Migrationshintergrund bringt.“

Ronny Kumpf (AFD)

Süd- und Weststraße sollten der Grundschule Buckau zugeordnet werden. Somit sollen dort drei erste Klassen entstehen, was auch die Doppelnutzung der Horträume erforderlich machen könnte. Das sei vielleicht keine Dauerlösung. Doch angesichts der Tatsache, dass Kinder die ihre Schule aus dem Fenster sehen könnten, sie aber nicht besuchen dürften, sei es der einzige Weg. Aber auch einer, der für einen Dominoeffekt in anderen Schulbezirken sorgen könnte, gab Bernd Heynemann (CDU) zu bedenken. Er plädierte dafür, dem Ursprungsantrag zuzustimmen. „Wichtig ist, dass wir für über 2000 Schüler eine Lösung finden müssen.“

Ähnlich sehen es die Linken. René Hempel macht Probleme in der Umsetzung der Dreizügigkeit aus. Weil mehr Lehrer gebraucht würden. Das größte Dilemma sei aber, so Hempel: „Wir müssen im Mangelsystem entscheiden, wen wir dafür bestrafen, dass wir in einigen Orten zu wenig Schulplätze haben.“ Damit brachte er einen weiteren Stein ins Rollen. Könnte perspektivisch im Süden der Stadt nicht noch eine Grundschule gebaut werden? Pläne dazu habe es schon vor Jahren gegeben, wie auch Jens Rösler (SPD) in Erinnerung brachte. Mit Blick auf geplante 4000 Wohnungen auf dem Gelände Fahlberg-List im Magdeburger Süden und ebenso vielen auf dem RAW-Areal sei das durchaus mehr als ein Gedankenspiel. Laut Stieler-Hinz gebe es derzeit aber genügend Grundschulen. Eine weitere würde wohl nicht genehmigt werden. Gleichwohl die Kapazität der drei Grundschulen im Süden der Stadt auch bis zum Schuljahr 2028/29 immer noch nicht ausreiche.

Um allen Eltern in Magdeburg Planungssicherheit geben zu können, musste ein Beschluss her. Dem Änderungsantrag für drei Eingangsklassen stimmten 29 Stadträte zu, 17 waren dagegen. Stieler-Hinz betonte im Gespräch mit der Volksstimme, dass der Beschluss rechtssicher sei. Es handle sich aber nicht um eine Dreizügigkeit, sondern um drei erste Klassen.

## Kommentar

### Sozial gespalten



Sabine Lindenaus über eine freie Schulwahl

**K**urze Beine, kurze Wege: Das Prinzip, das in Magdeburg gilt, sorgt überwiegend für Gerechtigkeit. Und dennoch wird über eine mögliche freie Schulwahl debattiert. Was würde sie bringen? Mitunter ganz weite Wege. Und manch leere Schule, gerade in Problemvierteln. Viel schlimmer: Sozial benachteiligte Kinder wären noch mehr unter sich.

Volksstimme vom 22.04.2023



# Salbker See auf der Kippe

## Vorschlag zur Rettung des Gewässers in den Elbwiesen erfährt Absage im Bauausschuss

Kann ein Zufluss aus der Elbe den Salbker See retten? In der Magdeburger Kommunalpolitik herrscht dazu Uneinigkeit.

Von Martin Rieß

**Fermerleben** • Wie soll es mit dem Salbker See weitergehen? Jahr für Jahr setzen dem Gewässer Hitze und Trockenheit zu - und das nächste Fischsterben ist, wenn nicht in diesem, dann in einem der kommenden Jahre, abgemachte Sache. Die Stadtratsfraktion aus FDP und Tierschutzpartei hat mit ihrem Antrag jetzt eine Idee auf den Weg gebracht, die offenbar nicht unumstritten ist. Es geht darum, den Salbker See durch einen Zufluss mit Frischwasser aus der Elbe zu versorgen, einen Durchlauf zum Salbker See II zu schaffen und diesen mit einem Überlauf in die Elbe zu verbinden.

Das letzte Wort hat der Stadtrat. Und dieser wird sich jetzt mit zwei gegensätzlichen Empfehlungen aus zwei Ausschüssen auseinandersetzen müssen. Während der Umweltausschuss den Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei in einer geänderten Form unterstützt - dieser nach soll sich die Stadt um Fördermittel bemühen -, hat der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr das Vorhaben jetzt komplett abgelehnt.

Burkhard Moll von der Tierschutzpartei hatte noch für die Idee geworben: „In einem Gutachten, mit dem wir uns im Umweltausschuss intensiv beschäftigt haben, werden nicht zuletzt Beispiele genannt, wo eine Anbindung von Altgewässern an den Fluss deren Zustand deutlich verbessert hat.“

### Die Sorge vor Fischsterben würde bleiben

Auf der anderen Seite brachte René Hempel, Die Linke, seine Bedenken zum Ausdruck: Er zweifelt an, dass ein einfacher Zufluss von Frischwasser aus der Elbe etwas bringen könne - gerade mit Blick auf die hochsommerlichen Episoden von Hitze und Trockenheit, den daraus folgenden Sauerstoffmangel im Salbker See und das sich daraus ergebende Fischsterben.

Er verweist auf das zitierte Gutachten, in dem von einem temporären Zufluss von Frischwasser die Rede ist. Dieser wäre nur gewährleistet, wenn die Elbe einen ausreichend hohen Wasserstand hat - und damit eben nicht in den trockenen und heißen Monaten, in denen der Salbker See unter einem



Blick über den Salbker See auf die Wohnblöcke oberhalb des Westufers. Derzeit ist völlig unklar, was aus dem Gewässer, das durch den Kiesabbau entstanden ist, werden soll. In der Stadtpolitik wird über eine Zufuhr von Wasser aus der Elbe diskutiert.

Foto: Martin Rieß



„In einem Gutachten werden Beispiele

genannt, wo die Anbindung von Altgewässern an den Fluss deren Zustand verbessert hat.“

Burkhard Moll, Tierschutzpartei



„Gerade in den trockenen Monaten im Sommer

würde ein einfacher Bypass mit Frischwasser für den Salbker See doch kaum ausreichen.“

René Hempel, Die Linke



### Die Salbker Seen

Der Salbker See I entstand im 20. Jahrhundert durch den Kiesabbau. Ab 1938 gab es ein Kieswerk. Der See verfügt über zwei Inseln und seine Ufer fallen allmählich ab. Die Wassertiefe des Sees variiert zwischen 1,5 und 3 Meter, wobei der Wasserstand durch die Elbe beeinflusst wird. Ab 1972 wurde der See, der laut Stadt 26 Hektar groß ist, als Badegewässer genutzt. Im Jahr 2003 stellte die Stadt den Badebetrieb aus Kostengründen ein. In dem See ist das Baden inzwischen verboten. Während des Elbe-Hochwassers im Jahr 2013 wurde der See ab dem 5. Juni überflutet.

Der Salbker See II wird heute für den Wassersport genutzt.

Er war nach dem südlich gelegenen Salbker See I ebenfalls durch den Kiesabbau entstanden. Ab dem Jahr 1973 wurde das Material nicht zuletzt für den Bau des Magdeburger Rings gefördert. Der See ist etwa 15 Hektar groß und zwei bis fünf Meter tief. Die Kiesförderung wurde hier im Jahr 1983 eingestellt. Während des Kiesabbaus waren unter anderem die Reste des früheren Elbbetts, aber auch archäologische Funde zutage gebracht worden.

Beide Seen folgen der für viele stehende Gewässer typischen Entwicklung: Nach und nach verlanden sie. Dies wird gerade durch starkes Pflanzenwachstum gefördert. (ri)

niedrigen Wasserstand und einem hohen Algenwachstum leidet. Hempel: „Ich habe große Bauchschmerzen, dass aus diesem Grund auf die Stadt ho-

he Kosten zukommen könnten, wenn zusätzlich noch Pumpen angeschafft und betrieben werden müssen.“ Seine Devise: Irgendeine Lösung sei

keine Lösung. Und offenbar fällt der FDP/Tierschutzpartei-Vorschlag aus seiner Sicht unter die Kategorie „irgendeine“.

### Unklar, wie das Gebiet entwickelt werden soll

Zwar sieht der Baubeigeordnete Jörg Rehbaum dieses technische Problem nicht als vordergründig, hier sei eine Pumpenlösung nicht erforderlich. Doch er verweist auf ein Thema, auf das sein Dezernat in einer Stellungnahme bereits hingewiesen hatte: „Es muss doch erst einmal klar sein, was aus dem Gebiet wird: Soll es ein Naherholungsgebiet oder ein Naturraum mit geschützten Flächen werden?“ Er verweist dabei auf Diskussionen in der Bürgerschaft vor Ort, wo eben andere Ziele als eine bloße Renaturierung gefordert werden. Ob in einem solchen Fall der diskutierte Frischwasser-Bypass

pass die richtige Lösung ist, müsste erst noch diskutiert werden.

SPD-Stadtrat Jens Rösler sieht das ähnlich. Eine Wiederauferstehung der Badeanstalt am Salbker See, wie sie einigen vorschwebt, wäre eine ganz große und sehr teure Lösung im Gegensatz zu einer Entwicklung des Gebiets zu einem Feuchtbiotop. Seine Einschätzung: „Der jetzt diskutierte Vorschlag ist doch weder das eine noch das andere.“

Und dass es im Umfeld einiges zu tun gibt - daran ließ auch CDU-Stadtrat Frank Schuster keine Zweifel. Unter anderem seien in den vergangenen Jahren zahlreiche Bäume in dem Gebiet eingegangen, womöglich sogar noch als Folge des 2013er-Elbehochwassers. Die Gefahr, die durch die abgestorbenen Gehölze für die Passanten vorhanden ist, dürfe nicht aus den Augen verloren werden.

# Ganz idyllisch, aber viel zu klein

Volksstimme testet die 25 Hundeauslaufwiesen der Stadt / Heute (13): Schroteanlage



## Kriterien & Tester

**Kriterien:** Unsere Hundewiesentester überprüfen die 25 Hundewiesen der Stadt unter fünf Gesichtspunkten:

- Wie gut erreichbar ist die Hundewiese, wie ist die Parksituation?
- Wie sicher ist das Areal?
- Wie sieht es mit Ordnung und Sauberkeit aus?
- Ist das Areal groß genug, um Konfrontationen aus dem Weg gehen zu können?
- Gibt es Bänke?

### Unsere Tester:



Dustin Kolley



Emily Döring



Zwergdackel Laika



Mischling Daisy



Für Hundehalter in Städten bieten Hundewiesen die einzige Möglichkeit, ihre Vierbeiner in der Öffentlichkeit auch mal von der Leine zu lassen. In Magdeburg existieren insgesamt 25 dieser Ausläufflächen. Im großen Volksstimme-Test werfen Emily Döring (21 Jahre) und Dustin Kolley (28 Jahre) mit ihren Hündinnen Daisy (Mischling) und Laika (Zwergdackel) mal einen genaueren Blick auf die Wiesen. Wie hunde- und menschengerecht sind sie? Für die heutige Ausgabe ist das Paar auf der Hundewiese in der Schroteanlage unterwegs.

**Wie ist die Hundewiese erreichbar?** „Für mich war sie leicht zu finden, da ich hier in dem Stadtteil aufgewachsen bin. Ich kannte sie schon, bevor ich einen Hund hatte“, erzählt Dustin Kolley, als die Wiese nach



Die Hundewiese in der Schroteanlage verfügt zwar über einen Zaun. Doch dieser geht nicht komplett um das Areal, was die Sicherheit gefährdet.

Foto: Sabine Lindenau

einem gut zehnmütigen Fußmarsch erreicht ist. Sie liegt ein paar Hundert Meter vom Europaring entfernt, südlich vom Guts-Muths-Stadion. Wer sich auskennt, findet in der Umgebung einen Parkplatz. Wer mit der Straßenbahn kommt, hat es von der Haltestelle Alexander-Puschkin-Straße nicht weit. Auf einem Weg, der von Fußgän-

gern und Radfahrern viel genutzt wird, geht es zur Wiese.

**Wie sicher ist das Areal?** Es gibt zwar einen Zaun, der die Wiese vom stark frequentierten Weg trennt. Doch der sichere Schein trügt. Die Fläche ist nicht komplett eingezäunt, sondern an beiden Enden zum Weg hin offen. Das

könne für sehr aktive Hunde zur Gefahr werden. Und auch für Radfahrer, wenn ein Hund plötzlich auf den Weg laufe, schätzt Emily Döring die Sicherheit in der Schroteanlage eher gering ein. Ein Tor an beiden Enden wäre hier angebracht, damit das Areal auch komplett umzäunt wäre. Daisy dürfe hier immer leinenlos laufen, weil sie abrufbar sei.

„Bei Laika probieren wir es heute zum ersten Mal“, erzählt die 21-Jährige.

**Wie ist es um Ordnung und Sauberkeit bestellt?** Da gibt es nichts zu meckern. Die Tester entdecken weder Müll noch Hundehaufen. Ein Abfallbehälter steht zur Verfügung.

**Ist die Fläche groß genug?**

„Sie ist ziemlich klein“, sagt Dustin Kolley. Er kann das 770 Quadratmeter große Areal mit einem Blick erfassen. Diese Wiese ist die kleinste in der Stadt.

**Wie sieht es mit Bänken aus?**

Es sind sogar zwei Bänke vorhanden, die auch genutzt werden.

**Fazit der Tester:** Bedingt empfehlenswert.

Im nächsten Teil: Hundeauslaufwiese Sternsee/Olvenstedter Chaussee.



Volksstimme vom 03.04.2023

Unser Antrag A0024/23

Kurztitel

Einzäunung der Hundewiese „An der Schrote,“

## Der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg möge beschließen:

Die Oberbürgermeisterin wird gebeten, die Einzäunung der Hundewiese „An der Schrote“ zeitnah um weitere Zaunelemente auf der Ostseite erweitern zu lassen.

*Wir bitten um sofortige Abstimmung.*

## Begründung:

Die Hundewiese „An der Schrote“ ist bisher nur begrenzt eingezäunt und auf beiden Zaunseiten offen. Auf Grund der Länge der Hundewiese können die Tierhalterinnen und Tierhalter nur auf einer Zaunseite ihre Tiere kontrollieren. Laut Aussagen von Bürgerinnen und Bürgern kommt es jedoch, eh man sich versieht, immer wieder vor, dass sich durstige Hunde von der Wiese entfernen und zur Schrote laufen. Die Hunde passieren dabei den zum Teil schlecht einsehbaren Fuß- und Radweg, hierbei kommt es zu einem erhöhten Gefahrenpotential für Mensch und Tier. Um diesem Gefahrenpotential entgegenzuwirken, halten wir eine Erweiterung der Einzäunung an der Ostseite bis zum Ende der Hundewiese für zwingend notwendig. Zur Verkürzung der Laufwege und Pflege der Vegetation ist die Integrierung eines Tores in der Verlängerung des Zaunes erstrebenswert.

Beratungen:

Stadtrat 16.02.2023 - ungeändert beschlossen

# Für eine sichere Hundewiese an der Schrote

Stadträte von FDP und Tierschutzpartei fordern mehr Umzäunung

**Stadtfeld (sse/pm).** Mehr Sicherheit für Mensch und Tier an der Schrote in Stadtfeld - dafür will die Fraktion FDP/Tierschutzpartei sorgen. Die dortige Hundewiese ist bisher nur begrenzt eingezäunt und auf beiden Zaunseiten offen. „Das führt zu einem erhöhten Gefahrenpotenzial“, sagt Co-Fraktionsvorsitzender Burkhard

Moll. Am Donnerstag, 16. Februar, steht das Thema deshalb in Form eines Antrags seiner Fraktion auf der Tagesordnung des Stadtrates.

Die Tierhalter könnten aufgrund der Länge der Anlage jeweils nur auf einer Zaunseite der Hundewiese ihre Tiere kontrollieren. „Immer wieder kommt es vor, dass sich durs-

tige Hunde von der Wiese entfernen und zur Schrote laufen. Die Hunde passieren dabei den zum Teil schlecht einsehbaren Fuß- und Radweg“, so Moll weiter. Um diesem Gefahrenpotenzial entgegenzuwirken, fordert die Fraktion FDP/Tierschutzpartei, die Einzäunung an der Ostseite bis zum Ende der Hundewiese zu erweitern.

Wochenspiegel Magdeburg vom 15.02.2023

# Mehr Zaun für Hundewiese an der Schrote

Fraktion FDP/Tierschutzpartei fordert eine längst beschlossene Erweiterung

Die Hundewiese an der Schrote im westlichen Stadtfeld soll weiter eingezäunt werden. Die vorhandene Einfriedung reicht nicht aus, sagt die Fraktion FDP/Tierschutzpartei.

Von Stefan Harter

**Stadtfeld-West** • Bereits seit vielen Jahren gibt es im Verlauf der Schrote eine Hundewiese. Sie befindet sich in Höhe des Guts-Muths-Stadions auf der Nordseite des Flüsschens. Unmittelbar entlang des Auslaufs verläuft der reg genutzte Weg zwischen Diesdorf und der Innenstadt. Weil das in der Vergangenheit bereits zu Konflikten zwischen Hundebesitzern und Spaziergängern geführt hat, hatte der Stadtgartenbetrieb bereits 2011 einen Zaun aufgestellt. Dieser blieb aber am östlichen und westlichen Ende offen.

Dies sorgt aktuell offenbar wieder für Kritik, wie die Ratsfraktion FDP/Tierschutzpartei mitteilt. Denn wie Bürger berichtet hätten, komme es immer wieder vor, „dass sich durstige Hunde von der Wiese entfernen und zur Schrote laufen“, wie es in einem aktuellen Antrag für den Stadtrat heißt. Die Tiere würden dabei „den zum Teil schlecht einsehbaren Fuß- und Radweg“ queren, wodurch es zu einem „erhöhten Gefahrenpotenzial“ für alle Beteiligten kommt.

Um dieses zu senken, sollte deshalb der Zaun auf der Ostseite bis zum Ende der Hundewiese verlängert werden. Zur Pflege der Grünfläche sollte zudem ein Tor eingebaut werden, schlägt die Fraktion vor.

Ob der Stadtrat heute dem Ansinnen von FDP/Tierschutzpartei folgt, ist dabei streng genommen zweitrangig. Denn

nach aktueller Beschlusslage hätte die Hundewiese an der Schrote bereits längst besser eingezäunt werden sollen. Denn schon im Juni 2020 hatte der Stadtrat einen solchen Antrag von SPD und Grüne/future! beschlossen. Der damalige Baubeigeordnete hatte zwar keine Notwendigkeit für die Zaunerweiterung gesehen. „Jeder Hundebesitzer hat eine gewisse Eigenverantwortung, um Konflikte zu vermeiden“, lautete die Argumentation. Der Antrag wurde dennoch beschlossen. Eine Umsetzung erfolgte bislang allerdings nicht.

## Auslauf für Hunde

Um Hunden ausreichend Auslauf bieten zu können, hat die Stadt Magdeburg eigens spezielle Flächen ausgewiesen. Aktuell werden 25 dieser Hundewiesen verteilt im gesamten Stadtgebiet vorgehalten. Hunde dürfen dort nur unter Aufsicht laufen gelassen werden, ihre Hinterlassenschaften sind zu entsorgen. (ha)



Ein Hundebesitzer auf der Hundewiese an der Schrote. Der junge Mann würde eine Verlängerung des Zauns begrüßen. Foto: Uli Lücke



## Stadt nennt Zeitplan für Treppensanierung am Adolf-Mittag-See

„Zaun der Schande“ ist an den Absperungen am unteren Teil der historischen Treppenanlage am Adolf-Mittag-See zu lesen. Nachdem Ende 2018 akute Schäden an dem denkmalgeschützten Ensemble entdeckt worden waren, musste eine Absicherung mit metallenen Bauzäunen erfolgen. Grund ist eine mangelnde Standsicherheit am Bauwerk. Eine Sanierung ist geplant, lässt aber seit Jahren auf sich warten – das sorgt für Unmut. Zuletzt hatte die Volksstimme berichtet,

dass es mit der Erneuerung der Treppe auch in diesem Jahr nicht klappt. So würden noch Untersuchungen ausstehen, die wichtige Erkenntnisse zur Beschaffenheit des Betons zutage fördern sollen, hieß es aus dem Rathaus. Im Anschluss ist eine erneute Abstimmung mit dem Denkmalschutz nötig. Nun liegt ein genauerer Zeitplan vor. Demzufolge soll die Ausschreibung für die Treppenertüchtigung Ende 2023 erfolgen, so dass mit der Beauftragung einer ausführenden Firma

frühestens zum Beginn des zweiten Quartals 2024 gerechnet werden könne. Dies geht aus einer aktuellen Stellungnahme der Stadtverwaltung auf Anfrage von Stadtrat Marcel Guderjahn (Gartenpartei/Tierschutzallianz) hervor. „Die Bauarbeiten könnten dann im zweiten bis vierten Quartal 2024 erfolgen“, formuliert Stefan Matz, Leiter des zuständigen Stadtgartenbetriebs. Die Gesamtkosten belaufen sich schätzungsweise auf rund 700 000 Euro. (kf) Foto: Konstantin Kraft

Volksstimme vom 11.04.2023

Die Volksstimme berichtet bereits am 16.05.2022 über das Problem:



## Dauersperrung am Adolf-Mittag-See sorgt für Unverständnis

Die Sperrung der historischen Treppenanlage am Adolf-Mittag-See im Stadtpark geht in die vierte Saison. Bereits 2019 waren bei der Seesanierung statische Mängel an der Treppe festgestellt worden. In der Folge wurde sie abgezäunt. Der Unmut über die Dauersperrung

hat nun auch den Stadtrat erreicht. Evelin Schulz (Tierschutzpartei) wollte in einer offiziellen Anfrage an die Verwaltung wissen, wann die Sanierung endlich vonstatten geht. Schließlich seien Planungen schon 2021 beauftragt worden. Zur Ratssitzung

in der Vorwoche – nur Schulterzucken im Podium und das Versprechen einer schriftlichen Antwort auf Schulz' Anfrage in den kommenden Wochen. Hoffnung auf den Abbau des Zauns gibt es damit wohl auch für die Saison 2022 nicht. Foto: Katja Tessnow

# Bürokratie verzögert Bankspenden

Der Aktion „Mein Baum für Magdeburg“ soll „Meine Bank für Magdeburg“ folgen – aber wann?

Der Mangel an Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum ist ein jahrealtes Thema in Magdeburg. Der Stadtrat diskutiert ein Bänkekonzept. Bereits 2020 hatte der Rat die Spendenaktion „Meine Bank für Magdeburg“ angeregt. Doch die Umsetzung lässt auf sich warten.

Von Katja Tessnow

**Magdeburg** • Der Ruf nach mehr Bänken an Plätzen und Wegen in der Landeshauptstadt ertönt aus fast allen Stadtteilen. Bereits im Sommer 2020 fand er in einem Stadtratsbeschluss auf Antrag der Fraktionsgemeinschaft CDU/FDP Niederschlag. Die schwarz-gelbe Ratsallianz hat sich inzwischen aufgelöst – CDU und FDP gehen seit Oktober 2020 getrennte Wege im Rat, ihr gemeinsamer Antrag auf Prüfung einer Spendenaktion „Meine Bank für Magdeburg“ hat indes bis heute keine Früchte getragen. Stattdessen greift die SPD die Idee in einem Neuantrag auf, der am kommenden Donnerstag im Stadtrat verhandelt wird: Die Verwaltung soll ein Bänkekonzept zur Ausstattung aller Stadtteile erarbeiten und für dessen Umsetzung eventuell auch Spenden aus der Bevölkerung einsammeln. So weit.

## Verwaltung hat jahrelang Abstimmungsbedarf

Parallel hat FDP-Stadträtin Kathrin Meyer-Pinger mal nachgefragt, was aus dem fast drei Jahre alten CDU/FDP-Antrag auf Prüfung einer solchen Spendenaktion – im Stadtrat im Juli 2020 mit Zustimmung bedacht – denn eigentlich geworden ist. Oder habe sie da eine Information übersehen? Stadtgartenbetriebsleiter Stefan Matz schreibt in einer aktuellen Stellungnahme auf die Anfrage: „Aufgrund des umfangreichen Abstimmungsbedarfs konnte zum Antrag bislang noch keine Informationsvorlage erarbeitet werden.“

In Vorbereitung einer möglichen Aktion „Meine Bank für Magdeburg“ seien zahlreiche



Bänke sind Mangelware auf dem Domplatz – mit Rückenlehne gibt es nur ganze vier. Der Stadtrat hat deshalb die Neuausstattung mit neuem und mehr Sitzmobiliar beschlossen und fürs ganze Stadtgebiet die Bürgerspendenaktion „Meine Bank für Magdeburg“ angeregt.

Foto: Ull Lücke



1995 rief der damalige Oberbürgermeister Willi Polte die Spendenaktion „Mein Baum für Magdeburg“ ins Leben, bis heute ein Erfolgsprojekt, das jährlich für rund 500 Neupflanzungen sorgt.

Foto: Konstantin Kraft

Abstimmungen mit Ämtern und Fachbereichen der Verwaltung geführt worden, so Matz weiter. Insbesondere seien Fragen zur korrekten Abwicklung des Spendenprozesses bis zur Erteilung der Spendenbescheinigungen und die Gesamtfinanzierung der Investitionen zu klären. „In diesem Zusammenhang musste vorab die künftige Zuordnung der Bänke in das Anlagevermögen der Stadt beziehungsweise in das Sondervermögen des Eigenbetriebes Stadtgarten

und Friedhöfe Magdeburg (SFM) entschieden werden.“

## Aktion soll 2025 starten

Hierzu sei nun Konsens erzielt worden, so Matz, und zwar folgender: Ab 2025 werden alle Bänke im Bereich öffentlicher Grün- und Parkanlagen dem Eigenbetrieb SFM ins Sondervermögen übertragen. Zeitgleich könne damit die Spendenaktion vom SFM durchgeführt werden, so Matz.

## Kommentar

### Unverschämt lange Bank

Sitzbänke im öffentlichen Raum sind eben keine Kleinigkeit, sondern für viele Elbestädter – vor allem für betagte – enorm wichtig für die Lebensqualität vor Ort. Dass in Magdeburg vielerorts Bänke fehlen – in Parks, am Elbufer, in den Stadtteilen – ist seit Jahren Thema in Bürger-



Katja Tessnow zu Bänken im öffentlichen Raum

arbeitsgruppen, auch im Stadtrat. Dass die Verwaltung zur Prüfung der 2020 vorgelegten Spendenidee „Meine Bank für Magdeburg“ fünf Jahre Zeit reklamiert, ist peinlich, völlig inakzeptabel und zeugt von wenig Fingerspitzengefühl für die Bedürfnisse der Einwohnerschaft.

Heißt: Die im Juli 2020 angeregte Bankspendenaktion braucht fünf Jahre bis Spendenstart.

Immerhin müssten auch mit Vertretern des Stadtplanungsamtes Auswahlkriterien für Bankstandorte und -typen besprochen werden, die im Rahmen einer solchen Spendenaktion angeboten werden könnten. Um Bürgern die Möglichkeit zu geben, individuelle Standortvorschläge zu machen, sollen anders als bei der Baumspendenaktion keine

Bankstandorte vorgegeben werden. Anfragen zu möglichen Standorten würden stattdessen zwischen Gartenbetrieb und anderen zuständigen Stellen in der Verwaltung „im Rahmen von Einzelfallentscheidungen geprüft“, schließt der Gartenbetriebschef seine Stellungnahme zur Bankspendenidee.

Bis die Magdeburger auf neuen Bänken Platz nehmen können – sei es, sie wollen sie selbst bezahlen –, geht weiter Zeit ins Land.

Volksstimme vom 18.04.2023

# Seilwerke werden zur Wohnadresse

Bauantrag für vier neue Häuser könnte zum Jahresende eingereicht werden

Die ehemaligen Seilwerke an der Großen Diesdorfer Straße sollen zur Wohnadresse werden. Eine positive Bauvoranfrage sieht mehrere Neubauten vor.

Von Stefan Harter  
**Stadtfeld-West** • Was wird aus den ehemaligen Seilwerken am Rande der Beimssiedlung? Diese Frage umtreibt Stadträtin Evelin Schulz, Tierschutzpartei, schon länger. Nun hat sie auch eine Antwort: Ein neues Wohnquartier könnte auf dem früheren Fabrikgelände entstehen.

Nachdem sie sich bereits im vergangenen Jahr nach der Zukunft des verfallenen Hauses an der Großen Diesdorfer Straße 163 und der dahinterliegenden Fläche bei der Verwaltung erkundigt hatte, stellte sie kürzlich erneut eine Anfrage. Die Stellungnahme des zuständigen Baubeigeordneten Jörg Rehbaum gibt nun Aufklärung.

Demnach habe das Bauordnungsamt bereits im November 2022 die Bauvoranfrage eines Projektentwicklers positiv beschieden. Damit ist das eingereichte Bauvorhaben grundsätzlich genehmigungsfähig.

Was ist konkret vorgesehen? Nach Angaben von Rehbaum sollen insgesamt vier Gebäude errichtet werden: zwei Wohn- und Geschäftshäuser sowie zwei reine Wohnhäuser mit jeweils vier Etagen plus Staffelgeschoss und Tiefgarage. Wie viele Wohnungen entstehen könnten, teilt er nicht mit. Insgesamt soll es aber sieben Haus-



An der Großen Diesdorfer Straße 163, Standort der ehemaligen Seilwerke, soll ein neues Wohnquartier entstehen. Die Stadtverwaltung hat eine Bauvoranfrage für vier Neubauten positiv beschieden.

Foto: Stefan Harter

Samt soll es aber sieben Haus-

eingänge geben. Nach Auskunft des vom Bauherrn beauftragten Planungsbüros soll der Bauantrag auf Grundlage des positiven Bauvorbescheids bis Ende 2023 eingereicht werden.

Was mit dem verfallenen Gebäude an der Hauptstraße passiert, ist offen. Ein Abriss ist aber grundsätzlich möglich, da es nicht unter Denkmalschutz steht, wie der Beigeordnete weiter erklärt. Das Grundstück mit den verbliebenen Ge-

bäuden gehöre zwar zum Flächendenkmal Beimssiedlung, ein eigener Denkmalwert bestehe aber nicht. Gegen einen Abbruch gebe es somit keine Einwände.

Aus denkmalpflegerischer Sicht sei vor allem die Einord-

nung des Neubauvorhabens in die Umgebung der historischen Siedlung wichtig. „Aus stadthistorischer Sicht wird jedoch eine Dokumentation der Alten Seilwerke für sinnvoll gehalten“, erklärt Jörg Rehbaum.

Volksstimme vom 19.04.2023

## Fahrradparkhaus soll auf Ostseite des Bahnhofs

Standort am Konrad-Adenauer-Platz ist wieder aus dem Rennen / Stadt hofft auf Fördermittel für Bau vom Bund

Von Stefan Harter  
**Altstadt** • Der Magdeburger Hauptbahnhof soll ein Fahrradparkhaus bekommen. Dazu besteht in der Stadtverwaltung im Prinzip Konsens, nur das Wo und Wann ist noch nicht 100 Prozent geklärt. In einer aktuellen Stellungnahme auf eine Anfrage der Ratsfraktion FDP/Tierschutzpartei berichtet Magdeburgs Baubeigeordneter Jörg Rehbaum über den aktuellen Stand des Projekts.

Als Standort war in der Vergangenheit im Rahmen einer Projektstudie unter anderem eine Fläche am ehemaligen McDonald's an der Ecke Ernst-Reuter-Allee/Willy-Brandt-

Platz im Gespräch. Zwischenzeitlich sollte das Fahrradparkhaus aber auf der Westseite des Bahnhofs am Konrad-Adenauer-Platz entstehen. Dessen Umgestaltung wird derzeit im Stadtplanungsamt vorbereitet. Ein Bestandteil sollte die überdachte Unterstellmöglichkeit für Zweiräder sein.

Nun ist das aber wieder offenbar vom Tisch, wie Rehbaum erläutert. Denn die infrage kommende Fläche wird von der Deutschen Bahn (DB) noch für verschiedene Zwecke genutzt, für die erst eine Ausweichmöglichkeit gefunden werden müsste, erklärt er. Zudem müsste die Fläche auch

erst von der DB abgekauft werden. Gleiches trifft zwar auch auf die Fläche auf der Ostseite zu. Dennoch sei der Bau dort „eher realisierbar“, teilt der Beigeordnete mit.

Der Bund hat das Förderprogramm „Fahrradparkhäuser an Bahnhöfen“ aufgelegt. Dafür will sich die Stadt in Abstimmung mit der Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt (Nasa) GmbH nun bewerben, um mindestens Planungsmittel zu erhalten. „Es wird eine Projektskizze zur Planung und Umsetzung eines Fahrradparkhauses auf der Ostseite des Hauptbahnhofes eingereicht“, kündigt Jörg Rehbaum an.



Blick in ein Fahrradparkhaus. Auch in Magdeburg soll solch eine Einrichtung am Hauptbahnhof gebaut werden.

Foto: dpa

Volksstimme vom 24.04.2023

# Ärger um Sandmännchen-Freunde

Vorschlag für Plastikfiguren stößt auf herbe Kritik / Lesermeinungen sind gefragt

Das Sandmännchen ist das beliebteste Fotomotiv bei den Besuchern des Magdeburger Elbauenparks – und sollte eigentlich bepflanzt bekommen. Doch was die Stadt nun vorschlägt, sorgt bei Stadträtin Carola Schumann regelrecht für Empörung.

Von Christina Bendigs  
**Herrenkrug • Pitti, Schnattchen, Herr Fuchs und Frau Elster.** Das Sandmännchen hat viele Freunde. Doch im Elbauenpark Magdeburg steht es ganz allein auf weiter Flur. Mag es die Exklusivität sein oder die hübsche Bepflanzung, die die Gärtner des Elbauenparks saisonal gestalten, oder einfach die Liebe zu der Figur, die Tausende vor dem Zubettgehen begleitete: Sie ist das beliebteste Fotomotiv der Parkbesucher. Deshalb gab es den Vorstoß, weitere Figuren im Elbauenpark aufzustellen und eventuell einen Rundkurs durch den Park zu gestalten.

Zurückgegangen war der Antrag auf die Fraktion FDP/Tierchutzpartei, die nun noch einmal nachhakte, was daraus geworden sei. Doch was die Stadt nun antwortet, stellt Stadträtin Carola Schumann (FDP) nicht zufrieden. „Ist das wirklich euer Ernst?“, fragte sie im jüngsten Kulturausschuss Geschäftsführer Steffen Schüller, der für die Stellungnahme aus der Verwaltung zugearbeitet hatte, und machte aus ihrer Entrüstung kein Geheimnis.

## Ampelmännchen als Figur im neuen Verkehrsgarten?

Das Ärgernis: Statt beplanzter Figuren wird über digitale Versionen als neue Technologie nachgedacht, so dass die Besucher die Figuren mit ihrem Smartphone wahrnehmen können. Alternativ könnten auch Figuren aus Plastik aufgestellt werden. Geprüft werden sollte etwa die Idee, das Ampelmännchen, das ebenfalls eine beliebte ostdeutsche Figur darstellt, in Rot und Grün zum Sandmännchen zu gesellen. Dabei soll weniger die Bepflanzung im Fokus stehen, sondern eher auf eine Beleuchtung gesetzt werden. Das Ampelmännchen würde auch zum neuen Verkehrsgar-



Das Sandmännchen im Kleid der aktuellen Frühjahrsbepflanzung. Die Gärtner haben ihm ein leuchtend gelbes Jäckchen mit lila Täschen geschenkt und dazu eine rote Hose. So begrüßt es nun die Besucher des Parks.

Foto: Christina Bendigs

ten im Elbauenpark passen. Von den beplanzten Figuren seien Gärtner keine Fans, weil sie kompliziert anzulegen und zu pflegen seien. „Aber wir machen sie nicht für die Gärtner“, konterte Schumann, die unter anderem die Funktion der Anlage als Park mit vielen Pflanzen, Blumen, Buga-Vorgeschichte betonte. „Wir sind doch hier kein Disneyland“, monierte sie.

Steffen Schüller machte deutlich, dass die aufwendige Bepflanzung schon 2022 zu bedenken gegeben worden sei. 2019 sei beschlossen worden, Kinder und Familien bei der Parkentwicklung als Kernzielgruppe zu bestimmen. Er habe Verständnis für den Wunsch, aber die Gespräche mit den Kollegen hätten diesen aktuellen Stand ergeben. Dabei ließ es dann auch Carola Schumann im Kulturausschuss beenden.

➔ Was wünschen Sie sich für den Elbauenpark? Neue beplanzte Figuren? Oder welche aus Plastik? Genügt das Sandmännchen? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an [lokalredaktion@volksstimme.de](mailto:lokalredaktion@volksstimme.de)

## Kosten für Bepflanzung

Auf 12 000 Euro werden die jährlichen Kosten für die Unterhaltung des Sandmanns im Elbauenpark geschätzt.

Im Frühjahr wird der Sandmann für die Monate März bis Mitte April mit circa 2320 Pflanzen wie Stiefmütterchen, Gänseblümchen und Efeu bepflanzt.

Für die Monate Mitte Mai bis Mitte Juni werden dann 1920 Pflanzen eingesetzt, darunter Studentenblumen.

Für die Herbstbepflanzung folgen von Mitte Oktober bis Anfang November 1330 Pflanzen wie Winterheide, Efeu und Silberblatt.

Die Pflege umfasse circa 30 Wochen pro Jahr. Zu den Pflegemaßnahmen zählen im Einzelnen die Pflege, das Ausputzen, Bewässern und Düngen der Pflanzen. Bei Bedarf erfolgen zudem Pflanzenschutzmaßnahmen. Hinzu kommen Lieferung der Pflanzen und das Entsorgen sowie das Füllen der Figur mit Substrat.

## BESCHLUSS IM STADTRAT

### Magdeburger Rathaus erlaubt Hunde im Büro

Für Magdeburgs Oberbürgermeisterin Simone Borris können Büro-Hunde eine positive Wirkung auf das Arbeitsklima haben. Im Rathaus sind die Vierbeiner daher künftig willkommen. Der Stadtrat hat ein entsprechendes Pilotprojekt abgesegnet.

Angestellte im Magdeburger Rathaus dürfen künftig ihren Hund mit zur Arbeit nehmen. Einen entsprechenden Beschluss hat der [Stadtrat](#) am Montagnachmittag gefasst. Der Antrag kam von der Fraktion FDP / Tierschutzpartei. Mit 25 Jastimmen, neun Neinstimmen und 16 Enthaltungen stimmte der Stadtrat den Plänen zu.

Auch Oberbürgermeisterin [Simone Borris \(parteilos\)](#) votierte dafür. Der Beschluss gilt zunächst für eine zeitlich begrenzte Testphase und lediglich für Mitarbeiter des Rathauses am Alten Markt in Magdeburg. Dort wird die Verwaltung nun Abfragungen starten und die Regeln festlegen. Dazu zählt etwa, dass die Hunde haftpflichtversichert sein müssten.

### Borris: Hunde haben positiven Effekt

Borris sagte, sie gehe nicht davon aus, dass Mitarbeiter täglich ihre Hunde mitbringen würden. Zudem dürften sie nicht die anderen Mitarbeiter oder die Arbeitsabläufe stören. Borris hob in der Stadtratssitzung den positiven psychologischen Effekt der Tiere im Büro hervor. Ab wann die ersten Hunde ihre Halter ins Magdeburger Rathaus begleiten, ist noch nicht klar. Borris hätte auch ohne einen Beschluss des Stadtrats ihr Hausrecht geltend machen können, um Mitarbeitern Büro-Hunde im Rathaus zu ermöglichen.

MDR.de vom 25.04.2023

### Im Magdeburger Alten Rathaus werden Bürohunde im Rahmen eines Pilotprojektes demnächst erlaubt.

Heißt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen ihren Vierbeiner mit ins Büro bringen. Die Oberbürgermeisterin wird dazu eine Bedarfsanalyse erstellen und regeln, wie das Projekt umgesetzt wird.

„Hunde sind die besten Freunde des Menschen. Nicht ohne Grund gibt es Blinden-, Therapie- und RettungshUNDE. Sie spielen aber auch im Büroalltag eine immer größere Rolle, weil sie einen positiven Einfluss auf das Arbeitsklima sowie die Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben.“

„Hunde im Büro reduzieren Stress und stärken die Kontakte unter den Kolleginnen und Kollegen. Gleichzeitig steigert die Erlaubnis von Bürohunden die Attraktivität als Arbeitgeber, was gerade in Zeiten von Personal-mangel von Bedeutung ist.“

„Ein Pilotprojekt dieser Art geht nur im Miteinander aller Beteiligten. Für die Mitnahme von Hunden an den Arbeitsplatz müssen dabei selbstverständlich einige Rahmenbedingungen erfüllt sein und vorab sollten verschiedene Fragen geprüft werden.“ Bei einem positiven Effekt des Projekts im Alten Rathaus könnte künftig die Einführung von Bürohunden auf weitere Verwaltungsgebäude ausgeweitet werden.





# Intel-Wasser zur Rettung des Salbker Sees?

Schlechter Zustand des Gewässers führt zu Fischsterben / Experten mahnen regelmäßigen Wasseraustausch an

Von Konstantin Kraft

**Fermerleben** • „Ist der Salbker See I noch zu retten?“ Diese Frage ist am Sonnabend bei einer Informationsveranstaltung am ehemaligen Strandbad ebenjenes Gewässers im Südosten von Magdeburg – das einst durch Kiesabbau entstanden ist – diskutiert worden. Anlass war der Tag der Städtebauförderung.

Es steht nicht gut um den Salbker See I. Die Wasserqualität ist miserabel. Ein hoher Phosphatgehalt stimuliert die Algenblüte. Gleichzeitig gehen die Sauerstoffwerte gegen null. Dadurch kommt es alljährlich im Sommer zum Fischsterben. Der See kippt um. Es werden Giftstoffe wie Schwefelwasser-

stoff freigesetzt. Es ist ein ökologisches Drama, das sich wiederholt, solange nicht Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Jörg Tittel ist am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Magdeburg-Brückfeld tätig. Aus Sicht der Fachleute vom UFZ könnte die Wasserqualität im Salbker See I kaum schlechter sein. Was kann getan werden? „Der Salbker See I hat einen anderen Grundwasserzustrom als der Salbker See II“, sagt der Forscher. Die Quelle des Zustroms sei unbekannt, aber wahrscheinlich rührt daher der Phosphatgehalt. Eine interne Sanierung des Gewässers – etwa durch Ausbaggern – verspricht vor diesem Hintergrund keinen Erfolg. „Was nur funk-

tionieren kann, ist ein wiederholter Wasseraustausch“, so Tittel. Bei anderen Auengewässern in Magdeburg, die durchgehend oder zumindest teilweise mit der Elbe verbunden sind, gebe es keine vergleichbaren Probleme mit Fischsterben.

In der Stadtpolitik wird gerade intensiv über eine sogenannte Bypass-Lösung debattiert. Der Salbker See I soll demnach einen Anschluss an die Elbe erhalten. Außerdem ist angedacht, eine Rohrleitung zum Salbker See II zu legen und sodann wieder einen Abfluss in die Elbe. Dies fordert ein Ratsantrag der Fraktion FDP/ Tier-schutzpartei. Auf diesem Wege soll die Frischwasserzufuhr für das Gewässer gesichert und da-

mit das Fischsterben gestoppt werden.

## Niederschlagsarmut – Wasser in Region halten

Ergänzend dazu gibt es jetzt noch eine weitere Idee, wie der Salbker See I perspektivisch mit Wasser gespeist werden könnte. Sie stammt von Christian Kunz, Landesgeschäftsführer beim BUND Sachsen-Anhalt. Er schlägt vor, das gereinigte Abwasser aus der künftigen Chip-Fabrik von Intel am Industriegebiet Eulenberg in den Salbker See einzuleiten.

Die Rede ist von 7500 Kubikmetern Wasser, die täglich nach dem Durchlauf im Klärwerk nutzbar wären. Kunz

sieht diese Idee flankierend zum geforderten Anschluss des Salbker Sees I an die Elbe. Gerade im Sommer, wenn in dem Fluss Niedrigpegel herrscht, könnte so dennoch ein Wasseraustausch für den Salbker See gewährleistet werden.

„Ich finde die Idee grundsätzlich interessant“, sagt Helmholtz-Forscher Jörg Tittel. Natürlich müsse untersucht werden, wie „gut“ das Abwasser aus dem Intel-Werk ausfällt. Mit dem Wissen, dass die hiesige Region eine der niederschlagsärmsten ist, sei der Gedanke aber sinnvoll, „das Wasser so lange wie möglich in der Aue zu halten“. Und eben nicht direkt wieder über die Elbe abfließen zu lassen.

Volksstimme vom 15.05.2023



Blick auf den Salbker See I. In den vergangenen Jahren ist es in dem Gewässer im Sommer zu einem dramatischen Fischsterben gekommen. Dies könnte auch in diesem Jahr wieder drohen. Foto: Konstantin Kraft

# Zweite Reihe in altem Villenviertel in der Kritik

Sorge um Charakter der Sudenburger Siedlung / Warum Verwaltung kaum Chancen zum Eingreifen sieht

Von Martin Rieß

**Sudenburg** • Die Magdeburger Stadtverwaltung möchte einen Bebauungsplan „Klausenerstraße Hinterlandbebauung“ auf den Weg bringen. Über eine entsprechende Vorlage soll der Stadtrat entscheiden. Bevor dies der Fall ist, wurde das Thema zuvor im Bauausschuss diskutiert. In der Diskussion spielen der Erhalt von Bäumen und des Charakters des Quartiers eine Rolle.

Matthias Lerm ist Leiter des Magdeburger Stadtplanungsamts und verweist darauf, dass mit einem Bebauungsplan Regeln für das gesamte Gebiet aufgestellt werden könnten. Ansonsten lässt das Baugesetzbuch den Bauherren nämlich vergleichsweise große Spielräume zur Entwicklung ihrer Flächen.

Für mehrere Stadträte – es meldeten sich in der Debatte Reinhard Stern von der CDU, René Hempel von der Linken, Burkhard Moll von der Tier-schutzpartei und Mirko Stage von Future zu Wort – sorgen sich dennoch um die Entwicklung des Gebiets: Würde bei einer zusätzlichen Bebauung in



Alt und Neu nebeneinander bestimmen schon heute an vielen Stellen der Klausenerstraße in Sudenburg das Bild. Die Stadt will die Bebauung in zweiter Reihe regeln. Foto: Martin Rieß

dem Gebiet nicht zu viel Grün verloren gehen, würde die parkähnliche Struktur hinter der Bestandsbebauung nicht leiden, würde das von Baudenkmalen aus dem 19. Jahrhundert maßgeblich mitgeprägte Antlitz des Straßenzugs nicht zu sehr beeinträchtigen.

Bedenken, die die Stadtverwaltung teilt – die aber mit dem Bebauungsplan eben gut geregelt werden können. „Im Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplans könnten ja gerade Fragen des Umweltschutzes und des Denkmalschutzes besser geregelt wer-

den, als wenn hier ohne den Blick aufs große Ganze eine Art kleinteiliger Wildwuchs an Häusern errichtet wird“, so Matthias Lerm. Baubeigeordneter Jörg Rehbaum verweist darauf, dass auch die Größen der Grundstücke in der zweiten Reihe genauer betrachtet und aufeinander abgestimmt werden könnten, um die Gesamtentwicklung des Gebietes im Blick zu behalten.

Wenig Chancen sieht Matthias Lerm indes dafür, hier mit einer Erhaltungssatzung – wie es sie beispielsweise für das südliche Stadtzentrum gibt –

oder mit einer Gestaltungssatzung noch engere Grenzen für die weitere Bebauung abzustecken. „Dazu ist in den vergangenen Jahren in dem Gebiet einfach schon zu viel gebaut worden“, erläutert er seine Bedenken. Hätte man derartige Festlegungen treffen wollen, dann hätte dies schon vor langer Zeit, bevor hier schon neue Häuser in nicht unbeträchtlicher Zahl gebaut wurden, geschehen müssen.

Nachdem schon neue Häuser in dem Viertel gebaut wurden, könnte die späte Festlegung als ein willkürlicher Akt

ausgelegt werden, der die jetzigen Investoren gegenüber denen früherer Jahre benachteiligt. Jene, die jetzt investieren wollen, hätten womöglich mit dieser Argumentation vor Gericht gegen entsprechende Satzungen gute Chancen, so die Einschätzung des Chefs des Magdeburger Stadtplanungsamts. Als Beispiel, wo eine Kommune in einer ähnlichen Situation gescheitert ist, nennt er die Stadt Wiesbaden. Und da sei es nicht nur um einen Straßenzug mit Baudenkmalen gegangen, dort hatte selbst das Argument nicht mehr gezählt, dass mit eng gesteckten Vorgaben der Charakter von Gebieten geschützt werden sollte, die zum Unesco-Welterbe zählen.

Diesen Aussagen aus der Magdeburger Stadtverwaltung konnten die Stadträte im Bauausschuss folgen und empfehlen ihren Ratskollegen einstimmig mit sechs Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen, dem Vorschlag zur Aufstellung eines Bebauungsplans zu folgen – ohne dass zusätzliche Wünsche nach Gestaltungs- oder Erhaltungssatzung in einen Änderungsantrag gegossen worden wären.

# Baumschutz, Verkehr und Problemgewässer sind Themen im Rat

Sitzungsmarathon – Stadträte müssen heute im Rathaus eine 100-Punkte-Tagesordnung absolvieren

Von Katja Tessnow  
**Altstadt** • Heute ab 14 Uhr tagt der Stadtrat im Rathaus am Alten Markt. Die Tagesordnung ist gewohnt lang und umfasst mehr als 100 Einzelpunkte, davon allein 67 Anträge aus den Ratsfraktionen. Themen auf der heutigen Sitzung:

Magdeburg bekommt eine neue Baumschutzsatzung. Ziel ist mehr Klarheit zum Baumwert durch Einführung eines Punktesystems unter anderem nach Zustand und Standort. Neu unter

Schutz gestellt werden sollen auch Klettergehölze. Den Grünen im Rat gehen die Verwaltungsvorschläge nicht weit genug; sie beantragen deutliche Verschärfung des Schutzes von Grün in der Stadt.

Linke und Grüne/future! gemeinsam setzen sich für die Einführung eines Magdeburger „Sozialtickets“ ein. Einkommensschwache Einwohner sollen demnach für 35 Euro monatlich Bus und Bahn nutzen und einen schon jetzt gewährten 5-Euro-

Rabattgutschein dafür geltend machen können.

Weitere Fraktionsanträge befassen sich unter anderem mit der Überführung des Pilotprojektes Schwimmenlernen in der Kita in ein dauerhaftes Angebot (AfD), der Unterstützung von Kultur- und Sportvereinen bei steigenden Energiekosten (interfraktionell), Glockenschlägen vom Rathaus für jedes Neugeborene (CDU), der Förderung von Balkonkraftwerken (Grüne/future!) und der Wiedernutzbar-

machung der Alten Elbe für die anrainenden Wassersportvereine (Gartenpartei/Tierschutzallianz, Seite 18). Ebenfalls um problembehaftete Gewässer und deren Rettung geht es in einem Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei. Sie fordert die Umsetzung einer Bypasslösung zur Belüftung der allsommerlich umkippenden Salbker Seen durch Wasserzufuhr aus der Elbe.

Daneben streiten die Grünen für die Nachpflanzung von Al-

leen in Stadtfeld-Ost und die SPD für den Ausbau des Carsharing-Angebotes in Magdeburg. Mit dem Verkehr in der Stadt befassen sich eine Reihe weiterer Anträge. Gleich drei kommen von der CDU – für mehr Verkehrssicherheit in Cracau, die klarere Trennung von Rad- und Fußwegen durch Markierungen in der Innenstadt und schließlich den umgehenden Planungsstart zum Bau einer dritten Elbquerung (siehe oben). Eine für den Magdeburger Stadtverkehr vollkom-

men neue Praxis regen die Grünen zur Prüfung an – die Schaffung diagonalen Querungswege für Fußgänger über große innerstädtische Kreuzungen.

Große Zustimmung dürfte die von Grüne/future!, CDU, SPD und Linke gemeinsam angeregte „Resolution zur Sicherung der Schulsozialarbeit“ finden. Sie richtet sich gegen Pläne des Landes zu Fördermittelkürzungen und botschaftlich klar: „Das wollen und werden wir nicht hinnehmen!“

Volksstimme vom 25.05.2023

## Was wird aus den Salbker Seen?

**Altstadt/Salbke (kt)** • Bis spätestens Jahresende muss die Verwaltung Vorschläge zur Nutzung von Salbker Seen und Umfeld unterbreiten. Den Auftrag erteilte der Stadtrat gestern einstimmig. Basis des Entschlusses war ein Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei auf Prüfung der Bypass-Variante zur Anbindung der Seen an die Elbe zwecks Frischwasserzufluss und Sauerstoffversorgung. Der Bypass würde die Salbker Seen als Angelgewässer wieder besser nutzbar machen. Für eine Wiederbelebung als Badegewässer wären weitere Maßnahmen nötig. Seit Jahren kippen die Salbker Seen allsommerlich um, Fischsterben inklusive. Die Stadt müsse endlich handeln, fordert der Rat.

Volksstimme vom 26.05.2023

## Ringieren um ein bedrohtes Idyll

Stadtrat fordert Nutzungskonzept und Maßnahmen zur Rettung der Salbker Seen

Vor 20 Jahren schloss die Stadt das Freibad Salbker See. Der Rotstift strich das Badevergnügen. Heute sind die beiden Salbker Seen ausgemachte Problemgewässer – verlandend, bisweilen schwefelig stinkend, für Fische tödlich. Der Stadtrat fordert einmal mehr die Rettung.

Von Katja Tessnow  
**Altstadt/Fermerleben** • „Wir haben schon wieder Mails erhalten, dass Gase aufsteigen und der See am Umkippen ist. Es geht schon wieder los.“ Burkhard Moll (Tierschutzpartei) hielt zur jüngsten Ratssitzung sein zweites Plädoyer zur zügigen Seerettung mittels Elbe-Bypass. Schon vor einem Jahr war er damit angetreten. Der Rat hatte Gespräche mit dem Land beschlossen und Prüfung – und nichts geschah, wie schon nach Anträgen anderer Ratsfraktionen in den Vorjahren. Moll forderte namens seiner Fraktion FDP/Tierschutzpartei eine Lösung für die sterbenden Seen. Jetzt!

Die vom Anglerverein – er fischt alle Sommer sonst schier erstickende Fische aus den Seen – vorgeschlagene Schaffung einer Verbindung zwischen beiden Seen und ihre Anbindung an die Elbe (Bypass) ist aus Experten-sicht machbar und funktioniert bereits am Prester See gut. Für die Salbker Seen bedeute sie allerdings auch das Risiko eines Leerlaufs bei niedrigem Elbewasserstand. Die Angler kalkulierten das als Chance für die Fische, die dann in die Elbe abgehen könnten, als positiven Effekt ein, erklärte der Baubeigeordnete Jörg Rehbaum (SPD). Strebe die Stadt eine dauerhafte Wiedernutzung etwa zum Baden an, brauche es weitere Maßnahmen wie Staustufen und eventuell ein Ausbaggern der flachen Gewässer – Kosten unklar.

Aus den Ausschüssen Umwelt und Stadtgarten kamen entsprechend Anträge auf Prüfung und Machbarkeitsstudie. FDP-Frau Carola Schumann geriet darüber in Rage. „Erpelpelle“ bekäme sie, wenn sie das Wort Machbarkeitsstudie nur höre. Besagte Pelle steht eigentlich für Gänsehaut, doch Schumann ließ keinen Zweifel dran, dass sie vielmehr sich aufstellende Nackenhaare meinte – in Wut. Das Thema begleite den Rat nun ein halbes Jahrzehnt und



Blick über den Salbker See Richtung Dorn: Was idyllisch anmutet, ist ein echter Problemfall. Die Seenlandschaft liegt im Sterben.

Archivfoto: Martin Rieß



„Ich krieg' echt Erpelpelle beim Wort

**Machbarkeitsstudie. Das ist nur ein Verlagern und ein Rausschieben des Problems. Wir müssen endlich was tun.“**

Carola Schumann (FDP)



„Wir brauchen ein Nutzungskonzept, um

**zu klären: Kann man's als Naherholungsgebiet aufwerten? Bis Jahresende sollten wir es auf dem Tisch haben.“**

Thomas Wiebe (SPD)



„Wir haben das Bad 2003 geschlossen. Jetzt wird im

**Einzugsbereich in Tausende neue Wohnungen investiert. Da könnten wir ruhig neu über eine Badeanstalt nachdenken.“**

Marcel Guderjahn (Gartenpartei)



„Wir arbeiten gerade an Prioritätenlisten, um zu

**sehen, was wir uns überhaupt noch leisten können, und Sie reden hier über ein neues Naherholungszentrum?“**

Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos)



nichts geschehe. Neue Studien bedeuteten nichts als ein weiteres Vertagen des Problems.

Für die Grünen signalisierte Olaf Meister Zustimmung zum Jetzt-Handeln-Antrag. „Wir soll-

ten das mit dem Bypass jetzt zügig angehen.“ Genauso sieht's die AfD. „Wir haben drei Optionen“, zählte Ronny Kumpf auf: „Zuschütten, dann gibt es keine Seen mehr, einfach zur Kloake verkommen lassen oder endlich was tun.“

Vertreter von CDU, SPD und Linke wandten dagegen ein, dass man doch zuerst wissen müsse, was aus den Seen werden soll, um zu bestimmen, was genau getan werden soll. Der Kompromiss: keine teure und langwierige Studie. Stattdessen soll die Verwaltung bis Jahresende Ideen zur Entwicklung des Areals vorlegen, bestenfalls als Naherholungsgebiet. Marcel Guderjahn (Garten-

partei) wünscht sich angesichts der aufstrebenden Entwicklung im Umfeld samt massivem Wohnungsneubau auf altem Industrieland die Wiedereröffnung als Badeanstalt. Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos) merkte kopfschüttelnd an, dass die Stadt kein Geld übrig habe für neue Großinvestitionen, wo gerade schon beschlossene Vorhaben vertagt werden. Viele Räte hoffen auf Fördergeld. Das könnte zum Beispiel in Verbindung mit einer Neuaufgabe der Bundesgartenschau in Südost fließen. Die steht aber frühestens 2037 in Aussicht. Zur Gesundung der Seen ist schnelleres Handeln nötig.

Volksstimme vom 27.05.2023

## Pressemitteilung

# Salbker Seen sollen gerettet werden

### Stadtrat beschließt einstimmig Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei

Deutliches Votum zur Rettung der Salbker Seen und zum Einsatz gegen das Fischsterben dort. Der Magdeburger Stadtrat hat einen Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei dazu am Donnerstagabend (25. Mai) einstimmig beschlossen. Damit sollen die Planungen für einen Anschluss der Salbker Seen an die Elbe schnellstmöglich vorangetrieben werden.

Nach langer Diskussion legte der Stadtrat über Änderungsanträge außerdem fest, dass bis Ende 2023 ein Ideenkonzept mit Beteiligung der Anwohner erstellt werden soll, um über die künftige Nutzung des gesamten Areals zu beraten.

„Experten bestätigen immer wieder, dass ein so genannter Bypass zur Elbe die Wasserqualität deutlich verbessern würde. Das zeigen auch Erfahrungen in anderen Regionen. Dabei werden die beiden Seen verbunden und jeweils mit einem Kanal an die Elbe angeschlossen“, erklärt Burkhard Moll, Co-Vorsitzender der Fraktion. „Wir fordern jetzt eine schnelle Umsetzung der Maßnahmen in Abstimmung mit dem Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW) und ggf. weiteren Landesbetrieben“, ergänzte Co-Vorsitzende Carola Schumann.

Immer wieder wurde in den vergangenen Jahren über das „Drama um den Salbker See“ und das massenhafte Fischsterben berichtet. Burkhard Moll dazu: „Die Fische sterben einen qualvollen Tod. Grund ist die schlechte Wasserqualität, so dass es in den Salbker Seen bereits wenige Zentimeter unter der Wasseroberfläche praktisch keinen Sauerstoff mehr gibt und der See umkippt.“ Dabei werden Giftstoffe wie Schwefelwasserstoff freigesetzt. Deshalb betont Burkhard Moll: „Es ist allerhöchste Zeit zu handeln. Ich bin sehr froh, dass der Stadtrat sich zur Bypasslösung bekannt hat.“

Pressemitteilung vom 30.05.2023



## Pressemitteilung

# Schulsozialarbeit: FDP/Tierschutzpartei fordert langfristig angelegtes Landesprogramm

## Debatte im Stadtrat zur künftigen Finanzierung der Sozialarbeitsstellen

In einer Debatte zur Zukunft der Schulsozialarbeit an Magdeburger Schulen im Stadtrat hat die Fraktion FDP/Tierschutzpartei am Dienstagabend ein dauerhaftes Landesprogramm mit verlässlicher finanzieller Förderung gefordert. Die durch die Landeshauptstadt vorgenommene Priorisierung förderfähiger Projekte müsse dabei vollständig anerkannt werden.

„Das Land muss dafür Sorge tragen, dass Schulsozialarbeit an allen Schulformen und Schulen in ausreichender Anzahl dauerhaft etabliert sowie nachhaltig durch Beteiligung von Land und Kommunen finanziert wird“, erklärte Kathrin Meyer-Pinger, bildungspolitische Sprecherin der Fraktion.

Den Magdeburger Stadträten bereite es große Sorge, dass für die nächste Förderphase zur Schulsozialarbeit „noch immer erhebliche Unklarheiten in der künftigen Ausgestaltung sowie der Finanzierung bestehen“, kritisierte Meyer-Pinger. „Die Stadt Magdeburg ist sich ihrer Mitverantwortung zur nachhaltigen Finanzierung der Schulsozialarbeit und ihrer Bedeutung im Schulalltag sehr bewusst und hat sich bereits im Jahr 2022 für die Implementierung weiterer 16 Stellen ab dem Schuljahr 2024/25 ausgesprochen, die ausschließlich aus kommunalen Mitteln finanziert werden sollen“, ergänzte sie.

Dennoch sei diese Aufgabe für die Landeshauptstadt nicht ohne die finanzielle Unterstützung durch das Land zu bewältigen, so die Bildungspolitikerin der Fraktion FDP/Tierschutzpartei. Sie betonte: „Die Schulsozialarbeit ist an unseren Schulen in Magdeburg ein sehr wichtiger und essentieller Bestandteil, der aus unserer Sicht nicht nur in der jetzigen Form erhalten, sondern langfristig ausgebaut werden muss. Das gilt unabhängig von der Schulform und vom sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler, wobei insbesondere auch bereits erfolgreiche Projekte fortgeführt werden sollen.“

Derzeit arbeiten insgesamt 56 Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter an den Schulen in Magdeburg.

# Hitzeschutz in Kitas: Stadtrat macht Druck

Der Sommer kommt, die Sonnensegel fehlen – wütende Kritik an untätiger Verwaltung

Von Katja Tessnow

**Magdeburg** • Wahlweise vorgeführt oder dumm gemacht fühlen sich inzwischen Stadträte verschiedener Fraktionen, die sich - mittlerweile seit Jahren - fürs wichtige Thema Hitzeschutz in Kitas einsetzen. Sonnensegel aktuell in ausreichender Menge zu ordern sei schwierig und Bäume bräuchten halt ihre Zeit zum Wachsen, zitierte Evelin Schulz (Tierschutzpartei) Argumente der Verwaltung, warum mehrere Ratsbeschlüsse zur Sache bis heute nicht umgesetzt seien. Zum Beispiel in der kommunalen Kita „Waldwuffel“ sei das Problem „schon wieder ganz dicke da“, so Schulz. El-

tern und Erzieherinnen unter anderem der kommunalen Kita-Neubauten hatten sich in den vergangenen Jahren - selbst mit kritischen Attesten der Krebsgesellschaft - hilfesuchend an Verwaltung und Stadtrat gewandt. Im Sommer glühen Räume und Außengelände - kaum nutzbar.

## Über 30 Grad im Schlafraum

„Wir haben jetzt schon wieder Sommer und die Probleme sind noch größer geworden“, so Schulz.

Die Fraktionen FDP/Tierschutzpartei, SPD und Linke forderten deshalb in einem weiteren Ratsantrag: „Hitze-

schutzmaßnahmen in Kindertagesstätten endlich umsetzen“.

„Wir können nicht nachvollziehen, dass die Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, die 90 000 Euro, die wir dafür im Haushalt 2023 eingestellt haben, auszugeben“, schloss sich Julia Brandt (SPD) der Kritikan. Eltern hätten zahlreiche Vorschläge vom Klick-Rollo bis zur Fensterfolie für sofortige Abhilfe gemacht, bisher erfolglos. Brandt forderte die Oberbürgermeisterin auf, das Thema zur Chefsache zu machen.

„Wir haben Temperaturprotokolle von Schlafräumen mit weit über 30 Grad“, berichtete Burkhard Moll (Tierschutzpar-

tei) und fragte die Ratsversammlung, „ob wir uns das wirklich weiter mitansehen wollen“. Das wolle man nicht, gab auch AfD-Fraktionschef Christian Mertens zu Protokoll und reihte sich ein in die massive Kritik an der Untätigkeit der Verwaltung.

Abstimmung - Einstimmigkeit: Oberbürgermeisterin Simone Borris wurde beauftragt, zur nächsten Betriebsausschuss-Sitzung der kommunalen Kita-Gesellschaft am 13. Juni konkrete und wirksame Hitzeschutzmaßnahmen für alle kommunalen Einrichtungen zu benennen und umgehende Realisierung noch vor Sommeranfang zu veranlassen.

Volksstimme vom 01.06.2023

# Pilotprojekt für mehr Bewegung

Stadtrat stimmt für Prüfung einer Kaltfluthalle in Diesdorf und will so für mehr Angebote sorgen

Wo sollen sich Jugendliche in Diesdorf bewegen und auch mal austoben können? Der Stadtrat hat während seiner Sitzung am Montag die Antwort darauf gegeben: Als Pilotprojekt könnte in Diesdorf eine Kaltfluthalle errichtet werden.

Von Christina Bendigs

**Diesdorf** • Während der Haushaltsdiskussion für das Jahr 2023 war die Kaltfluthalle für Diesdorf durchgefallen. Doch mit einem neuerlichen Antrag soll der Stadtteil nun doch noch in den Komfort dieser Anlage kommen und ein zusätzliches Bewegungsangebot für die Bewohner des Stadtteils geschaffen werden. Der Stadtrat hat während seiner jüngsten Sitzung die Weichen dafür gestellt.

Die CDU-Ratsfraktion hatte das Thema Anfang des Jahres noch einmal auf die Agenda des Stadtrates gesetzt. „In Diesdorf gibt es aktuell im Bereich von Bewegungsangeboten einen Mangel an guten Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche“, hieß es in dem Antrag. Die Fraktion erinnerte daran, dass der Bürger- und Heimatverein Diesdorf ein Angebot gefordert hatte und die sportliche Infrastruktur in der Landeshauptstadt und ihren Ortsteilen breit aufgestellt sein soll. Die Verwaltung sollte daher beauftragt werden, Möglichkeiten etwa in Form einer Mehrzweckhalle für den Stadtteil zu prüfen. Im Änderungsantrag dazu legte die Fraktion FDP/Tierschutzpartei nach: Sie forderte den Bau einer Kaltfluthalle in Form eines Pilotprojektes und wollte auch gleich eine finanzielle Grundlage legen. 75 000 Euro sollen in den Haushalt für das nächste Jahr zunächst für die Planung eingestellt werden. In den darauffolgenden Jahren soll dann Geld für den Bau der Kaltfluthalle einkalkuliert werden.



Diese Visualisierung zeigt, wie der Bolzplatz in Diesdorf zu einer sogenannten Kaltfluthalle entwickelt werden könnte.

Visualisierung: KT

Den Vorteil in der Kaltfluthalle sieht die Fraktion zum einen in den Kosten für die Errichtung, die mit nur 10 bis 15 Prozent der Kosten für eine herkömmliche Sporthalle zu Buche schlagen würden.

Außerdem seien die laufenden Kosten wesentlich niedriger. Da die Lärmbelastung gering ausfiele, könnte die Halle zudem auch an den Wochenenden und in den Abendstunden umfangreicher genutzt werden.

## Kosten in Höhe von 475 000 Euro

Die Kosten für den Bau der Kaltfluthalle würden sich auf etwa 475 000 Euro belaufen, hatte die Stadtverwaltung in einer Stellungnahme bereits geschätzt. Sie erinnerte daran,

dass Kaltfluthallen bundesweit und unter anderem auch in Magdeburgs Partnerstadt Braunschweig vielfach umgesetzt würden. In Grundschnähe könnte die Anlage schnell und unkompliziert errichtet werden. Unterstützenswert sei das Projekt auch, weil es von weiteren Vereinen sowie dem Team und den Kindern der Grundschule mitgenutzt werden könnte, geht aus der Stellungnahme der Verwaltung weiter hervor.

Der Stadtrat folgte nun einstimmig, bei drei Enthaltungen,

zunächst dem Änderungsantrag und anschließend dem so geänderten Ursprungsantrag ebenfalls einstimmig bei vier Enthaltungen. Damit ist der erste Schritt getan und wird nun geprüft, welche Möglichkeiten bestehen. Dass das Modell Schule machen könnte, zeigte ein Redebeitrag von Roland Zander (Gartenpartei). Er kündigte nicht nur seine Zustimmung an, sondern freute sich auch darauf, wenn ein ähnliches Projekt im Neustädter Feld, also im Norden Magdeburgs, umgesetzt wird.

Volksstimme vom 01.06.2023

## Sozialarbeit an den Schulen: Appell ans Land

Magdeburg (lt) • Wie zuvor Landkreise und die Städte Halle und Dessau/Roßlau sendet auch Magdeburg einen Appell zur dauerhaften Sicherung der Schulsozialarbeit aus. Der Stadtrat fordert das Land auf, „dafür Sorge zu tragen, dass Schulsozialarbeit an allen Schulformen und Schulen, in ausreichender Anzahl dauerhaft etabliert und institutionalisiert sowie durch das Land Sachsen-Anhalt vollumfänglich finanziert wird“, heißt es in einer am Dienstagabend im Rat beschlossenen Resolution. Hintergrund sind die



„Ich danke Ihnen für die Initiative. Sie wissen, wie wichtig mir die Schulsozialarbeit und auch die an den Kitas ist.“

Oberbürgermeisterin Simone Borris

Pläne des Landes, wonach Städte und Gemeinden ab dem Schuljahr 2024/25 zu 20 Prozent an der Finanzierung der Schulsozialarbeit beteiligt werden sollen. Magdeburg fühlt sich doppelt bestraft. Weil die bisher vom Land finanzierten Stellen wieder und wieder - zuletzt 2022 - wackelten und ohnehin nicht für alle Schulen ausreichen, finanziert Magdeburg von 51 Stellen bereits freiwillig zehn alleine. Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos) dankte den Fraktionen Grüne/future!, CDU, SPD und Linke für die Ratsinitiative. Ihr erklärtes Ziel ist die Ausstattung aller Schulen mit Sozialarbeitern.



„Einfach zu sagen, liebes Land, regele das, ich finde

nicht, dass wir das tun sollten, sondern eine Mitverantwortung haben.“

Kathrin Meyer-Pinger (FDP)

Neben der AfD (sieht Schulsozialarbeit generell skeptisch) äußerte ausschließlich die FDP Kritik am Resolutionstext. Zwar sei die dauerhafte Sicherung der Schulsozialarbeit wichtig, sagte Kathrin Meyer-Pinger, jedoch die Stadt in der Mitverantwortung. Eine große Ratsmehrheit sieht dagegen das Land - auch zuständig für die (aktuell mangelhafte) Lehrerversorgung - in der Pflicht, auch die Sozialarbeiter an den Schulen zu finanzieren. Der Landtag befasst sich am heutigen Donnerstag mit dem Thema.

Volksstimme vom 01.06.2023

# Etwas Grün am Walbecker Platz

## Anlieger übernehmen Gießpatenschaft für neue Blumenkübel

Stadtfeld-West (ha) • Der Walbecker Platz in der Beimssiedlung - der offiziell gar kein Platz ist, sondern nur eine „Aufweitung der Walbecker Straße“ - soll für die Menschen vor Ort attraktiver werden. Dieses Anliegen umtreibt die Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) des Stadtteils schon seit einigen Jahren. 2019 waren die Verkehrsflächen von der Stadt

saniert worden, die Gehwege blieben dabei aber schmucklos. Nach längerem Hin und Her hatte die Verwaltung vor wenigen Wochen dann immerhin zwei Pflanzkübel und einige Fahrradbügel aufgestellt.

„Ein erster, überfälliger Schritt, der die Beimssiedlung ein Stückchen klimafreundlicher und damit lebens- und

liebenswürdiger macht“, erklärt Evelin Schulz, GWA-Sprecherin und Stadträtin der Fraktion FDP/Tierschutzpartei, in einer aktuellen Mitteilung. „Die Anwohnerinnen und Anwohner kämpfen mit der GWA schon seit Jahren für Veränderungen. Sie möchten endlich einen Walbecker Platz mit mehr Aufenthaltsqualität“, teilt sie weiter mit.

Dass jetzt immerhin die Kübel und Bügel aufgestellt wurden, sei auf einen gemeinsamen Antrag mit Grüne/future! zurückzuführen, erinnert sie. Die Verwaltung wollte eigentlich erst frühestens 2025 etwas in die Platzgestaltung investieren. „Diese Zeitplanung war aber einfach nicht hinzunehmen“, sagt Evelin Schulz.

Sehr erfreulich sei, dass das anliegende Sanitätshaus eine „Gießpatenschaft“ für die Blumenkübel unter der Woche übernommen hat. Am Wochenende versorgt Kay Pakulat die Pflanzen mit Wasser. Er ist ebenfalls Mitglied im Sprecherrat der GWA und wohnt selbst vor Ort. „Für diesen Einsatz sage ich den beiden im Namen der Beimssiedler schon einmal herzlichen Dank“, so Evelin Schulz.

Später sollen auf dem Platz auch Sitzbänke aufgestellt und an den Geschäften farbige Markisen installiert werden.



Anne-Marie Schmidt vom Sanitätshaus Adler gießt die neuen Blumenkübel am Walbecker Platz.

Foto: Stefan Harter

Volksstimme vom 08.06.2023

# 16 Parkplätze sollen für Überweg weichen

## Hilfe für die Querung der Beimsstraße nimmt Formen an

Lange schon warten die Bürger in den Wohngebieten rund um die Beimsstraße auf eine Verkehrsinsel. Gewünscht war auch ein Zebrastreifen. Den wird es aber nach aktuellem Stand der Planungen der Stadt nicht geben.

Von Christina Bendigs  
**Stadtfeld-West** • Selbst für Erwachsene ist es nicht immer einfach, viel befahrene Straßen zu überqueren. Noch schwieriger wird es für Kinder, die nicht über Autos hinwegsehen können und zugleich schlecht zu sehen sind, wenn sie zwischen Autos stehen, um die Straße zu überqueren. Bürger sehen darin in der Beimsstraße eine große Gefahr. Deshalb gab es im Stadtrat einen Antrag der Fraktionen Grüne/future! und FDP/Tierschutzpartei, in dem Bereich eine sichere Querungsmöglichkeit zu schaffen. Dem will die Stadt nun Rechnung tragen.

Wieso das Thema den Stadträten wichtig war, zeigt sich, wenn man sich die Verkehrssituation anschaut: Nur am Anfang und am Ende der Straße gibt es eine Ampel, nicht aber im mittleren Bereich. Für Schüler könnte der Schulweg mit einer sicheren Querungshilfe im mittleren Bereich, als auf Höhe der Pappelallee abgekürzt werden.

### Kritik an fehlendem Zebrastreifen

Während der jüngsten Sitzung der Grünen Stadtteilgruppe in Stadtfeld-West stellte Lutz Constabel von der Magdeburger Stadtverwaltung die Pläne der Stadt vor. Noch in diesem Jahr, voraussichtlich im Herbst, soll leicht versetzt zur Pappelallee eine Verkehrsinsel auf die Straße gebaut werden. Damit verbunden ist ein größerer Bereich zu beiden Seiten der Verkehrsinsel, auf dem künftig nicht mehr geparkt werden darf, damit Passanten eine gute Sicht auf die Straße haben. 16 Parkplätze soll entfallen. Die Flä-

chen sollen mit Halteverbotschildern gekennzeichnet werden. Der Überweg soll barrierefrei sein. Die Querung ist drei Meter breit. Durch die Verengung der Fahrbahn werden Autofahrer dazu angehalten, vorsichtig zu fahren.

Die Stadtteilgruppe bedauert, dass nicht auch ein Zebrastreifen eingerichtet wird, der Autofahrer zum Anhalten zwingen würde. Auch haben die Mitglieder Zweifel, dass Sperrlinien ausreichen werden, um die Bereiche links und rechts neben der Verkehrsinsel von geparkten Fahrzeugen freizuhalten. Befürchtet wird, dass wie in vielen anderen Bereichen von Stadtfeld Sperrflächen von Autofahrern ignoriert und dort trotzdem Autos abgestellt werden. Die Mitglieder forderten daher, das Parken gleich mit Pollern, Blumenkästen oder Ähnlichem zu unterbinden. Andernfalls werde die Verkehrsinsel wohl nur wenig genutzt werden - und wäre damit überflüssig.

Stadtmitarbeiter Constabel sah wiederum die Poller skeptisch, weil sie oft beschädigt werden würden, Blumenkästen würden einfach verrückt. Für einen Zebrastreifen würden in dem Bereich nicht genügend Fußgänger unterwegs sein. Sollte sich zeigen, dass die Verkehrsinsel rege genutzt werde, könnte ein Zebrastreifen vielleicht im nächsten Jahr nachgerüstet werden. Er versprach, die Anregungen aus der Stadtteil-Gruppe in die Stadtverwaltung mitzunehmen.

Evelyn Schulz als Stadträtin und GWA-Sprecherin in Stadtfeld-West sagte, man solle die Verkehrsinsel nicht kaputtreden. Es sei gut, dass überhaupt erst einmal etwas getan werde.



Christian Sinner mit seinen beiden Kindern beim Überqueren der Beimsstraße in Stadtfeld. Archivfoto: Stefan Harter

# Stadt zahlt Versicherungen auf Pump

Explodierende Beiträge im laufenden Jahr überraschen die Verwaltung / Kritik im Stadtrat

Von Katja Tessnow  
Magdeburg • Für Kopfschütteln, Unmut und kritische Nachfragen sorgte zur jüngsten Ratssitzung ein Beschlusspapier, das dem der Stadtrat unerwartete, aber zugleich unabwendbare Mehrausgaben über 506 000 Euro zwecks Bewilligung auftrug. Die Verwaltung listet darin eklatante Mehrausgaben für gesetzlich verpflichtende Versicherungen auf.

Konkret geht es um die gesetzliche Unfallversicherung und die Feuerversicherung für alle kommunalen Gebäude. Für beide fallen im laufenden Jahr erheblich höhere Beiträge an.

Knapp 2,8 Millionen Euro muss die Stadtverwaltung dem-

nach für die gesetzliche Unfallversicherung zahlen, das sind rund 403 000 Euro mehr als im Vorjahr. Die Rechnung macht die Unfallkasse Sachsen-Anhalt mit Sitz in Zerbst in ihrem Beitragsbescheid vom März 2023 auf. Berechnet wird der neue Beitrag auf Basis im Vorjahr geleisteter Entschädigungszahlungen und der Einwohnerzahl.

## Pflichtabsicherung auch für Kita-Kinder und Schüler

Magdeburg muss im Jahr 2023 je Einwohner 11,85 Euro bezahlen, wovon 6,43 Euro die Versicherungskosten für städtische Beschäftigte decken und 5,42 Euro in die Unfallversicherung

für Kita-Kinder, Schüler und Berufsschüler fließen. Die Stadt sichert mit der Zahlung also auch die Versorgung von Kindern und Jugendlichen nach Unfällen in Kitas und Schulen. Je mehr davon anfallen, desto teurer wird's.

Um diesen Teil der Mehrkosten gab es im Stadtrat - auch weil gesetzlich nach Einwohnerzahl bemessen - keine Debatte.

Anders bei der Gebäudefeuerversicherung. Hier kann die Stadt Angebote verschiedener Anbieter einholen. Aktuell sind städtische Gebäude samt Inhalt bei den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) gegen Feuerschäden versichert - für rund 750 000 Euro Jahresbeitrag 2023. Das sind rund 103 000

Euro mehr als 2022. Erhöhungen im Baupreis- und im Tariflohnindex schlagen hier zubei.

„Es geht hier um nicht wenig Geld“, bemerkte zur Ratssitzung Burkhard Moll (Tierschutzpartei), selbst zeitweise im Versicherungsgeschäft tätig. „Warum wurden nicht rechtzeitig Vergleichangebote eingeholt?“ Das sei geschehen, sagt die Verwaltung, und insgesamt fünf Anbieter angefragt worden. Allerdings stünden die Angebote aus, weil potenzielle Versicherer zunächst die Gebäudesubstanz sichten müssten und die europaweite Ausschreibung der Versicherung ohnehin sechs bis neun Monate Zeit brauche. Generell prüft die Stadt ihre Versicherungsverträ-

ge alle drei bis fünf Jahre - aktuell ist zum Anlass eine außerordentliche Prüfung angesetzt. „Irritiert und überrascht“ reagierte Stephan Papenbreer (FDP). „Es kann nicht sein, dass wir heute auf eine halbe Million mehr verpflichtet werden, weil die Verwaltung ihre Hausaufgaben nicht rechtzeitig erledigt hat.“

Trotz Unbehagens willigte eine große Mehrheit (36 Ja-Stimmen, zweimal Nein, fünf Enthaltungen) am Ende notgedrungen in die Mehrausgaben ein. Ohne Unfall- und Feuerversicherung darf die Stadt nicht sein.

Für die Begleichung der unerwarteten Mehrkosten hat die Stadt allerdings kein Geld übrig. Sie werden auf Kredit finanziert.

Vollstimmte vom 13.06.2023

Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg  
Fraktion FDP/Tierschutzpartei



## Pressemitteilung

# Fraktion FDP/Tierschutzpartei unterstützt neue Ausländerbehörde in Neue Neustadt

**Fraktionschefs Carola Schumann und Burkhard Moll sehen Umzug als wichtigen Schritt zu besserer Willkommenskultur in Magdeburg / Sorgen von Anwohnern ernst nehmen**

Die Stadtratsfraktion FDP/Tierschutzpartei unterstützt die Pläne für einen Umzug der Magdeburger Ausländerbehörde. Diese soll nach dem Willen von Oberbürgermeisterin Simone Borris und ihrem zuständigen Beigeordneten für Bürgerservice Ronni Krug künftig ein Bürohaus der Neustädter Höfe in der Lübecker Straße nutzen. Sorgen von Anwohnern des Stadtteils müssten jedoch genauso ernst genommen und bereits angeschobene Lösungen für Probleme im Viertel weiter vorangetrieben werden, betont die Fraktion.

„Aktuell ist die Ausländerbehörde im Breiten Weg zu klein und die Zustände dort sind für eine weltoffene Landeshauptstadt ein Armutszeugnis. Gerade mit Hinblick auf die künftige Fachkräfteeinwanderung, auch in Verbindung mit der Intel-Ansiedlung, ist der Umzug in ein größeres Gebäude für die Besucherinnen und Besucher der Ausländerbehörde, aber genauso für die Mitarbeitenden dringend geboten“, erklärten die Fraktionsvorsitzenden Carola Schumann und Burkhard Moll.



Sie ergänzten: „Das vorgestellte Konzept der Stadtverwaltung begrüßen wir ausdrücklich. Der Standort bringt die Voraussetzungen für eine moderne, kundenfreundliche Ausländerbehörde und für eine bessere Willkommenskultur in Magdeburg mit. Die benötigen wir dringend. Die Lübecker Straße ist trotz der Lage im Außenbezirk aus allen Stadtgebieten gut zu erreichen und an die Straßenbahn angebunden. Auch in dieser Hinsicht überwiegen für uns dort die Pro-Argumente im Vergleich zum beklagenswerten Ist-Zustand.“

Die Kritik der Anwohner aus der Neuen Neustadt nehmen Liberale und Tierschutzpartei im Stadtrat ebenfalls sehr ernst, hoben Schumann und Moll hervor: „Aus unserer Sicht werden jedoch in der Debatte zwei Themen vermischt: Das eine ist der Standort für die Ausländerbehörde. Das andere ist die Situation rund um die Wohnblöcke in der Haldensleber und angrenzenden Straßen. Auch dort dringen wir als Fraktion FDP/Tierschutzpartei darauf, dass die Probleme weiter angepackt werden.“

Mit dem Stadtteilmanagement, der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA), dem Bürgerverein „Wir für Neustadt“ und seit Mai auch einem Streetworker in Neue Neustadt gebe es verschiedene positive Ansätze und Initiativen, sowohl von der Stadt als auch von engagierten Bürgern vor Ort.

„Es geht nur gemeinsam, deshalb muss es einen regelmäßigen Austausch zwischen allen Akteuren und allen Dezernaten der Stadt geben, sei es Ordnungs-, Sozial- oder Baudezernat“, so die Fraktion. Auch die Wohnungswirtschaft müsse einbezogen werden. „Wie ein Stadtteil mit gebündelten Kräften positiv entwickelt werden kann, hat sich in der Vergangenheit in Neu-Olvenstedt gezeigt. Einen solchen Wandel wollen wir auch für die Neue Neustadt. Auch von einer Behördenansiedlung kann der Stadtteil zusätzlich profitieren“, so Carola Schumann und Burkhard Moll.

Pressemitteilung vom 13.06.2023

## **Einstimmig zum Ehrenbürger ernannt**



**Lutz Trümper**  
(67), von 2001 bis 2022 Oberbürgermeister von Magdeburg, wird zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt

ernannt. Das hat der Stadtrat am Donnerstagabend in nicht-öffentlicher Sitzung beschlossen - ohne Gegenstimme. Vorausgegangen war ein interfraktioneller Antrag der Fraktionen FDP/Tierschutzpartei, SPD, CDU und Gartenpartei/Tierschutzallianz. Trümpers persönlicher und politischer Leistung sei es mitzuverdanken, dass die Stadt Magdeburg in den letzten Jahrzehnten „eine großartige Entwicklung“ genommen und eine „äußerst positive Zukunftsperspektive“ habe, hieß es in der Begründung des Antrags. (jb)

Volksstimme vom 24.06.2023

# Ärger um Sperrung des Bebeldamms

## Straßenbahnbau in Rothensee: Stadträte protestieren gegen neue Verkehrsführung

Der Neubau der Straßenbahnstrecke auf dem August-Bebel-Damm geht in die nächste Phase. Dazu wird erneut die Verkehrsführung geändert. Das sorgt im Stadtrat für einigen Ärger.

Von Stefan Harter

**Rothensee** • Zehn Jahre ist das Elbhochwasser nun her und aktuell laufen immer noch die Reparaturarbeiten an der Straßenbahnstrecke auf dem August-Bebel-Damm in Rothensee. Auf 1,4 Kilometer Länge werden die Gleisanlagen, Fahrbahnen und Gehwege komplett erneuert, um die damaligen Schäden zu beheben.

Das mehrjährige Bauprojekt der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) geht nun in die nächste Phase. Offiziell ab kommenden Montag, 19. Juni, wechselt der Gleisbau auf das stadteinwärtige Gleis zwischen Scheidebuschstraße und Hohenwarther Straße, wie das Verkehrsunternehmen mitteilt. Die Straßenbahnen der Linie 10 werden dabei weiterhin einleisig an der Baustelle



Vor einem Monat gab es die angekündigte Sperrung bereits für einen Tag – und führte prompt zu Staus.

Foto: M. Rupsch

vorbeigeführt, auf dem bereits fertiggestellten Gleis.

### Wochenende ohne Bahnen

Damit das passieren kann, muss zunächst an diesem Wochenende vorübergehend der Straßenbahnverkehr unterbrochen werden. Die Linie 10 fährt nur bis zum Pettenkoferplatz. Von dort aus übernehmen Busse der Ersatzlinie 40 die restliche Strecke bis zum Barleber See, die alle Haltestellen am Straßenrand bedienen. Dies gilt ab dem morgigen Freitag um circa 22 Uhr bis zum Sonntag. Die Nachtlinie

N8 verkehrt außerdem als Bus, dafür sind die Nachtlinien N2 und N5 an diesem Wochenende als Straßenbahn unterwegs.

Fertiggestellt ist nach Angaben der MVB nunmehr der Bereich an der Kreuzung Buschfeldstraße und Korbwerder. Hier hatte es zuletzt eine mehrmonatige Bauverzögerung gegeben, unter anderem weil Teile der Ampelanlage später geliefert wurden. Dort seien barrierefreie Einstiege für die Straßenbahnen sowie Busse des Schienenersatzverkehrs an der Haltestelle „Schule Rothensee“ entstanden. Somit sei dort nun ein stu-

fenloses Ein- und Aussteigen in die Bahnen möglich. Auch die neue Ampelanlage konnte mittlerweile in Betrieb genommen werden, so dass der Verkehr dort nun in alle Richtungen fließen kann.

In der neuen Bauphase wird der Kfz-Verkehr in Richtung A2 nun über die Gasereistraße und den Kraftwerk-Privatweg umgeleitet. Der Verkehr der Gegenrichtung wird im Baustellenbereich über die neu ausgebaute stadtauswärtige Fahrbahn geführt, teilen die MVB mit. Das Linksabbiegen in den Kraftwerk-Privatweg sei nicht möglich. Eine Umleitung über die Gasereistraße werde ausgeschildert.

Diese angekündigte Verkehrsführung sorgt nun bereits für Unmut bei einigen Stadträten. In einem gemeinsamen Antrag der Fraktionen von CDU, FDP/Tierschutzpartei sowie Gartenpartei/Tierschutzallianz wird gefordert, dass die angekündigte Verkehrsführung zurückgenommen werden soll. „In diesem Bereich muss der Umleitungsverkehr zweimal die Gleise der Hafentbahn queren. Diese fährt mehrmals am Tag. Dadurch

entstehen unnötig Staus“, heißt es unter anderem zur Begründung. Zusätzlich haben die dort ansässigen Firmen, wie zum Beispiel allein das Müllheizkraftwerk, täglich erheblichen Lieferverkehr. „Die betroffenen Unternehmen hatten sich gegen diese Sperrung ausgesprochen“, heißt es weiter von den Antragstellern.

### Probe im Mai zeigt Fehler

Bereits im Mai war die nun geplante Verkehrsführung einmal für einen Tag eingerichtet worden. Dabei hätte sich bereits gezeigt, dass sie nicht funktioniert: „Der Verkehr staute sich, die Bahnübergänge waren blockiert und die Feuerwehr hätte bei einem Brandfall nicht rechtzeitig am Einsatzort sein können“, kritisieren die Stadträte.

MVB-Sprecher Tim Stein erklärt auf Volksstimme-Anfrage nur knapp: „Die Umleitung ist notwendig, um Platz zu schaffen, sowohl für die Bauarbeiten, als auch für den stadteinwärtigen Kfz-Verkehr.“

Der Antrag steht kommenden Donnerstag auf der Tagesordnung des Stadtrates.

Volksstimme vom 15.06.2023

# Kirschblüten-Frage: Events oder Konzept?

## Aufwertung des Holzwegs wird erneut im Stadtrat diskutiert / Was Deutsch-Japanische Gesellschaft dazu sagt

Im Stadtrat wird heute erneut über ein mögliches Tourismuskonzept für die Kirschblüten-Allee diskutiert. Was die Deutsch-Japanische Gesellschaft zu den Vorschlägen sagt.

Von Lena Bellon

**Nordwest** • Heute wird im Stadtrat wieder darüber diskutiert, ob und wie es mit dem Tourismuskonzept am Holzweg weitergehen soll. Ein Schild mit der Aufschrift „Sakura Allee“ soll auf die japanischen Kirschblüten und ihre Blütezeit hinwei-

sen. Zugrunde liegt ein Antrag der Gartenpartei/Tierschutzallianz. In den vergangenen Jahren ist der Holzweg mit seinen Kirschblüten nämlich zur beliebtesten Fotokulisse geworden. Sitzmöglichkeiten und mobile Toiletten werden von der Fraktion FDP/Tierschutzpartei gefordert. Kritik gab es in vorangegangenen Diskussionen für die mangelnden Parkmöglichkeiten. Auch die kurze Blütezeit von höchstens 14 Tagen wurde häufig als Gegenargument verwendet.

Tim Schneider, Präsident der



Tim Schneider

Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG), ist der Idee gegenüber positiv gestimmt: „Die Absicht, dafür mehr Aufmerksamkeit zu schaffen, ist ehrenwert.“ Er sei auch von der SPD, die bereits 2020 einen solchen Vorschlag unterbreitete, in die Ideen eingeweiht worden. „Ein Schild kann nicht schaden. Wichtig wäre auch,

dass für die durchgängige Blütenpracht nachgepflanzt wird“, sagt er. Sinnvoller fände die DJG temporäre Aufmerksamkeit zur Blütezeit. Wie es auch in Japan Tradition sei, veranstalten die

Mitglieder der DJG bereits jedes Jahr die Blütenschau Hanami.

„Da nehmen wir uns auch eine Decke und setzen uns unter die Kirschblüten. Das ist so ein Glücksmoment“, erzählt Schneider. Solche Veranstaltungen im größeren Rahmen könnte er sich auch vorstellen. Dafür müsste kurzzeitig die Straße gesperrt werden, um direkt unter den Kirschblüten zu feiern. Er könnte sich auch eine Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Vietnamesischen Freundschaftsverein und der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft vorstellen, da sie ebenfalls die Kirschblüten traditionell zelebrieren.



Im Frühjahr blühen die Kirschblüten am Holzweg für bis zu 14 Tage und er wird so zum beliebten Ort für Ausflüge und Fotos. Foto: Uli Lücke

Volksstimme vom 22.06.2023

# Bitte den Kopf nicht hängen lassen

Magdeburger Stadtverwaltung will keinen „Roten Faden“ für Touristen

Ein „Roter Faden“ zieht sich bereits durch Hannover. Die knallige Markierung führt zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Könnte das Konzept auch in Magdeburg funktionieren? Die Stadtverwaltung findet einige Gegenargumente.

Von Lena Bellon  
**Magdeburg** • Geschichten, Interviews oder auch eine Powerpoint-Präsentation sollten ihn im Idealfall haben: einen „Roten Faden.“ Aber könnte Magdeburg auch einen bekommen? Eine knallrote Spur, die Elbstädtern und Touristen einen optimalen Rundgang durch Magdeburg bietet ohne Navi oder Karten-Apps? Dieser Vorschlag wurde von der Fraktion FDP/Tierschutzpartei unterbreitet.

Ganz alleine sind sie nicht auf die Idee gekommen - die Stadt Hannover macht es vor und sei Vorbild für den Vorschlag. Dort führt ein 4,2 Kilometer langer „Roter Faden“ durch die Innenstadt an den 36 wichtigsten Sehenswürdigkeiten entlang. Die farbige Spur ist auf das Straßenpflaster gemalt und ist durch seine bereits 50-jährige Existenz ein langlebiges und bekanntes Beispiel. Einige kleinere deutsche Städte oder Stadtteile haben bereits ein ähnliches Konzept.

## Barrierefreiheit, App und mehrere Sprachen

Wenn es nach der Fraktion FDP/Tierschutzallianz geht, soll auch die Landeshauptstadt einen roten Streifen auf dem Boden bekommen, der „es den Touristen ermöglicht, einen Stadtrundgang zu unternehmen und selbst bestimmen zu können, wie viel Zeit sie an den einzelnen Orten verbringen möchten“. Auch eine Begleitbroschüre und App könnten das Projekt ergänzen und sollten in mehreren Sprachen verfügbar sein. Außerdem müsse die Barrierefreiheit bedacht werden.

Was nach einer simplen und kreativen Idee klingt, trifft bei der Magdeburger Stadtverwaltung auf einige Gegenargumente. „Die Einladung, einem ‚Roten Faden‘ durch die Stadt zu folgen, verleitet eher zum gezielten Abarbeiten der



Durch die Innenstadt von Hannover führt ein 4,2 Kilometer langer „Roter Faden“ zu 36 Sehenswürdigkeiten. Hier leitet er Besucher zu den „Nanas“ von der Künstlerin Niki de Saint Phalle. Foto: Lars Gerhards/HMTG

vermeintlich wichtigsten Sehenswürdigkeiten“, heißt es in einer Stellungnahme von Sandra Yvonne Stieger, Beigeordnete für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit.

Außerdem würde eine solche Fußbodenmarkierung den Blick der Gäste „wieder mehr auf den Fußboden richten“. Die Kosten für die Planung und Umsetzung orientieren sich an den

Erfahrungen der Stadt Hannover und der Länge von 4,2 Kilometer.

## Nachbesserungsarbeiten jährlich nötig

„Je nach Länge der zu markierenden Strecke und Auswahl des Materials ist mit initialen Kosten in Höhe von 14 000 bis 20 000 Euro zu rechnen“, heißt es. Für Pflege und Instandhaltung würden weitere 3000 bis 4000 Euro jährlich anfallen. Die Erfahrungswerte würden zei-

gen, dass beispielsweise durch Witterungseinflüsse oder Bauarbeiten bis zu zwei umfassende Nachbesserungen pro Jahr notwendig seien.

Das Gegenargument, das einem „Roten Faden“ für Magdeburg jedoch am meisten im Weg steht, ist das bereits bestehende Konzept zur „Erneuerung des touristischen Informations- und Wegeleitsystems“, das im Oktober 2022 im Stadtrat beschlossen wurde. Dieses beruhe auf umfangreichen Überlegungen hinsicht-

## Kommentar

### Zur falschen Zeit



Lena Bellon zum „Roten Faden“ in Magdeburg

Es ist ein klassischer Fall von „zur falschen Zeit am richtigen Ort“. Jetzt, wo das neue Wegeleitsystem für Touristen schon be-

schlossen und geplant ist, wäre der „Rote Faden“ verwirrend. Das Geld und die Zeit, die dafür investiert werden würden, können an anderer Stelle besser eingesetzt werden. Jedoch finde ich die Idee für unsere Stadt sehr gut. Infotafeln gibt es überall, eine rote Markierung wäre ein Hingucker. Ich glaube, dass Touristen auch mal vom Weg abkommen und in den Raum sehen würden. Mit passender App wäre es simpler und moderner als Tafeln mit vielen Zeichen und einem komplizierten Farbsystem.

lich einer attraktiven, logischen und intuitiv nutzbaren Führung durch die Innenstadt.

## Konzept für Magdeburger Tourismus bereits geplant

„Mit farblich gekennzeichneten Themenschwerpunkten auf gut sichtbaren Informations- und Orientierungsstelen werden Anreize zu selbstgeführten Spaziergängen durch die Stadt und Impulse zum Entdecken und Erkunden der großen und kleinen Sehenswürdigkeiten - auch abseits der ausgetretenen Pfade - gegeben“, beschreibt Stieger das neue Konzept.

Das Ziel dahinter sei es, den Blick der Nutzer weg von Navigationsapps und Stadtplänen nach oben in den Raum zu richten. Um einen „Roten Faden“ sinnvoll in das Wegeleitsystem zu integrieren, müsste es überarbeitet werden.

Insgesamt 836 000 Euro sind für die Umsetzung des Magdeburger Touristenkonzepts geplant. Aus den aufgezählten Gründen könne die Stadtverwaltung die „Einführung eines ‚Roten Fadens‘ nicht empfehlen“.



Wie fänden Sie die Idee für Magdeburg? Diskutieren Sie mit: lokalredaktion@volksstimme.de.



Sandra Yvonne Stieger

# Proben in der „Schrottimmoblie“

Stadtrat beschließt Ausbau der Sporthalle an der Brandenburger Straße für das Orchester

Zu Corona-Zeiten als Fieberambulanz genutzt und seit Monaten leerstehend, zieht in die Turnhalle an der Brandenburger Straße bald neues Leben ein. Musikalisches Leben.

Von Sabine Lindenau  
**Altstadt** • Über viele Jahre hat das Orchester der Magdeburgischen Philharmonie nicht die erste Geige gespielt für die Stadt. Wissend um die miserablen arbeitsschutzrechtlichen Bedingungen im aktuellen Probenraum, ist es nicht gelungen, eine zumindest einigermaßen adäquate Lösung zu finden. Nun gibt es eine. Kein Paukenschlag, aber ein deutlicher Tusch.

Ein Schallschutzgutachten hat schon 2015 bestätigt, dass es einfach zu laut ist. Schallmessungen haben erhebliche Überschreitungen des erlaubten Dezibelwertes ergeben. „So lange kämpft das Orchester schon, wird immer wieder vertröstet“, ist es für Carola Schumann (FDP/Tierschutzpartei) kaum zu begreifen. Dass mit der Sporthalle an der Brandenburger Straße nun endlich ein geeignetes Objekt gefunden wurde, stimmt sie glücklich. Auch wenn die geplante Investition von rund 3,2 Millionen Euro keine geringe sei, so handle es sich doch um eine Dauer- und keine Übergangslösung, warb Schumann im Stadtrat um Zustimmung für das Vorhaben. Das Orchester könne endlich aufatmen, hätte eine Perspektive.

## Logenhaus ungeeignet

Eine, die bei den Linken nicht der Wunschvorstellung entspricht, wie Oliver Müller erklärte. Er teilte die allgemeine Freude nicht. Ihm und seinen Fraktionskollegen wäre es lieber gewesen, wenn auch das Logenhaus einer genauen Prüfung unterzogen worden wäre. Weil sich Die Linke eine Gesamtkulturlösung gewünscht habe. Im Logenhaus habe die Wohnungsbaugesellschaft (Wobau) auch eine Teilsanierung geplant, was mit 5 Millionen Euro zu Buche schlagen würde und damit auch nicht so viel teurer wäre als eine Sanierung der Turnhalle an der Brandenburger Straße. Bei dieser handle es sich um eine „Schrottimmoblie“, zitierte Müller Julia Mayer-Buch (Grüne/future!), die diesen Ausdruck bei einer Besichtigung verwendet hatte.

Das habe sie auch, gestand sie. „Aber das Logenhaus ist



Mit Bänken zum Verweilen und schattenspendenden Bäumen davor wirkt die Turnhalle an der Brandenburger Straße einladend. Doch bis dort der Orchesterprobenraum einziehen kann, muss noch renoviert werden.

Foto: Sabine Lindenau

## Neues Leben in alter Halle

### Aktuelle Situation

Im derzeitigen Orchesterprobenraum kann am Tag nur eine Probe mit voller Besetzung aufgrund der daraus resultierenden Lautstärke und am Abend nur noch ein Konzert mit leiser Musik und kleiner Instrumentenbesetzung angesetzt werden. Das hat Auswirkungen auf den Spielplan der Sinfoniekonzerte.

### Pläne in der Turnhalle

Im Erdgeschoss sollen neben dem Orchesterprobenraum auch ein Instrumentenlager, Notenlager sowie zwei Büroräume eingerichtet werden. Ebenfalls im Erdgeschoss soll der Thea-

terjugendclub einziehen. Im linken Flügel ist Platz für den Jugendclubraum, ein Büro und Sanitärräume. Das Obergeschoss soll als Kammermusiksaal dienen. Dort ist zudem Platz für Einspielzimmer, Teeküche, Sanitär- und Umkleieräume.

### Was gemacht werden muss

Damit die Halle als Probenraum genutzt werden kann, sind eine Reihe von Baumaßnahmen erforderlich. Dazu zählen sämtliche Leitungen. Für Barrierefreiheit soll ein Aufzug dienen. Raumakustische Arbeiten stehen ebenfalls an. (sl)

aus meiner Sicht auch eine Schrottimmoblie, natürlich mit einem riesigen Potenzial.“ Doch da sich die Orchestermitglieder vorstellen können, in die Halle zu ziehen, spreche es dafür. „Es ist verfügbar und viel realistischer als alle anderen Optionen, über die wir jahrelang gesprochen haben.“

## Langes Ringen um Lösung

Das lange Ringen um eine gute Lösung sprach auch Julia Brandt (SPD) an. Es müssten jetzt endlich vernünftige Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Und auch wenn die Turnhalle auf den ersten

Blick nicht den optischen Anschein einer guten Lösung mache, so zeigte sie sich überzeugt, „dass das Orchester dort eine gute Heimat zum Proben finden kann“.

Rückenwind für die Entscheidung kam auch von der CDU. Wigbert Schwenke erinnerte daran, wie viele Jahre schon um eine Lösung debattiert werde. Er zeigte sich froh, dass das Logenhaus nicht in Betracht gezogen worden sei. „Es wäre schade, wenn dieses der Öffentlichkeit verloren gegangen wäre.“ Er hofft, dass den Musikern zeitnah der neue Probenraum zur Verfügung gestellt werden kann.

## Lage des neuen Orchesterprobenraums



Kartenmaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

Doch so schnell gehe es eben nicht. Die zweite Jahreshälfte 2025 sei für die Fertigstellung angedacht, gab Jens Rösler (SPD) zu bedenken. „An der Stelle sieht man leider, was passiert, wenn man Entscheidungen so lange verzögert.“ Ein Votum für die Brandenburger Straße sei aus seiner Sicht nichts Halbes und nichts Ganzes. „Es ist zwar eine Dauerlösung, aber keine richtige gute. Und die kostet jetzt schon 3,5 Millionen und wahrscheinlich wesentlich mehr.“ Das Orchester bräuchte eigentlich sofort eine Lösung.

Andreas Schumann (CDU), selbst mal Mitglied der Magde-

burgischen Philharmonie, kennt die aktuelle Situation. „Unter widrigsten Bedingungen wird da geprobt. Ich freue mich, dass die Kollegen bessere Bedingungen kriegen.“ Bei der Sanierung unerlässlich sei, dass an die richtige Akustik gedacht werde, gab er noch zu bedenken.

Die recht zentrale Lage des Objektes in der Nähe des Hauptbahnhofes wurde positiv bewertet. Bis zum Opernhaus sind es rund 900 Meter. Die Anbindung an den ÖPNV sei ebenfalls gut.

Am Ende fiel der Beschluss pro einstimmig, Die Linke enthielt sich.

# Klares Bekenntnis für die Schulsozialarbeit

Stadtrat macht den Weg frei für die Finanzierung auch der vom Land nicht bedachten Schulen

Von Sabine Lindenau  
**Magdeburg** • Sie ist so wichtig wie unsicher: Schulsozialarbeit. Speziell durch die Corona-Pandemie ist der Bedarf noch einmal gewachsen. Auch in Magdeburg. Mit dem Beschluss, die Finanzierung der Schulsozialarbeit bis 2028 sicherzustellen, setzt der Stadtrat ein deutliches Signal. Und prangert zugleich das Land an, das künftig Kommunen an der Finanzierung beteiligen will. „Wir als Landeshauptstadt gehen mit gutem Beispiel voran und zeigen anderen Kommunen, wie es geht, trotz großer Herausforderungen im Haushalt.“ Kathrin Meyer-Pinger (FDP/Tierschutzallianz) betonte, wie wichtig die Schulsozialarbeit sei. Der Bedarf sei nicht nur an Brennpunktschu-

len vorhanden. Sie erwartet vom Land, die Kommunen bei der Auswahl stärker einzubeziehen. Diese wüssten am besten, wie die Prioritäten zu setzen seien.



**„Ich würde mir wünschen, dass wir sie nicht brauchen, aber wir brauchen sie. Das merken wir gerade nach Corona.“**

Wigbert Schwenke (CDU)

Das Land will künftig Städte und Gemeinden mit 20 Prozent an der Finanzierung beteiligen. Bislang gab es die kom-

plette Förderung über das Programm „Schülerfolg sichern“. Da die vom Land finanzierten Stellen nicht ausreichen, zahlt die Landeshauptstadt schon jetzt zehn Stellen aus eigener Tasche. Alle Jahre wieder wird um Stellen gerungen. Schulsozialarbeiter müssten um ihre Arbeitsplätze bangen. Das könnte auch der Stadt auf die Füße fallen. Julia Brandt (SPD) befürchtet aufgrund der Unsicherheit die Abwanderung von Fachkräften. „Die können wir nicht einfach bei Amazon per Knopfdruck nachbestellen“, sieht auch sie das Land in der Pflicht, verlässliche Lösungen zu finden.

„Ich wünschte mir auch ein dauerhaftes Bekenntnis seitens des Landes“, erinnerte Wigbert Schwenke (CDU) noch

einmal an die Resolution, die der Magdeburger Stadtrat während seiner Sitzung im Mai auf den Weg gebracht hat. Darin fordert der Stadtrat das Land auf, „dafür Sorge zu tragen, dass Schulsozialarbeit an allen Schulformen und Schulen, in ausreichender Anzahl dauerhaft etabliert und institutionalisiert sowie durch das Land Sachsen-Anhalt vollumfänglich finanziert wird“.

Was der Magdeburger Stadtrat schon jetzt leiste, sei aller Ehren wert, so Schwenke. „Ich würde mir wünschen, dass wir sie nicht brauchen, aber wir brauchen sie. Das merken wir gerade nach Corona“, so der Christdemokrat.

Während die überwiegende Mehrheit die Bedeutung der Schulsozialarbeit betonte, wird

die AfD weiterhin nicht müde, ihre ablehnende Haltung zu betonen. Sie sei ja nicht grund-



**„Allen, die danach schreien, sei gesagt, mehr Schulsozialarbeiter retten nicht unser Schulsystem, wir brauchen mehr Lehrer.“**

Ronny Kumpf (AfD)

sätzlich dagegen, halte aber nichts vom Gießkannenprinzip, so Ronny Kumpf. Zwei Stellen für jede Schule: Das müsse nicht sein. Nur, wo wirklich Bedarf sei, könnten

sie eingesetzt werden. „Und das Ganze wird uns als ‚Schülerfolg sichern‘ verkauft“, wetterte Kumpf. „Allen, die danach schreien, sei gesagt, mehr Schulsozialarbeiter retten nicht unser Schulsystem, wir brauchen mehr Lehrer.“

Dass Schulsozialarbeit in erster Linie ein präventives Angebot sei, wie René Hempel (Die Linke) erklärte, drang nicht zur AfD durch. Hempel wurde deutlich: „Wer sagt, man muss das nach Bedarf machen, hat keine Ahnung von diesem Ansatz. Präventive Angebote sollen im Vorfeld ihre Wirkmächtigkeit entfalten.“

Die AfD blieb geschlossen bei ihrer Ablehnung, alle anderen stimmten dafür, die Finanzierung der Schulsozialarbeit weiterhin sicherzustellen.

Volksstimme vom 27.06.2023

## Sperrung im Bebel-Damm wird Ausschussthema

**Rothensee (ha)** • Seit Anfang vergangener Woche ist der August-Bebel-Damm zwischen Gasereistraße und Kraftwerk-Privatweg in Richtung Norden gesperrt. Die Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) verlegen dort neue Gleise und sanieren den gesamten Straßenraum. Die Umleitung führt über die beiden genannten Straßen.

Im Vorfeld hatte es an dieser Verkehrslösung Kritik gegeben, weil es bereits im Mai Staus dadurch gab, als sie schon einmal kurzzeitig eingerichtet worden war. Im Stadtrat war jetzt ein interfraktioneller Antrag Thema, der die Aufhebung der Sperrung forderte. Wie SPD-Rätin Julia Brandt erinnerte, sei aber vollkommen unklar, welche Auswirkungen solch eine Änderung auf den Ablauf der gesamten Baumaßnahme haben würde. Deswegen soll der Antrag nun zunächst im Bauausschuss diskutiert werden.

Magdeburgs Verkehrsbeigeordneter Jörg Rehbaum erklärte in der Ratssitzung am Montag, dass es aus Sicht der Verwaltung seit Beginn der Sperrung „sehr gut läuft“, also eine Änderung ohnehin nicht notwendig sei. Die MVB hatten bereits festgestellt, dass es keine andere Lösung gibt, da der Gegenverkehr dort entlanggeführt werden muss.



Auf dem August-Bebel-Damm in Rothensee werden neue Schienen verlegt. Foto: Stefan Harter

Volksstimme vom 28.06.2023

## Neue Blühwiese am Stadtpark in Abstimmung

**Werder (kf)** • Am Heinrich-Heine-Platz im Stadtpark Rotehorn könnte eine neue Blühwiese etabliert werden. Dafür laufen gerade Abstimmungen innerhalb der Stadtverwaltung. Das geht aus einer aktuellen Stellungnahme auf Anfrage von FDP-Stadträtin Carola Schumann hervor. Demzufolge würden noch weitere Standorte geprüft. Diese sind der Martin-Luther-Hain südlich der Johannis-Kirche, das Schleinufer auf Höhe der Fürstenwallstraße, der Olvenstedter Graseweg im Bereich der Zufahrt zum Albert-Einstein-Gymnasium sowie der Florpark-Garten.

Allen ist gemein, dass es sich um städtische Flächen handelt, die sich in der Bewirtschaftung des Eigenbetriebs Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg befinden. Dieser würde auch die Unterhaltung der Blühwiesen durchführen.

Volksstimme vom 21.07.2023

# Zaun für Hundewiese bleibt umstritten

Sicherheit wird von Gassigängern kritisiert / Mehr als 60 000 Euro wären fällig

Von Lena Bellon  
**Nordwest** • Wenn Hunde auf der Wiese toben und spielen, wollen die Hundehalter unbesorgt sein. Auf der ausgewiesenen Hundewiese an der Robert-Koch-Straße/Rennetal ist das derzeit nur eingeschränkt möglich. Die Wiese umfasst zwar 9747 Quadratmeter und gehört damit zu den fünf größten in Magdeburg, jedoch gibt es keinen Zaun. Zur Robert-Koch-Straße hin gibt es Bäume, nördlich verläuft die Faule Renne und westlich eingezäunte Grundstücke.

Der fehlende Zaun wurde nun von der Fraktion FDP/Tierschutzallianz gefordert. Eine Eingrenzung mit „Tor an der Ost- und gegebenenfalls auch an der Südseite der Wiese in L-Form“ soll von der Oberbürgermeisterin veranlasst werden. Ebenso eine Sitzgelegenheit, die aktuell noch fehlt. Im

Volksstimm-Hundewiesen-Test wurden genau diese Punkte angemerkt. Zwei Hundebesitzer testeten alle 25 Hundeauslaufwiesen der Landeshauptstadt. Das Fazit für die Wiese in Nordwest: „Von der Größe her ist sie super. Aber gar nicht sicher.“ Bei dem Test blieben die beiden Hunde deswegen an der Leine. Auch die fehlende Sitzgelegenheit fiel auf.

## Jährliche und einmalige Kosten

Eine Stellungnahme der Stadt lässt wenig hoffen, dass sich dieser Zustand ändern wird. „Die im Antrag geforderte L-förmige Einzäunung würde zirka 240 Laufmeter betragen“, heißt es. Die Stadt hat dafür eine Rechnung aufgestellt: Ein Meter Zaun koste 250 Euro. Das ergebe 60 000 Euro in der



Summe. Dazu käme ein Pflegerotor mit Pforte für 2200 Euro und eine Tür für 1300 Euro. „Daraus ergeben sich Gesamtkosten von 63 500 Euro brutto für die Zaunanlage. Hinzu kämen Unterhaltungskosten für die gesamte Zaunanlage von insgesamt 546 Euro jährlich“, schreibt Stefan Matz, Leiter des Eigenbetriebes Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg (SFM). Der Aufbau einer Bank inklusive eines Abfallbehälters würde je nach Modell zwischen 2000 und 3000 Euro kosten. Auch hier kämen zusätzli-



Die Hunde Captain, Laika und Daisy (von links) haben im Frühjahr die Wiese an der Robert-Koch-Straße getestet. Archivfoto: Sabine Lindena

che Unterhaltungskosten von 71,50 Euro jährlich für beide Ausstattungselemente hinzu, wie Matz mitteilt.

„Aufgrund der derzeitigen Finanzlage empfiehlt die

Stadtverwaltung, den Antrag abzulehnen“, heißt es abschließend in der Stellungnahme. Auch Rüdiger Jeziorski, Sprecher der AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Nord-

west/Neu-Olvenstedt, sieht keine Notwendigkeit: „Das Thema Einzäunung Hundewiese war im letzten Jahr kurz Thema auf unserer Zusammenkunft. Die meisten Teilnehmer fragten sich, warum da ein Zaun drum soll.“

## Geteilte Meinung im Stadtteil

Es gebe genug Platz, ein Zaun sei aus seiner Sicht nicht notwendig: „Sollte ein Hund dennoch auf die Straße laufen, so hat der Besitzer sein Tier nicht in Griff. Ich fahre dort täglich mit dem Bus vorbei und sehe nur selten jemand mit seinem Hund Gassi gehen.“ Laut des Sprechers sollte man das Geld besser einsetzen. Ihm sei dennoch bewusst, dass Bewohner ganz unterschiedlich über diesen Antrag denken.

Volksstimm vom 07.08.2023

# Jungfrau bleibt im Schatten

Stadtverwaltung legt Prüfergebnis für Beleuchtung von Wappenfigur am Albinmüller-Turm vor

Unterhalb der gläsernen Spitze des Albinmüller-Turms thront die Magdeburger Jungfrau. Doch die Figur drängt sich nicht unbedingt ins Blickfeld. Um sie in ein besseres Licht zu rücken, fordert eine Fraktion im Stadtrat ihre Beleuchtung. Was die Stadt dazu sagt.

Von Konstantin Kraft  
**Werdler** • Grau auf Grau schmiegt sie sich an die Wand. Und drängt sich so nicht unbedingt ins Blickfeld. Das mag auch daran liegen, dass sie sich gegen die aufwendige Glaskonstruktion an der Spitze des 61 Meter hohen Bauwerks behaupten muss. Nichtsdestotrotz ist sie ein wesentlicher Bestandteil eines der bedeutendsten Wahrzeichen in Magdeburg. An der südwestlichen Gebäudeecke des Albinmüller-Turms im Stadtpark Rotehorn ist die Magdeburger Jungfrau zu erkennen.

Geschaffen wurde die Relieffigur von Wilhelm Deffke. Die Magd, die genau so auf dem Wappen der Landeshauptstadt präsent ist, hebt einen Kranz mit ihrer rechten Hand empor.

Um die Magdeburger Jungfrau am Albinmüller-Turm in ein besseres Licht zu rücken, gibt es einen Vorstoß im Stadtrat. Die Fraktion FDP/Tierschutzpartei hat einen Prüfungsantrag eingebracht. Die Idee ist, die Magdeburger Jungfrau in den Abendstunden beleuchten zu lassen. Idealerweise soll die Figur dauerhaft in den Farben des Stadtwappens erstrahlen.

Die Magdeburger Jungfrau sei das wichtigste Symbol der Stadt. „Die optische Aufwertung durch Farbe zum Beispiel durch die Beleuchtung der Magd in den Abendstunden kann die Anziehungskraft des Albinmüller-Turms und den ge-

samten Stadtpark Rotehorn erhöhen“, begründet die FDP/Tierschutzpartei ihren Vorstoß im Rat. Der Antrag ist von den beiden Fraktionsvorsitzenden Carola Schumann und Burkhard Moll gezeichnet.

## Idee einer Einheit von Licht und Architektur

Ob die Jungfrau am Albinmüller-Turm tatsächlich beleuchtet kann, scheint indes fraglich. Die Stadtverwaltung hat gerade ihr Prüfergebnis zum Antrag der FDP/Tierschutzpartei vorgelegt. Es fällt negativ aus. Der Albinmüller-Turm ist ein Baudenkmal und fügt sich in das denkmalgeschützte Ensemble von Stadthallenareal und Stadtpark Rotehorn ein. Aus denkmalpflegerischer Sicht könne eine Anstrahlung der Magdeburger Jungfrau



Der Albinmüller-Turm ist eines der bedeutendsten Bauwerke in Magdeburg. An dieser Gebäudeecke war die Magdeburger Jungfrau, die auch im Wappen der Stadt zu sehen ist, eingearbeitet. Foto: Konstantin Kraft

in den Farben des Stadtwappens nicht befürwortet werden, formuliert der zuständige Beigeordnete Jörg Rehbaum. „Eine Anstrahlung des Albinmüller-Turms widerspricht dem historischen Lichtkonzept des denkmalgeschützten Aussichts-

turms.“  
Genauer: Auf der Spitze des Albinmüller-Turms befindet sich eine transluzente Stahl- und Glaskonstruktion, die in den Abend- und Nachtstunden als beleuchteter Laternenaufsatz die Umgebung erhellen kann. An der Südwestseite des

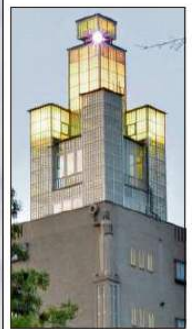
Turmes verlaufen zudem vertikale Lichtschlitze, welche einen „linearen Lichtstreifen fast über die gesamte Höhe des Turmschaftes erzeugen“. Die Lichtkonzeption am Wahrzeichen setze die Vision von Bruno Taut einer Glas- und Lichtarchitektur um. „Das Licht strahlt aus den Baukörpern von innen heraus und wird somit Teil der Architektur. Auf eine Anstrahlung von außen mit dem Ziel der Hervorhebung einzelner Bauteile oder Schmuckelemente wird vollständig verzichtet“, heißt es aus dem Rathaus. Auch

die benachbarte Stadthalle und die Hyparschale folgten der Idee einer Einheit von Licht und Architektur nach Taut. „Diese wichtige Aussage ist für alle drei genannten Gebäude unverfälscht zu erhalten.“

Aus den vorgenannten Gründen lehnt die Stadtverwaltung eine Anstrahlung der Magdeburger Jungfrau am Albinmüller-Turm ab. Das historische Lichtkonzept des denkmalgeschützten Ensembles wird als Maßgabe festgehalten. Die Magd bleibt somit wohl weiterhin im Schatten der leuchtenden Turmspitze.



Diese Planskizze von 1927 zeigt die Strahlkraft des Turms. Das Licht kommt von innen. Foto: Ulf Magdeburg



So sieht die Beleuchtung des Wahrzeichens aus. Archivfoto: K. Kraft

## Zur Historie

Der Albinmüller-Turm am Heinrich-Heine-Platz ist eines der wichtigsten Wahrzeichen in Magdeburg. Das 61 Meter hohe Bauwerk wurde 1927 nach dem Entwurf von Professor Albin Müller errichtet. Hintergrund war die Deutsche Theaterausstellung, wofür auch die Stadthalle konstruiert wurde. Der Albinmüller-Turm greift in seiner Formensprache die Ideen einer Glas- und Lichtarchitektur von Bruno Taut auf und wirkt zugleich als bedeutendes Beispiel für das Neue Bauen in Magdeburg. Auf einer 45 Meter hohen, quadratischen Stahlbetonkonstruktion dockt eine Turmspitze aus Glas und Stahl auf, die beleuchtet ist und das Wahrzeichen als Leuchtturm erscheinen lässt. Darunter ist die Magdeburger Jungfrau zu erkennen. Die Aussichtsplattform kann von April bis Ende Oktober besucht werden. (kf)

Volksstimm vom 16.08.2023

# Hauchdünne Mehrheit für mehr Carsharing-Stellplätze

Warum zum Vorstoß der SPD eine Diskussion über Sinn und Unsinn von zusätzlichen Flächen entbrannte

Von Sabine Lindenaus  
Magdeburg • Der Stadtrat hat sich mit knapper Mehrheit dafür ausgesprochen, das Carsharing-Angebot in der Landeshauptstadt und ihren Ortsteilen auszuweiten. Dem knappen Votum ging eine intensiv geführte Debatte voraus, die eines andeutete: Der Wahlkampf für die im nächsten Jahr anstehenden Kommunalwahlen hat längst begonnen.

Marcel Guderjahn (Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz) sprach von einem „Schaufensterantrag“. Frank Pasemann (AfD-Fraktion) nannte es einen Parteiprogrammantrag einer Partei, „die den demokratischen Sozialismus ein-

führen möchte“. Sein Fraktionskollege Ronny Kumpf warf der SPD eine „Hammermethode“ vor. Der Antragsteller selbst, die SPD-Fraktion, dementierte kopfschüttelnd. Dattier ihr Vorschlag zu mehr Carsharing-Plätzen doch schon aus Dezember 2022.

## Ein kleiner Baustein zur Verkehrswende

Doch worum geht es inhaltlich genau? „Wir sehen Carsharing als kleinen Baustein zur Verkehrswende“, warb Kornelia Keune (SPD-Fraktion) um Zustimmung. Auch für den Änderungsantrag der SPD, Stellplätze für Carsharing-An-

bieter zudem in den Randgebieten der Stadt auszuweisen. Während von linker Seite Unterstützung folgte (René Hempel: „Der Bedarf ist da, wir brauchen mehr Plätze.“), ist der Gegenwind von rechts scharf. Es könne nicht sein, dass den Firmen vorgeschrieben werde, wo sie welche Infrastruktur haben soll.

„Hier sollen wirtschaftliche Vorgänge von den Füßen auf den Kopf gestellt werden“, motzte Pasemann. Es sei an den Anbietern, sich zu kümmern. Die Verwaltung könne nicht auf den Stadtplan gucken und per Dartpfeil Stellplätze aussuchen. Obendrein sei es auch nicht an der Stadt,

die Lade-Infrastruktur für E-Autos zur Verfügung zu stellen, machte der AfD-Mann seine Abneigung zu diesem Antrag sehr deutlich.

## Kompromissvorschlag der FDP scheitert

Mit einem Änderungsantrag wollte die Fraktion FDP/Tierschutzpartei eine Art Kompromiss anstreben. In dem nicht die Verwaltung Plätze zur Verfügung stellt, sondern Gespräche mit Anbietern geführt werden, wie Stephan Papenbreer erklärte. Die Anbieter wüssten viel besser, wo es für sie attraktiv sei, ihre Autos zum Teilen zu platzie-

ren. Dieser Antrag fand allerdings keine Mehrheit (13 Ja-Stimmen, 28 Gegenstimmen und sieben Enthaltungen).

Anbieter gebe es bereits in der Stadt, so Linken-Stadtrat Hempel, der den SPD-Vorstoß befürwortet. Seinen Erfahrungen nach mangle es an zu wenigen ausgewiesenen Parkplätzen fürs Carsharing.

Mit einer knappen Mehrheit der Fraktionen SPD, Linke sowie Grüne/future! ging das Anliegen der Sozialdemokraten dann durch. 24 Stadträte stimmten zu, 21 nicht, drei enthielten sich. Es ist nun an der Stadtverwaltung, geeignete Stellplätze zu finden, auch in den Randgebieten.



Ein Carsharing-Parkplatz in der Innenstadt. Archivfoto: Anja Guse

# Bald neues Parkverbot?

Fehlender Platz für Fußgänger im Emanuel-Larisch-Weg

Leipziger Straße (kf) • Der Emanuel-Larisch-Weg verläuft zwischen Wiener Straße und Am Fuchsberg. Letztere sind zwei Hauptverkehrsrouten im Stadtteil Leipziger Straße. Im Emanuel-Larisch-Weg darf maximal 30 Stundenkilometer schnell gefahren werden. Für Fußgänger ist die Passage dennoch kritisch. Das Fehlen, respektive die Blockade der Seitenbereiche birgt Gefahren. Auf diesen Umstand hat die Fraktion FDP/Tierschutzpartei aufmerksam gemacht. In einem aktuellen Antrag im Stadtrat fordert sie mehr Sicherheit für Fußgänger ein.

Die Problembeschreibung: Auf der Ostseite verfüge der Emanuel-Larisch-Weg lediglich über einen unbefestigten Fußweg, der jedoch durch parkende Fahrzeuge nur eingeschränkt nutzbar ist. Auf der anderen Seite liegt eine Kleingartenanlage, die direkt an die Straße anschließt. Ein Gehweg fehlt. „Die Situation ist als besonders kritisch zu werten, da sich in der an den Emanuel-Larisch-Weg angrenzenden Wiener Straße 20-22 ein Seniorenwohnpark befindet“, formuliert die FDP/Tierschutzpartei.

Für Personen mit Einschränkungen, die im Wohnpark le-

ben, sei es besonders problematisch, den Emanuel-Larisch-Weg sicher zu durchqueren.

## Was die Stadt zur Problemlösung vorschlägt

Die Fraktion fordert, dass gemeinsam mit dem Tiefbauamt eine Lösung gefunden wird, die für mehr Sicherheit für Fußgänger sorgt. „Der Fußweg ist demnach ‚stolpersicher‘ zu gestalten und das Parken nur noch auf einer Seite zu gestatten“, heißt es in dem Ratsantrag, der von Mirjam Karl-Sy, Carola Schumann und Burkhard Moll gezeichnet ist.

Die Stadtverwaltung hat dazu nun Stellung genommen. Mit 5,3 bis 7,2 Meter besitze der Emanuel-Larisch-Weg nicht die nötige Breite, um baulich beispielsweise einen mit Hochbord abgegrenzten Gehweg herstellen zu können, heißt es aus dem Rathaus. Und weiter: „Eine komplette Neuplanung einschließlich erforderlichem Grunderwerb mit einem erheblichen Finanzbedarf ist aus Sicht der Bauverwaltung nicht erforderlich.“

Die unbefestigten Seitenbereiche dienen der Versickerung des anfallenden Niederschlagswassers. Das bereits vorhandene Parkverbot an drei Werktagen auf der Ostseite habe sich derweil bewährt. Es sichert mehr Raum für die Fußgänger. Daher der Ansatz: „Um diesen Effekt dauerhaft zu erreichen, ist ein generelles Parkverbot auf der Ostseite, ohne zeitliche Einschränkung, einzurichten. Die entsprechenden Anträge werden kurzfristig gestellt“, heißt es aus dem Rathaus.



Auf der Ostseite des Emanuel-Larisch-Weges verläuft ein unbefestigter Seitenstreifen als Gehweg. Dieser ist regelmäßig zugestrandet. Foto: K. Kraft

Volksstimme vom 22.08.2023

# Kritische Phase für den Salbker See

Blualgen und Schwefelwasserstoff sind Merkmale für miese Wasserqualität / Bisher noch kein Fischsterben

**Fermerleben (kf)** • Die Wasserqualität im Salbker See I ist desolat. In den vergangenen Jahren ist das Gewässer, das einst durch Kiesabbau im Südosten von Magdeburg entstanden ist, im Spätsommer jeweils umgekippt. Auch in diesem Jahr stellt sich die Situation wieder sehr besorgniserregend dar. Gerade im Uferbereich haben sich Blualgen gebildet. Bei jüngsten Messungen wurde zudem erneut hochgiftiger Schwefelwasserstoff nachgewiesen.

Zu einem massiven Fischsterben wie in den Vorjahren ist es bis dato aber noch nicht gekommen, so Edgar Appenrodt



Das Wasser des Salbker See I zeigt im Uferbereich eine grünliche Verfärbung. Algen blühen hier. Jüngste Messungen in dem Gewässer von vergangener Woche geben weiteren Anlass zur Sorge. Foto: K. Kraft

vom Vorstand des Magdeburger Anglervereins. Offenbar gibt es zwischen der Wasseroberfläche und den tieferen Schichten, wo sich der Schwefelwasserstoff ausbildet, noch Bereiche, in denen Leben existieren kann. „Die Messwerte sind schlecht, aber noch hat der Schwefelwasserstoff nicht den gesamten Wasserkörper erreicht.“

Es ist jetzt eine kritische Phase. Abhängig vom Wetter wird sich in den nächsten Tagen/Wochen entscheiden, ob es abermals zu einem Fischsterben kommt oder diese ökologische Katastrophe in diesem Jahr ausbleibt. Die Angler

werden die Entwicklung genau im Auge behalten. Unterdessen wird an einem Konzept zur möglichen Rettung der Salbker Seen gearbeitet. Auf Antrag der FDP/Tierschutzpartei hat sich der Stadtrat bei seiner Mai-Sitzung mehrheitlich für die Umsetzung einer Bypass-Lösung für die Salbker Seen ausgesprochen. Demnach sollen die Gewässer an die Elbe angeschlossen werden, um damit einen regelmäßigen Wasseraustausch zu gewährleisten. Dadurch könne der Entstehung von Sauerstoffmangel und Schwefelwasserstoff vorgebeugt werden, so die Hoffnung.

Volksstimme vom 23.08.2023

## Magdeburger Angler sammeln tote Fische aus Salbker See I

Wasserqualität des Gewässers weiter sehr schlecht / Noch kein Fischsterben in der Größenordnung der vergangenen Jahre zu beobachten

Von Ivar Lütke **Fermerleben** • Mit Argusaugen beobachten die Mitglieder des Magdeburger Anglervereins aktuell den Salbker See I. Das Gewässer ist seit Jahren ein Sorgenkind, die Wasserqualität ist sehr schlecht. Alljährlich kommt es Ende August/Anfang September zu Fischsterben. Bislang fünf Jahre in Folge.

In diesen Tagen schien sich die Situation zu wiederholen. Die Angler entdeckten große tote Fische im See. Am Sonnabendmorgen starteten die Petrijünger eine Erkundungsfahrt mit ihrem Boot über den See - und sammelten entdeckte tote Fische ein. Am Ende waren es zehn große Fische, Brassen und Hechte beispielsweise, die bereits teilweise schon verwest waren.

Von einem erneuten Fischsterben will Vereinschef Mirko Baumgarten aber noch nicht

sprechen. „Das ist noch nicht die Größenordnung, als dass es als Fischsterben gemeldet werden muss“, sagt er.

Tatsächlich waren es sonst weit mehr Fische. Im vergangenen Jahr beispielsweise hatten die Angler zur gleichen Zeit rund 150 Kilogramm tote Fische eingesammelt. Hauptsächlich Barsche, Kaulbarsche, Hechte sowie Plötzen und Schleie haben sie tot herausgefischt.

Dass sie auf ihrer Erkundungsfahrt am Sonnabend nicht schon mehr tote Fische einsammeln mussten, habe am Wetter gelegen. Der Wetterumschwung auf kühlere Temperaturen habe geholfen, sagt Edgar Appenrodt vom Vorstand des Magdeburger Anglervereins.

Hochgiftiger Schwefelwasserstoff ist das große Problem im Salbker See. Bei jüngsten Messungen wurden wieder ho-

he Werte ermittelt. Im See haben sich in den vergangenen Jahren Faulschlamm gebildet. Ein gesunkener Wasserspiegel und gestiegene Temperaturen tun ihren Anteil am Umkippen des Sees. Über den Sommer bleibt oft nur noch eine dünne oberflächennahen Schicht, in der noch Sauerstoff vorhanden ist. Dann reicht manchmal nur etwas Wind, der den See umwälzt und den Schwefelwasserstoff weiter nach oben bringt. Dann bleibt den Fischen überhaupt kein Lebensraum mehr.

Abhängig vom Wetter wird sich in den nächsten Tagen oder Wochen entscheiden, ob es abermals zu einem Fischsterben kommt.

Schon seit längerem wird deshalb eine sogenannte Bypasslösung für beide Seen angestrebt. Heißt: Beide Seen sollen an die Elbe angeschlossen werden. Durch den Durchfluss



Große Fische, wie dieser Hecht, wurden gefunden. Foto: Anglerverein



Edgar Appenrodt (links) und Mirko Baumgarten vom Magdeburger Anglerverein sammeln verendete Fische ein. Foto: Ivar Lütke

soll sich die Wasserqualität erheblich verbessern. Sowohl das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung als auch das Landesamt für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft

sprachen sich für diese Bypasslösung aus. Als Referenzobjekt wird der Prester See herangezogen, bei dem eine solche Lösung erfolgreich war.

Auf Antrag der FDP/Tier-

schutzpartei hatte sich der Stadtrat bei seiner Mai-Sitzung mehrheitlich für die Umsetzung einer Bypasslösung für die Salbker Seen ausgesprochen.

Volksstimme vom 28.08.2023



# So sind die Pläne für den Sportcampus

Wie es mit den desolaten Trainingsplätzen des FCM in Craacu weitergeht und wie das Areal wachsen soll

Das Sportzentrum an der MDCC-Arena ist inzwischen eröffnet, die Arbeiten für die neuen Trainingsplätze des 1. FC Magdeburg sollen nächstes Jahr beginnen. Zudem ist eine Schwimmhalle angedacht. Der Sportcampus der Sportstadt Magdeburg wächst.

Von Sabine Lindenau  
**Craacu** • Platz vier nach vier Spieltagen und noch keine Niederlage: Der 1. FC Magdeburg ist erfolgreich in die neue Zweitligasaison gestartet. Heute kann er seine Erfolgsbilanz gegen Hertha BSC weiter ausbauen. Und das, obwohl die Trainingsbedingungen nicht optimal sind. Vor allem bei Regen sind die Trainingsplätze kaum nutzbar. Die Situation soll sich verbessern. Die Stadt plant die Modernisierung.

Otmar Schork, Sport-Geschäftsführer des 1. FC Magdeburg, hatte vor Saisonbeginn von einer dramatischen Sportstätten-situation, „die wenig mit Professionalität zu tun hat“, gesprochen. Gut zweieinhalb Monate später hat sich daran nichts verändert. Dabei sollten die ersten Bauarbeiten längst begonnen haben. Doch sie verzögern sich. Auf Nachfrage von Kathrin Meyer-Pinger (Fraktion FDP/Tierschutzpartei) klärt die Verwaltung auf, warum sich die Arbeiten verschieben.

## Neue FCM-Trainingsplätze für 6,7 Millionen Euro

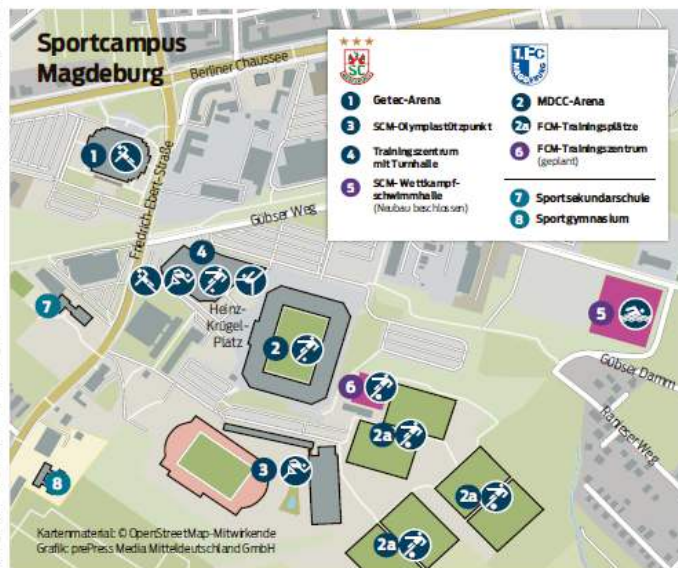
Zwei Tage nach der Pressekonferenz, bei der Schork von den desolaten Bedingungen gesprochen hatte, habe es einen Austausch zwischen Verwaltung, Vertretern des FCM und dem Planungsbüro gegeben. Mit dem Ergebnis, dass ein neuer Bauplan erstellt wurde, „der einen späteren Start der Maßnahme beinhaltet, aber den Mannschaften des FCM und anderen Nutzern während der Bauphase gute Trainingsbedingungen gewährleisten kann und die gesamte Bauphase verkürzt“, wie die Sportbeigeordnete Regina Dolores Stieler-Hinz in ihrer Stellungnahme erklärt. Ursprünglich war angedacht, noch in diesem Jahr zumindest einen beheizten Naturrasenplatz fertigzustellen. Das sei ein ambitioniertes Ziel gewesen, so Stieler-Hinz.

Ende Februar 2024 soll es nun losgehen mit dem Abbruch der Plätze 2 und 3. Dadurch stehen ab März nur noch die Plätze 1 und 2 als Naturrasen- sowie die Plätze 5 und 6 als Kunstrasenplätze zur



Blick aus der Vogelperspektive auf die Sportanlagen mit MDCC-Arena, Trainingsplätzen, Parkplätzen, Getec-Arena und dem neuen Trainingszentrum vor den Toren des Stadions. Die gesamten Sportstätten sollen hier zu einem Sportcampus zusammenwachsen.

Foto: Erdi Popova



Verfügung. „Damit würde sich die Zeit der Einschränkungen auf knapp zwei Monate bis zum Ende der Saison verkürzen“, erklärt Stieler-Hinz. Zum Start der Saison 2024/25 sei geplant, dass die neuen Naturrasenflächen nutzbar sein sollen. Die Kunstrasenflächen sollen im November 2024 einsatzbereit sein. Die Anlagen sollen zudem mit Strom und Fernwärme erschlossen werden.

Aktuell fehlt es den Plätzen laut Schork an Drainagen und Unterbauten, was bei Platzregen dazu führe, dass sie unter Wasser stehen. Doch die

schnellstmöglichen Lösungen, die er und der FCM sich schon lange wünschten, lassen auf sich warten. Am Fertigstellungstermin Ende 2024 wolle die Stadt aber nicht rütteln. Insgesamt will sie rund 6,7 Millionen Euro investieren. Ein Naturrasen- und ein Kunstrasenplatz sollen eine Rasenheizung, eine Bewässerungsanlage und Trainingsbeleuchtung erhalten.

„Es ist gut, dass die Stadt nach den Irritationen um den ausbleibenden Baubeginn in diesem Sommer und nach Gesprächen mit dem 1. FCM nun

einen neuen, belastbaren Bauplan mit Start Ende Februar vorgelegt hat“, reagiert Kathrin Meyer-Pinger auf die Stellungnahme der Verwaltung. Die Sprecherin für Bildung, Schule und Sport der Fraktion FDP/Tierschutzpartei befürwortet die gestraffte Bauzeit und zeigt sich erleichtert, dass die Einschränkungen für den Trainingsbetrieb so gering wie möglich gehalten werden.

Der FCM muss also vorerst mit den Bedingungen klar-

kommen. Wie Pressesprecher Manuel Holscher auf Volksstimme-Nachfrage erklärt, seien die Aussagen von Otmar Schork von vor gut zwei Monaten immer noch aktuell.

## Die weitere Entwicklung zum Sportcampus

Die Trainingsplätze sowie ein FCM-Trainingszentrum, das hinter der Arena als Funktionsbau mit Duschen, Umkleiden und einem Bereich für die Sportmedizin für rund 10 Millionen Euro angedacht ist, sind weitere Bausteine hin zu einem Sportcampus. Der Name sei aber nur ein Arbeitstitel, wie Michael Reif, Pressesprecher der Landeshauptstadt, erklärt. Nicht nur die Sportstätten selbst, sondern auch die Sportschulen „auf dem historisch gewachsenen Areal“ zählen dazu.

Ein Meilenstein für den Campus hat Ende Juni seine Pforten eröffnet: das Sportzentrum vor den Toren der MDCC-Arena, in das die Wobau rund 12 Millionen Euro investiert hat. Das neue Zuhause für den Leistungssport bietet nicht nur den Fußballern des FCM und den Handballern des SCM gute Bedingungen. Hier trainieren auch die Turner vom SCM. Hauptmieter ist der Olympiastützpunkt Sachsen-Anhalt. Kaderathleten können sich hier auf ihre Wettkämpfe vorbereiten.

Die SPD-Fraktion hat im Stadtrat zudem einen Antrag „Leistungssport-Campus“ ein-

gebracht. „Ich möchte, dass sich der Leistungssport in Magdeburg gut entwickelt und dass auch in den Sportschulen weiterhin gute Talente gefördert werden“, begründet Jens Rösler den Vorstoß. Es sei wichtig, dass die Einrichtungen, die dem Leistungssport zugerechnet werden, gut miteinander abgestimmt seien, Synergien erschlossen würden und auch die Planungen der verschiedenen Akteure abgestimmt verlaufen. Rösler wünscht sich langfristige Planungen, die auch die Belange der Anwohner berücksichtigen. Speziell auch, was die Verkehrsplanung betreffe.

## Neue Schwimmhalle ist in Planung

„Die Entwicklung des Sportcampus wird gegebenenfalls auch durch den geplanten Neubau einer Schwimmhalle für den Leistungssport weiter vervollständigt“, schreibt Reif auf Nachfrage. Der Stadtrat hatte schon im Juni 2022 den Grundsatzbeschluss für eine neue Schwimmhalle für Leistungsschwimmer gefasst. Kosten: 35 Millionen Euro. Wann sie gebaut werden kann, scheint derzeit nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Schiefelage der Stadt ungewiss. Reif sagt nur so viel: „Geplant ist zukünftig die Instandhaltung und punktuelle Verbesserung der bestehenden Anlagen und Objekte, um auf leistungssportliche Entwicklungen reagieren zu können. Derzeit sind keine weiteren Neubauprojekte vorgesehen.“



Kathrin Meyer-Pinger

Volksstimme vom 02.09.2023

# Neue Ringbrücke für Radfahrer?

Was die Stadtverwaltung zu Trassen-Vision zwischen Ottersleben und Reform sagt

Die aktuellen Wege für Fußgänger und Radfahrer zwischen Ottersleben und Reform sind wenig attraktiv, marode und unsicher. Eine neue Ringbrücke könnte Abhilfe schaffen. Doch es ist Geduld gefragt.

**Reform/Ottersleben (kf)** • Es könnte ein wegweisendes Projekt für den Fuß- und Radverkehr in Magdeburg werden. Die Stadtteile Reform und Ottersleben würden näher zusammenrücken. Dazu müssten vorhandene Wege ertüchtigt und überdies eine neue Brücke über den Magdeburger Ring (B 71) gebaut werden. Für diese Vision setzt sich ein breites Bündnis im Stadtrat ein. Bereits im Frühjahr ist ein Antrag beschlossen worden, welcher von SPD, Grüne/future!, CDU, Linke und FDP/Tierschutzpartei gezeichnet war.

Konkret soll die erwünschte Fuß- und Radwegverbindung vom Planetenweg in Reform weiter zu Am Busch und von dort über die Tangente hinweg nach Alt Benneckenbeck in Ottersleben führen. Diese Route ist historisch. Bis zum Bau der Ringstraße waren die beiden Stadtteile auf dieser Trasse schon einmal verbunden. Davon zeugt etwa der Ausläufer der Straße Alt Benneckenbeck, der abrupt an der B 71 endet.

Mit der Reaktivierung der Wegeverbindung samt Brückenschlag soll eine attraktive und sicherere Alternative für Fußgänger und Radfahrer zwischen Reform und Ottersleben geschaffen werden, so die Fraktionen. Gerade im Vergleich zu den vorhandenen Routen. Diese führen über den Kirschweg oder entlang der Salbker Chaussee (L 50). Letztere Trasse ist wenig einladend. Der Weg weist teilweise stärkere Schäden auf. Zudem muss



Fehlstellen im Pflaster: Die Brücke über den Ring an der Salbker Chaussee ist für den Radverkehr wenig attraktiv.

Foto: Konstantin Kraft

auf der Ringbrücke die Straßenseite gewechselt werden.

## Weg an Salbker Chaussee muss erneuert werden

Die neue Brückenroute würde dagegen die Stadtteilzentren von Reform und Ottersleben - inklusive Schulen, Dienstleistern und Einkaufsmöglichkeiten - auf kürzerem Wege verbinden. Insbesondere für Schüler und Senioren, die hier unterwegs sind, würde dies ein Sicherheitsplus bedeuten.

In einer aktuellen Information hat die Stadtverwaltung nun erstmals Stellung zur Vision für eine neue Fuß- und Radwegverbindung zwischen den Stadtteilen genommen. „Die avisierte Verbindung wird aus Sicht der gesamtstädtischen Radverkehrsnetz- und Verkehrsentwicklungsplanung als zielführend eingestuft“, for-



muliert der zuständige Beigeordnete Jörg Rehbaum.

Die angedachte Rad- und Fußgängerbrücke über den Magdeburger Ring könne jedoch „keine vollwertige Alternative zu einer sicheren Fuß- und Radverkehrsverbindung

im Straßenzug Salbker Chaussee/Königstraße“ sein. Dies hätte eine vergangene Untersuchung ergeben. Demzufolge sei die Schaffung sicherer Radwege an den vorgenannten Straßen unabdingbar und müsse prioritär umgesetzt werden.

„Unabhängig davon kann durch eine weitere Brückenverbindung eine wichtige Netzergänzung für den Fuß- und Radverkehr zwischen Ottersleben und Reform geschaffen werden“, heißt es aus dem Rathaus. Abseits der Hauptverkehrsstraße könne diese Route für mehr Sicherheit etwa für radfahrende Schüler sorgen. Notwendig sei in dem Zusammenhang aber gleichfalls die Gestaltung von attraktiven Anbindungsstrecken beidseitig der potenziellen Ringbrücke.

Doch es ist Geduld gefragt. Die mögliche neue Trasse inklusive Brückenschlag soll im Rahmen der Aufstellung einer Radverkehrskonzeption für die Stadt Magdeburg genauer untersucht werden. Mit ersten Ergebnissen könnte zum Ende des ersten Quartals/ Anfang des zweiten Quartals 2024 gerechnet werden.

Volksstimme vom 05.09.2023

# Sturm bringt Pappeln in Schiefelage

Umgestürzte Bäume in der Beimssiedlung / Pflegemaßnahmen kontra Denkmalschutz

In der noch jungen Pappelallee in der Beimssiedlung hat unlängst ein Unwetter zahlreiche Bäume beschädigt. Geplante Pflegemaßnahmen können wegen des Denkmalschutzes vorerst nicht durchgeführt werden.

Von Stefan Harter

**Stadtfeld-West** • Wer von der Seehäuser Straße aus in die Pappelallee geht, hat schon seit einiger Zeit einen ungewöhnlichen Anblick. Einige der dort vor gut zwei Jahren gepflanzten Jungbäume wachsen nicht mehr kiezengerade in die Höhe, sondern stehen reichlich windschief am Wegesrand. Etliche liegen sogar ganz um. Warum ist das so und kann keiner etwas dagegen unternehmen, wunderte sich eine Anwohnerin jetzt am Telefon der Volksstimme-Lokalredaktion. So lange lägen einige der umgestürzte Bäume nun schon da und niemand kümmere sich, erklärte die Leserin.

Zeitgleich fielen auch Evelin Schulz, Stadträtin der Tiererschuttpartei Magdeburg und Sprecherin der Gemeinwesenarbeitsgruppe in der Beimssiedlung, die schiefen Bäume auf und sie erkundigte sich bei den Städtischen Werken Magdeburg (SWM) nach den Hintergründen. Denn das Versorgungsunternehmen ist aktuell noch für die frisch gepflanzten Pappeln zwischen Seehäuser Straße und Beimstraße verantwortlich.



Evelin Schulz

## Platz für Fernwärmetrasse

Die Vorgängerbäume waren Anfang 2020 gefällt worden, weil entlang des Geh- und Radwegs durch die Beimssiedlung eine neue Fernwärmetrasse verlegt werden sollte. Die bis zu 30 Jahre alten Bäume hätten die Arbeiten nicht überstanden, wie ein Gutachter festgestellt hatte. Deshalb wur-



Das Unwetter, das in der Nacht vom 24. zum 25. Juli über Magdeburg hinwegzog, hat in der Pappelallee in der Beimssiedlung zahlreiche Bäume umgestürzt oder umgeknickt. Pflege- und Pflanzmaßnahmen sind geplant.

Foto: Stefan Harter

de die Baumreihe beseitigt und gleichzeitig eine neue Allee mit knapp 190 Pyramidenpappeln angekündigt. Im Herbst 2020 wurden die ersten Ersatzbäume in die Erde gebracht. Bis die gesamte Allee wieder vollständig war, dauerte es noch bis in das folgende Jahr.

In einer umfangreichen Antwort, die der Volksstimme vorliegt, erläutern die SWM, was in der Pappelallee passiert ist und wie es nun weitergeht. Demnach entstand der Schaden bei einem Unwetter in der Nacht vom 24. zum 25. Juli. „Bei dem Starkwindereignis wurden mehrere Bäume aus den Verankerungen gerissen, gebogen, geknickt oder im Erdreich mit dem Ballen ausgedreht“, heißt es. Ein Grund dafür, dass der Wind ganze Arbeit leisten konnte, sei der überdurchschnittlich gute Zu-

wachs der jungen Bäume. Es bestehe ein Ungleichgewicht zwischen der Krone und dem Wurzelballen. Dadurch sind sie stärker durch stürmische Winde gefährdet, die in einer Allee ohnehin schwerer wüten würden als in der freien Fläche, wie die SWM mitteilen.

## Vandalismus an Halterung

Zudem habe es an einer größeren Zahl von Bäumen Vandalismus an den Halterungen gegeben, wodurch sie ebenfalls leichter hätten umkippen können. Andere Halterungen sind morsch geworden.

Gemäß der vertraglichen Vereinbarung mit dem Stadtgartenbetrieb soll nun eigentlich eine Fachfirma eine Reihe von Maßnahmen durchführen, um das Umstürzen weiterer Bäume zu verhindern. So sollen alle Pappeln auf etwa zwei Drittel ihrer jetzigen Hö-

he gestutzt werden. Außerdem sollen die Kronen um rund ein Viertel gelichtet werden. Weiterhin werden alle Pflanzankerungen erneuert.

Ferner soll ein sogenanntes Aufasten an allen Bäumen durchgeführt werden. Dabei werden alle Triebe des Stamms bis zu einer Höhe von 2,50 Meter Höhe entfernt. Aktuell haben die Pappeln noch sehr viele Triebe im unteren Bereich. Durch diese Maßnahmen sollen es die Bäume dann selbst schaffen, ein Gleichgewicht zwischen Krone und Wurzelballen zu entwickeln, heißt es in dem Schreiben.

Allerdings hat das Denkmalamt offenbar etwas gegen die geplanten Arbeiten. Weil durch das Aufasten das ursprüngliche Bild der Pappelallee in der denkmalgeschützten Beimssiedlung gestört werden würde, müsse eine Genehmigung beantragt werden. Bis da-

hin sollen nun zunächst die umgeknickten Bäume wieder aufgerichtet werden. Die gänzlich verlorenen Bäume sollen voraussichtlich im Spätherbst ersetzt werden. Ob und wie die Kronen beschnitten werden können, ist aktuell noch unklar.

## Zu viel Wasser für Bäume

Dass die Bäume so gut wachsen, liegt offenbar an der eigens verbauten Bewässerungsanlage. Die alten Bäume kranken daran, zu wenig Wasser zu bekommen. Deswegen wurde bei der Nachpflanzung ein spezielles System eingebaut, um die Pflanzen ausreichend zu versorgen. Offenbar zu gut, weshalb die Zufuhr nun gedrosselt werden soll, wie die SWM weiter mitteilen. So sollen die Bäume auch tiefer in die Erde wurzeln, um weiteren Halt zu erlangen.

Volksstimme vom 05.09.2023

## Betreutes Wohnen für Vögel

Gesetzesänderung erlaubt Taubenhaus

**Magdeburg (mi)** • Tauben sind in den Städten nicht besonders beliebt. Wenige Tierarten werden mit so vielen Vorurteilen bedacht. Der Schädlingsstatus von Stadttauben soll in Sachsen-Anhalt jetzt gestrichen werden. Damit ist es Städten und Gemeinden möglich, betreute Taubenhäuser einzurichten. Mit der Entscheidung auf Landesebene soll der Weg für einen Taubenschlag mit kontrollierter Fütterung auch in Magdeburg frei werden. Burkhard Moll, Co-Vorsitzender der Stadtratsfraktion FDP/Tierschutzpartei, der sich seit vielen Jahren für die Umsetzung eines Taubenhauses stark macht, sieht die Pläne für ein erstes betreutes Taubenhaus in der Magdeburger Innenstadt auf einem guten Weg.



Burkhard Moll

### Attrappen statt Ei

„Mit dem längst überfälligen Ende des Schädlingsstatus für verwilderte Hausstauben in Sachsen-Anhalt, das vom Land nun endlich geregelt wird, erhalten auch die schon weit gediehenen Pläne für ein Taubenhaus auf dem Dach des Allee-Centers einen qualitativen Schub“, sagte Moll.

In betreuten Taubenhäusern können Stadttauben gezielt angesiedelt und ihnen Nistplätze geboten werden, in denen die Eier durch Attrappen ausgetauscht werden, um eine unkontrollierte Vermehrung zu verhindern. „Beispiele aus anderen Städten belegen bereits, dass solche Konzepte funktionieren: In über 140 Kommunen gibt es bereits Taubenhäuser, und sie tragen zu einer sauberen Stadt und weniger Tierleiden bei. Die Erfahrungen zeigen zum Beispiel, dass der Taubenkot auf den Straßen und Gehwegen in einem gewissen Umkreis um gut 80 Prozent reduziert wird.“

## Neue Runde für den Magdeburger Weihnachtsmarkt

Mehrheit für eine Fortführung des bisherigen Modells für Advent und die Feiertage auf dem Alten Markt

**Altstadt (ri)** • Das bisherige Modell des Magdeburger Weihnachtsmarktes soll fortgeführt werden: Eine gemeinsame Weihnachtsmarktgesellschaft, an der neben der Stadt auch Vereine wie die der Schausteller als Minderheitsgesellschaft beteiligt sind, bewirtschaftet das Angebot der Advents- und Weihnachtszeit, das sich zu einem Magneten für Besucher aus Nah und Fern entwickelt hat. Dieses Modell soll nun für zehn Jahre weitergeführt werden: Vier Anteile der Gesellschaft zu je zwölf Prozent sollen ausgeschrieben werden. Bisher hatten die IG Innenstadt, Pro M, der Verein selbständiger Gewerbetreibender



Blick über den Magdeburger Weihnachtsmarkt.

Foto: Martin Rief

Markt- und Messereisender sowie der Magdeburger Schausteller-Verein mitgewirkt - und mitteljährig werden sie erneut

ihren Hut in den Ring werfen: Vom Stadtrat hatte es dazu einstimmig grünes Licht gegeben. Dass es dennoch eine Dis-

kussion zum Thema gab, lag an einem Vorstoß der Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz. Fraktionsvorsitzender Roland Zander hatte für deren Antrag geworben, die Anteile bei der Stadt zu behalten: Damit könne man den Weihnachtsmarkt in Zukunft neu ausrichten, und als Zuschussgeschäft müssten die knappen Kassen der Stadt im Auge behalten werden. Diese Aussage sorgte für einen sofortigen Widerspruch vom Ronni Krug, dem Beigeordneten für Personal, Bürgerservice und Ordnung. Er verwies darauf, dass das Verfahren jetzt zum dritten Mal durchgeführt werde - und dass es sich um ein Erfolgsmodell

handelt. Denn keineswegs sei die Weihnachtsmarktgesellschaft ein Zuschussgeschäft. Und auch Roland Zanders Hinweis auf hohe Kosten mochte keine weiteren Stadträte vom Ansinnen seiner Fraktion überzeugen.

René Hempel (Die Linke) und Wigbert Schwenke hatten unter anderem darauf hingewiesen, dass das jetzige Modell auch von den Schaustellern gewünscht ist. Frank Pasemann (AfD-Fraktion) und Thomas Wiebe (SPD) sprachen ebenso für den Vorschlag der Stadt zur Fortführung der Struktur wie Stephan Papenbreer (FDP): „Die Weihnachtsmarkt GmbH ist ja in Erfolg, weil sie Partner hat.“

Volksstimme vom 16.09.2023

### Finanzielle Unterstützung

In den vergangenen Wochen wurden in Zusammenarbeit mit dem Architekten Peter Terbüchte und in Abstimmung mit Allee-Center-Managerin Petra Kann bereits Skizzen für das Taubenhaus angefertigt, statische Berechnungen gemacht und Angebote eingeholt. Die IG Innenstadt hat bereits Unterstützung auch in finanzieller Hinsicht in Aussicht gestellt. Wobau, MWG-Wohnungsgenossenschaft, Wohnungsbau-Genossenschaft Otto von Guericke und SWM haben ebenfalls Unterstützung signalisiert.

„Gemeinsam mit der Stadtverwaltung wollen wir den von uns initiierten interfraktionellen Antrag für ein Taubenkonzept inklusive Taubenhaus weiter voranbringen und im Stadtrat eine Mehrheit dafür gewinnen“, sagt Moll.

Zu klären seien unter anderem noch die rechtlichen Grundlagen zwischen der Kommune, dem Allee-Center und den ehrenamtlichen Taubenhausbetreuern, die sich für ein solches Projekt engagieren möchten.



Eine Taube auf Futtersuche, Foto: dpa

Volksstimme vom 11.09.2023

## Volles Haus bei Hegels

Gymnasium in der Innenstadt bekommt bald Platzprobleme / Lösungsvorschlag im Stadtrat

Im Hegel-Gymnasium wird es in absehbarer Zeit deutlich enger: Bis zu 250 Schüler sollen dort bis 2028 zusätzlich unterrichtet werden. Die Suche nach Räumen läuft. Im Stadtrat gibt es einen ersten Lösungsvorschlag.

Von Stefan Harter

**Altstadt** • Gerade hat das Kulturhistorische Museum eine neue Ausstellung zur Magdeburger Schulgeschichte eröffnet, zu der auch ein historisches Klassenzimmer gehört. Im Hegel-Gymnasium gibt es sogar gleich zwei Räume, die bis heute wie noch vor Jahr-

zehnten aussehen. Doch weil die Schule in wenigen Jahren deutlich mehr Schüler aufnehmen soll, könnten die beiden Museumsräume bald weichen. Denn am Montag steht ein interfraktioneller Antrag im Stadtrat auf der Tagesordnung, der von CDU, SPD sowie FDP/Tierschutzpartei getragen wird. Diese fordern gemeinsam, dass die Verwaltung eine Kostenschätzung und einen Zeitplan vorlegen soll, wie die beiden historischen Klassenzimmer in moderne Unterrichtsräume umgewandelt werden können.

### Kaum genutzte Räume

„So schön es ist, in die Historie der Schule eintauchen zu

können, werden sie aktuell jedoch kaum genutzt“, heißt es in dem Antrag. Aufgrund der drohenden Platzprobleme sei der Umbau daher dringend erforderlich. Die festen Einbauten an den Wänden sollten aber möglichst erhalten bleiben. Auch eine Hausmeisterwohnung, die nicht mehr genutzt wird, soll zu einem Klassenraum umgebaut werden.

Schulleiterin Daniela Möcker kennt den Ratsantrag, wie sie auf Volksstimme-Anfrage erklärt. Als Geschichtslehrerin wisse sie um die Bedeutung der historischen Klassenräume. Allerdings wäre die Alternative ihrer Auskunft nach, dass die Schüler zum Unterricht in den Keller gehen sollen. Das komme für sie absolut

nicht infrage, sagt sie. Auch die Elternschaft hätte gegen solch eine Lösung bereits Protest angekündigt.

### Bis 2028 über 1200 Schüler

Laut Schulentwicklungsplanung sollen im Schuljahr 2028/29 circa 1230 Schüler am Hegel-Gymnasium unterrichtet werden. Aktuell sind es 920. Mindestens vier Klassenräume sowie mehrere Fachräume bräuchte sie daher zusätzlich, sagt die Schulleiterin. Wo und wie die entstehen sollen, müssten Stadtverwaltung und Stadtrat entscheiden. „Ich kann mit allem leben, so lange es überhaupt eine Lösung gibt - außer dem Keller“, sagt Daniela Möcker.



Blick in einen der historischen Klassenräume. Archivfoto: C. Bendigs

Volksstimme vom 16.09.2023

# Automat für die Ausweise

Stadtverwaltung steht kurz vor der Einführung der ersten Dokumentenausgabebox

Eine erste Dokumentenausgabebox steht in der Julius-Bremer-Straße. Sie soll die Ausländerbehörde und die Menschen, die beispielsweise einen Aufenthaltstitel benötigen, entlasten. Doch es handelt sich auch um einen Test. Bewährt sich der Automat, sollen weitere für die Bürgerbüros angeschafft werden.

Von Martin Rieß

**Altstadt** • Die Landeshauptstadt wächst von Jahr zu Jahr und mit ihr auch die Anforderungen an die Stadtverwaltung. Immer mehr Einwohner müssen die Dienstleistungen der Stadt wahrnehmen, wobei die Einstellung neuer Mitarbeiter zur Abarbeitung des Andrangs aufgrund der Haushaltslage und dem Fachkräftemangel immer schwieriger wird. Zwar hat die



„Das ist für uns das Testfeld. Das heißt, wenn es

erfolgreich ist, dann möchte ich das in allen Bürgerbüros haben.“

Ordnungsbeigeordneter Ronni Krug

Stadt inzwischen ein System zur Terminreservierung etabliert, das Wartezeiten in den Bürgerbüros spürbar verkürzt. Doch kurzfristig einen Termin zu bekommen, ist schwer. Mit einer automatisierten Ausgabe von Dokumenten könnte man hier doch eine Entlastung schaffen. Vor zwei Jahren war die CDU-Ratsfraktion mit einem entsprechenden Antrag auf Ablehnung gestoßen: Der Aufwand sei zu groß, hieß es damals. Anschaffung, Aufstellung, Bereithaltung und Überwachung seien mit einem hohen personellen und finanziellen Verwaltungsmehraufwand verbunden.

Doch die Lage hat sich offenbar geändert. Just als nämlich die Fraktion FDP/Tierschutzpartei während der September-Sitzung des Stadtrats mit einem Vorstoß in Richtung Dokumenten-Station aufschlug, gab es die Information: Das erste entsprechende Gerät steht für den Einsatz bereit. Bewundert werden kann es im Eingangsbe-



Das Display der neuen Dokumentenausgabebox ist bereits in Betrieb. Unabhängig von Terminen in der Behörde sollen hier beispielsweise Ausweise abgeholt werden können. Genutzt wird die Anlage zunächst, um die Ausländerbehörde zu unterstützen. Fotos (2): Martin Rieß



Im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes an der Julius-Bremer-Straße 8 steht die neue Dokumentenbox.

reich des Gebäudes in der Julius-Bremer-Straße 8.

## Ähnliche Handhabung wie an der Packstation der Post

Magdeburgs Ordnungsbeigeordneter Ronni Krug sagte: „Am 28. September wird die erste Dokumentenbox der Landeshauptstadt Magdeburg in Betrieb genommen.“ Und wenn sich die Anschaffung bewährt, soll es nicht bei der einen bleiben: „Das ist für uns das Testfeld. Das heißt, wenn es erfolgreich ist, dann möchte ich das

in allen Bürgerbüros haben“, so der Ordnungsbeigeordnete während der Septembersitzung des Magdeburger Stadtrats weiter.

Wie funktioniert's? Ähnlich wie bei der Packstation der Post: Wer die Ausgabe eines Dokuments mit der Verwaltung vereinbart hat, bekommt zur Abholung einen Code zugestellt. Mit diesem kann man sich an der Dokumentenbox identifizieren, und es öffnet sich die Tür des entsprechenden Fachs, in dem das begehrte Dokument hinterlegt ist. In

## Kommentar

### Dass man das noch erleben darf

Immer wieder wird kolportiert, wie langsam die Digitalisierung in Deutschland voranschreitet. Das fängt bei der Infrastruktur in Form des schnellen Internets an und hört bei einem digitalisierten Bürgerservice längst noch nicht auf. Dass man bei Letzterem jetzt einen Fortschritt in Magdeburg noch



Martin Rieß zur automatisierten Ausweiseausgabe

erleben darf – manch einer hätte daran womöglich nicht mehr geglaubt.

Auf der anderen Seite darf man nicht ungerecht sein. Denn es handelt sich bei der Digitalisierung einer Verwaltung um eine Mammutaufgabe.

Unter anderem geht es hier um Fragen der Sicherheit und um den Datenschutz.

Potsdam werden auf diesem Wege beispielsweise Ausweise ausgegeben, ohne dass man noch einmal einen Behördentermin benötigt.

### Wer Dokumente abholen möchte, hat die Wahl

Zunächst wird in Magdeburg die Dokumentenbox genutzt, um die heillos überlastete Ausländerbehörde zu entlasten. Ober den Automaten soll das Abholen von elektronischen Aufenthaltstiteln und Reiseausweisen außerhalb der Behör-

den-Öffnungszeiten ermöglicht werden.

Die Antragsteller werden damit die Möglichkeit haben, zwischen der Abholung im Rahmen eines Termins in der Ausländerbehörde und der Dokumentenausgabebox zu wählen. „Das neue System ermöglicht eine flexible Ausgabe ohne Termin und entlastet auch die Beschäftigten der Ausländerbehörde“, blickt Ronni Krug voraus. „Weitere Einzelheiten und die konkrete Funktionsweise werden wir in der kommenden Woche kommunizieren.“

Volksstimme vom 20.09.2023

# Uneinigkeit um Universitätsplatz

Antrag für mehr Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer umfangreich diskutiert

**Altstadt/Alt Neustadt (ri)** • Auf dem Universitätsplatz ballt sich der Magdeburger Verkehr. Und auch in der Unfallstatistik der Polizei belegt dieser Platz im Norden der Innenstadt einen Spitzenplatz. Grund genug für die Fraktion Grüne/Future!, im Magdeburger Stadtrat mehr Verkehrssicherheit für die Fußgänger und Radfahrer einzufordern. Das Ergebnis war - einmal mehr - eine umfangreiche Diskussion und ein knappes Abstimmungsergebnis.

In ihrer Einbringung hatte Grünen-Stadträtin Madeleine Linke erläutert, dass sich Fußgänger und Radfahrer auf dem Platz unsicher fühlen. Kurzfristig sollten vor diesem Hintergrund Berliner Kissen - sie sind den Magdeburgern vom Hasselbachplatz bereits bekannt - eingebaut werden, und es müssten

langfristig „kluge bauliche Maßnahmen“ vorgenommen werden. Madeleine Linke Fraktionskollege, Future!-Stadtrat Mirko Stage, hatte in diesem Zusammenhang auch das Argument der Verwaltung zu entkräften gesucht, dass man auf der Bundesstraße kein Tempo 30 anordnen könne, welches wiederum für die Verkehrssicherheit unabdingbar ist: Die Berliner Kissen sollten ja gar nicht dort installiert werden, wo die B1 verläuft: Die führe ja durch den Tunnel und nicht über den Platz, so Mirko Stage.

Madeleine Linke hatte auch auf die „Vision Zero“ verwiesen - jenes Ziel nämlich, dass es überhaupt keine Verkehrstoten mehr geben soll. Dieses Ziel sieht AfD-Stadtrat Frank Pasmann grundsätzlich als unrealistisch an: Wer den Platz be-



Dichter Autoverkehr bestimmt auf der Walther-Rathenau-Straße und am Universitätsplatz Tag für Tag das Bild.

Foto: Martin Rieß

fährt, weiß, dass dieser etwas unübersichtlich ist. Wohl aber sei der Platz gut geordnet. „Dass dort im Verkehr gestorben wird, ist bedauerlich. Das werden wir aber, wenn wir den Straßenverkehr nicht ganz einstellen wollen, auch nicht verhindern können“, so Frank Pasmann weiter.

Es gab aber auch weniger grundsätzliche Ursachen. CDU-Stadtrat Manuel Rupsch hatte beispielsweise angezweifelt, dass Berliner Kissen überhaupt eine tatsächliche Erhöhung der Sicherheit mit sich bringen. Mit Blick auf die Berliner Kissen, die wegen eines Änderungsantrags am Ende gar nicht mehr zur De-

batte standen, hatte Tierschutzpartei-Stadtrat Burkhard Moll an ihrer Stelle für Zebrastreifen plädiert. Und sowohl CDU-Stadtrat Wigbert Schwenke als auch FDP-Stadtrat Stephan Papenbreer hatten davor gewarnt, die Aufmerksamkeit von Autofahrern von Radfahrern und Fußgängern weg- und auf Berliner Kissen hinzulenken. Linken-Stadtrat René Hempel, der mit seiner Fraktion das Vorhaben befürwortete, erinnert indes an die Tunnelaufbauten die für die Autofahrer die Sicht auf Fußgänger und Radfahrer versperren.

Am Ende gab es mit 17 Ja- und 20 Nein-Stimmen bei fünf Enthaltungen keine Mehrheit für den Antrag - selbst wenn aus ihm die Forderung nach Berliner Kissen per Änderungsantrag noch gestrichen worden war.

Volksstimme vom 23.09.2023

## Intel-Wasser für die Salbker Seen?

Gewässer hat miese Qualität / Bypass-Lösung an die Elbe beschlossen / Weiterer Vorschlag in Debatte

**Fermerleben (kf)** • Die Wasserqualität im Salbker See I ist seit Jahren miserabel. Ein hoher Nährstoffeintrag (Phosphatgehalt) im Wasser - der genaue Ursprung ist noch unbekannt - regt die Algenblüte an. Parallel sinkt der Sauerstoffanteil im Gewässer. Dazu werden Giftstoffe wie Schwefelwasserstoff freigesetzt. Der See kippt um, es kommt zum Fischsterben.

Um dieses ökologische Drama in den Griff zu bekommen, soll etwas unternommen werden. Die Salbker Seen sollen mit

einer Bypass-Lösung an die Elbe angeschlossen werden. Auf Antrag der FDP/Tierschutzpartei hat sich der Stadtrat dazu im Mai ausgesprochen. Ziel ist es, einen regelmäßigen Wasseraustausch zu gewährleisten. Dadurch könne der Entstehung von Sauerstoffmangel und Schwefelwasserstoff vorgebeugt werden, so die Hoffnung. Exper-



Jörg Renbaum

ten vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung hatten ebenfalls zu dieser Lösung geraten.

Ergänzend zum Elbe-Anschluss gab es indes noch eine weitere Idee, wie ein zusätzlicher Wasseraustausch für die Salbker Seen erreicht werden könnte. Christian Kunz, Landesgeschäftsführer beim BUND Sachsen-Anhalt, schlug vor, das gereinigte Abwasser aus den künftigen Chip-Fabriken von Intel am Eulenberg in den See einzuleiten. Die Rede war von 7500 Kubikmetern, die nach

dem Durchlauf im Klärwerk nutzbar wären.

Bei der jüngsten Sitzung der AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Fermerleben, Salbke, Westerhüsen äußerte sich Jörg Renbaum, Beigeordneter für Umwelt und Stadtentwicklung, zu dem Vorstoß. „Einige Experten waren sehr skeptisch, ob dieses Wasser in seiner chemischen Zusammensetzung geeignet ist, in einen See zu fließen“, sagte er. Es sei eine Variante, die auch weiter untersucht wird, ob es aber zu einer Umsetzung

kommt, sei unklar. Bernd Kapelle, Teamleiter im Stadtplanungsamt, ergänzte: „Meine persönliche Meinung ist, dass Intel möglichst wenig Wasser verbrauchen und dieses lieber im Kreislauf halten sollte, als uns den Salbker See zu sanieren.“

Kapelle verwies ebenfalls auf die unbekanntes Zusammensetzung des Intel-Abwassers. Dieses mag zwar rein sein, könnte aber etwa einen zu hohen Salzgehalt aufweisen. Aus diesem Grund könne die Sülze nicht in den Salbke See einfließen.

Volksstimme vom 10.10.2023



Schwimmhalle Große Diesdorfer Straße: Über den Zustand des Bades gehen die Ansichten auseinander.

Foto: Anja Guse

# Pannenhalle: Kritik übertrieben?

## Stadt liefert Details zu defekten Umkleideschränken und Saunabeleuchtung

Alles Schrott? Oder trübt die jahrelange Pannenserie in der Schwimmhalle Große Diesdorfer Straße den Blick auf die Wirklichkeit? Neue Zahlen der Stadtverwaltung.

Von Petra Waschescio  
**Stadtfeld-West** • Wie geht es weiter mit der Schwimmhalle Große Diesdorfer Straße? Nach immer wiederkehrenden technischen Störungen und Personalmangel wollte das Stadträtin Evelin Schulz (Fraktion FDP/Tierschutzpartei) von der Stadtverwaltung wissen.

Vor allem im Hinblick auf die Nutzer und die städtischen Mitarbeiter, die den Frust der Besucher abbekommen, forderte sie Verbesserungen. „Leider reicht das Bedauern der Missstände nicht aus! Auch die Freundlichkeit des Personals kann dies nicht ausgleichen! Die Nutzer der Schwimmhalle und der Sauna haben einen Anspruch auf vollständigen Service“, schreibt Schulz in ihrer Begründung für ihre Anfrage zur Pannenschwimmhalle.

Auf ihre acht Fragen hatte sie eine zweiseitige Antwort bekommen. Doch es blieben Punkte offen zu defekten Umkleideschränken und Saunabe-

leuchtung. Jetzt hat die Stadtverwaltung auf Nachfragen der Volksstimme geantwortet und entkräftet in diesen beiden Punkten die Kritik an der Schwimmhalle.

Die Frage von Evelin Schulz lautete: Wann werden die Umkleideschränke mit funktionsfähigen Schlössern ausgestattet? Während die Fragestellung nahelegt, dass die Schlösser grundsätzlich nicht funktionieren, zeichnet die Antwort der Stadt ein anderes Bild vom Zustand der Umkleideschränke.

Tatsächlich ist nach Auskunft der Stadt die große Mehrheit der Schrankschlösser

funktionsfähig. Demnach gibt es insgesamt 210 Schränke. Davon sind derzeit 25 defekt - knapp 90 Prozent der Schränke kann man also abschließen. Unter den defekten sind fünf Schränke von 50, die über eine Pin-Code-Funktion verfügen, außerdem 20 von 110 Schränken, die mit einem Chipsystem ausgestattet sind.

Sie sollen zeitnah ersetzt werden, heißt es in der schriftlichen Antwort der Stadtverwaltung. Von den 50 Schränken, die mit Münzschlössern ausgestattet sind, seien alle funktionsfähig.

Zur Sauna wollte Schulz wissen: Wann wird die Innen-

beleuchtung repariert? In ihrer ersten Stellungnahme räumte die Stadt ein, dass eine Fachfirma beauftragt, ein Reparaturtermin aber nicht absehbar sei. Offen blieb, ob die Sauna nutzbar ist, wenn die Innenbeleuchtung defekt ist, wie es die Frage nahelegte.

Die Verwaltung wies am Donnerstag in dem Zusammenhang darauf hin, dass lediglich einzelne Spots im Lichtsystem defekt waren. „Die Sauna war nie ohne Licht oder im Dunkeln“, heißt es in der Antwort der Stadt. Inzwischen, so die Stadtverwaltung, seien auch diese Spots repariert.

Volksstimme vom 11.10.2023

# In einem Jahrzehnt barrierefrei

Seit Sommer 2022 wird unter Vollsperrung an der Königstraße durch Ottersleben gebaut. Nun bahnt sich ein Ende an. Doch Busstopp und Radverkehr könnten weiter für Debatten sorgen.

VON KONSTANTIN KRAFT

**OTTERSLEBEN.** Unter Vollsperrung wird seit Juli 2022 in einem Abschnitt der Königstraße gebaut. Es werden Leitungen ertüchtigt sowie die Fahrbahn, Geh- und Radwege erneuert. Für die Anwohner mutierten die Bauarbeiten an dieser Hauptverkehrsstraße durch Ottersleben zur Dauerbelastung. So wurde für den Kfz-Verkehr eine großräumige Umleitung über Halberstädter Chaussee, Magdeburger Ring und Salbker Chaussee ausgewiesen. Um diese zu umgehen, bahnten sich etliche Autofahrer einen Weg durch die schmalen Anliegerstraßen. Das sorgte wiederum für Ärger und brenzlige Situationen, weil die Schleichroute an der örtlichen Grundschule vorbeiführt.

Doch es bahnt sich ein Stück weit Entspannung an. Die laufenden Bauarbeiten sollen voraussichtlich am 15. November zu einem Abschluss kommen. Gleichwohl wird Gesprächsstoff bleiben.

## Nord-Süd-Manko

Für Unmut sorgt der nur halbseitig erfolgte barrierefreie Ausbau der Haltestelle „Schäferbreite“. Konkret: Auf der Südseite der Königstraße (in Fahrtrichtung Bördepark) wurden spezielle Borde gesetzt und die Wegeführung angehoben, um fortan hindernisfrei in den Bus einsteigen zu können. An der Nordseite (Richtung Eichplatz) ist dies dagegen nicht erfolgt – obwohl der Gehweg dort ertüchtigt wurde.

Und es hat sich augenscheinlich noch ein zweites Ungleichgewicht zwischen der Nord- und der Südseite der Königstraßen-Baustelle aufgetan. So wurde im Süden ein ausgewiesener Fahrradstreifen (ro-



Blick auf die Baustelle in der Königstraße. Seit Juli 2022 gibt es deshalb eine Vollsperrung. Mitte November sollen die Arbeiten fertig sein. FOTOS: KONSTANTIN KRAFT

ter Pflasterbelag) markiert. Im Norden liegt graues Pflaster.

Die FDP/Tierschutzpartei will das nicht hinnehmen und macht sich für Nachbesserungen stark. Dazu hat die Fraktion einen entsprechenden Antrag im Stadtrat eingebracht. Sie fordert von der Stadtverwaltung ein, dass das Radverkehrsangebot auf der Nordseite mit roten Pflastersteinen markiert werden soll. Außerdem sollen Planung und Umsetzung des barrierefreien Ausbaus der Haltestelle „Schäferbreite“ erfolgen.

Beides noch im Laufe der aktuellen Bauarbeiten. Dies, um erneute Einschränkungen im Verkehrsraum und Beeinträchtigung der Anwohner zu vermeiden. Gezeichnet wurde der Antrag von den beiden Fraktionsvorsitzenden von Carola Schumann und Burkhard Moll.

Die Stadtverwaltung hat dazu nun Stellung genommen und Veto eingelegt, zunächst zum Radweg. Dieser sei im Abschnitt zwischen

der „Schafwäsche“ und „Am Fischertor“ mit dem Verkehrszeichen 237 (Radweg) ausgeschildert und damit benutzungspflichtig. „Da es sich um einen reinen, benutzungspflichtigen Radweg handelt, dem kein Gehweg angeschlossen ist, ist eine Rotfärbung nicht erforderlich oder vorgeschrieben“, so der zuständige Beigeordnete Jörg Reibaum.

## Radweg ist beschildert

Ein Umpflastern der grauen Betonsteine auf der Nordseite würde circa 350 Quadratmeter betreffen und etwas über 20 000 Euro kosten. Sowohl aus Kapazitätsgründen bei der Baufirma als auch aus finanzieller Sicht sei dies aktuell nicht umsetzbar, heißt es aus dem Rathaus. Dort, wo der Radweg in bituminöser Bauweise vorhanden ist („überwiegender Teil“), müsste eine rote Einfärbung ausgeführt werden. Dies sei aus Sicht der Stadt nicht zu empfehlen, weil diese auf dem Be-

ton schnell verblässen und stetig nachgearbeitet werden müsste.

Für den barrierefreien Ausbau der „Schäferbreite“ (Nordseite) gibt es ganz offenbar ebenso keine zeitnahe Lösung. Vielmehr wird wohl noch mindestens ein Jahrzehnt vergehen, bis diese realisiert wird.

## Verweis auf Prioritätenliste

In der Vergangenheit hatte die Stadtverwaltung auf Volksstimm-Anfrage bereits mitgeteilt, dass der betroffene Bereich der Königstraße, in dem sich die Haltestelle in Fahrtrichtung Eichplatz befindet, außerhalb des Planungs- und Ausbaubereiches gelegen habe. Also müsste eine neuerliche Planung angeschoben werden. Im Hinblick auf den nahenden Bauabschluss fehlt dazu die Zeit. Aber nicht nur. „Für die Beauftragung einer erforderlichen Vorplanung stehen zurzeit keine finanziellen Mittel zur Verfügung“, heißt es in der aktuellen Stellungnahme. Neben der Herstellung der Barrierefreiheit müssten unter anderem auch Aspekte der Radverkehrsführung, der Aufstellung eines Fahrgastunterstandes sowie eine „schlüssige bauliche Anbindung im Bereich der Kreuzung Königstraße/Schäferbreite“ berücksichtigt werden. „Der hieraus resultierende Bedarf an Baumaterial und Baumaschinen und der erforderliche Personaleinsatz kann nicht mit den derzeit vor Ort eingesetzten Mitteln bewerkstelligt werden“, so die Verwaltung.

Stattdessen wir auf die Prioritätenliste für den barrierefreien Ausbau von Haltestellen in Magdeburg verwiesen. Demnach soll die Planung für den offenen Haltepunkt „Schäferbreite“ ab 2034 und die Umsetzung ab 2037 erfolgen.



Solche Verkehrsschilder weisen den Fahrradweg auf der Nordseite aus.



Hier liegt graues Pflaster und es bleibt eine Barriere beim Einstieg in den Bus.



Auf der Südseite ist die Haltestelle „Schäferbreite“ barrierefrei hergestellt worden. Ein erhöhter Bord erlaubt einen hindernisfreien Einstieg.

Volksstimme vom 18.10.2023



# Neue Webseite für Tierheim gefordert

Nächster Anlauf für Modernisierung des Internetauftritts durch Antrag der Fraktion FDP/Tierschutzpartei. Tierheimleiter erklärt, warum nur wenige Tiere vermittelbar sind. Stadtrat stimmt für Prüfung.

VON LENA BELLON

**NEUE NEUSTADT.** Rund 70 Tiere leben aktuell im Magdeburger Tierheim. Glaubt man der Internetseite der Einrichtung, sind es nur neun Hunde, Katzen und Kleintiere, die aktuell ein neues Zuhause suchen. Sie werden mit jeweils einem Foto, Name und Rasse beschrieben.

Die Stadtratsfraktion FDP/Tierschutzpartei wünscht sich einen zeitgemäßen Internetauftritt des städtischen Tierheims mit einem modernen Vermittlungsportal für Hunde, Katzen und Kleintiere. Damit wolle die Fraktion die Vermittlungschancen steigern. In einem Antrag fordert sie daher, dass geprüft wird, wie der Webauftritt verbessert werden könnte.

„Bei einem Besuch dieser Tage befanden sich circa 80 bis 90 Tiere in Obhut des Tierheims. Auf der Internetseite in der Rubrik ‚Zuhause gesucht‘ waren jedoch lediglich neun Tiere gelistet, die jeweils lediglich mit einem Satz beschrieben sind“, kritisiert Fraktionsmitglied Stephan Papenbreer. „Haustiersuchenden in Magdeburg und Umgebung sollte dringend eine bessere, größere und informativere Übersicht über die zu vermittelnden Tiere geboten werden.“

## Nicht alle sind vermittelbar

Warum die Differenz zwischen Tieren, die im Magdeburger Heim leben und den Tieren auf der Internetseite so groß sein kann, erklärt Tierheimleiter Andreas Reichardt. „Es sind längst nicht alle Tiere vermittelbar. Bei uns leben zum Beispiel Wildtiere, die aufgepäppelt wieder ausgewildert werden. Tiere dessen Besitzer im Krankenhaus oder der JVA sind. Die kommen alle wieder zurück zu ihren Besitzern.“

Aber auch der Gesundheitszustand der Tiere lasse manchmal wochenlang keine Vermittlung zu oder es müsse erst geklärt werden, dass die Katze nicht einfach entlaufen ist und der Besitzer sich noch meldet. Meistens sei nur ein Drittel aller Tierheim-Tiere vermittelbar.



Im Magdeburger Tierheim leben aktuell rund 40 Katzen inklusive Katzenbabys. Diese werden oft in Gärten gefunden. Zwar macht die Kälte ihnen nicht so viel aus, jedoch würden viele von ihnen verhungern. Einige davon werden aktuell schon an neue Besitzer vermittelt. FOTO: LENA BELLON

Außerdem ändere sich der Bestand der Tiere teilweise täglich – immer online aktuell zu sein sei daher schwierig. „Manche Hunde werden auch vom Ordnungsamt sichergestellt, weil es Beißvorfälle gab. Die können ebenfalls nicht einfach weitervermittelt werden“, sagt Reichardt.

Bisher ist der Internetauftritt des Tierheims in die Homepage der Landeshauptstadt integriert. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Tiere sowie Fotos und gegebenenfalls Videosequenzen würden die Vermittlungschancen aus Sicht der Fraktion deutlich erhöhen. Deshalb soll geprüft werden, ob eine eigenständige Webseite für das Tierheim eingerichtet und gepflegt werden kann. „Die Stadt Halle hat uns hier etwas voraus. Das städtische Tierheim dort hat eine eigenständige Webseite die durch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liebevoll betreut wird und die zu vermittelnden Tiere in einem ansprechenden Webdesign bildlich und inhaltlich vorstellt“, sagt Papenbreer. Auch Social-Media-Kanäle sollten künftig vom Magdeburger Tierheim für die Vermittlung von Tieren genutzt werden.

Dem Tierheimleiter ist jedoch wichtig, dass er die Interessenten ausführlich vor Ort kennenlernt und mit den Tieren vertraut macht. Nur über Infos und Videos könnte kein Tier vermittelt werden.

## 2021 wurde Idee abgelehnt

Weitergehende Informationen rund um den Tierschutz wären aus Sicht der Fraktion FDP/Tierschutzpartei ebenfalls wünschenswert, etwa zum Umgang mit Wildtieren, zum effektiven Igelschutz oder zum Tierschutz allgemein.



Jack Russell Terrier Amber



Kanarienvogel



Kaninchen Romeo

Auf der bestehenden Internetseite des Tierheims werden aktuell neun Tiere gezeigt, die ein Zuhause suchen. SCREENSHOT: WWW.MAGDEBURG.DE/TIERHEIM

Mit einem eigenen Webauftritt könnte überdies für Spenden an das Tierheim geworben werden. Neu ist die Idee der eigenen Webseite und die Debatte über deren Notwendigkeit nicht. 2021 wurde

darüber schon einmal im Stadtrat abgestimmt – damals ohne Erfolg. Am Montag wurde nun über den Antrag abgestimmt. 32 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen bekam der Antrag.

Volksstimme vom 18.10.2023

# Idee für die Adventszeit

## Fährt bald eine Weihnachtsstraßenbahn durch die Altstadt?

VON SABINE LINDENAU

**MAGDEBURG.** Bald nun ist Weihnachtszeit... Bis zum Fest sind es keine zehn Wochen mehr, bis zum Start des Magdeburger Weihnachtsmarktes am 27. November etwas mehr als fünf Wochen. Gelingt es bis dahin noch, eine Weihnachtsstraßenbahn durch die Innenstadt rollen zu lassen? Wenn es nach Evelin Schulz und ihrer Fraktion FDP/Tierschutzpartei geht, dann sollte es machbar sein. Im Stadtrat entwickelte sich aus dem Neuantrag aber erst einmal eine Debatte über Vorlaufzeiten, Kosten und Perspektiven.

Schon vor Pandemiebeginn hatte Evelin Schulz die Idee einge-

bracht. Doch Corona hatte das vorläufige Aus für den Vorstoß bedeutet. Nun hat sie ihren Antrag von einst wieder aus der Schublade geholt. Im Stadtrat wollte sie eine sofortige Abstimmung forcieren. „Wenn es in die Ausschüsse geht, schaffen wir es nicht mehr.“ Wie Evelin Schulz erklärte, würde sich die Freiwilligenagentur mit einbringen. Die Magdeburger Verkehrsbetriebe und die Weihnachtsmarkt GmbH würden der Idee wohlwollend gegenüberstehen.

### Keine schnelle Entscheidung

Dem widersprach Wigbert Schwenke. „Die Informationen, die ich habe, sind andere“, meinte der CDU-Fraktionsvorsitzende. Er plädierte dafür, keinen Schnellschuss zu starten und die Idee stattdessen in die Ausschüsse zu überweisen. Dem stimmte auch René Hempel (Fraktion Die Linke) zu. Sein größtes Problem mit der Idee einer Weihnachtsstraßen-

bahn: „Das greift in den Linienverkehr ein.“ Zumal die MVB ohnehin Schwierigkeiten hätten, da Bahnen fehlen. Perspektivisch könne durchaus darüber nachgedacht werden.

Klingt doch der Vorschlag eigentlich ganz attraktiv. Die FDP/Tierschutzpartei stellt sich die Sonderbahnen an vier Tagen, etwa den Adventssonntagen, vor. Dafür solle eine Straßenbahn der MVB oder die historische Straßenbahn der IG Nah vom Puppentheater und freien Künstlern gestaltet und als Sonderfahrt eingeführt werden. Da Weihnachtsmarkt und Lichterwelt Besuchermagneten seien, könnte solch eine Bahn noch mehr Gäste anlocken. Zumal sie die Schauplätze nicht nur verbinde, sondern auch ein Familienprogramm biete.

Allerdings nicht mehr in diesem Jahr. Der Stadtrat entschied mehrheitlich, den Antrag in den zuständigen Ausschüssen zu beraten.



Bald nun ist Weihnachtsmarktzeit. Eine Fraktion im Magdeburger Stadtrat möchte in der Zeit eine Weihnachtsstraßenbahn rollen lassen.

FOTO: DPA



„Wenn es in die Ausschüsse geht, schaffen wir es nicht mehr.“

**Evelin Schulz**  
**FDP/Tierschutzpartei**

FOTO: KATJA TESSNOW

Volksstimme vom 19.10.2023

# Pappeln geht es schlecht

**STADTFELD-WEST/JW.** Viele Pappeln in der Beimssiedlung sind in schlechtem Zustand. Wie der Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg informierte, müssen insgesamt 18 Bäume aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt und an weiteren 36 Pappeln Schnittmaßnahmen zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit durchgeführt werden. Diese Arbeiten seien für die Herbst- und Wintermonate 2023/2024 geplant, heißt es in einer Stellungnahme der Verwaltung auf eine Anfrage der Fraktion FDP/Tierschutzpartei im Stadtrat.

Bei den Pflegearbeiten handele es sich überwiegend um die Entnahme von Totholz sowie um Schnitтарbeiten zur Kronenregenerierung. „Eine Nachpflanzung der vorhandenen und entstehenden Fehlstellen wird innerhalb der Stadtverwaltung geprüft“, heißt es weiter. Bei positivem Ergebnis sollen die Standorte in die Spendenaktion „Mein Baum für Magdeburg“ aufgenommen werden.

Volksstimme vom 19.10.2023

# Stadt plant Einsatz von Anti-Graffiti-Mobil

## Konzept wird erarbeitet. Ansonsten kaum Ansätze gegen Schmierereien.

**MAGDEBURG/KF.** Illegale Schmierereien und Graffitis im Stadtbild sind vielen Magdeburgern ein Dorn im Auge. Dies umso mehr, als etliche dieser Sachbeschädigungen an öffentlichem und privatem Eigentum keinerlei künstlerischen Wert aufweisen. Als Reaktion auf dieses akute Problem hat der Stadtrat im Februar 2021 einen Beschluss gefasst. Auf Antrag der FDP/Tierschutzpartei sowie der Gartenpartei/Tierschutzallianz wurde die Stadtverwaltung aufgefordert, eine stadtteilbezogene Graffiti-Strategie zu erarbeiten, die dazu beitragen soll, illegale Graffitis (Schmierereien) schneller und nachhaltiger zu beseitigen und künstlerische Darstellungen zu fördern.

Doch die Umsetzung lässt auf sich warten. Schmierereien prägen weiter den öffentlichen Raum. Dies erwecke den Eindruck, als habe die Stadt bereits kapituliert vor

urbaner Zerstörungswut, mahnte FDP-Stadträtin Carola Schumann in einer aktuellen Ratsanfrage. Sie richtete deshalb einen längeren Fragenkatalog an die Verwaltung.

## Pforzheim ist Vorbild

Hierzu liegt nun eine Stellungnahme vor. Demnach werde derzeit an einem Konzept gearbeitet, einen „Anti-Graffiti-Bus“ nach Pforzheimer Modell einzuführen, so der zuständige Beigeordnete Ronni Krug. Dieses Mobil hat Graffiti im entsprechenden Kreisgebiet (Enzkreis) möglichst schnell und kostenlos entfernt. Finanziert wurde es mithilfe staatsanwaltschaftlich oder gerichtlich verhängter Geldauflagen sowie Spenden. Der Landkreis steuerte eine sechsstellige Summe zu. Für die fachmännische Entfernung der Schmierereien engagierten sich Maler und Lackierer aus der hiesigen Innung. Unterstützt wurden sie durch Bürger sowie straffällig gewordene Jugendliche im Rahmen von gemeinnützigen Arbeitsstunden. Im besten Fall mussten die Sprayer den selbst verursachten Schaden beseitigen. Dies diente zugleich der Prävention. Das Anti-Graffiti-Mobil



Graffiti wie hier an der Strombrücke sind ein Ärgernis. ARCHIVFOTO: DPA

war ein Erfolgsprojekt. Nach eigenen Angaben hat es Pforzheim zu einer der graffiti freisten Städte gemacht. Mit Beginn der Coronapandemie wurde das Projekt eingestellt, soll nun aber in veränderter Form neu aufgelegt werden.

Bis ein solches Mobil in Magdeburg zum Einsatz kommt, ist Geduld gefragt. So seien die Planungen noch in einem sehr frühen Stadium, heißt es aus dem Rathaus.

Auch sonst herrscht an der Anti-Graffiti-Front eher Stagnation vor. Für eine Wiederaufnahme einer Arbeitsgruppe „Graffiti“ in der Stadt stünden derzeit keine

personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung, so die Rückmeldung der Verwaltung.

## Es fehlt an Ressourcen

Ein anderer Ansatz könnte es sein, Flächen für legale Graffiti bereitzustellen. In der Vergangenheit war dies etwa in der Aerosol-Arena möglich. Könnte ein Projekt wie „Graffiti - legal“ in der Stadt wieder eingeführt werden? Aus heutiger Sicht sei dies nicht zielführend, lautet die Antwort aus der Stadt.

Warum? „Graffiti stellt mittlerweile keine primäre Interessenlage der aktuellen Jugendkultur mehr dar“. Außerdem gilt, was auch für die Arbeitsgruppe gilt. Für ein Projekt zur legalen Koordination von Graffiti stünden im Jugendamt keine Personal- und Finanzressourcen zur Verfügung.

Indes gebe es auf dem Gelände vom KJH „Knast“ und „Bauarbeiter“ noch sogenannte „Wall of Fame“, die nach vorheriger Absprache besprüht werden könnten. Ferner prüfe das Baudezernat nach Anfrage etwa die Gestaltung von Lärmschutzwänden, Brückenwiderlagern oder Schallschranken der Stadtbeleuchtung.

Volksstimme vom 19.10.2023



Dunkle Abendwolken ziehen über der Hauptwache auf. Die einstige Mitteldeutsche Landesbank steht seit langem leer.

FOTO: SABINE LINDENAU

# Neues Leben für leeres Haus?

Um den Anbau an der Hauptwache 4-6 in Magdeburg gibt es Diskussionen. Das Objekt könnte ertüchtigt und von der Verwaltung genutzt werden. Auch ein Verkauf ist eine Option.

VON SABINE LINDENAU

**ALTSTADT.** Der Schriftzug an der Wand deutet noch immer darauf hin: In dem nördlichen Anbau bei der Hauptwache 4-6 hatte einst die Mitteldeutsche Landesbank – Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt – ihren Sitz, später und bis zum Umzug 2012 auch das Stadtarchiv. Doch das Objekt, das der Landeshauptstadt Magdeburg gehört, steht seit elf Jahren leer und scheint dem Verfall preisgegeben zu sein. Eine Fraktion im Magdeburger Stadtrat möchte das zentral gelegene Haus mit langer Geschichte aus dem Dornröschenschlaf wachküssen.

## Kulisse für den Polizeiruf

„Da muss was passieren. Nicht, dass der Verfall kommt.“ Burkhard Moll (Fraktion FDP/Tierschutzpartei) wünscht sich eine schnellstmögliche Nutzung für den nördlichen Anbau der ehema-

ligen Mitteldeutschen Landesbank an der Hauptwache 4-6. Das Hauptgebäude des Ensembles, das Neue Rathaus, wird von der Stadtverwaltung genutzt. Und hat sogar schon TV-Karriere gemacht. Als Sitz des Polizeireviers im Magdeburger Polizeiruf 110.

## Sorge um möglichen Verfall

Doch um das ansehnliche Objekt mit der neobarocken Sandsteinfassade, das 1904 errichtet wurde, geht es Moll und Mitstreitern nicht. Sondern um den Anbau im Stil des Neoklassizismus, der den Jahren 1937 und 1938 entstanden ist. Seit vielen Jahren stehe er leer, betonte Moll im Stadtrat die Dringlichkeit einer Entscheidung. Er und seine Fraktion würden auch eher dafür plädieren, dass es in den Händen der Stadt bleibe. „Ein weiterer Leerstand für mehrere Jahre würde das Gebäude aber verfallen lassen und somit die Kosten für eine Sanierung in der Zukunft weiter in die Höhe treiben“, heißt es im Neuantrag der

## Blick in die Geschichte

**Das Neue Rathaus** wurde 1904 als Geschäftshaus der Sparkasse gebaut. Allerdings waren darüber hinaus mit dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek von Beginn an kommunale Nutzungen vorgesehen.

**Im Jahr 1907** konnte das Haus bezogen werden. Seitdem steht es in friedlicher Eintracht mit dem Otto-von-Guericke-Denkmal von Karl Friedrich Echtermeyer, das ebenfalls 1907 eingeweiht wurde.

**Mit dem Auszug** von Bibliothek und Archiv 1934 endete der 1923 eingeleitete Besitzwechsel des Geschäftshauses an die Mitteldeutsche Landesbank und den Sparkassen- und Giroverband für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

**Im Zweiten Weltkrieg** wurde es nicht zerstört. Das Alte Rathaus an

der Ostseite des Alten Marktes schon. Darum wurde es Verwaltungssitz und blieb es auch noch nach dem Wiederaufbau des alten Rathauses.

**Nach 1945** wurde das kriegszerstörte Satteldach des Nordanbaus nicht wieder neu errichtet, sondern durch ein Flachdach ersetzt. Von 1998 bis 2003 wurde das gründerzeitliche Hauptgebäude saniert (Sandsteinfassade, Innenräume).

**Derzeit wird das** das Hauptgebäude vom Fachbereich 32 (Bürgerservice und Ordnungsamt) und von der Verwaltungsbibliothek genutzt.

**Der Nordflügel** steht seit dem Auszug des Stadtarchivs 2012 in die Mittagstraße 16 weitgehend leer.

QUELLE: STADTVERWALTUNG



„Das wäre  
perspektivisch ein  
lukrativer  
Standort.“

**Oberbürgermeisterin  
Simone Borris**  
FOTO: ULLÜCKE

FDP/Tierschutzpartei. Vorschlag der Fraktion: „Das Grundstück könnte an einen Investor unter Einhaltung von Pflichtvorgaben verkauft oder im Rahmen eines Erbbaurechts vergeben werden.“

Die Verwaltung sei bereits dabei, Nutzungsmöglichkeiten zu prüfen. Es habe Überlegungen gegeben, das Objekt für Bürozwecke auszubauen, erklärte Oberbürgermeisterin Simone Borris (parteilos). „Ich würde es ungern verkaufen, weil es eine Chance ist, Verwaltung perspektivisch an einem lukrativen Standort unterzubringen.“ Habe die Stadt doch derzeit mehrere Objekte angemietet. Die Innenstadtlage fast vis-a-vis zum Alten Rathaus und als Anbau zum

Neuen Rathaus sei ideal. Borris wünscht sich, es ertüchtigen zu lassen und dann für die Verwaltung zu nutzen.

#### **Sanierungspläne schon 2017**

Schon vor Jahren gab es Pläne seitens der Verwaltung. 2017 wurde ein Vorentwurf gefertigt, der eine Nutzung durch das Bürgerbüro, den Bezirksdienst, die Verkehrsüberwachung und die Stadtwache vorsah, wie es in einer Stellungnahme der Stadt im Sommer dieses Jahres heißt. Die geschätzten Kosten beliefen sich damals auf knapp 4 Millionen Euro. Damals habe diese Summe nicht in den Haushalt eingestellt werden kön-

nen. Heute wären nicht nur die Kosten weitaus höher. Die desolante Finanzlage der Stadt erlaubt es auch gar nicht.

Und so scheint eine zeitnahe Sanierung nicht realistisch, befürchten die Antragsteller den zunehmenden Verfall und wünschen sich eine Beratung im Finanz- und Grundstücksausschuss sowie im Ausschuss für kommunale Rechts- und Bürgerangelegenheiten. Dem stimmte der Stadtrat mehrheitlich zu. Einzig die Linksfraktion sowie die von Gartenpartei/Tierschutzallianz stimmten dagegen.

Wie es nun mit dem Anbau weitergeht, wird in den Ausschüssen beraten.

Volksstimme vom 20.10.2023

## So steht es um die Pappelallee

**ALTE NEUSTADT/JW.** Was unternimmt die Stadt, um die Aufenthaltsqualität auf der Südseite der Pappelallee zu erhöhen, etwa durch das Aufstellen von Bänken? Das wollte Stadträtin Evelin Schulz (Fraktion FDP/Tierschutzpartei) von der Stadt wissen. Inzwischen liegt eine Antwort dazu von Stefan Matz, Leiter des Eigenbetriebs Stadtgarten und Friedhöfe Magdeburg, vor.

Die Stadt plane momentan keine vergleichbaren Maßnahmen auf der Südseite der Pappelallee wie sie auf der Nordseite durchgeführt wurden, meint der Betriebsleiter. „Es befinden sich ausreichend Ausstattungselemente in dem Bereich, die bei Bedarf im Rahmen der normalen Unterhaltungspflege aufgearbeitet beziehungsweise ersetzt werden“, so Matz. Außerdem sei die Wegedecke in einem „guten bis zufriedenstellenden Zustand“. Mögliche Schäden würden im Rahmen der laufenden Unterhaltung beseitigt.

Grundsätzlich wäre die komplette Erneuerung des südlichen Abschnittes der Pappelallee, wie im Nordteil praktiziert, eine vernünftige und nachhaltige Lösung, nicht zuletzt um ein einheitliches Erscheinungsbild der gesamten Anlage zu erhalten, heißt es weiter in dem Bericht. „Und wie auf der Nordseite erkennbar, sind die Pyramidenpappeln sehr schnellwüchsig, so dass rasch wieder ein attraktives Gesamtbild erzielt werden könnte“, schreibt Stefan Matz. Jedoch: Aufgrund der momentanen Haushaltslage und der „fehlenden dringenden Handlungsnotwendigkeit“ sei ein solch umfangreiches und kostenintensives Vorhaben in absehbarer Zeit nicht realisierbar. Hierzu habe man sich auch mit dem Stadtplanungsamt und dem Tiefbauamt abgestimmt, heißt es abschließend.

Volksstimme vom 20.10.2023

## Adventsbahn nicht totreden

### **Zur Idee für eine Weihnachtsstraßenbahn:**

Es klingt doch sehr interessant, wenn in Magdeburg eine Straßenbahn zur Adventszeit weihnachtlich geschmückt fährt? Und wenn dann auch noch eine historische Bahn zum Einsatz kommt, dann hat das erst recht noch einen besonderen Charme! Warum immer alles in die Ausschüsse muss und am Ende totgeredet wird, ist mir ohnehin schleierhaft, denn eine Straßenbahn im Weihnachtsgewand könnte durchaus ein Publikumsliedling werden und bei Touristen ankommen.

**René Osselmann,  
39108 Magdeburg**

Volksstimme vom 24.10.2023

# Der teure Streit um Hundewiesen

Im Kannenstieg und in Ottersleben wird nach Freilaufflächen für Vierbeiner gesucht. Doch es gibt kaum städtisches Grün, das in Frage kommt. Und wenn, dann wäre dies mit hohen Einzäun-Kosten verbunden.

VON SABINE LINDENAU

**KANNENSTIEG/OTTERSLEBEN.** Reichen 25 Hundeauslaufwiesen für die mehr als 13000 Hunde, die in Magdeburg gemeldet sind, aus? Die Meinungen gehen auseinander. Immer mal wieder gibt es Anfragen an die Verwaltung, Ausschau nach weiteren geeigneten Flächen zu halten. Im Stadtrat gab es nun eine teils hitzig geführte Debatte über eine mögliche Hundewiese für den Kannenstieg. In dem Stadtteil gibt es kein ausgewiesenes Gebiet, auf dem Hunde frei laufen dürfen. Auch in Ottersleben ist der Wunsch nach einer Fläche aufgekommen.

## Fläche beim Bolzplatz

Bei Spaziergängen durch das Wohngebiet sei er wiederholt angesprochen worden, sagt Roland Zander (Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz). Daraufhin habe er den Antrag gestellt, im Kannenstieg eine Hundewiese auszuweisen. Mit der Fläche zwischen Hans-Grundig-Straße und Magdeburger Ring, die der Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe vorgeschlagen hatte, kann er gut leben. Für eine mögliche Erweiterung des nördlich gelegenen Bolzplatzes bleibe dennoch Platz.

Zander machte eine Rechnung auf: Die 58000 Euro, die eine dort zwingend notwendige Einzäunung kosten würde, könnten doch problemlos aus den zusätzlichen Einnahmen der Hundesteuer gedeckt werden. „Die Hundesteuer-Erhöhung macht 300 000 Euro



Unter der Georgshöhe, an der Klinke, gibt es bereits eine Hundewiese in Ottersleben. Dort kam der Wunsch nach einer weiteren auf. Im Kannenstieg gibt es gar keine, auch hier wurde nach einer Lösung gesucht.

FOTO: SABINE LINDENAU



„Wenn ich Steuern erhöhe, muss ich auch mal was zurückgeben.“

**Roland Zander**  
Gartenpartei/Tierschutzallianz  
FOTO: ULLÜCKE

aus, dafür könnten wir dann fünf Hundepplätze einzäunen.“ Die Einnahmen, die die Stadt durch die Hundesteuer generiert, würden jetzt schon bei 1,25 Millionen Euro liegen, argumentierte Zander. Noch ist eine Erhöhung der Hundesteuer aber längst nicht beschlossen, sondern nur eine Idee der Verwaltung.

## Allgemeine Deckungsmittel

Doch diese Rechnung gehe eben nicht auf, wie Stephan Papenbreer (FDP/Tierschutzpartei) und Finanzbeigeordneter Thorsten Kroll aufklärten. Einnahmen der Hundesteuer seien allgemeine Deckungsmittel. Und die Stadt müsse Wege finden, das 23-Millionen-Euro-Loch im Haushalt 2024 auszugleichen. Das wollte Zander aber nicht einfach so stehenlassen. „Wenn ich Steuern erhöhe, muss ich den Bürgern auch mal was zurückgeben. Was haben Sie eigent-

lich über für ihre Bürger?“, hinterfragte er, ohne eine Antwort zu bekommen.

Der Stadtrat fand aber auch zurück in die Spur der sachlichen Diskussionsebene. Der Betriebsausschuss hatte den Vorstoß der Gartenpartei/Tierschutzallianz abgelehnt, weil die Fläche perspektivisch für einen Spielplatz vorgehalten werden soll, wie René Hempel (Die Linke) erklärte. „Wir haben an dem Punkt nur noch diese Fläche, da sind viele Kinder“, argumentierte er.

Ganz so sei es nicht, korrigierte Julia Brandt (SPD-Fraktion). Die Fläche sei zu weit weg vom Wohngebiet, wo der Spielplatz gebraucht werde. Problem ist, dass es nur wenige Flächen im Stadtteil gebe, noch weniger städtische. Ihr und ihrer Fraktion, die eine Hundewiese im Kannenstieg durchaus befürworten, sei es wichtig, dass mit den Bürgern gesprochen wer-

de. Darum hatte sie den Änderungsantrag gestellt.

Andreas Schumann (CDU-Fraktion) erinnerte an die Folgekosten der Stadtreinigung, weil Hundebesitzer den Hundekot nicht wegräumen. Es wäre wichtig, genug Mülleimer aufzustellen.

## Weitere Anträge für Wiesen

Der Antrag der Gartenpartei/Tierschutzallianz wurde mehrheitlich abgelehnt. Einem anderen der FDP/Tierschutzpartei steht eine Diskussion in Ausschüssen und Stadtrat noch bevor. Die Fraktion wünscht sich eine Hundewiese in Ottersleben. Am nördlichen Rand des Stadtteils, „Unter der Georgshöhe“, gibt es bereits eine. Darauf verweist die Verwaltung in ihrer Stellungnahme. Aus verschiedenen Gründen würde sich die Suche nach einer weiteren geeigneten Grünfläche schwierig gestalten. Von der Stadtverwaltung



wurde die ehemalige Spielplatzfläche im Sackgassenbereich der Straße „Alt Benneckenbeck“ in die engere Wahl gezogen. Dort wäre eine eingezäunte Teilfläche als Hundeauslaufwiese nutzbar, um das angrenzende Biotop als Brut- und Rückzugsraum nicht zu entwerten. Doch müsste der Bereich zum Teil eingezäunt werden, was Kosten von rund 32 000 Euro nach sich ziehen würde. Der Stadtrat hat das Thema im Januar 2024 auf den Beratungstischen. Bei der aktuellen Finanzlage läuft aber auch hier alles auf eine Ablehnung hinaus.

Bei der jüngsten Stadtratssitzung hat die FDP/Tierschutzpartei einen Neuantrag eingereicht, eine weitere Fläche als Hundewiese auszuweisen – im Wohngebiet Stadtfeld Ost im Bereich Herderstraße/Motzstraße. Dazu wurde noch nicht diskutiert, der Antrag durchläuft erst die Ausschüsse.

Volksstimme vom 23.10.2023

# Neues Parkverbot beschlossen

## Vorstoß im Stadtrat zielt auf mehr Schutz für Fußgänger im Emanuel-Larisch-Weg.

**LEIPZIGER STRASSE/KF.** Der Emanuel-Larisch-Weg erfüllt eine wichtige Verbindungsfunktion. Die circa 300 Meter lange Passage verläuft zwischen Wiener Straße und Am Fuchsberg. Doch für Fußgänger ist der Durchgang mit Risiken verbunden. Grund dafür sind beidseitig parkende Fahrzeuge, die zu einem Ausweichen auf die Fahrbahn zwingen. Aktuell gibt es lediglich einen unbefestigten Gehweg auf der Ostseite des Larisch-Wegs, der selbst aber regelmäßig zugestellt ist. Also teilen sich Fußgänger, Radfahrer

und der fließende Kfz-Verkehr eine relativ schmale Straße. Insbesondere für ältere und mobilitätseingeschränkte Personen ist es schwierig bis gefährlich, den Emanuel-Larisch-Weg zu queren. Im Umfeld befindet sich ein Seniorenzentrum. Auch wird die Wegeverbindung von Schülern genutzt. Vor Ort befindet sich das Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe.

### Fehlende Straßenbreite

Aber nun bahnt sich ein Stück weit Besserung an. Der Stadtrat war bei seiner jüngsten Sitzung einem Vorstoß aus der FDP/Tierschutzpartei für mehr Verkehrssicherheit für Fußgänger gefolgt. Ergänzend dazu wurde zudem ein Änderungsantrag aus dem Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr beschlossen. Demnach ist die

Stadtverwaltung dazu beauftragt worden, auf der Ostseite des Emanuel-Larisch-Wegs ein dauerhaftes und generelles Parkverbot einzurichten. Gegenwärtig existiert dort

„Ich möchte sichergestellt wissen, dass das Ordnungsamt dann auch regelmäßig kontrolliert.“

**Mirjam Karl-Sy**  
Tierschutzpartei-Stadträtin

bereits ein Parkverbot an drei Werktagen von 7 bis 11 Uhr. Dieses soll künftig ohne Einschränkung gelten.

Eben diese Lösung hatte auch die Stadtverwaltung in ihrer Stellungnahme zum Antrag der FDP/Tierschutzpartei vorgeschlagen. Dadurch könne mehr Platz für Fußgänger sichergestellt werden. Mirjam Karl-Sy (Tierschutzpartei) mahnte im Stadtrat, dass das (neuerliche) Parkverbot dann aber auch regelmäßig vom Ordnungsamt kontrolliert werden solle. Sie habe selbst mehrfach brenzliche Situationen erlebt. „Das wäre eine gute Einnahmequelle für die Stadt.“

Für den Neubau eines abgegrenzten Gehwegs samt Hochbord im Emanuel-Larisch-Weg sei die Straße indes nicht breit genug, hieß es zuletzt aus dem Rathaus.



Blick in den Emanuel-Larisch-Weg. Weitestgehend gibt es hier keinen befestigten Gehweg. Beidseitig parkende Fahrzeuge zwingen Fußgänger dazu, auf die Fahrbahn auszuweichen. Doch damit soll Schluss sein. FOTO: KONSTANTIN KRAFT

# Wird die Beimssiedlung Unesco-Welterbe?

Magdeburg soll Bauhaus-Viertel als Unesco-Welterbe vorschlagen.

VON STEFAN HARTER

**STADTFELD-WEST.** Machu Picchu, Mont St. Michel oder das Great Barrier Reef – die Liste der Welterbestätten der Unesco beinhaltet einige der bekanntesten Orte der Erde. Geht es nach der Fraktion FDP/Tierschutzpartei soll sie nun möglichst um die Beimssiedlung ergänzt werden. Ein entsprechender Antrag wurde in der jüngsten Stadtratssitzung zunächst zur Diskussion in die Ausschüsse verwie-

sen. Es wäre der erste Eintrag für die Elbestadt, aber nicht für Sachsen-Anhalt. Die Altstadt von Quedlinburg und das Gartenreich Dessau-Wörlitz sind dort verzeichnet. Laut Antrag soll die Verwaltung Gespräche mit dem Land führen, um die Aufnahme der Beimssiedlung in die aktuell 1.199 Stätten in 168 Ländern umfassende Liste voranzutreiben. In Deutschland schlagen die Länder neue Orte vor. Die Kultusministerkonferenz erstellt daraus eine einheitliche Vorschlagsliste für Deutschland. Jedes Jahr kann nur ein Kandidat pro Mitgliedsstaat nominiert werden.

Grundidee der Welterbestätten sei es, jene Orte „von außergewöhnlichem universellem Wert für die gesamte Weltgemeinschaft für gegenwärtige und zukünftige Gene-

rationen zu bewahren“, wie die Unesco informiert.

Aus Sicht der Antragsteller von der FDP/Tierschutzpartei-Fraktion ist diese Voraussetzung bei der Hermann-Beims-Siedlung gegeben. „Sie ist in ihrer Art einzigartig und kann als innovative Antwort auf die Wohnungsfrage in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewertet werden“, heißt es zur Begründung. Sie wurde in den Jahren 1924 bis 1932 auf Grundlage des von Bruno Taut erarbeiteten Generalsiedlungsplans der Stadt errichtet und gilt als erste und größte Großsiedlung der 1920er Jahre. Ziel war die Bereitstellung von sozialem Wohnraum, der gesundes und preisgünstiges Wohnen ermöglicht. Schon 1980 wurde sie unter Denkmalschutz gestellt.



Die Beimssiedlung soll in die Unesco-Welterbeliste aufgenommen werden.

FOTO: ULI LÜCKE

Volksstimme vom 30.10.2023

## Das plant die Stadt mit alter Landesbank

Für den Nordflügel des Neuen Rathauses zeichnet sich nun doch eine Lösung ab.

VON SABINE LINDENAU

**ALTSTADT.** Der Dornröschenschlaf scheint sich dem Ende zu neigen. Die Stadt will das seit elf Jahren leerstehende Gebäude, in dem einst die Mitteldeutsche Landesbank – Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt – ihren Sitz hatte, nun doch sanieren lassen.

### 5,8 Millionen Euro Kosten

Erst im Oktober hatte die Fraktion FDP/Tierschutzpartei nachgefragt, was mit dem Nordflügel des Neuen Rathauses bei der Hauptwache passiert. Nun wurden vorhandene Pläne aus dem Jahr 2018 aus der Schublade geholt. Der Stadtrat soll in seiner Dezember-Sitzung darüber befinden.

Die Stadt hat vor, den Nordflügel nicht nur zu sanieren, sondern auch den Eingangsbereich zu erneuern und das Objekt um ein drittes Obergeschoss zu erweitern. In das Gebäude sollen dann



Der Nordflügel des Neuen Rathauses soll saniert werden.

FOTO: SABINE LINDENAU

Verwaltungsräume einziehen. Die Entwurfsunterlagen sollen vom Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement erstellt werden. Dafür werden in den Haushalt 2025 zunächst 260.000 Euro eingestellt. Die Kosten für die gesamte Baumaßnahme werden mit 5,8 Millionen Euro kalkuliert.

Das Nutzungskonzept aus dem Jahr 2018 sah vor, die Stadtwache und übrige Bereiche des Ordnungsamtlichen Außendienstes in dem Anbau unterzubringen.

Oberbürgermeisterin Simone Boris wünscht sich aber, dass die geplanten Baumaßnahmen „im gesamtstädtischen Kontext“ betrachtet werden. Hier könnten also auch Büroflächen für die allgemeine Verwaltung untergebracht werden. Doch die Zeit drängt. Aufgrund des langen Leerstandes droht das Objekt zu verfallen.

### Vorbau mit Foyer

An der Ostseite soll ein neuer Vorbau entstehen, der den Eingangs-

bereich in sich aufnehmen soll. Dieser sei laut Stadtverwaltung notwendig, da „der Bestandseingang auf der Nordseite des Gebäudes durch einen äußerst engen Straßen- und Fußgängerbereich eine stetige Gefahrenquelle darstellt“. Durch die angedachte Neustrukturierung ergebe sich nebenbei quasi automatisch die neue Funktion eines Foyers, das in dieser Art nicht vorhanden war.

Wann die Arbeiten beginnen, steht derzeit noch nicht fest.

Volksstimme vom 14.11.2023





Das Symbolbild zeigt eine Katze am Straßenrand und ein Fahrzeug der Tierrettung im Hintergrund. Tierfreunde glauben, dass eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht bei Freigängern Tierleid mindern kann und fordern deshalb für Magdeburg eine Katzenschutzverordnung. FOTO: DPA

# Chips zum Schutz für Katzen

Nur etwa jeder 50. Freigänger ist gekennzeichnet. Warum die Tierfangbereitschaft der Feuerwehr jetzt Lesegeräte verwendet und was noch beim Schutz der Vierbeiner helfen soll.

VON JANA HEUTE

**MAGDEBURG.** Hauskatze Luna, die im Stadtteil Leipziger Straße lebt, wird seit dem 27. Oktober vermisst. Kater Arthur aus Sudenburg ist seit dem 29. Oktober nicht nach Hause gekommen. Ob ausgebüxt, Freigänger oder Katzen, die nach Unfällen nicht mehr zu Herrchen und Frauchen zurück können – für die Besitzer ist es eine Qual, nicht zu wissen, was mit ihren geliebten Vierbeinern geschehen ist. Im bundesweiten Tiersuchportal Tasso sind derzeit unter anderen Luna und Arthur aus Magdeburg als vermisst gemeldet. Ihre Besitzer suchen auf der Onlineplattform nach ihren Schützlingen und hoffen auf eine Rückmeldung – irgendwann.

Die Katzen sind durch Mikrochips gekennzeichnet, was Suche und Zusammenführung von Tier und Besitzer erheblich erleichtert. Das war auch der Grund, warum die hiesigen Stadträte der FDP/Tierschutzpartei darauf drängten, dass die Tierfangbereitschaft der Magdeburger Berufsfeuerwehr mit Chiplesegeräten ausgerüstet wird. Beschlossen wurde das im Stadtrat dann vor gut einem Jahr. „Nach aktueller Rückfrage haben wir Mitte Oktober die Antwort bekommen, dass das Chiplesegerät mittlerweile ein etabliertes Einsatzmittel für die Besatzungen der Tierfangbereitschaft



„Es geht uns darum, das Leid der Tiere zu mindern.“

**Burkhard Moll,  
Stadtratsfraktion  
FDP/Tierschutzpartei**

FOTO: FDP/TIERSCHUTZPARTEI



„Gartenfreunde füttern aus Mitleid hungernde, wildlebende Katzen.“

**Roland Zander,  
Ratsfraktion Gartenpartei/  
Tierschutzallianz**

FOTO: ULLÜCKE

ist“, erklärt die Fraktion gegenüber der Volksstimme. Das sei gut, beschleunige dies doch den Prozess, Fundtiere wieder nach Hause zu bringen.

## Regelung für Freigänger

Erfahrungsgemäß lassen zwar immer mehr Besitzer ihr Haustier chippen, doch nur etwa jede 50. Katze, die von der Tierfangbereitschaft im Freien aufgefunden wird, soll gechipt sein. Es gibt eben auch viele herrenlose Katzen. Aus diesem Grund verfolgen zwei Rats-

fraktionen, wiederum die FDP/Tierschutzpartei und die Gartenpartei/Tierschutzallianz, das Ziel, für Magdeburg eine Katzenschutzverordnung durchzusetzen. Auf welchem Wege das passiert – ob über das Tierschutzgesetz oder eine Ergänzung der städtischen Gefahrenabwehrverordnung – ist ihnen letztlich nicht so wichtig, dafür aber das Ergebnis: mit einer solchen Verordnung, die es bereits in rund 500 Kommunen Deutschlands gibt, unnötiges Katzenleid zu mindern. Im Kern geht

es darum, die Besitzer von Freigängerkatzen zu verpflichten, ihre Katze kastrieren, mit einem Transponderchip kennzeichnen und in einer Tierdatenbank registrieren zu lassen. Zugleich könne man Tierschutzvereinen, die sich um die kostspielige Kastration von wildlebenden Katzen kümmern, damit rechtliche Sicherheit geben. „Wir sind seit 13 Jahren politisch an dem Thema dran“, betont Stadtrat Burkhard Moll gegenüber der Redaktion. Die Stadt bügelt ab – ebenfalls seit Jahren. Argumentiert mit Zuständigkeiten, Formfragen und damit, dass es kein Katzenproblem in Magdeburg gebe. So auch bei den aktuell laufenden Anträgen der beiden Fraktionen im Stadtrat für eine Katzenschutzverordnung.

## Population eindämmen

Kein Katzenproblem? Roland Zander (Gartenpartei/Tierschutzallianz) sieht das ganz anders. „Allein in meinem Wohngebiet im Neustädter Feld gibt es ein gutes Dutzend freilaufende Katzen“, sagt er. Auch in vielen Gartenanlagen sei das so, betont Zander. Gartenfreunde füttern herrenlose, hungernde Tiere aus Mitleid. Eine Lösung indes ist das nicht, solange immer neue Katzen nachkommen.

Eine Kastrationspflicht für Freigänger sei deshalb unerlässlich, argumentieren beide Fraktionen und wollen darum nicht lockerlassen.

# Neuer Anlauf für Gieseler-Halle

Der Magdeburger Stadtrat wendet den Leerstand möglicherweise ab. Nun soll in den zuständigen Ausschüssen erneut beraten werden, wie es weitergehen kann.



Die Hoffnung auf den Erhalt der Hermann-Gieseler-Halle blüht genauso wie ein paar Rosen vor dem traditionsreichen Objekt.

FOTO: SABINE LINDENAU

VON SABINE LINDENAU

**STADTFELD-OST.** Der letzte Abpfiff achien nur noch eine Frage von Tagen, vielleicht Wochen zu sein. Mit der Eröffnung der neuen Dreifeld-Sporthalle an der Steinkuhle Ende November sollten die Türen der Hermann-Gieseler-Halle geschlossen werden. Versuche, einen Investor für das sanierungsbedürftige Objekt zu finden, sind schon zweimal im Stadtrat gescheitert, zuletzt im September. Nun wagt die SPD einen Vorstoß, die traditionsreiche Sporthalle zu retten. Dass die Idee ausgerechnet von den Sozialdemokraten kommt, verwundert einige Stadträte.

## Ringens um Lösung

„Wir brauchen eine Lösung, da sind wir uns einig“, Wigbert Schwenke, Vorsitzender der CDU-Fraktion, war dennoch irritiert, dass die SPD den Antrag stellte, die Hermann-Gieseler-Halle weiterhin als Sporthalle, für kulturelle Zwecke und für Stadtteilveranstaltungen zu nutzen. Erst im September hatte die SPD noch dagegen gestimmt, einen erneuten Ausschreibungsversuch zu starten. Nachdem sie zuvor einen Änderungsantrag eingebracht hatte, der die Ausschreibungskriterien verschärft habe. Dieser hatte eine Mehrheit gefunden, bei der Abstimmung über die geänderte

Drucksache hatte die SPD dann aber geschlossen dagegen gestimmt. Und so mit dazu beigetragen, dass nicht erneut auf Investorensuche gegangen wird. Das sorgte für Irritationen.

## Erkenntnisprozess der SPD

„Bei uns hat ein Erkenntnisprozess eingesetzt“, erklärte Thomas Wiebe, Vorsitzender der SPD-Fraktion, am Montagabend im Stadtrat das Umdenken. Die Mitglieder seiner Fraktion seien zu der Erkenntnis gekommen, dass die Gieseler-Halle nicht das gleiche Schicksal ereilen sollte wie die Hyparschale. Diese stand über viele Jahre leer und wird derzeit saniert. „Wenn sie erst mal im Leerstand ist, dann ist die Halle Geschichte“, fürchtet Wiebe den Verfall.

Auch die Fraktion Grüne/Future! zeigte sich verblüfft vom Wandel der SPD. Als im September über eine neue Ausschreibung entschieden werden sollte, „waren wir auf weiter Flur allein“, blickte Fraktionsvorsitzender Olaf Meister zurück. Es sei absolut notwendig, sich in den Ausschüssen weiter mit der Halle zu befassen. „Auf Dauer verfällt sie.“

Roland Zander (Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz) war nicht weniger erstaunt über die Kehrtwende der SPD. Was ihm allerdings mehr wurmte: Der Antrag seiner Fraktion, der seit Monaten

in der Beratung ist, ist immer noch nicht abschließend im Stadtrat behandelt worden. Die Fraktion wollte forcieren, dass die Halle an die Wobau übertragen wird.

Für die Linken ist der Schritt längst überfällig. „Der Erkenntnisgewinn hat neun Jahre gedauert“, konnte sich Fraktionsvorsitzender René Hempel einen kleinen Seitenhieb Richtung SPD nicht verkneifen. Seine Fraktion kämpfe bereits seit 2014 dafür. „Wir hoffen, wir kommen jetzt vorwärts und können etwas für den Vereinssport machen“, denkt Hempel an begrenzte Kapazitäten von Turnhallen in der Stadt. „Sportvereine suchen verzweifelt, unsere Gieseler-Halle bekommt hoffentlich endlich die Bestimmung, die wir uns als Fraktion seit gut einem Jahrzehnt wünschen.“

Dass etwas passieren müsste, sei unstrittig, meinte Carola Schumann (Fraktion FDP/Tierschutzpartei). „Jetzt sollte man schauen, welchen Weg man gehen möchte, dafür ist die Arbeit in den Ausschüssen genau das richtige.“ Und so plädierte der Stadtrat dann auch einstimmig dafür, das Thema Hermann-Gieseler-Halle noch einmal neu aufzurollen und in den zuständigen Fachausschüssen zu beraten. Damit lebt die Hoffnung weiter, dass das traditionsreiche Objekt auch weiterhin als Sporthalle genutzt werden kann.

## Kommentar

### Schluss mit dem Hickhack

Sabine Lindenaus  
über die Zukunft der  
Gieseler-Halle.



Sie ist eine ganz besondere Halle. Nicht nur architektonisch. Unter dem Dach der Hermann-Gieseler-Halle haben die Handballer des SCM große Siege eingefahren. Viele Magdeburger waren hier aktiv; kennen die ganz besondere Atmosphäre. Darum hat die Halle auch eine emotionale Bedeutung. Auf der Suche nach Möglichkeiten, sie zu erhalten, tut sich der Stadtrat allerdings schwer. Zwei Anläufe, einen Investor zu gewinnen, sind bereits gescheitert. Der Wunsch, sie in städtischen Händen zu behalten, ist verständlich. Aber in Zeiten des millionenschweren Haushaltslochs dürfte kein Geld da sein. Nicht mal für kleine Sanierungsarbeiten. Aber: Der „Erkenntnisprozess“ der SPD kommt wohl noch zur rechten Zeit, um den Verfall zu verhindern. Das ewige Hin und Her im Stadtrat muss aber ein Ende haben, wenn die Halle erhalten bleiben soll.

# Beteiligung soll leichter werden

## Der Stadtrat beschließt, die Gemeinwesenarbeit zu stärken.

VON SABINE LINDENAU

**MAGDEBURG.** Die Arbeit in den Gemeinwesen Arbeitsgruppen (GWA) in den Stadtteilen funktioniert mehr oder weniger gut. Der Stadtrat möchte dies ändern und die Gruppen stärken. Das haben die Mitglieder mit großer Mehrheit beschlossen. Vorausgegangen war aber eine längere Debatte.

Die Verwaltung ist derzeit dabei, das Beteiligungskonzept für Bürger der Stadt aufzustellen. Im Zuge dessen wird auch auf die

„Fachförderrichtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Arbeit der Arbeitsgruppen zur Entwicklung und Unterstützung der Gemeinwesenarbeit in der Landeshauptstadt Magdeburg aus dem Initiativfonds Gemeinwesenarbeit“ geschaut. Hier sollen einige Punkte mitbedacht werden, die zusätzliches bürgerschaftliches Engagement fördern. Etwa die Tagungszeiten und Einladungsfristen.

Roland Zander (Gartenpartei/Tierschutzallianz), der den Antrag seiner Fraktion zurückzog, monierte, dass die GWA oft alleingelassen würden und meistens nur dort reibungslos funktionierten, wo Stadträte Sprecher seien. Das wollte Carola Schumann (FDP/Tierschutzpartei) so nicht stehen lassen. Weil in den Grup-

pen eben eher die Bürgerschaft aktiv sein sollte und nicht die Kommunalpolitik. Das sei auch schon einmal Konsens im Stadtrat gewesen. „So, wie es jetzt läuft, ist es nicht optimal“, sagt sie und hofft, dass sich durch den Änderungsantrag der SPD, der einen von Grüne/Future! ersetzt, etwas ändere.

Wigbert Schwenke (CDU-Fraktion) gab zu bedenken, dass „mit neuen Regularien nicht gut funktionierende Strukturen kaputtgemacht werden“. Mehrheitlich beschlossen wurde der Antrag, die GWA zu stärken, dennoch.

Und Beigeordneter Ingo Gottschalk erklärte auf Nachfrage von Zander auch, dass längst bewilligte Mittel für die GWA trotz der Haushaltssperre noch ausgezahlt werden. Hier hatte es zunächst einen Stopp gegeben.

Volksstimme vom 23.11.2023

# Was wird aus den „Spielenden Mädchen“?

## Die zerstörte Bronzeskulptur ist eingelagert. Wie es nun weitergeht.

VON SABINE LINDENAU

**ALTSTADT.** Gut fünf Monate ist es her, dass die Bronzeskulptur „Spielende Mädchen“ am Elbufer von immer noch unbekanntem Tätern abgesägt und in Teilen entwendet wurde. Die Stadt hat das Werk aus dem Jahr 1974 der bereits verstorbenen Bildhauerin Ursula Schneider-Schulz eingelagert. Doch was passiert damit? Ist geplant, die Skulptur zu rekonstruieren und wieder im öffentlichen Raum zu präsentieren? Das und auch den



So sah die Skulptur „Spielende Mädchen“ aus, die an der Elbuferpromenade in Magdeburg stand.

ARCHIVFOTO: MARTIN REB

aktuellen Ermittlungsstand wollte FDP-Stadträtin Carola Schumann wissen und fragte bei der Stadtratssitzung nach.

Die Antworten, die Torsten Wiegel, Fachbereichsleiter für Kunst und Kultur, ihr geben konnte, stimmten sie wenig zuversicht-

lich. Denn: Der oder die Täter hätten nicht ermittelt werden können. Und: Eine Wiederherstellung der Skulptur aus den restlichen Teilen sei aus urheberrechtlichen Gründen nicht möglich.

Die Idee Schumanns, an der Stelle, wo die Skulptur stand, eine Art Gedenktafel aufzubauen, die an die Künstlerin und die „Spielenden Mädchen“ erinnert, werde von der Verwaltung aufgegriffen. Laut Wiegel werde es demnächst einen Vorschlag geben, über den im Stadtrat noch zu diskutieren sei. Soll an gleicher Stelle am Elbufer wieder Kunst im öffentlichen Raum entstehen oder an die Künstlerin erinnert werden? Das sei eine der Fragen, die es zu beantworten gelte. Mit den Resten dürfe definitiv nicht gearbeitet werden, so der Fachbereichsleiter.

Volksstimme vom 27.11.2023

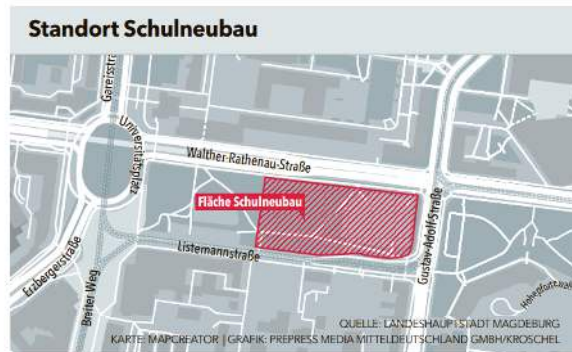
# Streit um Schulneubau

Eigentlich sollte der Stadtrat über 2,1 Millionen Euro Mehrkosten abstimmen. Doch in der Debatte drohte das gesamte Bauprojekt ins Wanken zu geraten.

VON SABINE LINDENAU

**ALTSTADT.** Zwischen Universitätsplatz, Listemannstraße und Gustav-Adolf-Straße soll eine neue Schule gebaut werden – eine siebenzügige Integrierte Gesamtschule (IGS) mit Hortbereich einschließlich einer Dreifeld-Sporthalle und Sportfreiflächen. Das und die dafür geplanten 68 Millionen Euro hatte der Stadtrat schon vor gut zwei Jahren beschlossen. Als am Donnerstag noch einmal zusätzlich 2,1 Millionen Euro abgesegnet werden sollten, drohte das gesamte Projekt zu scheitern.

Dass die Schule gebraucht wird, bezweifelte kaum jemand im Ratssaal. Die große Kritik rührte daher, dass bislang keine Pläne gezeigt wurden. „Niemand weiß, wie die Schule eigentlich aussieht“, monierte Reinhard Stern (CDU-Fraktion). „Wenn ich Ihnen ein Bild anbiete für 2,1 Millionen und Sie wissen nicht, ob es ein Van Gogh ist oder ein von mir gemaltes, dann haben Sie auch ein Problem“, fand es Stephan Papenbreer (FDP/Tierschutzpartei) „beschämend“;



dass es keine Pläne gibt. In nicht-öffentlicher Bauausschusssitzung vor gut einem Jahr seien die Pläne schon einmal vorgestellt worden. Aber sonst nirgendwo.

Und auch am Donnerstag hielt sich Hagen Reum, Betriebsleiter Kommunales Gebäudemanagement (KGM), bedeckt. Eine Drucksache mit Zeichnungen werde im Februar vorgestellt. Die Krux an der Sache: Der Stadtrat

hat dann kaum mehr Möglichkeiten, Änderungswünsche einzuarbeiten, wie Jens Rösler (SPD-Fraktion) zu bedenken gab. Denn: Das Millionenprojekt wird zusammen mit einem Generalübernehmer umgesetzt. Was den Vorteil hat, dass die Kosten auch erst 2027, wenn der Bau fertig sein soll, fällig werden. Anders hätte die Stadt das Bauvorhaben in der miserablen Haushaltssituation nicht

finanzieren können. Ein weiterer Vorteil sei, dass die Kosten dann im Rahmen blieben. Wie Finanzbeigeordneter Thorsten Kroll erklärte, seien sämtliche Risiken – von Baugrundproblemen bis Baupreissteigerungen – eingepreist worden. Der Unternehmer habe eine Erfolgshaftung unterschrieben. „Es kann nur noch sein, dass die Scholle Magdeburg wegschwimmt“, machte Kroll klar, dass keine weiteren Kosten zu erwarten seien. Das glaubt Frank Pasmann (AfD-Fraktion) nicht. „Ich prognostiziere hier und heute schon: Diese Schule wird mindestens 100 Millionen Euro kosten.“ Eigentlich müsste der Bau abgelehnt werden, hält er ihn allein aus haushalterischer Sicht für Wahnsinn. Plätze für Schulkinder würden gebraucht. Aber einen kompletten Neubau sehen er und seine Fraktion skeptisch.

Der Zeitplan ist eng. 2027 soll die neue Schule stehen, nächstes Jahr sollen die Bagger anrollen. Und so stimmte der Stadtrat einstimmig bei acht Enthaltungen für die Kostensteigerung.

# Gebühren und Steuern steigen

Der Haushalt ist beschlossen. Doch die finanzielle Krise der Stadt kostet die Magdeburger Millionen. Sie müssen sich ab 2024 auf zusätzliche Belastungen einstellen.

VON SABINE LINDENAU

**MAGDEBURG.** Der Haushalt für das Jahr 2024 ist längst nicht ausgeglichen, aber genehmigungsfähig. Mit den Sparvorschlägen, denen der Stadtrat am Montag mehrheitlich gefolgt ist, konnte das Anfangsdefizit, das bei 22,5 Millionen Euro lag, auf 6,5 Millionen Euro reduziert werden. Die Entscheidungen, die getroffen wurden, werden alle Magdeburger belasten. Ein Überblick.

## Eintrittspreise

Ob Freibad oder Schwimmhalle, Bibliothek oder Museum: Die Eintrittspreise in den städtischen Einrichtungen werden angehoben. Das wirkt sich allerdings noch nicht komplett auf den Haushalt für 2024 aus, sondern so richtig erst ab 2025. Der Stadtrat segnete die Pläne mit einer hauchdünnen Mehrheit von 24 Ja-Stimmen, 23 Gegenstimmen und einer Enthaltung ab.

## Parkgebühren

Sie sollten verdoppelt werden. Statt 1 Euro in der Blauen Zone der Innenstadt pro Stunde sollten 2 Euro fällig werden. Doch der Vorschlag der Verwaltung ging nicht durch. Die Fraktion FDP/Tierschutzpartei hatte vorgeschlagen, die Gebühren moderat zu erhöhen. Wer eine Stunde in der Blauen Zone parkt, soll 1,50 Euro bezahlen. Ein Kompromiss, der sich als mehrheitsfähig erwies. Die Meinungen gingen hier weit auseinander. Während Ronny Kumpf (AfD-Fraktion) dagegen motzte, wie es Rot-Grün gelänge, „der Utopie einer autofreien Innenstadt ein Stück näher zu kommen“ und mit höheren Parkgebühren den Normalbürger zu treffen, glaubt Mirko Stage (Fraktion Grüne/Future!), dass die Menschen eine Erhöhung durchaus verste-

## Kommentar

# Schmerzhaft, aber unvermeidbar

Sabine Lindenu über die Sparnaßnahmen.



**K**ann man die Menschen in Zeiten, in denen die Belastungen ohnehin hoch sind, noch weiter zur Kasse bitten? Keine einfache Frage, auf die es erst recht keine einfache Antwort gibt. Über Monate wurde um Lösungen gerungen, um irgendwie einen Haushalt aufzustellen, der genehmigungsfähig ist. Es musste gelingen, das Haushaltsloch um einen zweistelligen Millionenbetrag zu schließen. Das ist geglückt. Ja, die Preis- und Steuererhöhungen sind schmerzhaft. Für

alle Magdeburger. Aber damit die Landeshauptstadt weiterhin lebenswert bleibt und auch weiter investieren kann, muss sie das Heft des Handelns weiter in ihren Händen behalten. Würde sie fremdbestimmt werden, würden hier möglicherweise bald die Lichter ausgehen.

Deshalb war es durchaus ein mutiger Schritt der meisten Stadträte, die in der schwierigen Zeit und trotz bevorstehender Kommunalwahlen zugestimmt haben. Krisen bedeuten eben auch immer Kompromisse.

## Grundsteuer B

Dieses Thema bot den meisten Zündstoff. Ist die Grundsteuer B doch ein Kostenpunkt, der alle Magdeburger treffen wird. Grundstückseigentümer genauso wie Mieter. Die Erhöhung des Hebesatzes von 495 auf 590 Prozent soll direkt 6 Millionen Euro mehr in die Stadtkasse spülen. Hier taten sich alle Fraktionen schwer. Oder sag-

ten von vornherein Nein. So die AfD-Fraktion. „Was Magdeburg vorhat, ist unseriös“, zeigte Frank Pasmann keinerlei Verständnis.

Wie Finanzbeigeordneter Thorsten Kroll erklärte, „dürfte sich die Belastung in Grenzen halten“. Mieter müssten mit 10 bis 20 Euro im Jahr mehr rechnen. Eigenheimbesitzer mit etwa 50 Euro. Doch das seien eben nicht die einzigen Mehrkosten, auf die sich die Menschen einstellen müssen. Reinhard Stern (CDU-Fraktion) blickte voraus auf die kommende CO2-Steuer, auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer in der Gastronomie und die bereits erhöhte Maut. „Wahrscheinlich müssen wir auch die Müllgebühren erhöhen.“ Er prognostizierte erneut steigende Lebensmittelpreise. „Wir sollten vorsichtig sein, solch einen dicken

Happen zu setzen.“ Seine Fraktion stellte den Antrag, die Grundsteuer zu senken. Was in Nicht-Krisen-Jahren womöglich eine Mehrheit gefunden hätte, scheiterte am Montag aber deutlich.

Auch die FDP/Tierschutzpartei kam mit ihrem Vorschlag nicht durch. „Die Erhöhung ist nachvollziehbar“, meinte Burkhard Moll. „Aber wir sollten das mit Augenmaß machen und nicht über Städten wie Hamburg oder Köln liegen.“ Im Namen seiner Fraktion schlug er eine Erhöhung auf 550 Prozent vor. Dadurch könnte die Stadt immer noch 3,5 Millionen Euro mehr generieren. Die Idee wurde knapp abgelehnt. Der Vorschlag der Verwaltung, auf 590 Prozent zu gehen, wurde hingegen knapp befürwortet – mit 24 Ja-, 21 Gegenstimmen und drei Enthaltungen.

Zum Vergleich: In Berlin liegt die Grundsteuer B bei 810 Prozent, in Leipzig bei 650 Prozent, in Halle bei 500 Prozent und in Hamburg bei 540 Prozent.

## Hundesteuer

Die Verwaltung möchte hier die Abläufe vereinfachen. Die Unterteilung nach Ersthund und den weiteren soll wegfallen. Stattdessen sollen pro Hund 120 Euro anfallen. Was für Menschen, die nur einen Hund haben, eine jährliche Mehrbelastung von 24 Euro bedeutet. „Da kann ich als Tierschützer nicht zustimmen“, brachte Burkhard Moll seinen Unmut zum Ausdruck. Er erinnerte daran, dass gerade für viele ältere Menschen der Hund der einzige Begleiter im Alltag sei. Am Ende fand sich aber eine breite Mehrheit für die Anpassung der Hundesteuer, die der Stadt jährlich rund 200.000 Euro Mehreinnahmen beschert. Zum Vergleich: In Leipzig zahlen die Menschen für den Ersthund 96 Euro, in Halle 100 Euro.